

DESKRIPTIVE AUSWERTUNG TEIL C

GESCHICHTE



**Onlinegestützte Befragung
zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans
für die Jahrgangsstufe 1–10
(Berlin und Brandenburg)**

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0

Fax: 03378 209 - 149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Verantwortlich für das Rahmenlehrplanprojekt: Susanne Wolter, Boris Angerer

Autorinnen und Autoren: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

Redaktion: Dr. Katja Friedrich

Grafiken: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

Gestaltung und Layout: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); April 2015

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

INHALT

Symbolverzeichnis	4
1 Eckpunkte der Befragung	5
2 Gesamtergebnisse Teil C	8
3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung	10
4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards	18
5 Teil C3 – Themen und Inhalte	51
6 Anlagen	171
6.1 Fragebogen	171
6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala	187
6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung	188

Symbolverzeichnis

μ	Mittelwert
σ	Standardabweichung
n	erzielter Stichprobenumfang (Anzahl der Rückmeldungen)

1 Eckpunkte der Befragung

Befragungszeitraum:	28.11.2014 - 27.03.2015
Befragungsmethode:	onlinegestützte Befragung
Befragungsinstrument:	Fragebogen

Ziel der onlinegestützten Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 ist die Gewinnung von Hinweisen zur Optimierung des Rahmenlehrplans. Gegenstand der Befragung sind alle Teile des Rahmenlehrplans (Teil A, B und C). Der dem Anhörungsverfahren zugrunde liegende Fragebogen wurde von der Steuergruppe Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg am 09.10.2014 verabschiedet. Die Fragestellungen betreffen vorrangig Aspekte der Beauftragung zur Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplans, wie die Handhabbarkeit und die Verständlichkeit des Rahmenlehrplans, aber auch die Frage nach der Angemessenheit der Anforderungen und der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Sie können nur allgemein in Relation zu den Anzahlen von Schulen und Lehrerinnen und Lehrern gesetzt werden. Die onlinegestützte Befragung war für jede Person offen (weltweit), und eine Legitimation für die Teilnahme an der Befragung war nicht erforderlich. Eine gesonderte Abfrage des Wohnsitzes in Berlin oder Brandenburg war vor dem Hintergrund dieses offenen Zugangs und der fließenden Länderzugehörigkeiten (z. B. Berliner Lehrkraft mit Wohnsitz in Brandenburg oder Erziehungsberechtigte mit Schulkindern in beiden Bundesländern) nicht sinnvoll.

Die Konstruktion des Fragebogens ließ zu, dass einzelne Fragen übersprungen werden konnten. Das führt zu unterschiedlichen Rückmeldezahlen, wenn sich Personen z. B. zu einem Faciteil des Rahmenlehrplans äußerten. Zu beachten ist, dass immer dann, wenn keine volle Zustimmung zu einzelnen Aspekten des Planes gegeben wurde, die zusätzliche Möglichkeit bestand, nähere Erläuterungen dazu in einem Freitextfeld vorzunehmen. Da dies nur für überwiegend zustimmende und negative Voten möglich war, fangen die Rückmeldungen aus den Freifeldern vorrangig kritische Rückmeldungen ein.

Ein Freifeld am Ende des Fragebogens ermöglichte allen Befragten, auf Aspekte einzugehen, auf die aus ihrer Sicht u. U. in den vorangegangenen Fragen nicht genügend eingegangen werden konnte, oder auch ein persönliches Resümee zu ziehen. Generell war der Platz, sich in den Freifeldern zu äußern, unbegrenzt. Für die Vorbereitung der Antworten im Online-Fragebogen konnte dieser vorab ausgedruckt und angesehen werden.

Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die im Fragebogen abgegebenen freien Antworten werden originalgetreu wiedergegeben. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens.

Der hier vorliegende Teil der deskriptiven Auswertung bezieht sich auf den fachspezifischen Teil C des Faches Geschichte des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufe 1-10 für die Länder Berlin und Brandenburg.

Abbildung 1 Rückmeldungen differenziert nach Fach

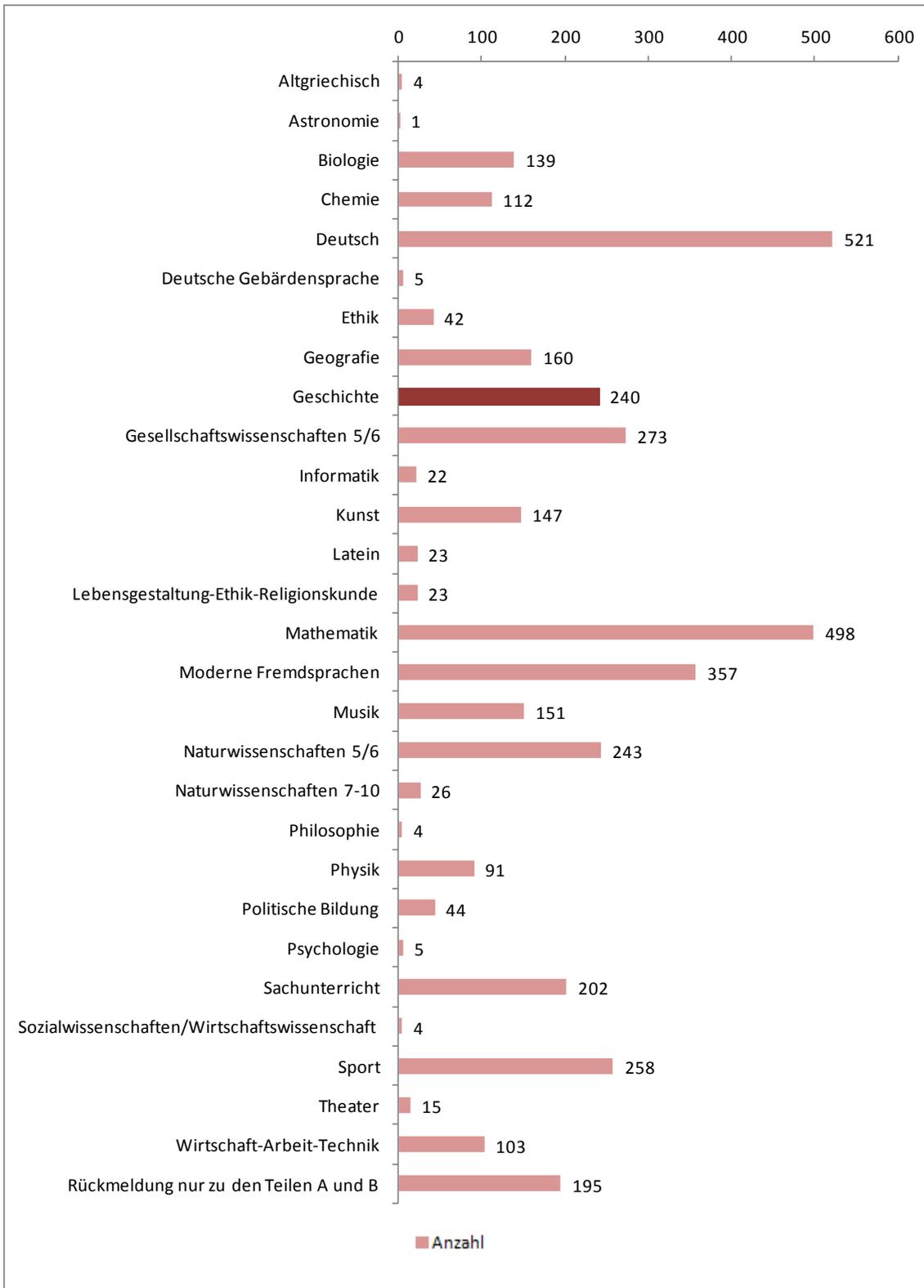
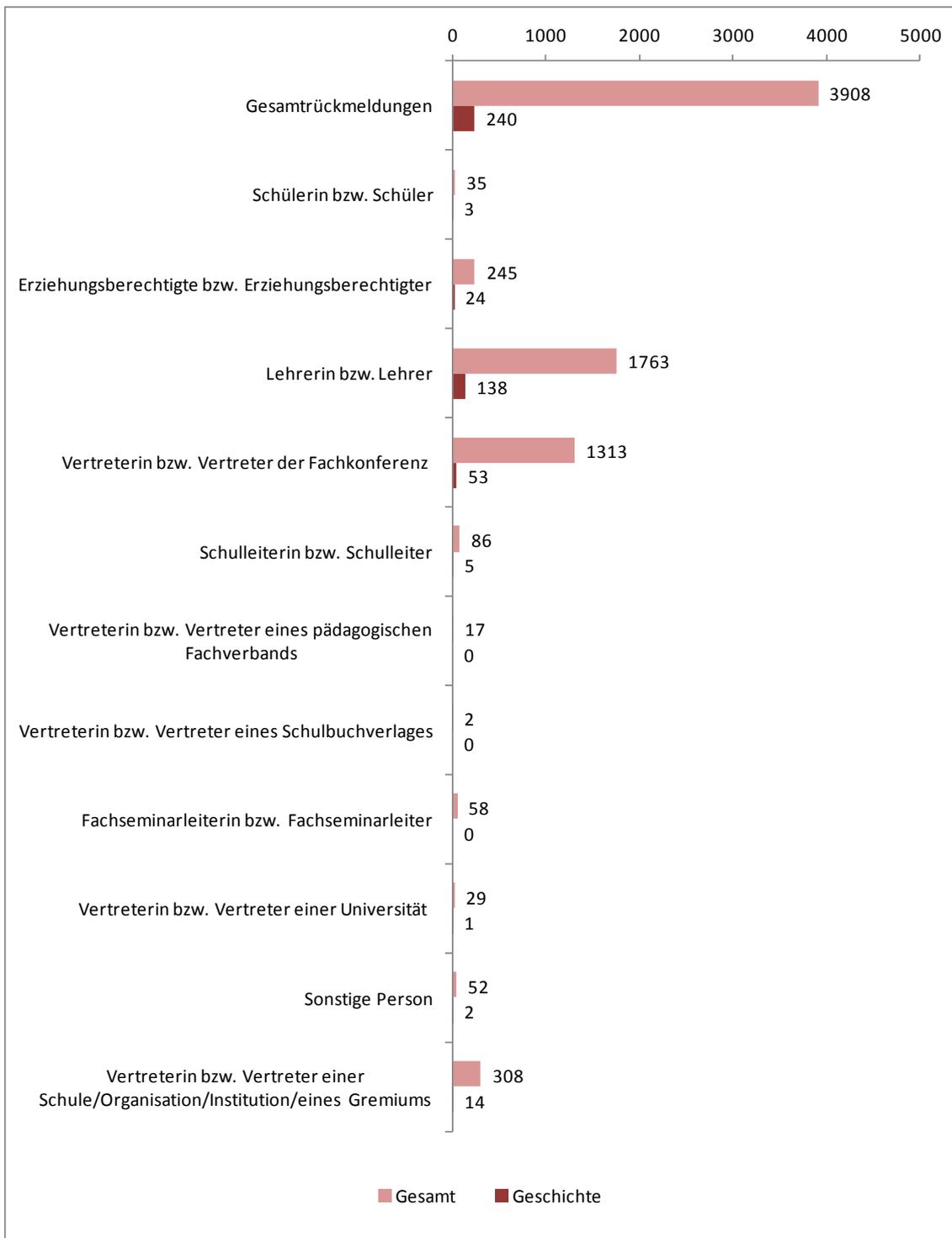


Abbildung 2 Rückmeldungen differenziert nach Personengruppen



2 Gesamtergebnisse Teil C

Abbildung 3 Befragungsaspekte im Überblick

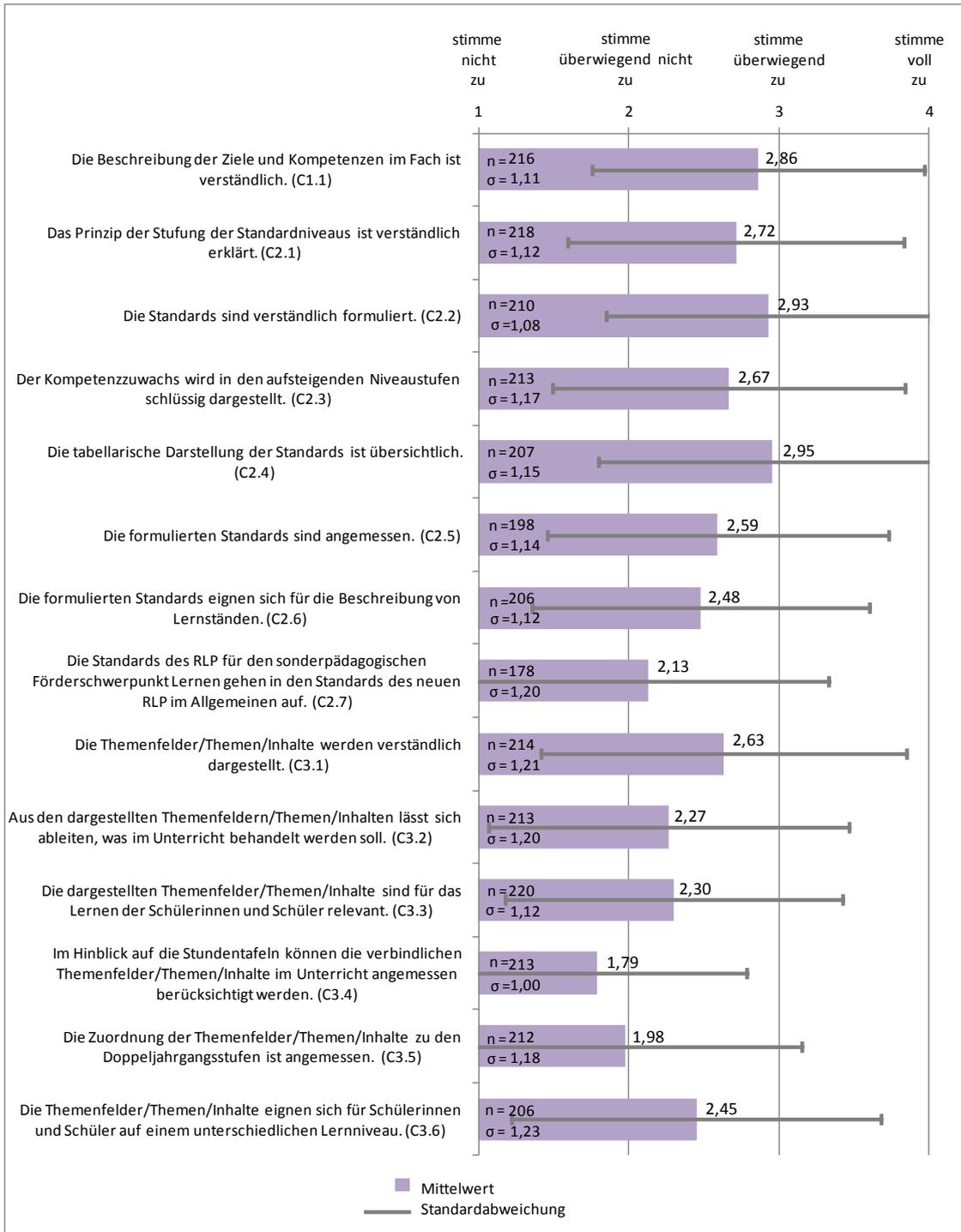


Tabelle 1 Interpretationsraster

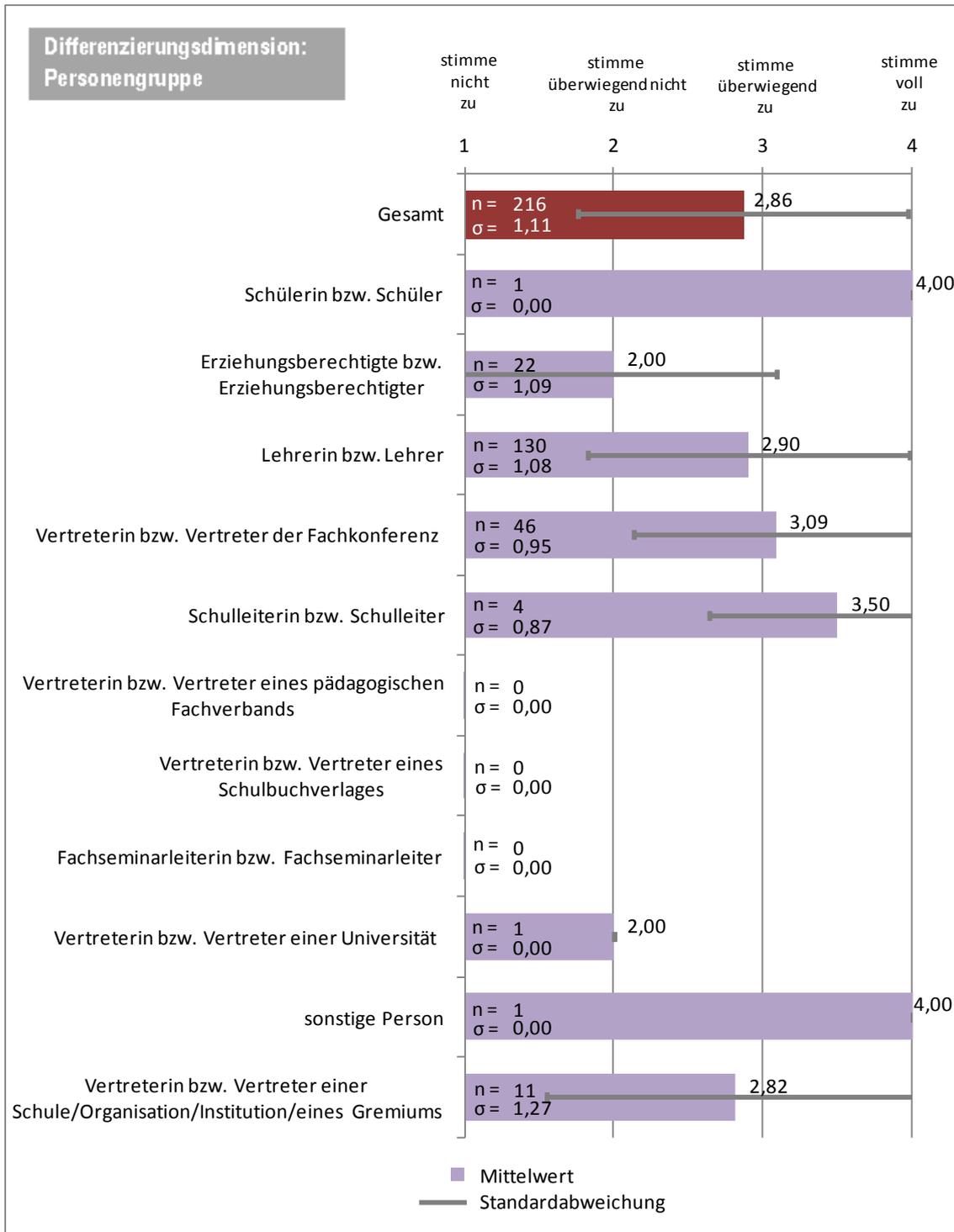
			Mittelwert				
			Nichtzu- stimmung bis deutlich überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	keine ausgeprägte Zustimmungs- tendenz zum Befragungs- aspekt	überwiegende Zustimmung zum Befragungs- aspekt	deutliche bis vollständige Zustimmung zum Befragungs- aspekt
			$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$
Standardabweichung	homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	$0,00 \leq \sigma < 0,50$					
	mittleres homogenes Meinungsbild	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$		C3.4			
	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild	$1,00 < \sigma \leq 1,50$		C2.7 C3.5	C2.1 C2.3 C2.5 C2.6 C3.1 C3.2 C3.3 C3.6	C1.1 C2.2 C2.4	

Orientierungshilfe:

- hoher signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- mittlerer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- geringer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt

3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung

Abbildung 4 Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (1) Ich habe anfangs das Fach Geschichte angekreuzt, dort heißt es: Das Fach Geschichte orientiert sich an Geschichte in ihrer Vielfalt, Flexibilität und ihrem Lebensweltbezug sowie einer Wissenschaftsorientierung. Beginnend mit dem Mittelalter werden Inhalte und Themen aus allen Epochen aufgegriffen. Ich kann hier nun nicht erkennen, wie es vorher war und worin die Änderungen bestehen. Dann die Formulierung Geschichte in ihrer Vielfalt und Flexibilität ... Was sagt mir hier in diesem Zusammenhang das Wort Flexibilität? Ich weiß es nicht! Und dann: Beginnend mit dem Mittelalter ... Soll das heißen, dass nun die alten Griechen und Römer kein Thema mehr sind? Das wäre schade, finde ich - denn in diesen Kulturen und in ihren Entwicklungen liegen doch einige wichtige Grundlagen für spätere Entwicklungen bis hin zu unserer heutigen Gesellschaft. Wenn hier der Rahmenplan entsprechend etwas geändert wurde - was sind die Gründe dafür? Unter Ausführlichen Informationen zu den Änderungen in einzelnen Fächern heißt es bei Geschichte: ... Der Heterogenität der Schullandschaft sowie der Lernenden ... wird durch ein vielfältiges Themenangebot und Möglichkeiten zur Differenzierung Rechnung getragen. (Hört sich stark nach einem Allgemeinplatz an; was bedeutet das ??) Mit den Strukturierungskonzepten Längsschnitt und genetisch-chronologischer Zugriff werden, beginnend mit dem Mittelalter, Inhalte und Themen aus allen Epochen aufgegriffen. (Letzter Satzteil aus meiner Sicht ein wenig aussagekräftiger Allgemeinplatz; erster Satzteil unverständlich) Es tut mir leid, aber auf dieser Grundlage und dieser Sprachbasis fällt es mir schwer, mich hier konstruktiv an einer Diskussion oder Meinungsbildung zu beteiligen. Die Substantivierung und schwere Verständlichkeit stellen eine große Hürde dar. Mitdiskutieren und Vorschläge machen, wozu Sie aufrufen, fällt da wirklich schwer!!
- (2) Beim Thema Geschlechtergleichstellung wird der Bedeutung der rechtlichen Grundlagen zu wenig Platz eingeräumt. Beim Thema Kulturelle Bildung sollte die Kompetenzentwicklung der Beobachtung und eines anschließenden eigenständigen Urteils noch stärker herausgearbeitet werden.
- (3) Die Abkehr von der Chronologie als Grundlage der Geschichte halte ich auch im Zusammenhang mit der Kompetenzenentwicklung für falsch, da ohne ein chronologisches Grundgerüst kein Verständnis für Längsschnitte im historischen Bereich entstehen kann.
- (4) Als Elternteil kann ich zwar die Ziele der Kompetenzen im Fach verstehen, denke aber, dass dies nicht immer erreicht werden kann.
- (5) Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach Geschichte geht an der Realität des schulischen Alltags vorbei. Es sind wohl gemeinte Absichtserklärungen, die grundsätzlich jeder unterschreiben kann. Das entscheidende Problem ist aber doch die konkrete Umsetzung. Noch einmal: Es fehlen teilweise Fachlehrer an den Schulen! Ist Ihnen das völlig egal?
- (6) Es ist mir unklar, wieso es keine differenzierten Niveaus für ISS und Gymnasien gibt? Wie ist die Vergleichbarkeit mit dieser Differenzierung in anderen Bundesländern gewährleistet?
- (7) Es ist mir unklar, wieso es keine differenzierten Niveaus für ISS und Gymnasien gibt?

<p>Wie ist die Vergleichbarkeit mit dieser Differenzierung in anderen Bundesländern gewährleistet?</p> <p>(8) Wie soll ein Kind die Geschichte begreifen, wenn es die Sachverhalte nicht in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge dargestellt bekommt. Geschichte kann nur verstanden werden, wenn die Hintergründe und Geschehnisse in ihrer Reihenfolge bekannt sind.</p>
<p>Lehrerin bzw. Lehrer</p>
<p>(9) Kompetenzen ohne Wissen machen keinen Sinn</p> <p>(10) ES fehlt eine Definition des Begriffs Kompetenz .</p> <p>(11) Die als Kompetenzen deklarierten fachbezogenen Kompetenzen . Hier werden vielmehr Inhalte einzelner Anforderungsbereiche als Kompetenzen gesehen.</p> <p>(12) Ein Beispiel von vielen kann zeigen, dass der RLP einfach zu ambitioniert und zu unausgereift ist: Das Kompetenzniveau D wird als das Niveau definiert, das Schülerinnen und Schüler in der 7.Klasse erreichen können. Im Bereich URTEIL, für Schülerinnen und Schüler ein sehr schwieriger Bereich, sollen bereits Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse folgendes können: „...zwischen einem Voraus- bzw. Spontanurteil und einem differenzierten Urteil unterscheiden, für sie leitende Wertmaßstäbe (z. B. Gerechtigkeit, Rechtmäßigkeit) nennen, unterschiedliche Urteile über Vergangenes benennen und vergleichen, ihre Urteile auf der Grundlage von Informationen und Erfahrungen bewerten und ggf. verändern (Teil C, S. 12).“ Nimmt man dies ernst, müsste eine Schülerin, ein Schüler in der 7.Klasse bereits Urteils-Vergleiche vornehmen können, d.h., Kriterien für den Vergleich bilden können und verschiedene Urteile mittels Kriterien vergleichen, er /sie müssten bereits eine derart reflektierte Urteilsfähigkeit haben, dass sie Kriterien entwickelt hätten, um zwischen einem differenzierten Urteil und „Spontan“-Urteilen unterscheiden zu können. Dies alles sollen sie bereits in der 7. Klasse können, obwohl sie vorher gar kein Fach Geschichte hatten, sondern nur das neue Mischfach GeWi hatten und obwohl sie entwicklungspsychologisch, bspw. nach Piaget oder neurobiologisch, bspw. nach Spitzer, in diesem Lebensalter noch enorme Schwierigkeiten haben, diese extrem abstrakten Tätigkeiten durchzuführen. Inklusiver Geschichtsunterricht sieht anders aus: Kinder mit Migrationshintergrund und Zweitsprache Deutsch, aus sog. „bildungsfernen“ Schichten, werden, wenn diese überambitionierten Standards durchgesetzt werden, kein Chance auf Partizipation haben, sie werden strukturell mehrheitlich durch diesen RLP ausgeschlossen. Hier müssen inklusive Standards formuliert werden, die entwicklungspsychologisch, neurobiologisch und im Sinne eines inklusiven Geschichtsunterrichts, allen Schülerinnen und Schülern, aus allen Schichten und aus der Vielfalt unserer Gesellschaft eine faire Chance bieten. Frau Dr. Wenzel weist besonders darauf hin, dass inklusiver Geschichtsunterricht besonders „anschaulich“ sein soll und dem jeweiligen „Alter angepasst“. Dass er radikal die Heterogenität und Individualisierung von Lernprozessen bejahen und akzeptieren muss und individualisierte, kindgemäße und anschauliche Lernarrangements schaffen muss, denn die aktuelle Herausforderung ist es: „Lernarrangements für das Fach Geschichte zu konzipieren, und zwar für motivierte und interessierte wie auch für demotivierte und desinteressierte Jugendliche, für ruhige, lebhaft und störend ausagierende Kinder, für atheistisch, christlich, muslimisch, jüdisch oder anders religiös orientierte Mädchen und Jungen, die in ihrer emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung unterschiedlich fortgeschritten sind, für Lernende ohne und mit verschiedenen Förderschwerpunkten, mit Eltern aus Deutschland, anderen europäischen, aber auch afrikanischen, asiatischen, nord- oder südamerikanischen Ländern, aber sicherlich mit vielfältigsten Perspektiven. Diese ca. 30 Individuen sind für (Unterrichts-)Themen zu interessieren oder mindestens aufzuschließen, bei</p>

denen sie Wissen konstruieren, aber auch Einstellungen und Werturteile entwickeln sollten (Birgit Wenzel: „Heterogenität und Inklusion – Herausforderungen für historisches Lernen, <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/9991>).“ Dieser Analyse ist uneingeschränkt zuzustimmen, die hohen Kompetenzanforderungen bspw. auf der Stufe D im Bereich URTEIL stehen dieser Analyse aber diametral entgegen und zeigen, dass der RLP ungeeignet ist, den heutigen Anforderungen an inklusiven Geschichtsunterricht zu genügen. Hier müssten die Standards deutlicher eine mögliche Progression von einem niedrigen Niveau zu möglichen höheren Niveaus ausweisen. Zu Sach- und Werturteilen müssen Schülerinnen und Schüler erst in der Qualifikationsstufe, d.h., in den Klassenstufen 11-13 (12) fähig sein, dies praktisch schon von einer Schülerin, einem Schüler der 7.Klasse zu verlangen, kann nur zur Exklusion und zur Frustration der Mehrzahl einer Klasse führen. Diese Kritik gilt auch für die meisten anderen Kompetenzanforderungen in der Stufe D. Aber auch dieser wichtige gegenwärtige und zukünftige Aspekt wird vom RLP nicht beachtet: Nachdem Deutschland schon jahrelang, ohne dass die Politik adäquat darauf reagiert hätte, Einwanderungsland war, wird es seit 2013/2014 zum zweitgrößten Einwanderungsland weltweit, hinter den USA sind wir im Ranking global gesehen auf Platz zwei. Etwa 460.000 Migranten kommen dankenswerterweise jedes Jahr nach Deutschland und auch nach Berlin, bereichern unser Arbeitsleben und möchten ihre Kinder auf deutsche Schulen schicken. Berlin ist mit diesem RLP Geschichte darauf nicht vorbereitet: Die hier formulierten Standards bedienen eine Bildungsklientel, die vermittelt an Bildungsidealen des 19. Jahrhunderts festhält. Ein RLP Geschichte, der sich dem Einwanderungsland Deutschland öffnen würde, würde die entwicklungspsychologischen, neurobiologischen und gesamtgesellschaftlichen Implikationen im Sinne der Ausführungen von Frau Dr. Wenzel in der Kriterienbildung zu den acht verschiedenen Standardstufen berücksichtigen, dies ist im vorliegenden RLP leider grundsätzlich misslungen. Ein 11 oder 12-jähriger spanischer Junge, der seit zwei Jahren mit seinen Eltern in Deutschland lebt, kann in der 7.Klasse nicht „zwischen einem Voraus- bzw. Spontanurteil und einem differenzierten Urteil unterscheiden“, die Tochter einer griechischen Ärztin, die seit einem Jahr an der Charité arbeitet, kann aufgrund ihrer sprachlichen Entwicklung noch nicht „für sie leitende Wertmaßstäbe (z. B. Gerechtigkeit, Rechtmäßigkeit) nennen und unterschiedliche Urteile über Vergangenes benennen und vergleichen oder ihre Urteile auf der Grundlage von Informationen und Erfahrungen bewerten und ggf. verändern“. Dies können nur Schülerinnen und Schüler aus seit mehr als einer Generation in Deutschland lebender aus Bildungselternhäuser kommenden Kindern, wenn überhaupt. Es ist in Berliner Schulen nur schwer vorstellbar, wer diese differenzierte Urteilskompetenz in der 7.Klasse (D) bereits besitzen soll. Inklusiver Geschichtsunterricht und eine Einwanderungsgesellschaft brauchen ein solides Grundniveau an Kompetenzen und an Kontextwissen des Fachs Geschichte, Standards, die vielleicht –positiv gerechnet –für 10 % aller Schülerinnen und Schüler erreichbar sind, sind einfach falsch gewählt, hier hätte der RLP-Geschichtskommission sicherlich die Konsultation gestandener Schulpraktiker und vorhandener wissenschaftlicher Veröffentlichungen (s.o.) helfen können. In der vorliegenden Form sind viele Standard-Konkretisierungen für inklusiven Geschichtsunterricht ungeeignet.

- (13) Die Formulierungen sind zu schwammig.
- (14) bis auf 3.10 (Diversity) zu unpräzise
- (15) Kenntnisse über Strukturen und Prozesse ohne zugrunde liegendes Basiswissen ? Reflektierte Werthaltungen /Deutungen ohne tiefreichende Kenntnisse über geschichtliche Prozesse implizieren Oberflächlichkeit.
- (16) Schwere Fassbarkeit des Grades der zu erreichenden Kompetenzen. Besser anhand

- von zu vermittelnden und zu beherrschenden Methoden (früher: Fertigkeiten) darstellen.
- (17) Es wird nicht erläutert, warum die Bezeichnungen im Vergleich zum bisherigen RLP verändert worden sind.
 - (18) Beliebiger Mischmasch von Kompetenzen unterschiedlicher Ebene und Reichweite.
 - (19) Unklar erscheint mir: SuS erkennen und beurteilen ...die verbindlichen (z.B. politisch, rechtlichen ...) Normen ..(moralisches Bewusstsein) (Seite 3) Rechtliche Normen sich nicht identisch mit ethischen Normen. Die begriffliche Bündelung in der Klammer (moralisches Bewusstsein) deckt nicht das ab, was in den vorangegangenen Formulierungen steht. Insgesamt bleibt dieses Ziel etwas unscharf. Gemeint sind wohl die verbindlichen Normen bezogen auf eine untersuchte vergangene Situation. Inwiefern fördert das bei den SuS moralisches Bewusstsein ? Hier fehlt ein gedanklicher Zwischenschritt.
 - (20) Die Kompetenzen stimmen nicht mit den Abschlüssen in der Klassenstufe 10 überein.
 - (21) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.
 - (22) Wie sollen 8 Kompetenzstufen im Alltag realisiert werden?
 - (23) Analysieren und Urteilen überschneiden sich stark.
 - (24) Von der Gewichtung her nicht nachvollziehbar.
 - (25) Bei der völligen Unübersichtlichkeit von Inhalten kann jede (Nachbar-) Schule ganz andere Sachen (Kein Unterricht!) machen. Wie (un-)gebildet verlassen Schüler die Schule? Denkt man bei dieser Verworrenheit an Folgen für die Gesellschaft?
 - (26) Verständlichkeit dargestellt, aber Längsschnitte für zeitliche Einordnung nicht immer sinnvoll
 - (27) nicht immer sinnvolle Längsschnitte, Verständlichkeit aber dargestellt
 - (28) Der Zusammenhang zwischen den einzelnen Zielaspekten wird nicht deutlich.
 - (29) Sie schreiben, dass Schüler Perioden und Epochen begreifen sollen, dies wird durch den neuen Rahmenlehrplan nicht ermöglicht, da Längsschnitte als Grundlage für geschichtliches Verständnis dienen sollen.
 - (30) In der Auseinandersetzung mit vergangenen Begebenheiten und Zuständen... Was für Zustände konkret?
 - (31) Die Methodenkompetenz in den Jahrgangsstufen 7/8 ist durch die vielen Längsschnitte nicht mehr gegeben. (4 Nennungen)
 - (32) die Ziele werden zu allgemein und wenig fachspezifisch formuliert
Kompetenzerwerb steht über Wissenserwerb
 - (33) Fachbezogenes Kompetenzmodell nicht stimmig --> Worin unterscheiden sich die Kompetenzen Deuten und Urteilen? Hier ist die Trennschärfe ungenau, handelt es sich nicht um eine Kompetenz?
 - (34) teilweise nicht klar, zu schwammig formuliert
 - (35) Die Flut von Kompetenzstufen und deren mögliche Erreichen ist mit dem heutigen System Schule nicht unterrichtbar. Für solch eine enorme Individualität und Binnendifferenzierung benötigt es weitaus mehr Lehrpersonal, sonstiges

pädagogisches Personal und bessere Ausstattung in den Schulen.

- (36) Kompetenzen sind nicht trennscharf, siehe Analysieren
- (37) Die Ziele sind zu verstehen- aber zu realisieren sind sie in einem 1-Stundenfach und mit dem geforderten Inhaltsaufbau nicht.
- (38) Hier nun am richtigen Ort: In der moralischen Bewusstseinsbildung sollte die Verbindlichkeit religiöser Werte problematisiert werden.
- (39) das Fach Geschichte gibt es nach vorliegendem Plan für die Jahrgangsstufen 5/6 nicht mehr; Ziele und Kompetenzen für das Fach Gesellschaftswissenschaften sind viel zu schwammig/ungenau dargestellt (Platz für viel Willkürlichkeit durch die weitgefassten Themenbereiche) - ein Übergang zum Fachunterricht der Sekundarstufe wird erschwert
- (40) fachsprachlich, obwohl an breite Öffentlichkeit gerichtet
- (41) Deutung und Analyse können als Kompetenz nicht getrennt werden. Um zu deuten muss ich erst einmal analysieren und eine Analyse ohne nachfolgende Deutung ist Unfug.
- (42) Einen Überblick über Geschichte erhält man nur durch viel Detailwissen. Das wird hier vernachlässigt.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (43) Kompetenzen ja, Ziele - na ja. Es heißt: Im Unterricht des Faches Geschichte erwerben Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über historische Ereignisse, Prozesse sowie Strukturen. Sie verstehen und erklären das Handeln von Menschen in der Vergangenheit. Dieses soll passieren in einem Längsschnitte Migration, Flucht, Vertreibung , der z.B. verpflichtend ist. Das soll in einem Längsschnitt passieren, in dem z.B. für Brandenburg sinnvoll die Hugenotten auftauchen werden und vielleicht, weil ebenfalls für Brandenburg bedeutsam, die Flucht nach Kriegsende. Dies alles in einer sinnvollen Struktur, aber woher kommt diese Struktur. Sie wäre doch nur da, wenn ich chronologisch aufgebaut hätte, dass die Veränderung der Grenzen nach 1945 mit dem Zweiten Weltkrieg zusammenhängt, der wiederum als Folge der nationalsozialistischen Diktatur gesehen werden muss, die wiederum mit der Weimarer Republik und der Beendigung des Ersten Weltkrieges und dem Versailler Vertrag in Zusammenhang gebracht werden muss. Geschichte ist eine Abfolge von Ereignissen und manchmal auch Handlungsmöglichkeiten, diese kann der Schüler und die Schülerin nur erfahren mit möglichst vielen Zusammenhängen. Erst dann man als Mensch in der Lage, Entwicklungen zu beurteilen. Alles andere wäre oberflächliches Geschwafel. Im Rahmenplan sogenanntes träges Wissen, eine Diffamierung unserer bisherigen Arbeit ohnegleichen übrigens, dient dazu Zusammenhänge herstellen zu können. Wir haben bisher das Ziel des Geschichtsunterrichts im Herstellen der wichtigsten Kompetenz mündiger Bürger/innen gesehen, in der Urteilskompetenz. Was kann davon übrig bleiben, wenn die Verortung eines Zustandes (z.B. Migration nach 1945) losgelöst wird von seinen politischen, strukturellen Hintergründen. Meine These wäre nichts , leider. Was sagt eigentlich die Geschichtsdidaktik zu diesen neuen Entwürfen. Oh Entschuldigung, ich vergaß, die hat man in den letzten Jahrzehnten als überflüssig verschwinden lassen. Im Übrigen, wenn das Lernen in Längsschnitten so sinnvoll sein soll, warum ist es dann in den Jahrgangsstufen 9/10 nicht mehr durchgezogen worden. Die Längsschnitte reichen jeweils in die Moderne, aber die Moderne wird danach systematisch entwickelt (in 9/10). Beim besten Willen ist mir dieses Prinzip unerklärlich. Wer wird es uns vor Einführung der Rahmenpläne historisch und didaktisch fundiert erklären?
- (44) Die Beschreibungen sind für uns verständlich, aber sie sind so gut wie nicht umsetzbar.

- (45) Es fehlen Kriterien.
- (46) Unklare Ziele, zu allgemein, Begriff des Ziels unklar formuliert, Chronologik der historischen Ereignisse ist durch Längsschnitte nicht zu gewährleisten. Geschichtsbewusstsein der Schüler ist nicht gegeben. Kompetenz, historische Ereignisse zu bewerten, ist nicht gegeben.
- (47) Formulierung der Ziele besonders zum Urteilen (letzter Satz) ist für uns gefährlich tendenziös
- (48) Sehr problematisch ist die Formulierung der zentralen Kompetenz als historisches erzählen - was de facto nur eine Tätigkeitsbeschreibung, aber keine Kompetenz ist. Auch der verwendete Operator darstellen als zentrale Kompetenz problematisch, da er im Anforderungsbereich I bis II liegt.
- (49) Ziele sind im Schulalltag kaum realisierbar.
- (50) Die begriffliche Abgrenzung der Kompetenzen Deuten und Analysieren erscheint der Teil-Fachgruppe Geschichte der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli nicht durchgehend schlüssig. Soweit wir das überblicken können bezieht sich Deuten auf die Auseinandersetzung mit Quellen und Analysieren auf den Umgang mit Darstellungen. Im allgemeinen Verständnis versteht man aber unter Analysieren die kritische Auseinandersetzung mit Textsorten unterschiedlicher Art, insbesondere mit Quellen. Eine Orientierung an den Kompetenzen des NRW-Kernlehrplans (Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz) des Rahmenlehrplans könnte zumindest geprüft werden.
- (51) Die Niveaustufen spiegeln die Kompetenzentwicklung nicht wider.
- (52) Die Organisationsstruktur ist generell unklar (z.B. bei der Frage des fächerverbindenden oder fächerübergreifenden Unterrichts); die Niveaustufeneinteilung passt nicht zu der Konzeption des kompetenzorientierten Unterrichts, der am Ende wiederum u.a. an einem etwaigen Wissenserwerb gemessen wird (Kompetenzorientierung verträgt sich nicht mit dieser starken Orientierung an entsprechenden Niveaustufen).
- (53) formal verständlich, aber inhaltlich ohne Aussage bzw. verwirrend - ausschließliche Aneinanderreihung einer Vielzahl von Schlagwörtern
- (54) Unklar bleibt uns vor allem die Begriffe Kontextualisierung und Hintergrundnarration .
- (55) Dimensionen des Geschichtsunterrichts klarer darstellen (Temporal-, Wirklichkeits-, und Historizitätsbewusstsein klarer erläutern und voneinander abgrenzen)
- (56) Der Begriff historisch erzählen ist missverständlich gewählt, wenn er denn meinen soll narrative Kompetenz , also reflektiertes, tatsachenbasiertes, genetisch-chronologisches Darstellen von Geschichte. Eine historische Erzählung ist eine fiktionale Textsorte, die historische Fakten berücksichtigen kann, ansonsten aber frei und kreativ ist.
- (57) verständlich schon, aber nicht hinreichend
- (58) Durch zu viele Längsschnitte sind Strukturen nur teilweise erkennbar. Wegen fehlender Chronologie sind die Entwicklung von Zeitbewusstsein und ökonomisch-sozialem Bewusstsein nur bedingt möglich. Das Erkennen von historischen Zusammenhängen (Ursache-Wirkung-Prinzip) ist aufgrund der Anordnung / Auswahl der Themen kaum möglich.
- (59) Die Stufen der Kompetenzen ist nur schwer verständlich und bürgt insbesondere bei der angemessenen Beurteilung von Leistungen Schwierigkeiten. Hier sollte die VVL unbedingt überarbeitet werden. Die vorausgesetzte Differenzierung im Unterricht lässt sich personal-technisch nicht umsetzen.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

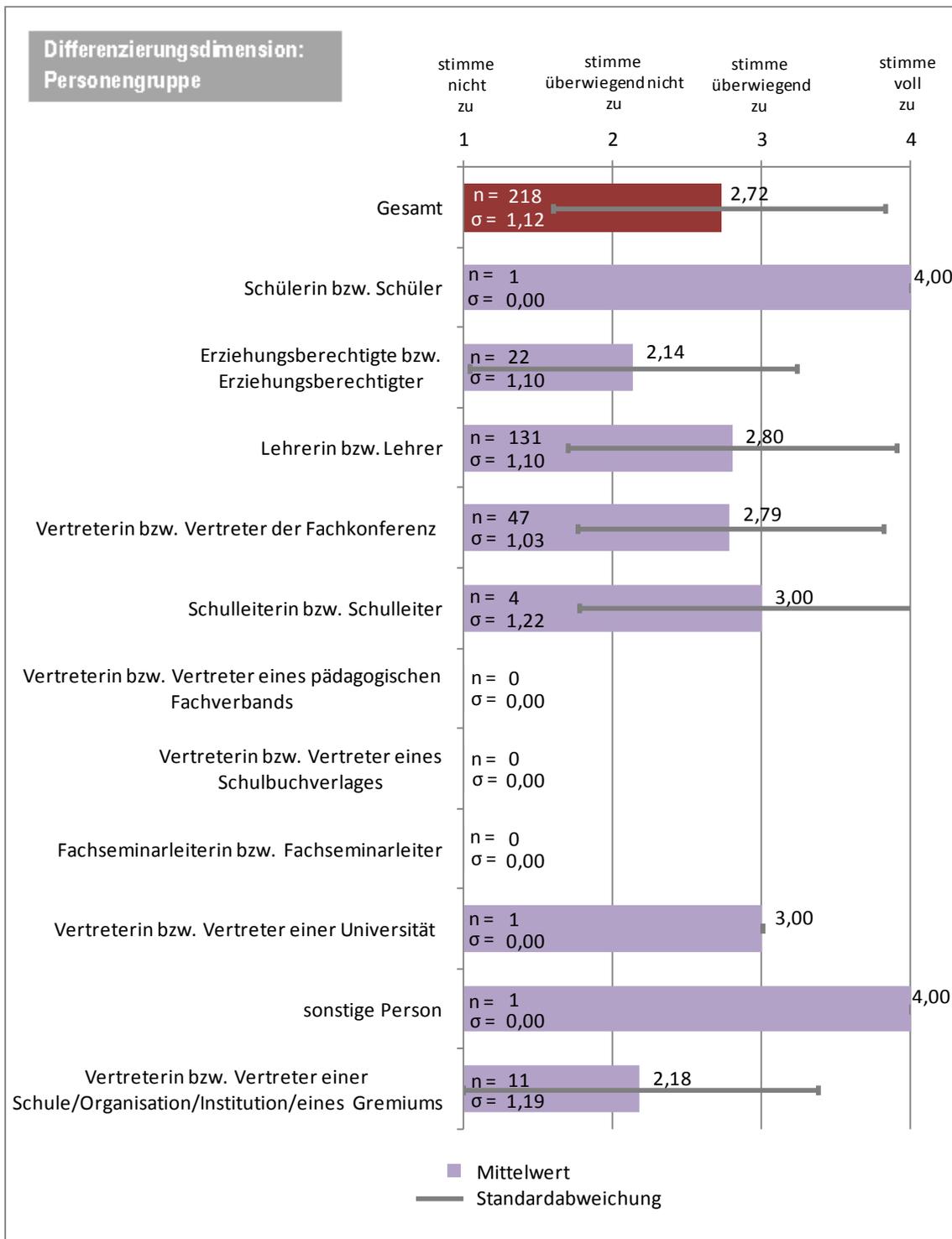
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(60) Das wird dann alles sehr technokratisch, auf Nummern reduziert. Ist ok, als Methode. Wo es aber nicht sowieso klar war, wird es durch das Raster nicht vertieft.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(61) Die Methodenkompetenz in den Jahrgangsstufen 7/8 ist durch die vielen Längsschnitte nicht mehr gegeben.
(62) definitorische Unschärfen; Übergänge zwischen Klassenstufe 6 und 7 sowie der zwischen 10 und 11 führt zu Orientierungsschwierigkeiten der Schüler
(63) Nicht nachvollziehbar ist die Einführung des Begriffs „Deuten“, bisher in logischer Konsequenz als „Interpretieren“ klar der Analyse zugeordnet. Die Kategorie „historisches Erzählen“ bleibt in fachwissenschaftlich fragwürdiger Gleichsetzung von „beschreiben“, „schildern“ mit „begründen“, „analysieren“ (S. 8) undefiniert.
(64) Kompetenzstufen G und H sind z.T. bereits in der 6. Klasse in Hessen im Rahmenplan erreichbar und darum viel zu wenig herausfordernd formuliert (2.2. G+H). Ich denke, auch dn Berliner SuS kann man etwas zutrauen und sie herausfordern. Manche Stufen entsprechen einem
(65) Verständlich ja. Aber nicht der Weg dorthin.

4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Abbildung 5 Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (66) Die Beschreibung der Standardniveaus ist sehr vage und allgemein formuliert. Eine konkrete Definition wäre hilfreich. Es bleibt unklar, was passiert, wenn die einzelnen Schüler in einer Klassenstufe unterschiedliche Niveaustufen erreichen. Auf Seite 7 wird festgelegt, dass Geschichte erst ab Jahrgangsstufe 7 unterrichtet wird. Das halte ich für zu spät. Man könnte mit dem Fach, z.B. in Form epochalen Unterrichts für ein Halbjahr im Wechsel mit einem anderen Fach, bereits in Jahrgangsstufe 5 beginnen.
- (67) Die Frage ist, für wen diese Definitionen niedergeschrieben wurden und ob die Standardniveaus so vergleichbar sind, dass ein Schulwechsel möglich ist.
- (68) Ich wiederhole mich: Die Aussagen sind zwar nicht schwer zu verstehen, sie haben mit der schulischen Lebenswirklichkeit nur noch bedingt zu tun!
- (69) Zu vorherigem Punkt, zu dem sich leider kein Menü öffnet: zur Übersichtlichkeit der Niveaustufen ist anzumerken, dass sie zusätzlich nach den Stufen + Kompetenzen aufgeführt werden sollten, zur übersichtlicheren Handhabbarkeit (also Deuten, Methoden, Urteilen etc. für Stufe D z.B.) Bisher hatten wir schulinterne Methodencurricula. Diese werden jetzt mit den kleinschrittigen Vorgaben ausgehebelt? Bleibt unklar.
- (70) Wieso gibt es keine differenzierten Niveaus für ISS und Gymnasien? Wie ist die Vergleichbarkeit mit dieser Differenzierung in anderen Bundesländern gewährleistet?
- (71) Unklar wieso keine differenzierten Niveaus für Gymnasium und integrierte Gesamtschule. Kompatibilität mit anderen Bundesländern unklar

Lehrerin bzw. Lehrer

- (72) A- H- im Alltag berücksichtigen? ein Hohn!
- (73) Aufgrund der Vielzahl von Schulformen wird nicht deutlich, was für welche Schulform geeignet ist.
- (74) Diese sind zu unübersichtlich und in der Bewertung einzelner Schüler innerhalb des Unterrichtes für Lernende und Lehrende nicht nachvollziehbar.
- (75) Die Übergänge sind sehr fließend. Das ist nicht abrechenbar. Zu viele Stufen erschweren eine klare Struktur. Wie soll Leistungsbewertung abrechenbar sein?
- (76) zu oberflächlich, praktische Umsetzung schwer vorstellbar
- (77) Vollkommene Überschätzung der angestrebten Standards des neuen Unterrichtsfaches Gesellschaftswissenschaften, , auch hier Beliebigkeit und mehr Wunschdenken nach Kontinuität
- (78) Es fehlen klare und präzise Ziele.
- (79) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative

gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.

- (80) Die Frage trifft nicht das Problem. Ihre Standards sind nicht praktikabel angesichts der Klassengrößen, so dass Ihre Frage völlig irrelevant ist in Bezug auf die Verständlichkeit.
- (81) Es ist mir unklar, wieso es keine differenzierten Niveaus für ISS und Gymnasien gibt? Wie ist die Vergleichbarkeit mit dieser Differenzierung in anderen Bundesländern gewährleistet?
- (82) Abgrenzung der Standards D-H ist nicht nachvollziehbar (Bsp.: was heißt in der Regel ?) - Gefahr der Beliebigkeit - detailliertere Erläuterung zu Beginn des Konzepts
- (83) Es sind keine eindeutigen Abgrenzungen erkennbar. In der Praxis daher schlecht festzulegen.
- (84) Es sollte nicht schon wieder um sog. Verständlichkeit gehen, sondern um Veränderung der Inhalte. Was sollen diese Längsschnitte ? Warum werden nicht Fragen nach praktikablen Inhalten gestellt? Diese hier gestellten Fragen gehen an der eigentlichen Problematik meines Verständnisses vorbei.
- (85) Formulierungen zu schwammig; Einstufung in Niveaus nicht immer nachvollziehbar; Niveaustufen sollten nach Lernjahren aufgeschlüsselt werden (Mindestniveau-Duchschnittsniveau-gehobenes Niveau)
- (86) Die Zuordnung der fachbezogenen Kompetenzen und Standards zu den Niveaustufen ist zu weit gefasst.(DEF) Die unterschiedlichen Schulformen müssen stärker berücksichtigt werden.
- (87) Alphabetisierte Standardisierung ist unübersichtlich! Gliederung nach Klassen sinnvoller!
- (88) Die Standardniveaus sind zu umfangreich und in ihrer Komplexität nicht umsetzbar. (5 Nennungen)
- (89) Niveaustufen sind zu allgemein und teilweise zu hoch angesetzt; Schüler, die in der Primarstufe die Niveaustufe C und D nicht erreichen, werden größte Probleme beim Übergang in die Sek. I haben
- (90) Einstufung in Niveaus nicht nachvollziehbar, sehr schwammig dargestellt
- (91) Gibt es hier nicht ein Problem mit der Leistungsfeststellung, wenn die festgelegten Niveaustufen immanent die Jahrgangsstufen überschreiten?
- (92) Die Stufung ist für eine Person und 29 Kinder in der Klasse eine nicht zumutbare Willkürlichkeit von Leistungsstandards.
- (93) Es geht weniger um die Verständlichkeit sondern mehr um Erreichbarkeit von Kompetenzen und Standarts. Wie will man das überhaupt im Geschichtsunterricht messen?
- (94) Welche Hinweise geben die Niveaustufen für die Benotung? Welchen Wert hat eine Formulierung wie: „Die Niveaustufe E wird in der Regel in den Jahrgangsstufen 7, 8, 9 oder 10 erreicht.“? Das heißt ja zunächst nur: wird aller Voraussicht nach früher oder später während des Aufenthalts an einer weiterführenden Schule erreicht. Was also passiert, wenn ein Schüler die Stufe in irgendeinem Bereich erst in Klasse 10 erreicht? Das ist ja vorgesehen; ist es das aber eigentlich wirklich? Folgendes ist wünschenswert: „Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Lernenden dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können.“ Welche Aussagekraft eignet den Niveaustufen aber wirklich?

- (95) Wann welche konkreten Standards erreicht werden sollen ist nicht ganz nachvollziehbar
- (96) zu unklare und uneindeutige Formulierung, zu hohe Grenzverwischung
- (97) das Prinzip ja - Umsetzbarkeit??
- (98) Es ist verständlich erklärt, leidet aber unter fehlender Reflexion der Verknüpfung mit Leistungsbemessung in Ziffernnoten.
- (99) fachsprachlich, obwohl an breite Öffentlichkeit gerichtet
- (100) Diese Art der Niveaustufen halte ich für übertrieben kleinschrittig
- (101) Hier wird die Forderung des neuen RLP beliebig da für einen Schüler nicht mehr ersichtlich wird, ob er die Anforderungen der Klassenstufe tatsächlich erreicht oder schon weiteren Rückstand aufgebaut hat, sich dessen aber verstärkt über Noten bewusst wird. Psychologisch aufbauend ist, dass Schüler neu seltener die Klasse wechseln müssen. Später kann sich auch keiner seine Kollegen aussuchen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (102) Unklar bleibt allerdings, wozu. Denn weitgehend unterscheiden sich die Niveaus orientiert an den Schultypen.
- (103) Manche Formulierungen sind zumindest nicht präzise. Zum Beispiel ...historische Kontinuität und Veränderungen aus der Sicht einer historischen Person/Gruppe analysieren und beurteilen . - Geht es um Perspektivübernahme? Dann ist der Operator analysieren kaum angemessen, denn der würde eine Dekonstruktion von Vergangenheit aus gegenwärtiger Sicht erwarten lassen. Etwas überbewertet (im Vergleich) erscheint der Standard Herkunft von Informationen nachweisen .
- (104) Stufe H =1? Was ist, wenn Schüler am Ende nicht diese Stufe haben? Differenzierung? Diagnose? Diagnose Grundschule zur Übergabe an Sek1? Individuelles Lernen mit einem Lehrer?
- (105) Was soll man mit einem Satz wie Die Niveaustufe E wird in der Regel in den Jahrgangsstufen 7,8,9,oder 10 erreicht anfangen?
- (106) generell fehlt die Transparenz - verschiedene Niveaus in bis zu 4 Klassen anzutreffen: wie sollen Arbeiten und der Unterricht konzipiert werden? Wie wird bewertet? Wie sehen Zeugnisse aus? Am Ende bleibt nur noch eine Lerntheke übrig, die LuL + SuS überfordert; zum Unterrichten bleibt dann, besonders in einem 1h-Fach wie Geschichte keine Zeit mehr. Es klingt auch, als würden SuS Kompetenzraster ausgeteilt werden. Als ob diese die ganzen Seiten auch lesen und verstehen! Wie sollen schulinterne Rahmenpläne formuliert werden, wenn jeder Schüler nach seiner Geschwindigkeit lernt?
- (107) Wie differenziert soll der Unterricht sein? Wie sollen SuS das nächst höhere Niveau erreichen können? Wie soll die Rückmeldung über die Leistung an die Eltern sein?
- (108) Alter Inhalt, neue Verpackung.
- (109) Die Standardniveaus sind zum Teil nicht handhabbar, da die Spanne innerhalb eines Jahrganges zu breit gefächert ist.
- (110) Fraglich bleibt, inwieweit die Standardniveaus Auswirkungen auf die Schülerleistungen haben (Bewertung der Schülerleistungen).
- (111) Das Niveaustufenkonzept ist von der Teil-Fachgruppe zunächst als überzeugend - besonders mit Blick auf die Heterogenität der Schülerschaft an der Schule - bewertet worden. Gleichwohl ergibt sich aus dem Konzept die Frage, wie mit der Implementierung des Rahmenlehrplans die Praxis des Unterrichts gestaltet werden soll. Die im Niveaustufenkonzept enthaltene Forderung einer vielfachen Differenzierung des Lernarrangements ruft eine gewisse Skepsis hervor. Die Teil-Fachgruppe Geschichte der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli fordert

	<p>daher ein breitflächiges Angebot an Differenzierungsmaterialien - die Bereitstellung bloßer Prototypen wird als nicht hinreichend angesehen.</p> <p>(112) Verständlichkeit wegen Unübersichtlichkeit erschwert. Benötigen mehr Zeit und praktische Erfahrungen im Umgang damit.</p> <p>(113) Die Niveaustufeneinteilung passt nicht zu der Konzeption des kompetenzorientierten Unterrichts , der am Ende wiederum u.a. an einem etwaigen Wissenserwerb gemessen wird (Kompetenzorientierung verträgt sich nicht mit dieser starken Orientierung an entsprechenden Niveaustufen).</p> <p>(114) Gibt es hier nicht ein Problem mit der Leistungsfeststellung, wenn die festgelegten Niveaustufen immanent die Jahrgangsstufen überschreiten?</p> <p>(115) Einbettung in den Zusammenhang der Zensurenbewertung ist nicht gegeben - inhaltlich inkonsistent - Auswirkung der Standards auf den Übergang in die Sekundarstufe II unklar - Niveaustufen, Bewertungskriterien und Schullaufbahnentscheidungen erscheinen nicht kompatibel</p> <p>(116) Niveaustufen sind nicht an Kriterien gebunden, Schulabschlüsse werden von E bis H jeweils unterschiedlich bezeichnet, das schafft Unklarheit.</p> <p>(117) Welche Konsequenzen hat das Niveaustufenmodell auf die Aufgabenstellung, Unterrichtsführung und Benotung?</p> <p>(118) Die Niveaustufen sind so gefasst, dass es eigentlich beliebig ist, wann man bestimmte Standards erreicht. Dies ist auch im Hinblick auf eine einheitliche Leistungsbewertung in der Realität undurchführbar. Außerdem müssten für Stufe 10 - zumindest für das Gymnasium - klare und spezifische Leistungsstandards definiert werden, denn schließlich kann Geschichte auf erhöhtem Niveau auch ein zentrales Abiturfach sein, wo bestimmte Kompetenzen beherrscht werden müssen. In zwei Jahren Oberstufe kann man die möglicherweise fehlenden Kompetenzen nicht aufbauen.</p> <p>(119) Es bleibt teilweise unklar, wie die einzelnen Themen zur Konkretisierung der Standards genutzt werden sollen.</p> <p>(120) Unklar ist, ob die Niveaustufen lediglich der Diagnose dienen oder auch Orientierung für die Leistungsbeurteilung sind.</p> <p>(121) Die Zeiträume (mitunter über 3 Jahre) sind für den Erwerb der Kompetenzstufen zu umfangreich festgelegt. (z.B. Kompetenzstufe G: Klasse 5-8)</p> <p>(122) z.T. fehlende Konkretisierungen</p> <p>(123) nicht akzeptabel, dass wirklicher Geschichtsunterricht erst in der Stufe 7 stattfindet</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
	(124) Hier wird es viel Erklärungsarbeit geben, da in den Niveaustufen tendenziell ein anderes Beurteilungssystem (credits) angelegt ist und die jahrgangsbezogene Normierung eigentlich unmöglich gemacht wird.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	

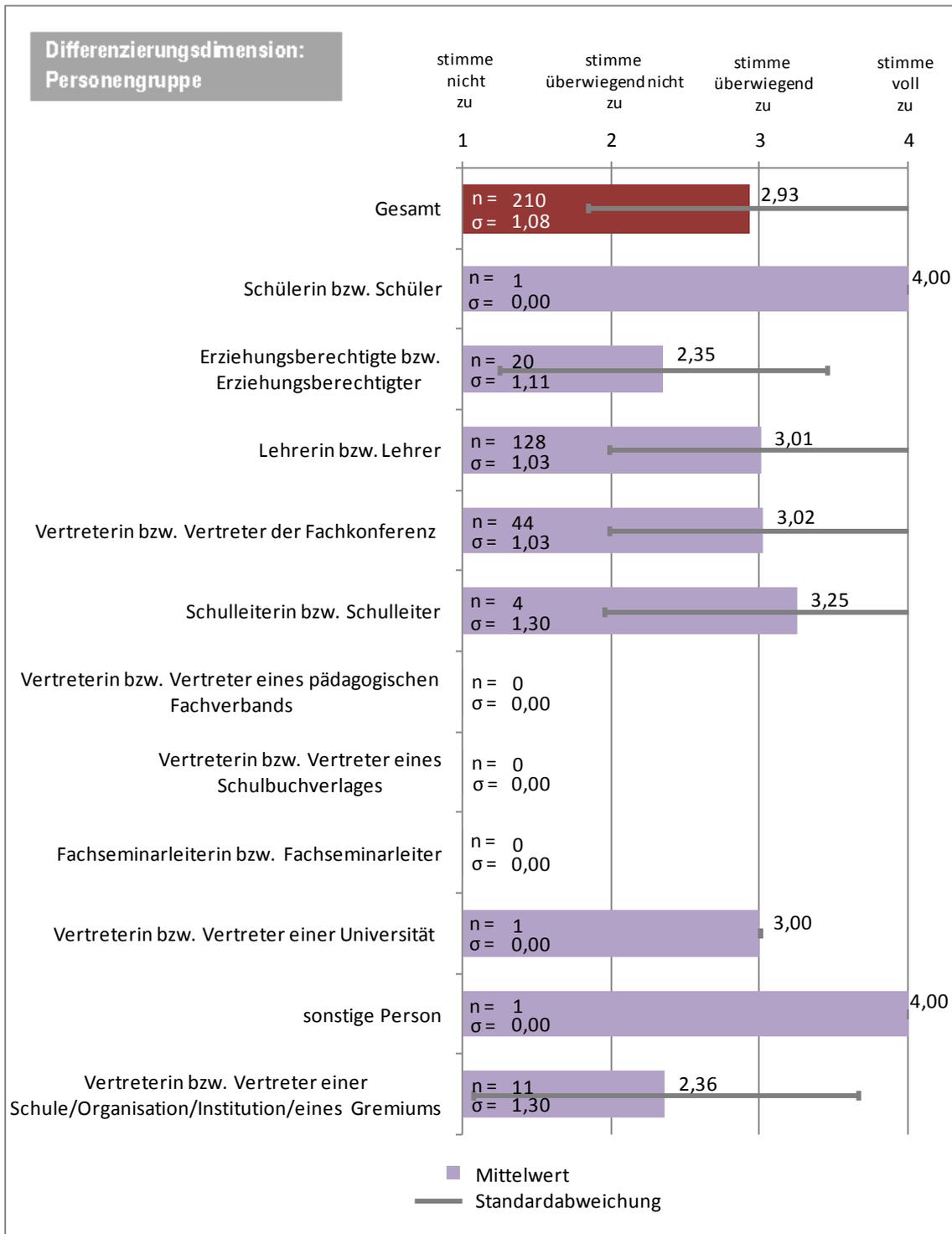
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(125) Ja, man versteht es schon. Aber es ist idealtypisch, nicht mehr.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(126) Die Zuordnung der Kompetenzen zu den Standardniveaus ist nicht eindeutig. Bsp: Für das Erreichen der eBBR müssen Kompetenzen aus dem G-Niveau nachgewiesen werden. Welche? Beliebiger?
(127) Die Standardniveaus sind zu umfangreich und in ihrer Komplexität nicht umsetzbar.
(128) Geschichte kann fachfremd unterrichtet werden, keine wissenschaftliche Grundlage für die Einteilung in Niveaustufen, Vorbereitung auf das Niveau der Kursphase ist nicht mehr gewährleistet
(129) Natürlich sind sie sprachlich zu verstehen, deshalb finden wir schon allein die Formulierung Ihrer Frage für eine Anhörung, in der sich Kollegen aus der Praxis äußern können, ziemlich ungeeignet. Der Fachkonferenz fehlen Konkretisierungen hinsichtlich der verschiedenen Niveaustufen.
(130) Ausarbeitung von konkreten Aufgaben zu den Niveaustufen - Konkrete Themen für die einzelnen Jahrgänge - historischer Basiswissenkatalog für jeden Jahrgang notwendig
(131) Verwirrende Niveaustufenbeschreibungen mit Überschneidungen erschweren die Konzeption und Verschriftlichung eines schulinternen Curriculums in allen Bereichen. -Teils nicht nachvollziehbare Beschreibungen von Kompetenzzuwächsen (s. S.10).
(132) Ich verstehe nicht, warum die Niveaus z.T. so niedrig sind.
(133) Die Grundlage allen historischen Denkens und Arbeitens kann ich nicht erkennen. Wie werden SuS damit vertraut?

Abbildung 6 Die Standards sind verständlich formuliert.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (134) Die Standards zu 2.4 Urteilen und sich orientieren sollten beim Punkt Historische Werturteile und Maßstäbe entwickeln noch konkreter und differenzierter formuliert werden (insb. bei D und G/H). Bei 2.5 Darstellen - historisch erzählen ist bei G das Lernziel zu umständlich formuliert.
- (135) Wieso gibt es keine differenzierten Niveaus für ISS und Gymnasien? Wie ist die Vergleichbarkeit mit dieser Differenzierung in anderen Bundesländern gewährleistet?

Lehrerin bzw. Lehrer

- (136) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.
- (137) Ich will nicht über Verständlichkeit reden, man sagte mir, dass ich lesen kann-was soll diese Art Fragestellung!
- (138) Standards zu schwammig
- (139) teilweise zu schwammig, nicht konkret genug
- (140) Durchgehend keine Qualitäten genannt: Die Schülerinnen und Schüler können... richtig/korrekt/kriteriengeleitet....
- (141) Die zeitliche Streckung der Niveaustufen ist unrealistisch und schwer zu benoten. (5 Nennungen)
- (142) generell zu allgemein
- (143) Sie sind nicht schwer zu verstehen, sie sind zu offen gestaltet, zu schwammig formuliert
- (144) Standards sollen vor allem auch der individuellen Lernbegleitung und -beratung der Schüler/innen sowie der Erstellung differenzierter Unterrichtsmaterialien dienen. Diese Reform-Elemente des Plans sind sehr zu begrüßen. Allerdings erfordern sie, wie alle Erfahrung lehrt, mehr Zeit mit weniger Schülern. Eine Reduktion der Schülerzahl ist im RLP 2015 nicht vorgesehen. Allerdings wird ein Plan, der auf Arbeitskraft-Ressourcen keine Rücksicht nimmt, in der Wirklichkeit ein frommer Wunsch bleiben. Der RLP 2015 zielt auf einschneidende, obligatorische Veränderungen ohne Klarheit darüber, wer ihre Ausführung garantieren kann.
- (145) Der Standard Analysieren ist wohl eher mit Interpretieren zu überschreiben, da wesentliche Punkte der Analyse bereits beim Deuten historischer Quellen angeführt werden.
- (146) zu allgemeingültige, nicht fixierbare Formulierung
- (147) viel zu ungenau in Bezug auf die Teilbereiche

(148) Sie sind verständlich erklärt, sind jedoch in sich nicht durchgehend logisch konsistent.
(149) fachsprachlich, obwohl an breite Öffentlichkeit gerichtet
(150) Durch die schon vorher angemahnte Kleinschrittigkeit der Niveaustufen ist es schwierig diese dann entsprechend in Standarts umzusetzen
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(151) Zu unkonkret, z.B 2.1. D viele Standards in einer Zeile
(152) 2.1 Hist. Quellen untersuchen E (und ähnlich F): „Aussagekraft einer Quelle anhand eines Merkmals (s.o.) erklären“ 2.2. Fachsprache E+F?? 2.3 D ja, aber Lehrbücher hängen da hinterher 2.4 Historische Werturteile für eigene Lebensorientierung anwenden: Ergänzung für E+F: „und welche Hindernisse bestehen“
(153) Mehrere Standards sind nicht nachvollziehbar.
(154) Im Bereich 2.1 Deuten erscheint uns der Standard „die Ausschnitthaftigkeit der Wiedergabe von Vergangenheit in Quellen nachweisen“ in der ersten Spalte als zu komplex und anspruchsvoll für die zugeordneten Jahrgangsstufen. Der Standard enthält zweitens zu viel Auslegungsspielraum. Drittens ist uns der Rückbezug auf die Inhalte nicht klar. Eine verständlichere Formulierung erscheint uns angebracht.
(155) Die Umsetzung in konkrete Aufgabenstellungen teilweise problematisch.
(156) Gibt es hier nicht ein Problem mit der Leistungsfeststellung, wenn die festgelegten Niveaustufen immanent die Jahrgangsstufen überschreiten?
(157) nicht Ausgewiesenheit der einzelnen Niveaustufen in den Fächern Geografie und Politische Bildung - grundsätzliche Umsetzbarkeit wenig realistisch - kontraproduktiv (Zusammenhänge/Fachwissen gehen verloren) - Entstehen von Beliebigkeit durch scheinbar willkürliche Auslegbarkeit
(158) Bei der Kompetenz Deuten: historische Quellen untersuchen ist der Begriff „(s.o)“ nicht eindeutig und müsste genauer erklärt werden. - Standardformulierungen im alten RLP schlüssiger (H-Niveau „Menschliches Handeln“)
(159) Standard Deuten : schwer verständlich: E - aus den Perspektiven Rückschlüsse auf den historischen Zusammenhang ziehen. Niveau D ist hier tw. schwieriger als Niveau E: Beispiel: Perspektiven histor. Personen beschreiben - die Perspektive des Quellenautors beschreiben.
(160) Die Standards sollten inhaltsgebunden formuliert sein.
(161) Bisher ist es unklar, inwiefern diese Kompetenzen in der Unterrichtspraxis realisiert werden.
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

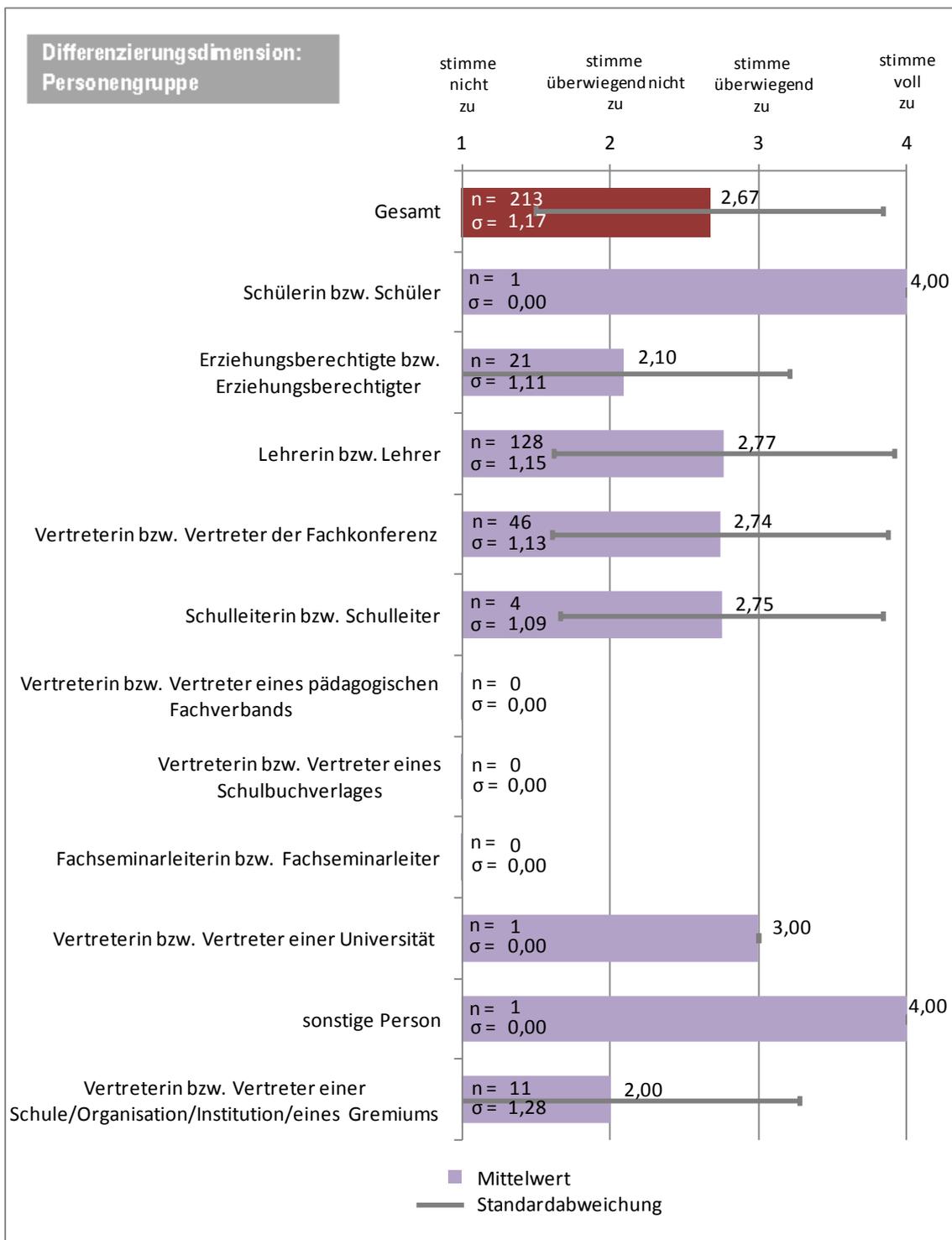
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(162) Die zeitliche Streckung der Niveaustufen ist unrealistisch und schwer zu benoten.
(163) Standards sind zu allgemein formuliert, Zuordnung der Standards zu den einzelnen Kompetenzbereichen ist beliebig, entsprechen nicht wissenschaftspropädeutischen Anforderungen, generell ist die Unterscheidung zwischen Standards und Kompetenzen unklar
(164) Verständlichkeit ist gegeben, aber der Fachkonferenz erschließt sich die praktische umsetzung nicht, zumal einige STandarts an einer ISS kaum zu erreichen sind.
(165) Standards sind nicht praxistauglich - Standards sind zu komplex - Standards nicht nachvollziehbar - Standards sind nicht transparent (für Schüler und Eltern)
(166) SuS müssen lernen, historische Entwicklung zu ekennen. Das finde ich hier nicht.

Abbildung 7 Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (167) Es bleibt die Frage, ob der Kompetenzzuwachs unabhängig von der Darstellung und der Planung umsetzbar ist, wenn dieser Rahmenplan umgesetzt wird.
- (168) Fraglich, ob dies immer tatsächlich erreicht werden kann
- (169) Die unterschiedlichen Niveaustufen machen m.E. keinen Sinn, wenn sie von den Lehrerinnen und Lehrern in den Schulen aufgrund der Klassengröße u.ä. nicht umgesetzt werden können.
- (170) Bislang gab es schulinterne Methodencurricula. Diese werden jetzt mit den kleinschrittigen Vorgaben ausgehebelt? Das bleibt unklar.
- (171) Bei nicht aufeinanderfolgenden Themen kann ich keinen Kompetenzzuwachs erkennen

Lehrerin bzw. Lehrer

- (172) Selten so einen Blödsinn gesehen!!!
- (173) ES wird nicht deutlich, wann eine bestimmte Kompetenz erreicht ist. (Messbarkeit)
- (174) Messbarkeit ist in einem gesellschaftswissenschaftlichen Fach schwer umsetzbar.
- (175) Abstufungen von A-H für die praktische Arbeit überdifferenziert. Aufgabenklassifizierung für Binnendifferenzierung nicht mehr mit sinnvoller Übersichtlichkeit leistbar.
- (176) Keine eindeutige Abstimmungen. (siehe oben)
- (177) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.
- (178) Was ist der Unterschied zwischen historischen Quellen untersuchen und menschliches Handeln in der Vergangenheit untersuchen? Aus den Quellen ersehen wir doch das menschliche Handeln in der Vergangenheit. Urteilen: Die Pluralität von Urteilen respektieren: Diesen Respekt kann man nicht antrainieren und schon gar nicht auf einer bestimmten Altersstufe bzw. Kompetenzstufe (D)
- (179) zu wenig auf das Fach Geschichte bezogen
- (180) Progression-worin, wenn Schüler nicht Wissen wissen?
- (181) Sicherstellung der Niveaustufen bei den Inhalten des Rahmenplans und zur Verfügung stehenden Stunden und Materialien?
- (182) schwer erkennbare Abgrenzung
- (183) Die Kompetenzstufen umfassen eine Breite an Möglichkeiten des Erreichens, die nicht exakt festgelegt ist. (Bsp.. Deuten: D = 6-8, E und F = 7-10, H = 10-12)

- (184) Persönlich würde hier nicht von schlüssiger Darstellung sprechen.
- (185) Diese Frage erübrigt sich, da die Standards nicht umzusetzen sind. (4 Nennungen)
- (186) Diese Frage erübrigt sich, da die Standards nicht umzusetzen sind. Übersichtlichkeit der Standardtabellen Angemessenheit der fachbezogenen Standards
- (187) weder die Heterogenität noch die Inklusion sind beachtet worden
- (188) Auch hier sind die Niveaustufen nicht eindeutig, es besteht eine zu weite Interpretationsmöglichkeit.
- (189) Auch hier geht es weniger darum, wie etwas dargestellt wird, sondern wie soll es erreicht werden. Schüler der ISS sind teilweise kaum motivierbar. Interesse an Geschichte wird in der Regel selten geweckt und dann eher mit viel Medieneinsatz und den guten, alten Lehrerzählungen.
- (190) von vornherein zu gering angesetzt
- (191) Die Abstufungen sind so vage gehalten, dass qualitative Sprünge (wohin? zu einer niedrigeren, besseren Zahl auf dem Zeugnis?) dadurch nicht solide begründbar scheinen.
- (192) Die Bewertung nach den Niveaustufen bleibt unklar. Der Zusammenhang zwischen Niveaustufen und Kompetenzen erscheint häufig willkürlich.
- (193) schlüssig?
- (194) Die Unschlüssigkeit durchzieht zahlreiche Formulierungen (tut mir leid, da müsste man wirklich konkret drüber sprechen). Insgesamt ist es aber so, dass die Operatorensprache der Formulierungen zu holzschnittartig und teils nur sprachlogisch (und eben nicht sachlogisch) konsistent ist.
- (195) Deuten - Analysieren nicht unterscheidbar Formulierungen für Lernprogression für verschiedene Stufen sehr ähnlich
- (196) Man kann die einzelnen Kompetenzen nicht klar in diese Niveaustufen einteilen, da diese je nach Schüler variieren kann ein einzelner Schüler in den Kompetenzbereichen c,e,h unterwegs sein, was soll mir als Lehrer das nützen? Zudem wird nicht klar, warum z.B. die medienkritik als höchster Standard gilt. Der Schüler kann sehr medienkompetent sein, aber von Geschichte trotzdem keine Ahnung haben. Zudem verkomplizieren die vielen Kompetenzstufen nur, 3 Stufen, wie früher genügen völlig.
- (197) Mangelnde Einarbeitung des chronologisch -genetischen Verfahrens als Basis historischen Denkens.
- (198) Die Zunahme der Kompetenzen ist hier zwar ein hohes Ziel, jedoch bietet der Plan für das Fach Geschichte eine chaotische Plattform dafür
- (199) Wissenszuwachs in einer stärker konkurrierenden ArbeitsGesellschaft wird so nicht ausreichend aufgezeigt.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (200) Was sollen wir tun, wenn SuS die entsprechenden Kompetenzstufen nicht erreichen?
- (201) Diagnose ist nicht möglich, da Standard nicht durch die Stufen aufbauend formuliert wurde, Stichwort Kompetenzraster, z. B. 2.1
- (202) 2.1 Deuten - Hist. Quellen untersuchen E (und ähnlich F): „Aussagekraft einer Quelle anhand eines Merkmals (s.o.) erklären“ - Historische Kontinuität E könnte abgeschwächt schon bei D kommen
- (203) Niveauunterschiede werden nicht immer deutlich!
- (204) Lernprogression ist bei Durchsetzung einer einzelne Methode (Bsp. Längsschnitt) nicht erkennbar.

(205)	zu durcheinander --> keine Reihenfolge - zu große Zeitsprünge
(206)	Der dargestellte Kompetenzzuwachs bei 2.2 Methoden anwenden in der Spalte „Herkunft von Informationen nachweisen“ ist unserer Einschätzung nach nicht klar erkennbar. Vielmehr handelt es sich bei den vier Anforderungen der Niveaustufen D, E/F, G und H um Redundanzen. Die Progressionsniveaus müssen an dieser Stelle deutlich voneinander unterschieden werden.
(207)	Die Standards stellen keine überzeugende Kompetenzentwicklung dar.
(208)	Auch hier sind die Niveaustufen nicht eindeutig, es besteht eine zu weite Interpretationsmöglichkeit.
(209)	es ist keine Progression erkennbar
(210)	nicht Ausgewiesenheit der einzelnen Niveaustufen in den Fächern Geografie und Politische Bildung - grundsätzliche Umsetzbarkeit wenig realistisch - Entstehen von Beliebigkeit durch scheinbar willkürliche Auslegbarkeit
(211)	Nicht alle Kompetenzen werden in angemessener Weise durch die Standards abgebildet. Bestimmte Teilkompetenzen (z. B. Methoden anwenden) werden durch Standards klar abgebildet. Andere (z. B. Analysieren) sehr wenig.
(212)	Niveaustufe C sollte mit aufgenommen werden (eventuell Übernahme aus GeWi 5/6)
(213)	Die Progression ist vielfach durch die Zusammenlegungen nicht gegeben!
Schulleiterin bzw. Schulleiter	

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	
(214)	Ja, man versteht es schon. Ist aber sehr stromlinienförmig gedacht.
sonstige Person	

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums	
(215)	Diese Frage erübrigt sich, da die Standards nicht umzusetzen sind.
(216)	keine messbaren Kriterien vorhanden, Behinderung der Lernprogression durch Wechsel zwischen Einzelfächern und Großfach Gesellschaftswissenschaften
(217)	Das Prinzip der Längsschnitte in den Klassen 7 und 8 erfordert unseres Erachtens ein viel höheres Abstraktionsniveau und bereits vorhandenes vernetztes Denken als das chronologisch-genetisch Vorgehen in den Klassen 9 und 10. Die Themen der Klassen 7 und 8 ragen teilweise in die der Klassen 9 und 10 hinein und die Schüler können sie ohne eine horizontale Einbettung in den historischen Kontext kaum begreifen. Besonders absurdes Beispiel ist das Thema Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus im LS Weltbilder!
(218)	keine schlüssige Darstellung - keine kontinuierliche Lernentwicklung möglich aufgrund der Längsschnittmethode - Vernachlässigung des Wir-Gefühls der Schüler

aufgrund des individualisierten Lernprozesses (siehe Niveaustufen A - H)

- (219) Durch das historische Springen in den Epochen der Klassen 7 und 8 passen die Standards nicht zu den Themen, weil Deuten, Analysieren und Urteilen in übergeordneten Aspekten unmöglich wird
- (220) Die Kompetenzen sind immernoch etwas schwammig formuliert
- (221) Ohne irgendeine Basis - Chronologie z. B. - lernen SuS Kompetenzen als reinen Selbstzweck kennen.

Abbildung 8 Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.

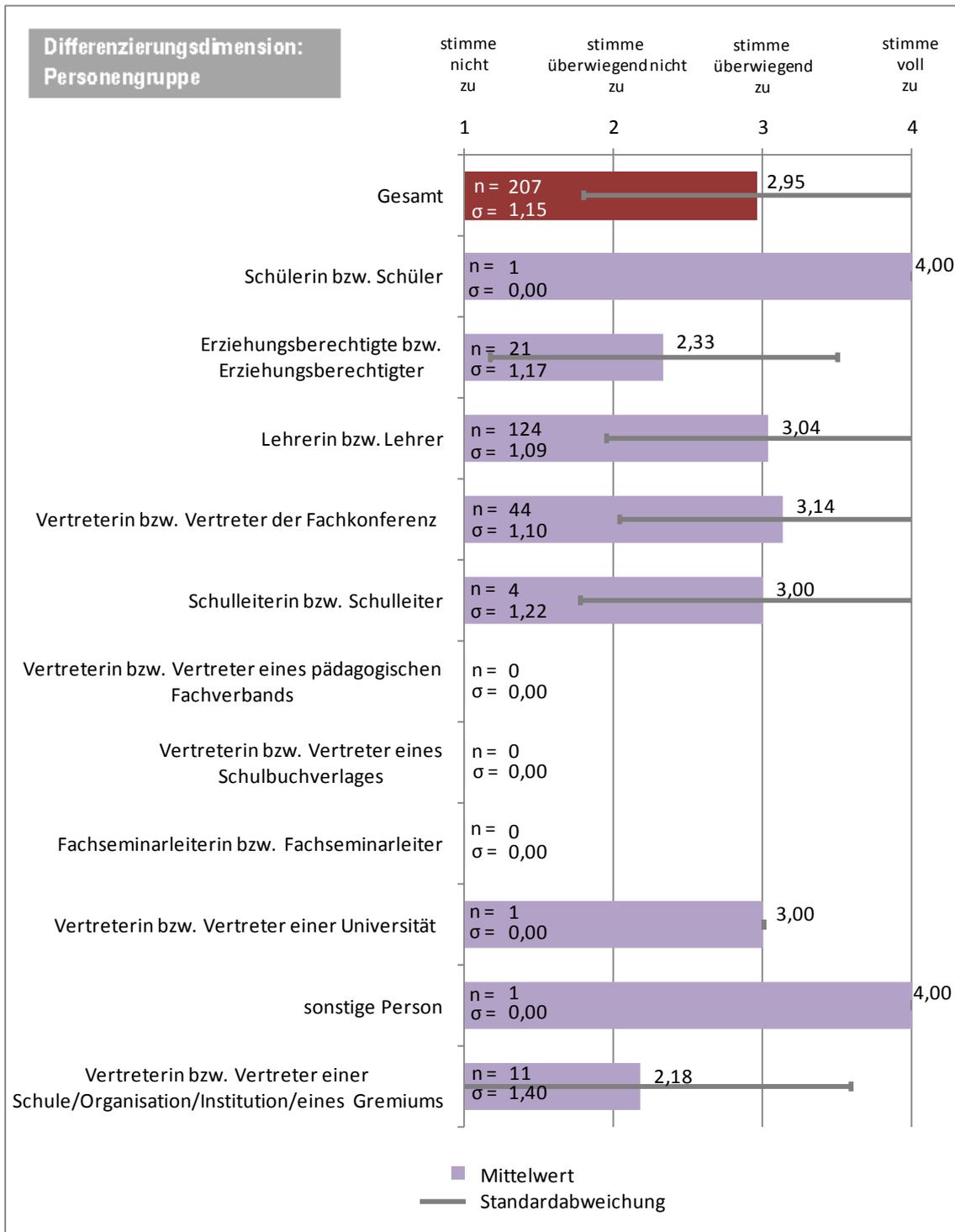
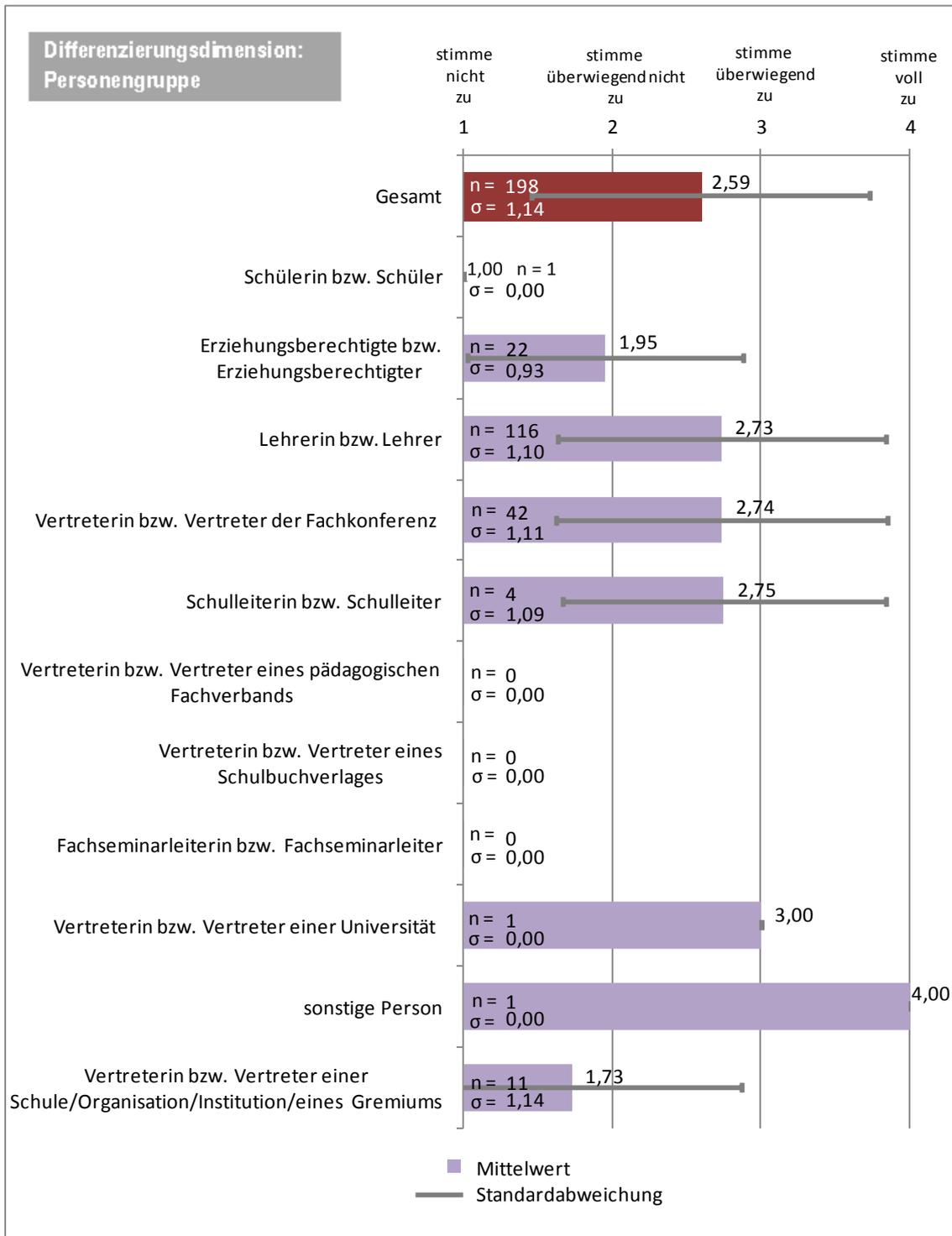


Abbildung 9 Die formulierten Standards sind angemessen.



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind zu hoch angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

- (222) Wie sollen die Schüler ohne jegliches Verständnis der Geschichte als fortschreitender Prozeß aus historischer Sicht einen Sachverhalt beurteilen können, wenn sie in den Längsschnitten immer nur einen Facettenweisen Ausschnitt vermittelt bekommen?

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (223) grundsätzliche Frage der vermittelten Methodik, daraus resultiert die grundsätzliche Kritik am Rahmenplan für Geschichte grundsätzliche Kritik an der Reduzierung auf 1 Wochenstunde dies lässt sich nicht von den fachbezogenen Standards trennen
- (224) Bitte geben Sie Beispiele, damit wir dazu eine sinnvolle Aussage machen können
- (225) Zur Übersichtlichkeit der Niveausstufen ist anzumerken, dass sie zusätzlich nach den Stufen + Kompetenzen aufgeführt werden sollten, zur übersichtlicheren Handhabbarkeit (also Deuten, Methoden, Urteilen etc. für Stufe D z.B.). Bisher gibt es schulinterne Methodencurricula, welche nun mit den kleinschrittigen Vorgaben ausgehebelt werden.
- (226) Zu vorherigem Punkt, zu dem sich leider kein Menü öffnet: zur Übersichtlichkeit der Niveausstufen ist anzumerken, dass sie zusätzlich nach den Stufen + Kompetenzen aufgeführt werden sollten, zur übersichtlicheren Handhabbarkeit (also Deuten, Methoden, Urteilen etc. für Stufe D z.B.) Bisher hatten wir schulinterne Methodencurricula. Diese werden jetzt mit den kleinschrittigen Vorgaben ausgehebelt? Bleibt unklar.
- (227) Es geht nicht um zu hoch oder zu niedrig, sondern dass ich die Querschnittsthemen allgemein nicht sinnvoll und willkürlich halte. Übergang von einer Schule zur anderen wird wegen unterschiedlicher Themen schwierig. Übergang in andere Bundesländer, wo die herkömmliche Methode angewandt wird ebenso. Auch gilt der Lehrplan nur für die Mittelstufe, in der Oberstufe wird dann wieder chronologisch unterrichtet
- (228) Angemessen ist das Auseinanderreißen von geschichtlicher Reihenfolge nicht.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (229) bspw. URTEIL D in Klasse 7, siehe meine Kritik weiter oben.
- (230) Einen Geschichtsunterricht (Klasse 7/8 und 9/10) lediglich auf Längsschnitten aufzubauen, ist m. E. nach nicht schlüssig. Den Schülern fehlt der Gesamtüberblick über die Geschichte, um dann Längsschnitte entsprechend einordnen zu können. Wichtige Themen werden m.E. nicht berücksichtigt.- zumindest nicht verbindlich (z.B. Reformation, Hochkulturen, Französische Revolution...) Außerdem haben wir wenig Zeit zur Verfügung, wenn erwartet wird, dass die Lehrer den Kindern die historische Einordnung und den Längsschnitt vermitteln, denke ich, wird es an der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit scheitern, alle verbindlichen Inhalte zu schaffen.
- (231) Wenn die Standards den sehr unterschiedlichen Realitäten der unterschiedlichen Schulstandorte entzogen sein sollen und die sehr großen Unterschiede in der Praxis ignorieren lassen sollen, dann sind die Standards durchaus passend.
- (232) Wenig historisches Vorwissen aus den Klassenstufen 5/6.

- (233) Zu vorherigem Punkt, zu dem sich leider kein Menü öffnet: zur Übersichtlichkeit der Niveausstufen ist anzumerken, dass sie zusätzlich nach den Stufen + Kompetenzen aufgeführt werden sollten, zur übersichtlicheren Handhabbarkeit (also Deuten, Methoden, Urteilen etc. für Stufe D z.B.) Bislang hatten wir schulinterne Methodencurricula. Diese werden jetzt mit den kleinschrittigen Vorgaben ausgehebelt? Bleibt unklar.
- (234) Splittung ist zu breit gefächert angelegt
- (235) Statt Standards -kann irgend etwas von einer Schule zur anderen verglichen werden? Frage auch überflüssig.
- (236) Inwiefern erfüllen die Schüler in Jahrgangsstufe 7 die Bedingungen B/C?
- (237) Deuten, Methoden anwenden Urteilen und sich orientieren
- (238) historische Quellen für E bis G zu hoch
- (239) historische Quellen für E,F und G zu hoch, Problem Standards in Bewertung einfließen lassen
- (240) fast alle, besonders 2.3, 2.4, 2.5
- (241) Die Standards sind im vorgesehenen zeitlichen Rahmen nicht zu erreichen. (5 Nennungen)
- (242) Beurteilen historischer Sachverhalte, sachgerechter Umgang mit Quellen in Klasse 5/6 Verbindung von geografischen, historischen und politischen Aspekten Analysieren, Beurteilen, Vergleichen, kritisch Reflektieren ohne entsprechendes, chronologisches historisches Sachwissen
- (243) historische Quellen für EFG zu hoch
- (244) Die Kompetenzen Deuten und Methoden anwenden sind wesentlich feingliedriger beschrieben als die Kompetenz Analysieren. So könnte der rein quantitative Eindruck entstehen, dass Deuten und Methoden anwenden eine größere Bedeutung zukommt. Bei Methoden anwenden sind in der Niveaustufe D neun Formulierungen notwendig und bei Analysieren sind es in der gleichen Niveaustufe nur drei. Vorschlag: Die Anzahl der Beschreibungen pro Niveaustufe in etwa aufeinander anzupassen. Bei Urteilen und sich orientieren sind z. B. die Niveaustufen G und H zusammen gelegt. D.h., dass SuS zwischen der Jahrgangsstufe 9 und 11 keinen Kompetenzzuwachs erreichen können, was u. a. Motivationsprobleme mit sich bringen kann.
- (245) Die Standards sind durch die Längsschnitte nicht zu erreichen.
- (246) Generell zu anspruchsvoll für bestimmte Schüler, die am eigenen Lernerfolg nicht interessiert sind.
- (247) Genau.
- (248) indifferent hinsichtlich der Teilbereiche - welche Standards sollen erreicht werden in Vorbereitung auf den weiterführenden fachwissenschaftlichen Unterricht?
- (249) alle: Formulierungen d. Standards für verschiedene Stufen sehr ähnlich
- (250) Die Untergliederung in 'zu hoch' bzw. 'zu niedrig' ist m.E. nicht zuträglich. Ich vermisse die alten Schlüsselstandards, die eindeutig zu erreichende Kompetenzen, klärend für ehemalige Realschul - bzw. Gymnasialniveaus aufwiesen. Standards, die über drei und vier Jahrgänge gegeben sein können, lassen jede Verbindlichkeit zu erreichender Standards vermissen. Im Hinblick auf eine offensichtliche Nivellierungen aller Standards auf ISS-Niveau aller Schülerinnen und Schüler, erfolgt eine massive Regression nach unten!
- (251) Da der Plan an sich schon eine Überforderung für Schüler und Lehrer darstellt, sind die Standards zwar nachzuvollziehen aber insgesamt zu überdenken

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(252) Alle!
(253) Keine Einschätzung möglich, da noch keine Erfahrungen vorliegen
(254) entspricht nicht der Realität 2.2 f, g, vielleicht in Ansätzen Formulierungen sind zu absolut
(255) Die Standards sind in Ordnung, sie passen nur nicht zu den verordneten Längsschnitten, mit denen solche Vertiefungen nicht möglich sind.
(256) Eine Anwendung auf einen Blick sollte für die Unterrichtsvorbereitung möglich sein. Niveaus in verschiedenen Kompetenzen widersprechen sich.
(257) Die Erreichung der Standards wird mittels des Längsschnitt nicht weiter konkretisiert bzw. fragwürdig.
(258) in Geschichte alle - wird im Zeitrahmen nicht zu schaffen sein
(259) Analysieren und deuten in Bezug auf unsere Schülerklientel.
(260) Die Angemessenheit der fachbezogenen Standards ist nicht gegeben, da diese teils unkonkret formuliert sind, Denkopoperationen der Schüler/innen sich nicht zwingend auf Inhalte beziehen müssen und die Einteilung in hohe und niedrige Standards teilweise sehr fragwürdig ist und nicht pauschal definiert werden kann.
(261) nicht Ausgewiesenheit der einzelnen Niveaustufen in den Fächern Geografie und Politische Bildung - grundsätzliche Umsetzbarkeit wenig realistisch - kontraproduktiv (Zusammenhänge/Fachwissen gehen verloren) - Entstehen von Beliebigkeit durch scheinbar willkürliche Auslegbarkeit
(262) Alle Standards sind viel zu hoch angesetzt und völlig unangemessen.
(263) Die Standards sind teilweise zu hoch. Bei Kürzung der Stundentafel sind die Standards nicht erreichbar.
(264) Angesichts der Stundentafel sind die Standards überwiegend zu hoch angesetzt.
(265) FEHLEN: Fachbegriffekatalog
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(266) besonders die Themengebiete für die 7. und 8. Jahrgangsstufe sind zu abstrakt. Nach meiner jahrelangen Erfahrung im Geschichtsunterricht können Jugendliche in der schwierigen Übergangsphase von der Kindheit zur Jugend oft noch nicht in abstrakten Strukturen denken. Die wesentlichen Implikationen der bürgerlichen Revolutionen oder der Aufklärung erleben sie gerade am eigenen Leibe (Freiheit, Gleichheit, Meinungsäußerung, Mitbestimmung in Gruppen etc.). Da fällt es ihnen noch schwer, die Übertragung auf gesellschaftliche Systeme zu leisten.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(267) Standards sollten hoch gehalten werden. Die Frage nach der Umsetzbarkeit unter den gegebenen Bedingungen stellt sich allerdings massiv.

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(268) Das Erreichen der Standards in der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit (z.T. nur eine Wochenstunde in der ISS) ist problematisch.</p> <p>(269) Die Standards sind im vorgesehenen zeitlichen Rahmen nicht zu erreichen.</p> <p>(270) Diese Frage ist nicht zu beantworten, da die Unterscheidung zwischen Standards und Kompetenzen uneindeutig ist.</p> <p>(271) Einige Standarts der Niveaustufen G und H sind für die ISS viel zu hoch gesteckt und nicht realisierbar.</p> <p>(272) - Unübersichtlichkeit der Standards, - zu komplex, - nicht praxisbezogen angesichts der hohen Schülerzahlen und der Heterogenität der Lerngruppen</p> <p>(273) -Wir können die Tabelle lesen und wir verstehen meist auch, was gemeint ist. Wir zweifeln aber grundsätzlich die Sinnhaftigkeit der gestuften Standards und deren Praktikabilität an.</p> <p>(274) die beschriebenen Niveaustufen entsprechen nicht den Kompetenzen, da die Schüler fachlich und individuell nach diesen Niveaustufen nicht genau eingeordnet werden können</p>
Folgende Standards sind zu niedrig angesetzt:
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
<p>(275) Zitate formal korrekt kennzeichnen ist sehr wichtig und wird erst bei G eingeführt. Die quellenkritische Auswertung von Informationen (bei H) und die kritische Reflexion von Internetinformationen (E/F) sollte ein wesentlich stärkeres Gewicht haben, damit die Schüler fundiert lernen, zu einem eigenständigen Urteil über Sachverhalte zu gelangen. Die Benutzung von Bibliotheken sollte regelmäßig geübt werden, um mögliche Hemmschwellen der Schüler abzubauen. Der Besuch von Bibliotheken sollte Pflichtbestandteil des Lehrplans sein.</p>
Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(276) Chronologisches historisches Wissen kommt zu kurz</p> <p>(277) alle</p> <p>(278) Sämtliche Standards sind zu niedrig angesetzt. Den jungen Menschen wird nichts mehr zugetraut.</p> <p>(279) Zu niedrig angesetzt!</p> <p>(280) insgesamt zu niedrig angesetzt</p> <p>(281) alle Formulierungen d. Standards für verschiedene Stufen sehr ähnlich</p> <p>(282) Da keine klaren MSA-(ehemalige Realschul-), bzw. Gymnasialstandards mehr konkret ausgewiesen werden, ist ein Erreichen dieser Niveauebenen offensichtlich auch nicht mehr angezielt. Insofern fehlt jede gruppenspezifische Zielorientierung und damit Mindeststandards, die zu erfüllen sind, um in eine nächst weiterführende Schulstufe erreichen bzw. inhaltlich dann dort auch erfolgreich Lernfortschritte erreichen zu können. Damit werden klare Unterrichtsergebnisse, die anzuziele sind, aufgeweicht. Beliebigkeit lässt grüßen, dsgl. werden den Lehrern</p>

<p>Begründungsparameter für die betroffenen Schüler, wie nachfragenden Eltern aus der Hand genommen. Je nach Gegebenheiten lässt sich damit zukünftig Vieles oder gar Alles variabel erklären. Für aufstiegsorientierte bzw. klassische Fürsorge-Eltern, die für ihre Kinder klare Bildungsstandards anstreben, wird sich zukünftig immer seltener der Weg in die öffentliche Schule finden. Privatschulen in Mitte werden schon mit: 'Wir unterrichten im Frontalunterricht .</p> <p>(283) Die Anforderungen an die Schüler gehen seit Jahren zurück. Durch z.B. fächerübergreifenden Unterricht wird Schulfrust erzeugt, weil die Schüler der Meinung sind, das hatten wir schon . Dazu gibt es viel zu wenig Konkretes, was der Schüler als absolutes Minimum wissen muss, weil im Unterricht viel zu oft gewählt werden soll. Dadurch wird es Umziehenden extrem schwer gemacht, in ihrer neuen Umgebung schulisch Fuß zu fassen.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
<p>(284) Der Standard, der beim historischen Erzählen angesetzt wird, endet im AFB III der Fähigkeit zum abwägenden Argumentieren. Diese Kompetenz wird aber weder durch den Operator Darstellen noch durch die Tätigkeitsbeschreibung des historischen Erzählens gefordert. Hier widerspricht sich Anspruch und Formulierung. Der Begriff der historischen Narrativität ist somit in seiner Umschreibung sehr problematisch.</p> <p>(285) 2.1 Hist. Quellen G kommt viel zu spät: schon Siebtklässler können gelehrt erklären, warum jemand was macht! - Menschliches Handeln H (historische Handlungsalternativen und -chancen diskutieren) kommt zu spät – auch das können 7./8. Klässler 2.2 Erschließen F: „in eigenen Worten zusammenfassen“ etwas spät Herkunft G: sollte als „Bedeutung des Nachweisens von Fundstellen und Zitaten erklären“ schon bei D 2.4 Historische Werturteile + Wertmaßstäbe entwickeln: ab E kann das in abgeschwächter Form bereits bei D erfolgen! (außer G-H hat das aber nichts mit „Urteile + Maßstäbe Entwickeln“ zu tun)</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

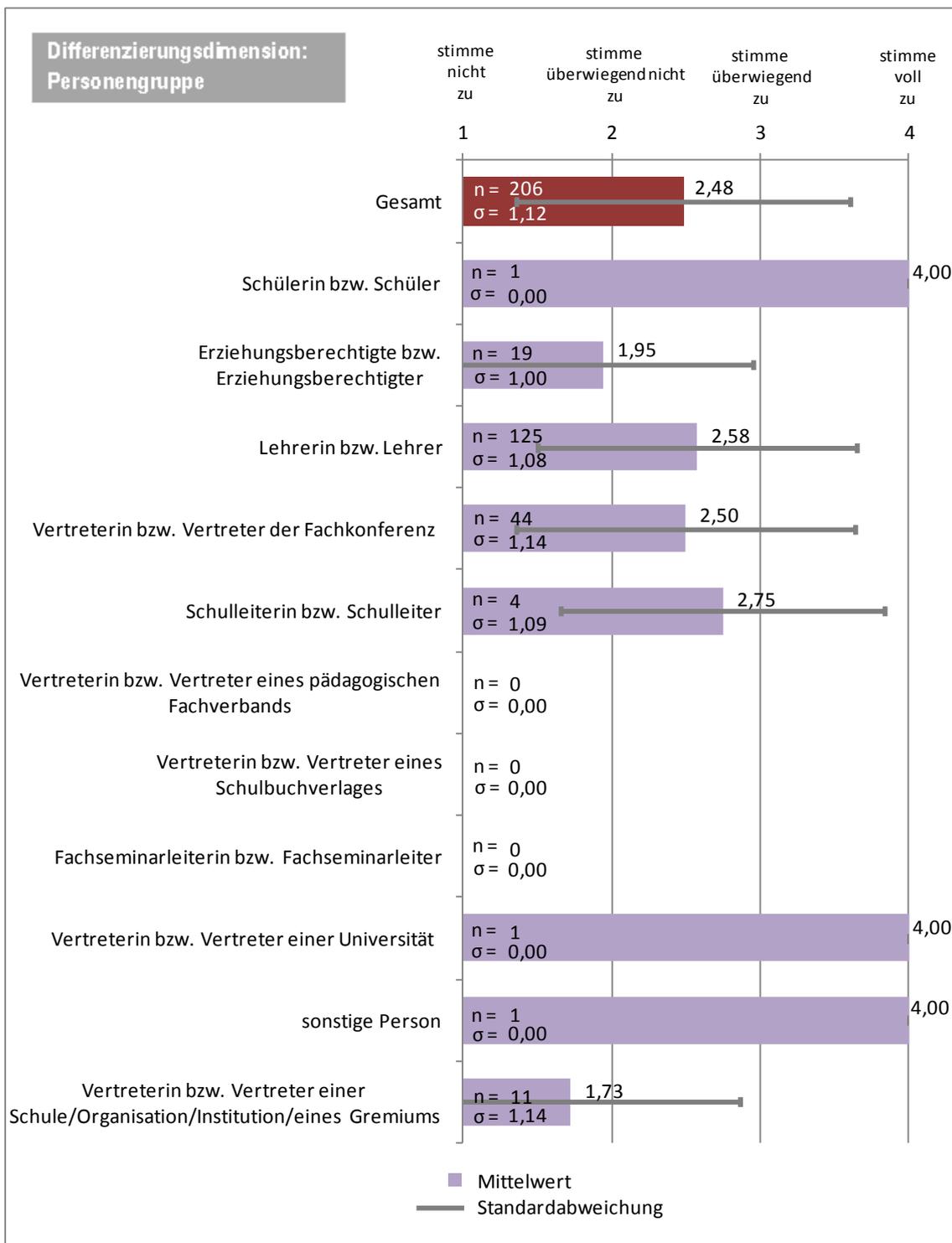
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(286) Diese Frage ist nicht zu beantworten, da die Unterscheidung zwischen Standards und Kompetenzen uneindeutig ist.</p> <p>(287) Zu niedrig ist nichts außer der Unterrichtszeit angesetzt.</p>

(288) die beschriebenen Niveaustufen entsprechen nicht den Kompetenzen, da die Schüler fachlich und individuell nach diesen Niveaustufen nicht genau eingeordnet werden können

Abbildung 10 Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (289) Die Standards sind für eine Lernstandsbeschreibung lediglich eine grobe Orientierung, da die Ausprägungen bei den einzelnen Schülern doch sehr unterschiedlich sein können.
- (290) Die inhaltliche Akzentuierung ist nicht nachvollziehbar. Warum Armut und Migration als Pflichtthemen? Political correctness? Ihre Auswahlkriterien? Themen, die bei Schülern gut ankamen, sind nicht mehr zu unterrichten (Ritter, Klasse 7). Für Klasse 7 und 8 oft zu abstrakt (Weltbilder). De facto keine Entrümpelung des Lehrplans bei reduzierter Stundenzahl!! Hinsichtlich der Ziele des Unterrichts (s. 3, 1.1 dazu sehe ich keine Frage Ihrerseits): Die Hierarchisierung und Schwerpunktsetzung ist nicht ersichtlich. Die alleinige Unterscheidung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist zu flach. Wie sollen Schüler historische Ereignisse ordnen, wenn sie kein kontinuierliches Bewusstsein für Chronologie mehr entwickeln können?
- (291) Bitte geben Sie Beispiele, damit wir dazu eine sinnvolle Aussage machen können.
- (292) Nein, bitte geben Sie Beispiele, damit wir dazu eine sinnvolle Aussage machen können.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (293) Eine Beschreibung von Lernständen erfolgt im Schulalltag kaum und ist daher nicht zu berücksichtigen. Auch gibt es keine klaren Kriterien zur Lernstandsbeschreibung.
- (294) Es fehlen genaue KRITERIEN.
- (295) Beschreiben von Lernständen hilft zwar während pädagogischer Begleitung, ist jedoch für Zensierung unbrauchbar.
- (296) noch nicht einschätzbar
- (297) Grundlegend lassen sich Lernstände in Teilaspekten und bei sehr viel Zeit auch umfangreich gut damit beschreiben. Für die unterrichtliche Praxis (bei 26 Stunden und rund 32 Schülern) eignen sie sich nicht in der Fülle um Lernstände in der Praxis den SSchülern und Eltern umfangreich zu erläutern.
- (298) Nur wenn das SchiC an der jeweiligen Schule bereits soweit ist, dass mit Kompetenzrastern die Lernstandsbeschreibung der SuS erfolgt. An den anderen Schulen wird es dort große Probleme geben.
- (299) Konkrete Bewertungen für die Abschlüsse sind offen.
- (300) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.

- (301) Nein, bitte geben Sie Beispiele, damit wir dazu eine sinnvolle Aussage machen können.
- (302) zu umfangreiche Standards zur konkreten Umsetzung, bzw. Lernstandsbeschreibung
- (303) Lernstandsbeschreibung ist auf die Masse der zu unterrichtenden Schüler nicht umsetzbar.
- (304) Was soll dieser angebliche Vergleich?
- (305) zu oberflächlich
- (306) Folge aus unklarer Formulierung
- (307) Folge aus unklarer Formulierung
- (308) für Schüler nicht verständlich
- (309) Bis auf wenige Stelle sind die meisten Formulierungen nicht eindeutig.
- (310) Die Standards für die Lernstandsbeschreibungen sind im vorgesehenen zeitlichen Rahmen nicht zu erreichen. (5 Nennungen)
- (311) Aus Schulperspektive scheinen mir die Formulierungen nicht dienlich, um mit diesen (beispielsweise rückmeldend) zu arbeiten.
- (312) zu allgemein
- (313) Folge aus unklarer Formulierung
- (314) Der Kompetenzbereich Deuten besteht z. B. aus 22 Beschreibungen. Diese zusammenzuführen gestaltet sich sehr schwierig und stellt in der Unterrichtspraxis ein großes Problem dar.
- (315) Sie bieten ein zu weites Feld der Interpretationsmöglichkeit, so dass eine einheitliche Bewertung ziemlich unmöglich erscheint.
- (316) Wenn wir eine Rückmeldung über Standards und Stufen wollen, müssen wir die Benotung abschaffen.
- (317) insgesamt wenig konkret
- (318) Ob diese Lernstandsbeschreibungen für jeden Schüler überprüfbar sind bezweifle ich bei einer Wochenstunde.
- (319) für viele Eltern nicht nachvollziehbar
- (320) Die Angaben bleiben zu pauschal, um wirklich Lernentwicklungsberichte zu verfassen - und das wäre ja das Ziel hinter den Niveaustufenidee, oder?
- (321) Ich verweise auf meine ausführliche Begründung zuvor.
- (322) Man kann zwar das Können eines Schüler damit in einzelnen Teilbereichen beschreiben, aber einen Lernstand nach: das fehlt dir noch um... kann man damit nicht abbilden
- (323) Ein systematischer Kenntniserwerb ist mit diesem Plan nicht möglich, so sind die Lernstandsbeschreibungen wenig aufschlussreich
- (324) zu unkonkret, deswegen nicht hilfreich - für Schüler und deren Eltern, die nicht im Unterricht sitzen und sich aufbauende Rückstände nicht erklären können

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (325) Lernstandsbeschreibungen umfassen nicht nur Standardbeschreibungen
- (326) Insgesamt hat die Fachkonferenz den Eindruck, dass die Standardbeschreibungen auf den verschiedenen Niveaustufen in ihrer Fülle und angesichts der Arbeitsbedingungen (32 Schüler/innen in einer Klasse, 26 Wochenstunden) für den konkreten Unterricht kein praktikables Arbeitsinstrument darstellen. Eine so ausdifferenzierte Diagnostik mit anschließender Binnendifferenzierung kann in der schulischen Realität nicht stattfinden.
- (327) wenig handhabbar, undeutlich, mehrfach interpretierbar

(328)	Notengebung am Gym? Eher Sekundarstufe. Durch fehlende Progression nicht hilfreich
(329)	Sie bleiben zu unkonkret und völlig inhaltsleer
(330)	Was sind Lernstandserhebungen? Wo verorten sich Lernstandsbeschreibungen im Notenniveau?
(331)	Standardtabellen sind sehr umfangreich, wenig transparent gegenüber Schülern und Eltern; Realisierung im Unterrichtsgeschehen ist schwer praktikabel; vereinfachte, eindeutige Formulierung der Standards in Kompetenzbereichen wäre handhabbarer - weniger paraphrasierend
(332)	einziges Chaos, teils schwer, zwischen 2 Stufen zu unterscheiden. Viel zu viele Tabellen
(333)	Die Formulierung erscheint als geeignet. Allerdings erscheint, wie bereits benannt, die Erreichung der Standards als fragwürdig.
(334)	Die Grundlagen der Bewertung (Kriterien) sind vollkommen unklar und somit eignen sich die Standards nicht für eine Lernstandsbeschreibung.
(335)	Die Formulierungen sind der Lernstände realitätsfern.
(336)	Sie bieten ein zu weites Feld der Interpretationsmöglichkeit, so dass eine einheitliche Bewertung ziemlich unmöglich erscheint.
(337)	Formulierung nicht konkret genug - die Zusammenwirkung mit Bewertung ist unklar Indikatoren/Umsetzung nicht gegeben
(338)	Wo ist der Fachbezug? Woe wird hier gemessen?
(339)	Welche Standard entspricht welcher Niveaustufe und Note?
(340)	Standards für die Lerndiagnose oder für die Bewertung oder für beides?
(341)	Zu große Beliebigkeit von 7 bis 10; für 4 Klassenstufen 5 Niveaustufen zu beschreiben ist zu spezifisch - es ist für eine Gruppe von bis zu 30 Schülern nicht in jedem Einzelfall realistisch einzuschätzen.
(342)	Bewertung scheint problematisch (v.a. im Hinblick auf G/H)
(343)	Lernstandsbeschreibung wichtig, aber wann bei 30 Schülern im 1-Stundenfach!
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
(344)	Unter dem Vorbehalt, dass vielen Jugendlichen die Inhalte noch schwer zugänglich sind
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	

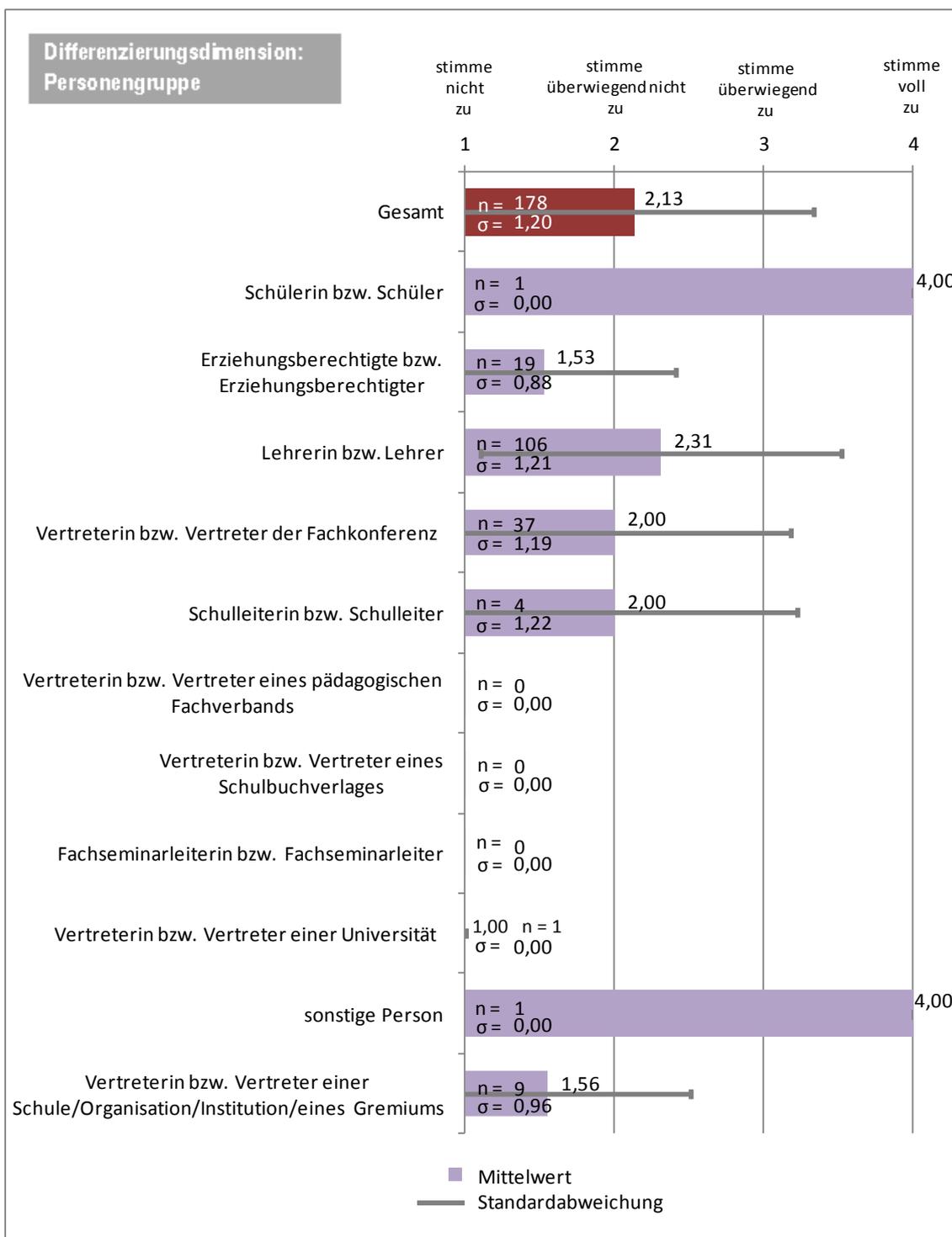
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	

sonstige Person	

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (345) Die Standards für die Lernstandsbeschreibungen sind im vorgesehenen zeitlichen Rahmen nicht zu erreichen.
- (346) Lernstände müssen am Thema formuliert sein, um anwendbar zu sein. Uns erscheinen sie zu umfangreich und zu allgemein.
- (347) zu komplex - zu unübersichtlich - nicht praxisbezogen
- (348) persönliche Situationen der SchülerInnen spielen in den Standards keine Rolle.
- (349) Für die 7. Klasse sind diese nutzbar, danach sind sie überwiegend zu wenig herausfordernd
- (350) Es sind reine Allgemeinplätze, lauter Kann-Aussagen. Kein Lehrer kann wirklich etwas in der Unterrichtsvorbereitung voraussetzen bzw. einfordern.
- (351) die Diagnose von Lernständen ist schwierig, weil die konkreten Fähigkeiten der Schüler nicht durch die Niveaustufen abgebildet werden

Abbildung 11 Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.



Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (352) Frage ist unklar gestellt. Daher kann ich diesen Punkt nicht beurteilen.
- (353) Dafür fehlen die Lehrerinnen und Lehrer! Da hilft die schönste Reform auch nicht weiter!
- (354) Gymnasiallehrer sind sonderpädagogisch nicht aus- oder fortgebildet.
- (355) Gymnasiallehrer sind sonderpädagogisch nicht ausgebildet. Sie haben keine Kompetenz zu beurteilen.
- (356) Habe ich keine Kompetenz zu beurteilen. Gymnasiallehrer sind sonderpädagogisch nicht aus oder fortgebildet. Wir erwarten, dass der Senat hier tätig wird!

Lehrerin bzw. Lehrer

- (357) Durch das methodische Setting Längsschnitte ist der RLP für inklusiven Geschichtsunterricht ungeeignet: s.u. meine Kritikan der EXKLUSIVITÄT der Methode LÄNGSSCHNITTE.
- (358) Kann ich nicht einschätzen.
- (359) nicht ausgewiesen , welche Niveaustufe für S.p. Lernen besonders geeignet, Zeitrahmen
- (360) Wenig Erfahrung, da an einem Gymnasium.
- (361) Es fehlt die Möglichkeit, Weiß nicht anzugeben. Die erwähnten Standards zum Förderschwerpunkt sind mir nicht bekannt, daher kann ich nicht zutreffend antworten.
- (362) Es fehlen die notwendigen Sonderpädagogen. Keine klaren Abstufungen für die Schüelr mit sonderpädagogischen Förderbedarf.
- (363) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.
- (364) habe ich keine Kompetenz zu beurteilen. Gymnasiallehrer sind sonderpädagogisch nicht aus- oder fortgebildet. Wir erwarten, dass der Senat hier tätig wird!
- (365) sollte extra aufgeführt werden
- (366) Ich bin nicht vorgebildet für sonderpädagogische Aufgaben, man möge das auf alle Lehrer in B/BB hochrechnen, dann haben junge Kollegen Einstiegsmöglichkeiten.
- (367) Rahmenlehrplan sonderpädagogischer Förderschwerpunkt Lernen nicht gesondert ausgewiesen
- (368) Unterschiede sollten stärker formuliert werden.
- (369) On dies eine sinnvolle Integration ist (ergebnisdifferenter Unterricht) im Klassenverband mag dahin gestellt sein.

- (370) Referenz unklar. (4 Nennungen)
- (371) Worauf bezieht sich bitte diese Frage?
- (372) Wie soll Differenzierung / Inklusion von statten gehen in einem i. d. R. einstündig unterrichteten Fach? Inwiefern werden Lehrkräfte hier unterstützt?
- (373) Wird in meinem Fall die Unterrichtspraxis zeigen.
- (374) Die aktuellen Standards der Klassenstufe 5 - 8 stimmen nicht überein. Ist OK. Erfordert aber viel Umarbeitung der schulinternen Fachcurricula.
- (375) Wo denn bitte?
- (376) Kann ich nicht einschätzen.
- (377) sollten vl. extra hervorgehoben werden, wir für jemanden, der sich nicht damit auskennt, nicht deutlich genug
- (378) Diese sonderpäd. Schwerpunkte bedingen, dass nicht einmal das Mittelfeld ausreichend einbezogen wird. Die Rahmenpläne scheinen nur für lernbehinderte Schüler geschaffen worden sein und alle anderen Schüler werden massiv vernachlässigt, insbesondere die Begabten!
- (379) Da mir die Expertise fehlt, kann ich mich hier nur weigern zuzustimmen. Die Frage ist wohl auch als Überforderung für alle nicht in Sonderpädagogik Ausgebildeten gemeint.
- (380) Sonderpädagogische Förderschulen sind als solche zu erhalten. Alle Integration bzw. Inklusion in Ehren, die Bedingungen sind dafür in den Regelschulen nicht vorhanden. Es fehlt an entsprechenden Kolleginnen und Kollegen und an Ausstattung der Schulen.
- (381) es sollte überhaupt Handhabbares bzgl. Sonderpädagogik formuliert werden. Die nicht speziell ausgebildete Lehrkraft bekommt keinerlei Hinweise!
- (382) Die Ausführungen gehen an den Rahmenbedingungen in der Schule sowie der Lernpraxis von Mittelstufenklassen massiv vorbei. Mögen im anfänglichen Lernen Rücksichtnahmen und helfende Unterstützungen auch für Lernprofis fördernde Aspekte haben, so sind die Leistungsträger in der Sek I. deutlich abgrenzend und auch verbal ziemlich klar. Sie gilt es durchaus auch primär zu fördern (ohne je den zweiten oder dritten Zusatzbogen bearbeiten zu lassen...das ist öde auf die Dauer und bei mehreren Kollegen). Diese Bildungseifrigen können ab und an Anregungen in der Klasse geben - aber nicht grundlegend - sie sind keine Zusatz- oder Hilfslehrer. Im besonderen Maße problematisch ist die Lärmbelästigung, die bei vermehrten gruppenspezifischen Sonderbeschulungsmaßnahmen, Erläuterungen, Gesprächen, verbal notwendige Hinweisen, die die Konzentration auf bestimmte Lerninhalte betreffen ... nach sich ziehen lässt und vieles damit ebenso einhergehende. Die gegenwärtige Raumsituation an meiner Schule ist so beengt, dass keine Ausweichräume zur Verfügung stehen, keine sonderpädagogische Auffangstation oder ähnliches. Das vermehrte Arbeiten auf dem Flur ... lässt Beeinträchtigungen (Lärmpegel oft für alle in anderen Räumen) zumeist deutlich einschränkend empfinden. Die idealtypische Vorstellung eines effektiven gemeinsamen Lernens aller Niveaustandards geht - im Hinblick auf den größeren Unterrichtsanteil - an dem Konzentrationsbedürfnis der allermeisten Schülerinnen und Schüler vorbei. Deren Lernerfolge bleiben m.Ü.n. in dem angezielten zukünftigen Konzepten in jedem Fall unter den bislang erreichten Kompetenzen. Die Privatschulen werden sich freuen: sie bieten zunehmend gruppenspezifische Beschulungsangebote je Schülerklientel. Meine Befürchtung ist, dass unser im Kern erfolgreiche, weil zielorientierte Leistungssystem der Schulen zunehmend weiterhin defizitäre Bildungskompetenzen unserer schülerschaft hervorbringen wird - wider besseren Wissens. Elternhausdefizite werden damit verstärkt - nicht durch leistungsorientierte Neuorientierung durchbrochen.

(383) keine. Sie haben darin nichts zu suchen. Schüler mit Förderschwerpunkt lernen müssen entsprechend ihren Defiziten bestmöglich gefördert werden, das kann ein RLP aber nicht abbilden und soll er auch nicht.
(384) Standards sind beim derzeitigen Stand der Förderschulen Wunschträume und nicht zu leisten!
(385) Bis jetzt wurden Integrationsschüler integrativ behandelt - egal, wer das Bildungsressort geführt hat. Leider gibt es auf absolut einzelfallspezifische Anforderungen viel zu wenig Weiterbildung oder auch nur Info-material durch die Ministerien, so dass der geschriebene Text schön klingt, aber die Realität im Unterricht - ein Autist oder ADHS-Schüler stört heute oder ständig den Fachunterricht für seine 20 Mitschüler - wird dem nicht gerecht. Ich kann mich dann nicht um die Mehrheit der Schüler kümmern, weil einer Störungen zeigt - diesen kann ich nicht des Raumes verweisen, weil ich nicht garantieren kann, dass er meinen Aufforderungen, vor der Tür stehen zu bleiben, nachkommt.
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(386) Kann nicht beurteilt werden.
(387) Ist nicht ausgewiesen
(388) Sonderpädagogisches Lernen wird reduziert, auf die Verlangsamung der Lernprogression. Es gibt keine aktiven Instrumente der sonderpädagogischen Förderung. Betroffene Schüler, Lehrer und Eltern werden allein gelassen.
(389) Die niedrigste Stufe D lässt hierfür keinen für uns ersichtlichen Spielraum. Das erfolgt eher durch die Themen.
(390) Standards sind zu hoch angesetzt. Niveaustufen A - C gelten teilweise für lernbehinderte SuS der Sek I.
(391) Können wir nicht beurteilen, da kein Sonderpädagoge anwesend ist.
(392) Wurde aus dem Rahmenlehrplan nicht ersichtlich.
(393) Keine Ahnung! Sind keine Sonderpädagogen!
(394) Für uns nicht ersichtlich. Fehlende Kompetenz in Hinblick auf sonderpädagogischen Förderbedarf und -möglichkeiten.
(395) Kann nicht eingeschätzt werden.
(396) fehlende Personal-/Materialausstattung - kostenneutral nicht möglich
(397) Uns ist nicht verständlich, ob ein SuS mit sonderpädagogischen Schwerpunkt Lernen überhaupt die Niveaustufe E erreichen kann (siehe Standardbeschreibungen).
(398) In den Tabellen wird Bereich A völlig ausgelassen.
(399) nicht beurteilbar
(400) Betrifft unseren Schultyp nicht.
(401) Bei Geschichte lassen sich hier nur Ansätze fiinden.
(402) Praktische Lösungshinweise fehlen
(403) Uns fehlt die Erfahrung, um das einschätzen zu können.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(404) Das kann ich nicht beurteilen.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

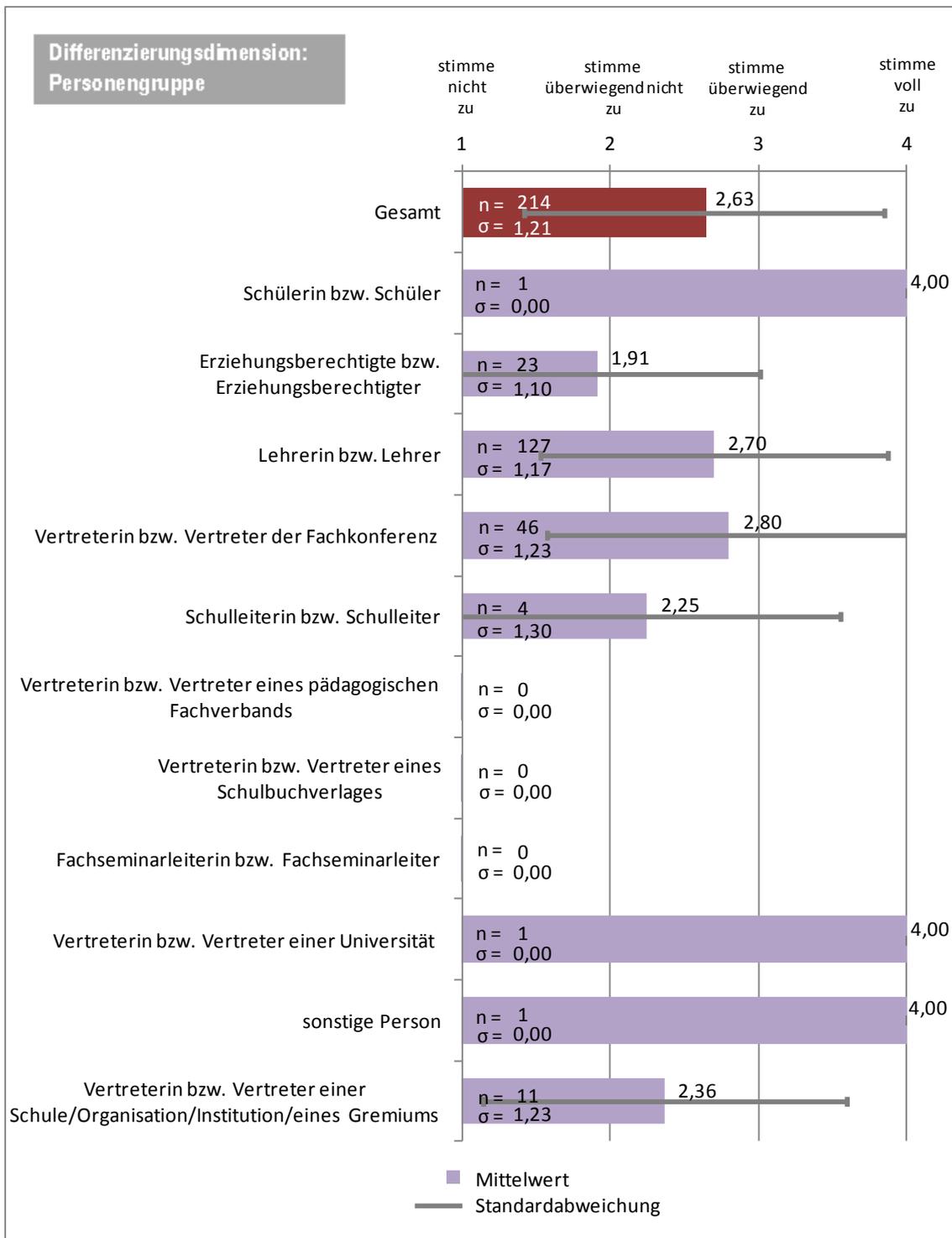
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(405) Weiß ich nicht, mit diesem Teil habe ich mich nicht befasst. Generell wäre zu sagen, dass meine Erfahrung in BB ist, dass Inklusion mit viel zu wenig Kompetenzförderung und viel zu wenig Personal versucht wird. An der Grundschule meines Sohnes ist sie massiv gescheitert, zumindest in dem Fall, den ich mitbekommen habe.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(406) Referenz unklar. (407) Wir finden keine hilfreichen Handreichungen für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. (408) zu komplex - zu unübersichtlich - nicht praxisbezogen - wirklichkeitsfremd (409) Hier ist noch völlig offen, wie das zum Bildungsauftrag des Gymnasiums passt. Der Lehrplan gibt keine Antwort dazu. (410) Die Verknüpfungen in der 7/8 herzustellen ist extrem schwierig. Die Längsschnitte erfordern, wie von Ihnen beschrieben, eine hohe Abstraktions-Leistung. Dies kann nicht von allen SuS geleistet werden. (411) Integration setzt voraus, dass zu integrierende SuS in die nächstgelegene Schule kommen. Auch hier nur Wortblasen ohne Aufzeigen, wie etwas umgesetzt wird. (412) fehlendes sonderpädagogisches Personal im Fachbereich erschwert die Beantwortung dieser Fragestellung

5 Teil C3 – Themen und Inhalte

Abbildung 12 Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (413) Keine Beispiele, weil ich nicht alles im Detail gelesen habe. Aus Zeitgründen. Ich schaue hier nun, dass ich bald ans Ende der Befragung komme, da ich mich nicht zu allen Punkten äußern möchte.
- (414) Auf Seite 16 liegt der Themenschwerpunkt für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 auf der Neuzeit. Wo sind Antike, Mittelalter und die Entdeckung Amerikas? Auf Seite 16 sind die Themen für die Stufen 7/8 alle nur wahlobligatorisch. Das Thema 3.2 Begegnung mit anderen sollte m.E. aber ein absolutes Pflichtthema sein. Da es auch an Gymnasien Schüler der 9. Klasse gibt, die nichts mit dem Begriff Holocaust anfangen können, halte ich dieses Thema für sehr wichtig. Hier werden die Themen Völkerwanderung im Mittelalter und die Auswanderung nach Amerika leider nicht berücksichtigt. Die Themen 3.4 und 3.5 gehören eher zur Erdkunde oder Ethik und nicht in den Geschichtsunterricht. Auf Seite 17 findet m.E. eine unglückliche Vermischung beim Längsschnitt von Nationalsozialismus, DDR und SED-Diktatur statt. Den Nationalsozialismus sollte man grundsätzlich separat unterrichten, weil er ein besonders dunkles Kapitel der deutschen Geschichte darstellt. Das Thema 3.3. Geschlechteridentitäten ist für mich kein Geschichtsthema, sondern sollte in Ethik oder Politischer Weltkunde unterrichtet werden. Ferner sehe ich die Gefahr einer Themenüberfrachtung und Übersättigung durch die Gender-Betonung in allen Fächern. Die ursprünglich gut gemeinte Absicht kann sich ins negative verkehren. Das Thema Ländliche u. städtische Lebenswelten gehört in den Erdkundeunterricht.
- (415) die Frage, ob dies die wichtigsten Themen im Bereich der Geschichte sind, bleibt zu hinterfragen der Epochenbegriff ist gerade als Kulturbegriff auch im Zusammenhang mit dem Unterricht anderer Fächer wie Deutsch und Musik nicht zurückzustellen
- (416) Das Fach Geschichte wird de facto entwertet. In der 5./6. Klasse soll es keinen Geschichtsunterricht mehr geben, sondern nur noch Gesellschaftsunterricht (Geschichte, Erdkunde, Politik). Auf dieser Grundlage soll dann der themenübergreifende Unterricht ab Klasse 7 erfolgen. Alte Geschichte kommt im Lehrplan gar nicht mehr vor. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7/8 sollen übergreifende Themenkomplexe behandeln, wie etwa Krieg und Frieden (500 Jahre! Vom Bauernkrieg bis zu den Friedensmissionen der UN). Das setzt bei den Kindern viel voraus, was in der Grundschule gar nicht geleistet werden kann und entsprechend dem Lehrplan auch in Zukunft nicht geleistet werden soll.
- (417) Hinsichtlich der Ziele des Unterrichts (s. 3, 1.1 d. dazu sehe ich keine Frage Ihrerseits): Die Hierarchisierung und Schwerpunktsetzung ist nicht ersichtlich. Die alleinige Unterscheidung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist zu flach. Wie sollen Schüler historische Ereignisse ordnen, wenn sie kein kontinuierliches Bewusstsein für Chronologie mehr entwickeln können?
- (418) Die inhaltliche Akzentuierung ist nicht nachvollziehbar. Warum Armut und Migration als Pflichtthemen? Political correctness? Ihre Auswahlkriterien? Themen, die bei Schülern gut ankamen, sind nicht mehr zu unterrichten (Ritter, Klasse 7). Für Klasse

7 und 8 oft zu abstrakt (Weltbilder). Es findet keine Entrümpelung des Lehrplans bei reduzierter Stundenzahl statt. Hinsichtlich der Ziele des Unterrichts (s. 3, 1.1 dazu sehe ich keine Frage Ihrerseits): Die Hierarchisierung und Schwerpunktsetzung ist nicht ersichtlich. Die alleinige Unterscheidung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist zu flach. Wie sollen Schüler historische Ereignisse ordnen, wenn sie kein kontinuierliches Bewusstsein für Chronologie mehr entwickeln können?

(419) Die inhaltliche Akzentuierung ist nicht nachvollziehbar. Warum Armut und Migration als Pflichtthemen? Political correctness? Ihre Auswahlkriterien? Themen, die bei Schülern gut ankamen, sind nicht mehr zu unterrichten (Ritter, Klasse 7). Für Klasse 7 und 8 oft zu abstrakt (Weltbilder). De facto keine Entrümpelung des Lehrplans bei reduzierter Stundenzahl!! Hinsichtlich der Ziele des Unterrichts (s. 3, 1.1 dazu sehe ich keine Frage Ihrerseits): Die Hierarchisierung und Schwerpunktsetzung ist nicht ersichtlich. Die alleinige Unterscheidung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist zu flach. Wie sollen Schüler historische Ereignisse ordnen, wenn sie kein kontinuierliches Bewusstsein für Chronologie mehr entwickeln können?

(420) Auswahl der Themen nicht nachvollziehbar

Lehrerin bzw. Lehrer

(421) Was hat das mit dem Fach Geschichte zu tun?

(422) Es ist unklar, wie die Schüler ein chronologisches Verständnis von Geschichte aufbauen sollen. Themeninhalte erscheinen losgelöst von den historischen Entwicklungen. Den Schülern werden zeitliche Abläufe nicht klar und sie können sich damit innerhalb der Geschichte nicht orientieren. Wie soll Geschichtsbewusstsein entwickelt werden?

(423) Die Themenfelder sind sehr verschwommen, völlig undurchsichtig, nicht konkret und nachvollziehbar.

(424) In Geschichte von Zeiten zu reden ist sehr sehr unkonkret, wenn es um den Umfang von Längsschnitten geht. Ansonsten sind die Themenfelder natürlich verständlich, man ist ja nicht blöd! Die Frage sollte sich nicht nach Verständnis sondern vielmehr nach Sinnhaftigkeit richten.

(425) zu allgemein formuliert

(426) können allgemein noch weiter ausgeführt werden

(427) Auflösung des chronologischen Entwicklungsprinzips zugunsten von von den Schülern (siehe mangelnde Abstraktionsfähigkeit) noch nicht zu überschaubarer Längsschnitte. Vereinzelung der geschichtsbetrachtung. Auflösung fachspezifischer Inhalte zugunsten einer unklaren Verallgemeinerung.

(428) An keiner Stelle ist die Auswahl nachvollziehbar.

(429) Es fehlt m.E. eine schlüssige didaktische Begründung, warum dem Längsschnitt so viel zugetraut wird.

(430) Geschichtliche Themen werden zu wenig berücksichtigt

(431) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.

(432) Wenn in Ihren Augen Beliebigkeit Verständlichkeit bedeutet, müsste ich Ihnen zustimmen. So jedoch führen diese allgemeinen Themen zu einer völligen Individualisierung des Unterrichts, so dass schon ein Schulwechsel innerhalb eines

- Bezirks für SuS kaum noch möglich ist. Verbindliche Themen, wie sie im Zentralabitur gefordert werden, fehlen.
- (433) Wie sollen Lernfelder ohne Wissen im Vorfeld sinnvoll erarbeitet werden?
- (434) Worauf sollen sich die Kontinuitäten um 1900 im Thema Kontinuitäten und Umbrüche um 1900 beziehen? -Weimarer Republik- Auf S. 24 im Teil C RP Ge wird extra auf den Schwerpunkt des Scheiterns der Weimarer Republik verwiesen - fragliche Schwerpunktsetzung - Weimarer Republik mit Eigenwert ! -S. 26 Teil C Ge: Was ist Vergangenheitspolitik im 20.Jh.?
- (435) Die inhaltliche Akzentuierung ist nicht nachvollziehbar. Warum Armut und Migration als Pflichtthemen? Political correctness? Ihre Auswahlkriterien? Themen, die bei Schülern gut ankamen, sind nicht mehr zu unterrichten (Ritter, Klasse 7). Für Klasse 7 und 8 oft zu abstrakt (Weltbilder). De facto keine Entrümpelung des Lehrplans bei reduzierter Stundenzahl!! Hinsichtlich der Ziele des Unterrichts (s. 3, 1.1 dazu sehe ich keine Frage Ihrerseits): Die Hierarchisierung und Schwerpunktsetzung ist nicht ersichtlich. Die alleinige Unterscheidung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist zu flach. Wie sollen Schüler historische Ereignisse ordnen, wenn sie kein kontinuierliches Bewusstsein für Chronologie mehr entwickeln können.
- (436) Verständlichkeit ist durch fehlende cronologische Darstellung nur in Ansätzen möglich. Schüler erhalten nur ein sehr eingeschränktes Bild von der Geschichte.
- (437) nicht schwer zu verstehen, ABER: - zu oberflächlich, keine Spezifizierung, zu allgemein - historischer Schwerpunkt geht verloren - keine Darstellung der Themenfelder, nur reine Nennung
- (438) Na dann-ja, ich verstehe das hier Geschriebene, nein-ich bin nicht mit den Inhalten (gibt es welche, die Geschichte verkörpern?) einverstanden.
- (439) Verständlichkeit vorhanden,Themenfelder zu umfassend formuliert Anzahl der zur Verfügung stehenden Stunden und Materialien, besonders in Klasse 7
- (440) Anordnung der Bausteine im Fächerverbund Geografie/Geschichte deutlicher ausweisen (inhaltliche und zeitliche Abfolge)
- (441) Curriculare Bezüge...Bei einer Wochenstunde Geschichte werden ausschließlich die vorgegebenen verpflichtenden Themen Berücksichtigung finden, da für andere keine Zeit mehr sein wird. Die Fächer müssen gemeinsame Pläne erarbeiten. Dies sollte nicht in der Schule erfolgen.
- (442) 3.3 Teilhabe und gleichwertige Lebensverhältnisse --> hier die Themen Armut und Geschlechteridentitäten sind Themengegenstand im LER-Unterricht und gehören nicht in diese Fachlichkeit 3.4. Hier insbesondere de LS Bildung und Erziehung????!!! 3.5 Umwelt und Wirtschaft --> allein die Überschrift lässt auf ein geografisches Thema schließen und ist auch dort ähnlich verankert / hier fehlt der hist. Ansatz (Was haben Bergbau, Umweltschutz, Eingriffe in das regionale Gewässernetz und Hobrechtsplan mit dem Fach Geschichte zu tun?) die o.g. LS blähen den Plan inhaltlich unnötig auf und dienen er der Entfremdung der Fachwissenschaft! / es scheint so als wenn ein Teil der LS dem notwendigen Zwang von obligatorischen übergreifenden Themen geschuldet ist / hier lassen sich definitiv bessere inhaltliche Kongruenzen finden, die das Fach nicht in Gänze ad absurdum führen!
- (443) Die inhaltliche Füllung der Längsschnitte ist beliebig. Die alleinige Anwendung des Prinzips Längsschnitt in der Klassenstufe 7/8 ist ahistorisch. Außerdem erwerben die Schüler kein grundsätzliches Geschichtsbild durch das ständige Zeitenhopping .
- (444) Die inhaltliche Füllung der Längsschnitte ist beliebig. Die alleinige Anwendung des Prinzips Längsschnitt in der Klassenstufe 7/8 ist ahistorisch. Außerdem erwerben die Schüler kein grundsätzliches Geschichtsbild durch das ständige Zeitenhopping .
- (445) Die inhaltliche Füllung der Längsschnitte ist beliebig. Die alleinige Anwendung des Prinzips Längsschnitt in der Klassenstufe 7/8 ist ahistorisch. Außerdem erwerben

- die Schüler kein grundsätzliches Geschichtsbild durch das ständige Zeitenhopping .
- (446) Die inhaltliche Füllung der Längsschnitte ist beliebig. Die alleinige Anwendung des Prinzips Längsschnitt in der Klassenstufe 7/8 ist ahistorisch. Außerdem erwerben die Schüler kein grundsätzliches Geschichtsbild durch das ständige Zeitenhopping .
- (447) Die inhaltliche Füllung der Längsschnitte ist beliebig. Die alleinige Anwendung des Prinzips Längsschnitt in der Klassenstufe 7/8 ist ahistorisch. Außerdem erwerben die Schüler kein grundsätzliches Geschichtsbild durch das ständige Zeitenhopping .
- (448) Nummerierung der Themfelder S.16 und 25f. stimmen nicht überein
- (449) die Themfelder eignen sich für Projektwochen u.ä., sie widersprechen dem Prinzip der Chronologie, sie wirken teilweise erzwungen, da drei Fächer integriert werden MÜSSEN
- (450) Längsschnitte sind schwer im Unterrichtsalltag umzusetzen, verleiten zu oberflächlichem Wissen und sind in Schulbüchern nicht so zusammengefasst
Längsschnitte sind in der Abiturstufe machbar, da die Schüler aus der Sek. I Grundwissen mitbringen.
- (451) nur oberflächlich dargestellt
- (452) Chronologie fehlt. Keine sinnvolle Struktur. Sehr offen.
- (453) Hier und da, Inselwissen!
- (454) themenfelder sind zu allgemein und von daher wieder zu umfangreich
- (455) aZu den zwei obligatorischen Längsschnitten pro Doppeljahrgangsstufe sollen jeweils ein paar weitere hinzutreten, deren minimale Anzahl und Themfelder vorgegeben sind. Ist das so zu verstehen, dass die Auswahl der nicht obligatorischen Längsschnitte der unterrichtenden Lehrkraft freigestellt ist, sofern sich ein Fachbereich nicht auf gemeinsame schulintern obligatorische Längsschnitte einigt? Dies würde – wünschenswert – die Kompetenz und Verantwortung der Lehrer stärken, allerdings ebenso die Tendenz des RLP 2015 verstärken, allgemein verbindliche Inhalte historischer Bildung kaum noch zu benennen bzw. die Definitionshoheit darüber an die Schulen abzugeben. Die Zweischneidigkeit der Abwesenheit von Verbindlichkeit wäre zumindest zu bedenken. Soll der RLP 2015 früher oder später Konsequenzen für den Oberstufenunterricht haben? Bei der letzten Überarbeitung des GOST-Plans ist an die Sekundarstufe I offenkundig nicht gedacht worden – nun scheint es umgekehrt zu sein. Auch ohne allzu große Illusionen über die inhaltliche Wirkungsmacht weniger Stunden Schulunterrichts zu Zeiten der Pubertät lässt sich doch festhalten, dass Inhalt und Ausgestaltung des Mittelstufenunterrichts in Geschichte eine gewisse Rolle spielt, wenn man das Fach in der Oberstufe wieder aufgreift. Der RLP 2015 birgt zumindest die Gefahr, das Problem fehlender Verankerung gesicherten Geschichts-Orientierungswissens über grundlegende Abläufe und Begriffe zu verstärken, was ebenfalls den amtlich formulierten Erwartungen für den GOST-Unterricht in Geschichte entgegensteht. Der heftigen, teils ideologisch aufgeladenen Diskussion, ob Längsschnitte und Vernetzungen zu leisten sind, wo erst noch Grundwissen innerhalb einer Epoche herzustellen wäre, mithin der Längsschnitt-Betrachtungen möglichen Gefahr kontraproduktiver Oberflächlichkeit begegnet der RLP 2015 mit dem Argument, die Behandlung einer Epoche innerhalb mehrerer Längsschnitte über die Jahre vertiefe die Kenntnis über diese Epoche. Das gilt natürlich für die Beschäftigung von Forschern und interessierten Laien mit der Materie, entspricht meiner Erfahrung nach aber nicht ohne weiteres der Realität und den Unterrichtsbedingungen von Schüler/innen in den Klassen 7 bis 10.
- (456) Verbindlichkeit der Inhalte fehlt.
- (457) zu wenig Inhalt und zu unkonkrete Ziele, um die Themen solide aufzuarbeiten
- (458) Ungeeignet für SuS an Oberschulen, da sie den Überblick nicht haben, um

Zusammenhänge zu erfassen. Erfahrungen haben gezeigt, dass die SuS mit einer nicht chronologischen Erarbeitung nicht zurecht kommen.

(459) zu undifferenziert

(460) Die Frage nach Verständlichkeit zielt am tatsächlichen Problem vorbei. Kritik an den Themen und Inhalten: vgl. Erläuterungen zur Petition des Geschichtslehrerverbandes: 1 Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Begrüßenswert ist das breite Spektrum der angebotenen Themen und Inhalte, das nach obligatorischen und Wahlthemen gegliedert ist. Problematisch ist jedoch, dass jeder Lehrer in Kl. 5/6 „wenn möglich mit den Lernenden zusammen“ Themen auswählen und durch „weitere bedeutsame Inhalte“ ergänzen kann. Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Wenn die Grundschüler an die weiterführenden Oberschulen wechseln, setzt sich diese Beliebigkeit fort: Denn in Kl. 7/8 stehen zwölf wahlobligatorische Längsschnitte (aus fünf Themenfeldern) zur Verfügung, von denen mindestens vier absolviert werden müssen. Diese Vielfalt führt zu weiteren weißen Flecken im Geschichtsverständnis: Wenn die Lehrkraft bzw. der Fachbereich sich neben den beiden Pflichtthemen „Migration“ und „Armut“ zwei weitere wahlobligatorische Längsschnitte wählt, beispielsweise „Bildung und Erziehung“ und „Handel im Wandel“, dann werden die Schüler beim Wechsel in die 9. Klasse weder etwas über die Aufklärung und die Bürgerlichen Revolutionen (z.B. Französische Revolution) noch über bedeutende historische Ereignisse im 19. Jahrhundert (z.B. Reichsgründung) erfahren haben. Die Beliebigkeit setzt sich im Kleinen fort. Unter den Längsschnitten werden fünf verschiedene Zeitebenen angeboten, von denen mindestens drei thematisiert werden müssen. Aber diese „möglichen Konkretisierungen“ sind „Anregungen und können durch andere ergänzt/ersetzt werden“. Die Chronologie ist in Kl. 7/8 - wie in Kl. 5/6 - aufgehoben, weil die Reihenfolge der Themenfelder auch hier wählbar ist. Beliebigkeit und Unverbindlichkeit sind leitende Prinzipien dieses Entwurfs. 2 Geschichte ist in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) kaum noch zu entdecken und kann nun auch fachfremd unterrichtet werden. Begrüßenswert ist der Ansatz, die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven in einem Fach analog des Faches Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) zu bündeln, da die Fächer Geographie, Politische Bildung (bisher nur in BRA) und Geschichte nicht nur thematische Schnittstellen, sondern auch gemeinsame unterrichtsleitende Prinzipien (z.B. Multiperspektivität) aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) bei den obligatorischen Themenfeldern die historischen Epochen Ur- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter kaum noch auftauchen: die Alt- und Jungsteinzeit lediglich beim Thema „Ernährung“, Ägypten bei „Wasser“, Rom bei „Stadt“, das Römische Reich bei „Europa“ und die athenische Demokratie bei „Demokratie und Mitbestimmung“. Auch die Chronologie ist aufgehoben, da die Reihenfolge der Themenfelder wählbar ist. Zudem werden das Fach Gesellschaftswissenschaften nun auch Lehrer unterrichten, die keine universitäre Ausbildung in Geschichte absolviert haben. Die Folge ist eine Entprofessionalisierung des Faches Geschichte. 3 Das Längsschnitt-Verfahren ist für die unteren Klassen als ausschließliches Unterrichtsprinzip ungeeignet. Begrüßenswert ist grundsätzlich, dass neben dem chronologisch-genetischen Verfahren auch andere Untersuchungsprinzipien wie der thematische Längsschnitt zur Anwendung kommen. Mit dem Längsschnittverfahren können historische Gegenstände epochenübergreifend untersucht werden. Außerdem kann Geschichte als Vorgeschichte heutiger Verhältnisse fortlaufend bis in die Gegenwart verfolgt werden (Gegenwartsbezug). Problematisch ist jedoch, dass den Schülern in Kl. 7/8 das historische Basiswissen der einzelnen Epochen fehlt, um die vorgegebenen Gegenstände angemessen untersuchen und beurteilen zu können. Die Konzentration auf ein Thema führt außerdem zwangsläufig zur Isolierung, da der

Längsschnitt nicht den gesamtgeschichtlichen Zusammenhang des ausgewählten Gegenstandes in den einzelnen Epochen aufzeigen kann. Wie sollen z.B. im Längsschnitt „Krieg und Frieden“ die Napoleonischen Kriege ohne die Französische Revolution erklärt werden? Schüler sind durch diese Häppchenkultur nicht in der Lage, ein Epochenverständnis zu entwickeln. Wir sind der Auffassung, dass ohne die Kenntnis und das Verständnis historischer Prozesse und Strukturen eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart kaum möglich ist. Voraussetzung jedes historischen Urteils ist Orientierung durch kontextbezogenes Wissen. Ungeachtet dessen wird in der Fachdidaktik betont, dass das chronologisch-genetische Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ notwendig ist. Außerdem finden sich eine Reihe der Längsschnitt-Themen auch in anderen Fächern (z.B. Ethik und Wahlpflichtfach Wirtschaft) wieder. So kommt es zwangsläufig zu inhaltlichen Überschneidungen.

- (461) Primär historischer Bezug bei einigen Themen fraglich, da andere Fachwissenschaften bedient werden (Braunkohle/Geografie).
- (462) Es besteht die große Gefahr der Beliebigkeit und eines Schmalspur-Curriculums, wenn bei dem reinen Längsschnitt-Prinzip (das ich grundsätzlich begrüßen würde), jede Lehrkraft sich die vier verbindlichen Längsschnitte nach Gutdünken in der hier vorgesehenen Form auswählen kann. Verbindlich vorgeschrieben sein sollten: 3.1: LS Der Weg zur modernen Demokratie; 3.1: LS Krieg und Frieden; 3.4: LS Weltbilder; 3.5: LS Handel im Wandel. - Die verbindlichen LS für den fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht könnten m. E. so bestehen bleiben. - Zu überlegen wäre, ob nicht das rigorose, strikte Längsschnittprinzip dahingehend liberalisiert werden könnte, dass je ein Halbjahr in Jg. 7 und Jg. 8 epochal zu unterrichten wäre, so dass diese Entscheidung für eine reines LS-Prinzip oder eben eine Kompromissform also den Fachbereichen der Schulen in Eigenregie überlassen bliebe.
- (463) Die Themenfelder bzw. Längsschnitte sind inakzeptabel. Längsschnitte verlangen eine hohe Form des Fachwissens, das die Schüler aus der Grundschule nach deren neuen Plan nicht mehr mitbringen. Durch die Wahlmöglichkeiten wird der Beliebigkeit von Geschichte Vorschub geleistet. Die selbstständige Erarbeitung der Kenntnisse wird vom Schüler verlangt, in einem Maß zu dem er noch nicht fähig ist. Die Themenwahl zeigt nicht die Spezifik des Faches Geschichte, aber vielleicht ist das ja beabsichtigt, um dieses Fach langsam abzuschaffen und nur noch Gesellschaftskunde zu unterrichten.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (464) Sinn und Unsinn der Längsschnitte und deren lernbiologische Begründung und ihren Zusammenhang zum differenzierten Urteil;
- (465) Die Themenfelder sind zum Teil in ihrer inneren Logik nicht zu verstehen. Zum Beispiel: Warum soll die Weimarer Republik nur in ihrem Scheitern betrachtet werden? Warum gibt es Themenfelder, die fast wortgleich im RLP Sek. II auftauchen?
- (466) Umfangreich, viele LS zur Auswahl, geschichte als 2h Fach? Wirtschaft, Kooperation mit Ethik? Politikeigenes Fach? Wichtig für Planung? Was sind Längsschnitte nach ihrer Definition? Nicht einfach Chronologie einer Sache, eher Untersuchung: was ist Armut..
- (467) Da kann man alles und nichts machen. Jede Verbindlichkeit geht verloren. Es drängt sich der Verdacht auf, dass hier eine nicht funktionierende Schulform ihre Berechtigung erhalten soll, indem einfach alles irgendwie rahmenplankonform gemacht wird.

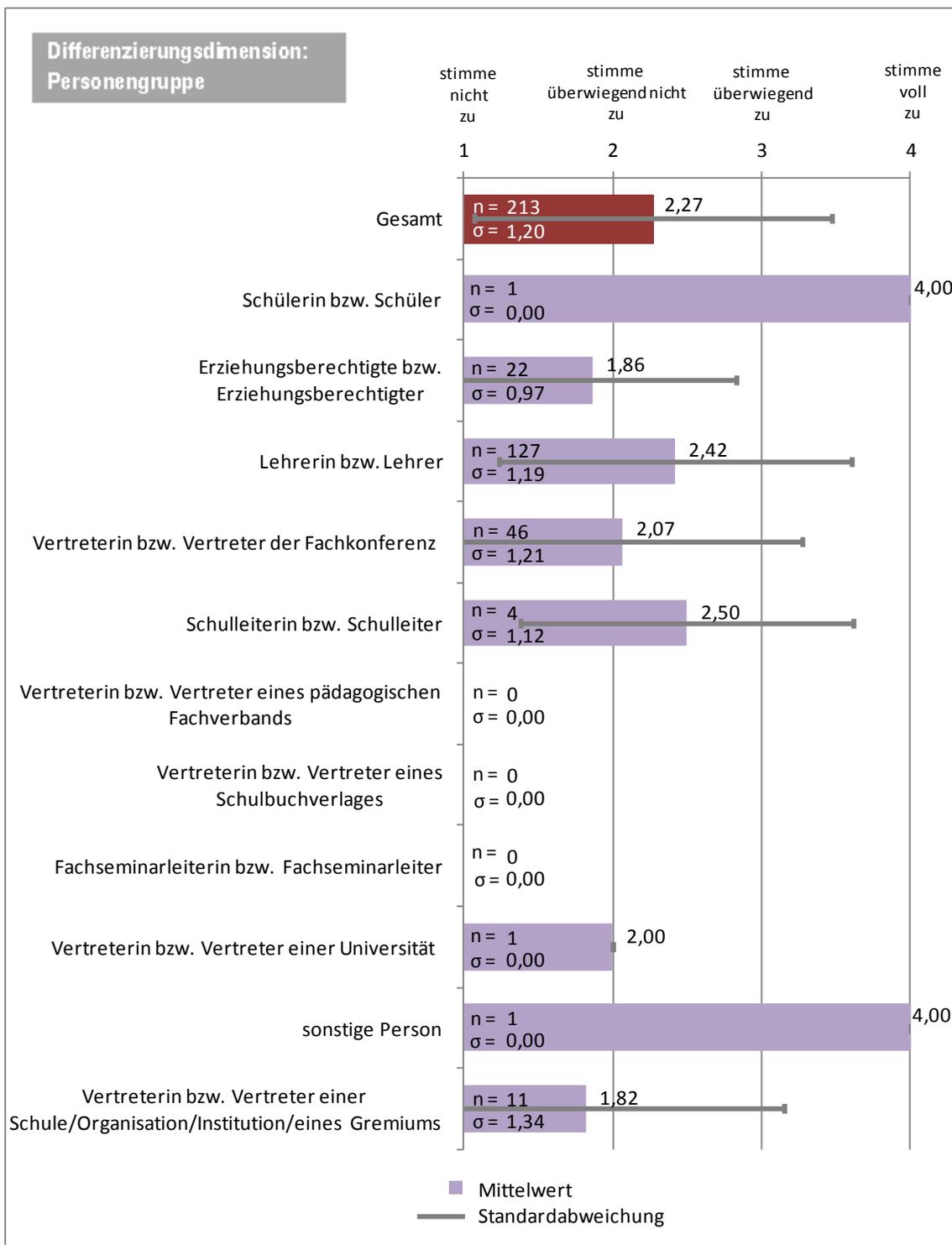
- (468) Formal verständlich formuliert, jedoch beleuchten die vorgegebenen Themen historische Zeiträume und Ereignisse einseitig und unvollständig. Didaktische Umsetzung schwierig aufgrund nicht vorhandener Unterrichtsmaterialien bzw. unzureichender materieller Ausstattung der Schulen.
- (469) Bleiben sehr allgemein und legen den Schwerpunkt auf die Längsschnitte.
- (470) was bedeutet eines (ein Thema z.B. Migration und Bevölkerung) davon wird in jedem Schuljahr im Verbund unterrichtet - unterrichtet ein Lehrer alle 3 Klassen (Ge/Geo/PB) oder alle 3 Lehrer auf einmal oder doch nur fächerübergreifend? Wer übernimmt die Stundenplanung? - in 2.5 wird verlangt, dass SuS 2 kausal verbundene Ereignisse erklären können: Längsschnitte sind eher Abhandlung von Geschichte statt Problematisierung – Ereignisse sind über langen Zeitraum (Demokratie in Griechenland – Demokratie heute) selten kausal miteinander verbunden - Schulinterne Planung: mal ehrlich: Bücher werden mglw. nicht alle Themen abdrucken: Schulinterne Rahmenlehrpläne richten sich dann sofort wieder nach Lehrbuch und eben NICHT nach Schulprogramm etc. - Unterricht im Verbund: je 2 Themen in 7/8 bzw. 9/10: gleichzeitig unterrichtet, aber wieder 3 versch. LB? - extrem hoher Aufwand für Lehrer, die bereits Archivierungssystem gefunden haben: Material neu ordnen dauert ewig: reine Lehrbuch-Arbeit wird zunehmen (kann langweilig für Schüler sein)! - hoher Druck für Berufseinsteiger – die müssen plötzlich aus ganz vielen Zeiten möglichst viel und breites Wissen gleichzeitig abrufen können – wird aber in oberflächlichem Halbwissen enden
- (471) Längsschnitt als ausschließliche Basismethode ist Unsinn. Erst durch Vermittlung von Basiswissen, kann ein Längsschnitt Sinn ergeben.
- (472) Die Teil-Fachgruppe Geschichte der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli sieht die Arbeit mit Längsschnitten in den Jahrgängen 7/8 größtenteils als Chance. Die Themensetzung der Längsschnitte über Kategorien wie z.B. Migration ist aus unserer Sicht gerade mit Blick auf eine kulturell heterogene Schülerschaft sinnvoll. Durch von Gegenwartsproblemen ausgehende Längsschnitte könnte bei den Schülern unserer Schule ein noch stärkeres Interesse am Fach Geschichte geweckt werden als es bisher beim chronologischen Durchgang durch „die“ Geschichte der Fall ist. Auf der anderen Seite ist kritisch anzumerken, dass den Lehrern kaum Hilfen an die Hand gegeben werden, wenn es um die Erarbeitung und Vermittlung des notwendigen Sachwissens innerhalb der einzelnen Längsschnitte geht.
- (473) Die Auswahl der Themenfelder sowie der Inhalte innerhalb der Längsschnitte entsprechen nicht unserem Verständnis des Faches Geschichte.
- (474) Die Längsschnitte sind inhaltlich gänzlich überfrachtet und ihnen fehlt die übergeordnete und übergreifende Fragestellung.
- (475) keine Differenzierung erkennbar keine klare Abgrenzung
- (476) inhaltliche Beliebigkeit - fehlende Nachvollziehbarkeit - Sachlogik/roter Faden nicht vorhanden
- (477) Es sind alle Themenfelder viel zu oberflächlich beschrieben worden, so dass wir keine konkreten Handlungsanweisungen für unseren Unterricht daraus ableiten können.
- (478) Themen sind zu allgemein, hat mit dem Fach Geschichte nicht mehr viel zu tun
- (479) Die Themenfelder sind insgesamt viel zu diffus, um verbindlich zu sein.
- (480) Zu abstrakte Themen für die Klassenstufen (z.B. 3.1.Herrschaft und Partizipation: Der Weg zur modernen Demokratie 3.2. Migration, Flucht und Vertreibung: Für diese Themen ist kaum Vorwissen vorhanden und allgemein zu schwer in der Klassenstufe Dopplung von Themen in LER (Geschlechteridentitäten und Armut, auch pB), Umweltgeschichte in Geografie
- (481) Themenfelder sind verständlich, werden aber von der Fachkonferenz sehr kritisch

<p>eingeschätzt - dies gilt insbesondere für das Inhaltskonzept Kl. 7/8 - Kollegen befürchten: Verzicht auf Elementarwissen, Wissensvermittlung wird zu punktuell, auf Wissenschaftlichkeit wird mehr und mehr verzichtet - Kollegen erwarten einen Plan, der umsetzbar ist. Es fehlt im Unterrichtsalltag die Zeit, um Längsschnitte und Themenfelder im Gewi Fächerverbund in der Fachkonferenz zu erarbeiten (Lehrer arbeiten in der Regel in 2-3 Fächern; an unserer Schule arbeiten viele Kollegen an zwei Schulen.> hier geht es nicht um Bequemlichkeit - bitte klare Formulierung, ob in 7/8 4 LS + verbindliche LS? - Es gibt keine Seite zur Doppeljahrgangsstufe 9/10 wie S. 17 (7/8)</p>
<p>Schulleiterin bzw. Schulleiter</p>
<p>(482) S.14: Vielfalt und inklusives Lernen: Die Heterogenität der Lernenden im Hinblick auf persönliche, soziale, kulturelle und ethnische Hintergründe sowie unterschiedliche Lebensformen ist wichtiger Ausgangspunkt für die Planung des Unterrichts. --> das Wort Lebensformen durch Lebensweisen ersetzen!</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands</p>
<p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages</p>
<p>---</p>
<p>Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter</p>
<p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität</p>
<p>---</p>
<p>sonstige Person</p>
<p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums</p>
<p>(483) Die inhaltliche Füllung der Längsschnitte ist beliebig. Die alleinige Anwendung des Prinzips Längsschnitt in der Klassenstufe 7/8 ist ahistorisch. Außerdem erwerben die Schüler kein grundsätzliches Geschichtsbild durch das ständige Zeitenhopping .</p> <p>(484) alle; die Beliebigkeit der Schwerpunkte erschwert einen reibungslosen Schulwechsel schon innerhalb Berlins</p> <p>(485) Natürlich können wir Akademiker sie verstehen. Den Schülern wird die Orientierung in der Zeit fehlen, besonders in den Klassen 7 und 8.</p> <p>(486) zu komplex - zu unübersichtlich - nicht praxisbezogen</p> <p>(487) Inhalte sind nicht ausformuliert. -zu großer Spielraum zur Interpretation</p> <p>(488) Die ausführlichen Darlegungen des Philologen- und Geschichtslehrerverbandes schließe ich mich an. Darüber hinaus ist noch nicht geklärt, wie das Buchproblem gelöst werden soll: Wenn jede Schule den Lehrplan ernst nimmt und ein eigenes Curriculum, besonders für die 7/8. Klasse, entwickelt benötigt jede Schule ein eigenständiges Lehrwerk, denn selbst bei den vorgegebenen Themen (Armut u.a.) bestehen ja Auswahlmöglichkeiten. Es kann aber kein Lehrwerk geben, das alle denkbaren Epochen beinhaltet, denn das müsste ein Lehrwerk für die gesamte Geschichte ab dem Mittelalter sein, was keinem 7.Klässler zugemutet werden kann. Oder die Schulen warten ab und überlassen den Verlagen die Auswahl. Da das sicherlich nicht so gedacht ist, hätte ich gerne Infos zur Umsetzung eines Planes ohne Bücher. Wie soll das Curriculum dann entstehen? Das Problem der neuen</p>

Lehrwerke betrifft übrigens alle Fächer Das Land Hessen hat bei einer ähnlichen Situation den Haushalt für Bücher um 40% aufgestockt. Das ist in Berlin auch vonnöten wenn man den neuen Lehrplan umsetzen soll. Sollte das in Geschichte nicht erfolgen, existieren ja gar keine Materialien und die Hauptfächer haben sicherlich Vorrang, so dass Geschichte den Plan nicht umsetzen kann.

- (489) Zu sehen ist der Wunsch, Problemen der aktuellen Gegenwart gerecht zu werden. Das steht so sehr im Vordergrund, dass das Fachspezifische zweitrangig wird.
- (490) eindeutige historische Themen werden verwischt und themenübergreifend angeboten, was zu Irritationen bei den Schülern führt (Was ist Geschichte? Was ist Geografie?)

Abbildung 13 Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.



Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (491) Themen wie 3.2 sollten grundsätzlich Pflichtthema sein. Es sollten mehrere Pflichtthemen verbindlich festgelegt werden, damit ein gewisser Grundkonsens vorhanden ist. Gleiches Grundwissen ist für einen möglichen Schulwechsel und das spätere Zentralabitur wichtig.
- (492) Die sehr breite Möglichkeit und Unverbindlichkeit zum Ausfüllen der Themenfelder führt dazu, dass innerhalb der Schule die Lehrer die eigentliche Arbeit leisten müssen, um zumindest schulintern Festlegungen zu treffen. Ein Wechsel zwischen Schulen oder gar in ein anderes Bundesland wird extrem erschwert, da keine gemeinsamen Grundlagen erarbeitet werden
- (493) Da bisher auch nie alle Teile des RLP gelehrt wurden oder mit unterschiedlicher Gewichtung der Themen, bin ich skeptisch, ob dies durchführbar ist
- (494) Die Themenvielfalt ist viel zu groß. Dabei geht die Vermittlung von einem Verständnis über Raum und Zeit völlig verloren. Geschichte hat auch etwas mit Chronologie zu tun. Die längsschnittartige Betrachtung von Geschichte ist ambitioniert und fällt selbst Studenten an der Universität vergleichsweise schwer.
- (495) Es fehlt ja die Festlegung der schulinternen Schwerpunkte. Für Eltern ist also nicht erkennbar, was unterrichtet wird/worden ist, vor allem, wenn ihr Kind die Schule wechselt (sogar innerhalb Berlins). Ist das sinnvoll? Was de facto unterrichtet werden wird, hängt davon ab, welche neuen Schulbücher uns der Senat/die Verlage zur Verfügung stellen wird. Es kann nicht erwartet werden, dass jede Schule ihr eigenes Material erstellt.
- (496) Es fehlt die Festlegung der schulinternen Schwerpunkte. Für Eltern ist also nicht erkennbar, was unterrichtet wird/worden ist, vor allem, wenn ihr Kind die Schule wechselt (sogar innerhalb Berlins). Ist das sinnvoll? Was unterrichtet werden wird, hängt davon ab, welche neuen Schulbücher der Senat bzw. die Verlage zur Verfügung stellen werden. Es kann nicht erwartet werden, dass jede Schule ihr eigenes Material erstellt. Das ist zeitlich nicht möglich. (Siehe Blume-papier des Senats zur Arbeitszeit der Lehrer, 2005).
- (497) Es fehlt ja die Festlegung der schulinternen Schwerpunkte. Für Eltern ist also nicht erkennbar, was unterrichtet wird/worden ist, vor allem, wenn ihr Kind die Schule wechselt (sogar innerhalb Berlins). Ist das sinnvoll? Was de facto unterrichtet werden wird, hängt davon ab, welche neuen Schulbücher uns der Senat/die Verlage zur Verfügung stellen wird. Es kann nicht erwartet werden, dass jede Schule ihr eigenes Material erstellt. Dazu haben wir keine Zeit. (Siehe Blume-papier des Senats zur Arbeitszeit der Lehrer, 2005). Insofern sind wir sehr gespannt auf die Unterstützung.
- (498) Festlegung schulinterner Schwerpunkte unklar. Kann bei Schulwechsel zu Schwierigkeiten führen
- (499) Die Rahmensetzung ist meiner Meinung nach zu weit. Wenn sich jeder Lehrer einige Geschichtsthemen herausgreifen kann, ist das Verständnis von Zusammenhängen nicht mehr gegeben.

- (500) Unklar bleiben Zeiträume, Abstimmung mit dem Abschlussniveau bzw. Zentralabitur.
- (501) Diese KRITIK ist nur ein Bsp, ich könnte dies für jeden LÄNGSSCHNITT in 7/8 so durchführen: Unzweifelhaft wichtig ist eine solide, ökonomische Bildung. Schülerinnen und Schüler könnten dies im Längsschnitt „Handel im Wandel“ (es sei hier nur angemerkt, dass es im Sinne einer soliden, ökonomischen Bildung und fachsprachlichen und bildungssprachlichen Performanz sicherlich bessere Formulierungen für dieses Thema gegeben hätte als das billig-poetische, nichtssagende „Handel im Wandel“) erwerben. In einem ersten Durchgang ohne Vorkenntnisse sollen sich Schülerinnen und Schüler mit folgenden Themen, einer Auswahl davon, aber mindestens aus drei verschiedenen Epochen, beschäftigen: „Handel im Wandel: Wohlstand für alle?“ • Handel im Zeitalter der Globalisierung • Mittelalterliche Handelsplätze: Märkte und Messen • Handelsbündnisse (z. B. Hanse) und Handelsimperien (z. B. Fugger) • Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Freihandel und Schutzzölle im 19. Jahrhundert • Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Markt- und Planwirtschaft (Teil C, S. 21)“. Zunächst einmal muss festgehalten werden, dass fachwissenschaftlich hier vieles im Argen liegt: An jeder Geschichts- oder PW-Klausur stünde am Rande, was ist „DIE Politik“. Gab es im 19. und 20. Jahrhundert, dies müssen sich Schülerinnen und Schüler und Eltern fragen, die den RLP Geschichte an dieser Stelle lesen – und dies ist selbstverständlich der Anspruch des RLP Geschichte im Sinne des Berliner Schulgesetzes, dass ALLE den Plan verstehen sollen – eine einheitliche, totalitäre, monolithische Form DER Politik? Außerdem gab es offensichtlich im Mittelalter und der Frühen Neuzeit KEINE Politik, hier gab es nur Handel. Will die Lehrerin oder der Lehrer, vielleicht sogar unter Beteiligung ihrer Schüler, wie es das Schulgesetz vorsieht, drei Themen aus drei verschiedenen Epochen auswählen, dann müssen sie beispielsweise Themen wie „Mittelalterliche Handelsplätze: Märkte und Messen - Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Freihandel und Schutzzölle im 19. Jahrhundert - Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Markt- und Planwirtschaft“ auswählen, d.h., sie müssen ohne ökonomische Grundbildung, denn die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich in den Klassen 7 und 8 erstmalig mit diesen Themen, sich mit drei „Schwergewichten“ beschäftigen: Hoch-/Spätmittelalter 13.-15. Jh., 19. und 20. Jh.. Was soll dabei herauskommen? Zumal die Methode Längsschnitt (s.o.) dafür denkbar ungeeignet ist: Unverständnis und verzweifelte Schüler, bis auf die wenigen „Experten“. Wer ernsthaft glaubt, man könnte im 7. und 8. Schuljahr im Fach Geschichte Planwirtschaft stalinistischer Couleur mit der HANSE oder mittelalterlichen Messen vergleichen und in eine Reihe bringen, der weiß einfach nicht, was Schülerinnen und Schüler in der Schule lernen können und was eben nicht. Dieser Themenblock wäre für das Masterstudium geeignet, sicherlich nicht für eine erste Berührung mit dem Fach Geschichte in den Klassen 7/8. Ökonomische Bildung wird damit nicht erreicht, sondern nur Verwirrung und individuelle Verzweigung. Der RLP muss an diesen Stellen radikal verändert werden, sonst wird er für alle Beteiligten Eltern, Schüler und Lehrer einfach nur nicht umsetzbar. Möchte der Senat von Berlin, dass in den Schulen der RLP Geschichte umgesetzt werden soll, dann sollte er sich an den Erkenntnissen der Fachwissenschaft und der Schulpraktiker ausrichten. Über das „Handel im Wandel“-Kapitel kann man nur den Kopf schütteln. Dieses Sammelsurium von zufälligen Vorschlägen zum Thema WIRTSCHAFT ist beispielhaft für diesen RLP: intersubjektiver Relativismus, alles kann, nichts muss, der RLP ist ein didaktischer Offenbarungseid. Themen sind den RLP-Autoren offensichtlich unwichtig und austauschbar. Das Thema „Freihandel und Schutzzölle“ im 19. Jh. könnte doch ausgetauscht werden durch das Thema „Globalisierung der Märkte in der Phase der Industrialisierung“ oder „Kolonialismus und Imperialismus: globale

Herrschaft der Industriellen Revolution“ oder „Die Europäisierung der Welt: der Siegeszug der Industrialisierung“, etc. Es könnte hier jeweils perspektivabhängig und von verschiedenen ideologischen Positionen heraus betrachtet, sehr vieles mit sehr vielem verbunden werden. Der RLP verzichtet an dieser Stelle auf eine inhaltliche Begründung seiner Auswahl, so als ob es völlig egal ist, welche Inhalte Schülerinnen und Schüler lernen, genau wie es in einem formalen Rechtsstaat völlig egal ist, was in Gesetzen steht, welcher Inhalt justiziabel ist. Dies widerspricht einem Grundprinzip unseres Grundgesetzes: Unsere Demokratie ist wehrhaft und wertgebunden. Dies bedeutet, dass auch ein RLP Geschichte verbindliche INHALTE setzen muss. Dies ist eine originäre staatliche Aufgabe. Mit diesem RLP Geschichte drückt sich in dieser Form in den Klassen 5-8 das Land Berlin vor inhaltlichen Setzungen: „Handel im Wandel“, „Wohlstand für alle?“, mittelalterlicher Markt, Hanse, Markt- und Planwirtschaft, Schülern kann es bei diesem Sammelsurium von ungeordneten Wirtschaftsthemen nur schwindlig werden. Ein reflexives Geschichtsbewusstsein über die Veränderungen in der Zeit, über Struktur und Wandel innerhalb des historischen Zeitflusses – ein wesentliches Merkmal von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht - kann damit nicht erlangt werden, d.h., Schülerinnen und Schüler können GESCHICHTE nicht mehr als REFLEXIONS- und DENK-Fach erleben, sondern nur als Fach, in dem man einfach mal über bestimmte Themen redet: Markt- und Planwirtschaft, die Rolle DER Politik, Hansestädte und vielleicht das Fanverhalten und der mögliche ökonomische Schaden für den FC Hansa Rostock. Der FC Dynamo Dresden und seine Fans ist hier weniger geeignet, da Dresden keine Hansestadt war

- (502) Geschichte ist ein schönes Fach, aber für viele Schüler (gerade an Oberschulen) ein rotes Tuch. Dieses Fach muss chronologisch für Oberschüler unterrichtet werden, Sonst wird alles durch einander gebracht. (Siehe irgendwelche Umfragen zum Allgemeinwissen) Auch bei einer Chronologie kann man auf Altes zurückgreifen, aber nicht bei Themenfelder. Und warum muss DDR - Geschichte in den Klassen 7/8 behandelt werden. Ich behandle DDR - Geschichte auch sehr gerne, aber erst zum Ende der Jahrgangsstufe 10, wenn die Schüler älter und verständiger sind.
- (503) Viel zu allgemeine Aussagen: Armut - damit kann ich für den Unterricht wenig anfangen und ich bezweifle auch, dass die Lehrbücher darauf ausgerichtet sind.
- (504) Doppeljahrgang 7/8 so nicht oder kaum umsetzbar, nur zu ersetzen durch ein klares schulinternes Curriculum, was aber die Wechselmöglichkeit von Schülern zu anderen Schulen einschränkt.
- (505) Es lässt sich möglicherweise ableiten. Unklar bleibt aber insbesondere für die DJS 7/8, WIESO diese Themen unterrichtet werden sollen. Transparenz ist doch eigentlich ein hohes Gut in unserer Schullandschaft.
- (506) Leider kann man sich erst am Ende des Fragebogens zu den Inhalten äußern. Es wurde zu viel nach der Verständlichkeit gefragt; die Triftigkeit/die didaktische Relevanz kommt bei diesem Fragebogen zu wenig in den Blick. Vier Längsschnitte sind in 7/8 zu bearbeiten. Zwei sind obligatorisch. Es kann sein, dass eine Fachkonferenz bzw. eine Lehrkraft so entscheidet, dass die SuS in 7/8 z.B. nicht mit dem Phänomen Aufklärung konfrontiert wurden. Das ist sehr misslich und hat Konsequenzen, z.B. auf für Deutsch.
- (507) In der Praxis kaum möglich, da die Formulierungen zu allgemein sind.
- (508) Ich lehne das Arbeiten nach Längsschnitten in Geschichte ab, da die Schüler in diesem Alter psychisch noch nicht in der Lage sind in der Geschichte herrschende kausale , komplexe , sich bedingende Entwicklungen in ihrer historischen Zeit aufzulösen und nur in Einzelbereichen zu betrachten. Denn Nichts geschieht zufällig , alle Bereiche des Lebens bedingen sich in ihrer Komplexität. Dies in einem konkreten Zeitraum zu begreifen ist schon schwer genug. Wir sollten den Schülern

die Wissenschaft Geschichte erlebbar, begreifbar und fundiert vermitteln.

- (509) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.
- (510) Hier fehlen klare Vorgaben, jede Schule kann machen was sie will!
- (511) Es fehlt ja die Festlegung der schulinternen Schwerpunkte. Für Eltern ist also nicht erkennbar, was unterrichtet wird/worden ist, vor allem, wenn ihr Kind die Schule wechselt (sogar innerhalb Berlins). Ist das sinnvoll? Was de facto unterrichtet werden wird, hängt davon ab, welche neuen Schulbücher uns der Senat/die Verlage zu Verfügung stellen wird. Es kann nicht erwartet werden, dass jede Schule ihr eigenes Material erstellt. Dazu haben wir keine Zeit. (Siehe Blume-papier des Senats zur Arbeitszeit der Lehrer, 2005). Insofern sind wir sehr gespannt auf die Unterstützung.
- (512) keine Reihen- und Rangfolge - Gefahr, dass wichtige Bereiche umgangen werden können (bspw.: Holocaust) - sehr offen, wenig Konkretisierung - viel Eigenverantwortung der Lehrperson - lediglich oberflächliche inhaltliche Nennung
- (513) Wahlmöglichkeit schließt Themen aus, die für das Abitur verbindlich sind Vorbildung ist somit nicht möglich Schüler erreichen Niveaustufen, ohne von wichtigen Themen je etwas gehört zu haben Bedeutung des Faches Geschichte geht somit verloren
- (514) Die Themenfelder/Themen/Inhalte sind sehr offen gehalten. Die Wahlmöglichkeiten für die Lehrkräfte sind sehr vielfältig.
- (515) Mein Verständnis geht dahin, dass jeder Kollege/jede Fachkonferenz Themen herausuchen kann, was gefällt: Also, keine Vergleichbarkeit.
- (516) Einzelne Themenfelder sind sehr weit gefasst. Keine Verbindlichkeiten zu Inhalten: bestimmten historischen Ereignissen und Prozessen innerhalb der Themenfelder. Dies wird weiter gestärkt durch die Wahlmöglichkeiten zwischen den Themenfeldern.
- (517) im Fächerverbund nicht eindeutig
- (518) Es werden zu wenig Verbindlichkeiten durch den Plan abgebildet! Die Schulen werden sich in Bezug auf ihre SILP sehr stark unterscheiden! Ein regionaler Wechsel von SuS auf eine andere Schule wird damit erheblich erschwert.
- (519) Nein, z.B. 3.2 LS: Deutsche und Polen; Welche Gegenwartsproblematiken sollen aufgegriffen werden, soll hier schon die Rollen der BRD und Polens in der EU vorweggenommen werden. Die wäre nur beispielhaft für viele unklare Punkte.
- (520) Die Themen sind willkürlich ausgesucht und überschneiden sich ständig mit denen anderer Fächer. (Bsp.: Migration in den Fächern: Geschichte, Erdkunde, Englisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Politik, Ethik) Das führt zu Ablehnung der Themen durch die Schüler.
- (521) Die Themen sind willkürlich ausgesucht und überschneiden sich ständig mit denen anderer Fächer. (Bsp.: Migration in den Fächern: Geschichte, Erdkunde, Englisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Politik, Ethik) Das führt zu Ablehnung der Themen durch die Schüler.
- (522) Die Themen sind willkürlich ausgesucht und überschneiden sich ständig mit denen anderer Fächer. (Bsp.: Migration in den Fächern: Geschichte, Erdkunde, Englisch,

- Spanisch, Französisch, Deutsch, Politik, Ethik) Das führt zu Ablehnung der Themen durch die Schüler.
- (523) Die Themen sind willkürlich ausgesucht und überschneiden sich ständig mit denen anderer Fächer. (Bsp.: Migration in den Fächern: Geschichte, Erdkunde, Englisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Politik, Ethik) Das führt zu Ablehnung der Themen durch die Schüler.
- (524) Die Themen sind willkürlich ausgesucht und überschneiden sich ständig mit denen anderer Fächer. (Bsp.: Migration in den Fächern: Geschichte, Erdkunde, Englisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Politik, Ethik) Das führt zu Ablehnung der Themen durch die Schüler.
- (525) Das Prinzip Offenheit und Verbindlichkeit ist grundsätzlich sehr zu begrüßen. Doch scheinen mir die suggerierten Möglichkeiten nicht funktional genug. Der Tenor an der Schule: da steht ja alles und nichts.
- (526) zu viele offene Fragen - einige Themen können aus meiner Sicht nicht tiefgreifend behandelt werden, weil das notwendige Vorwissen dafür fehlt, z.B. Französ. Rev. - die Ursachen liegen in Absolutismus, der aber gar nicht vorher thematisiert wird Geschichte hat Prozesscharakter und dieser kann durch ein fehlendes chronologisches Vorgehen nicht nachvollzogen werden - Ursache und Wirkung!
- (527) zu allgemeine Aussagen
- (528) Es werden neben den Längsschnitten, die ich nicht befürworte, auch noch Wahlmöglichkeiten gegeben. Verabschieden wir uns von Allgemeinwissen?
- (529) insgesamt zu offen / allgemein formuliert
- (530) Das Aufeinanderbauende wird nicht sichtbar
- (531) Hier ist ein breiter Spielraum für den Lehrer/ die Schule. Positiv dahingehend, dass Interessen eingebracht werden können, problematisch, wenn dein Schüler die Schule, das Bundesland wechselt. Problematisch ist, dass der gesamte LP Geschichte neu konzipiert wurde und weder ein Lehrbuch noch Themenhefte zu den Schwerpunkten vorhanden sind. Somit steht ausschließlich der Lehrer in der Verantwortung. (Kopierkontingente)
- (532) Sehr ungenau. Einige Themenfelder fallen durch die Wahloption weg.
- (533) zu hohe Beliebigkeit --> Konkretisierungen bleiben vage, haben Überschneidungen 7/8 und 9/10 sowie Redundanzen mit anderen Fächern (LER, PB).
- (534) Der vorliegende Rahmenplanvorschlag legt offenbar überhaupt keine Wert mehr auf Inhalte und Kenntnisse!
- (535) zu schwammig, zu offen formuliert, es fehlt die geschichtliche Chronologie, um sich ein Bild von Geschichte machen zu können
- (536) Die vermeintliche Vergleichbarkeit der Schulbildung wird hierbei vollkommen aufgegeben. Das Recht auf Gleichbehandlung und damit verbunden auch das Recht darauf, die gleichen Inhalte vermittelt zu bekommen, wie andere SuS in Brandenburg ist dahin.
- (537) es ist zu wenig Verbindliches im Plan
- (538) siehe vorherige Erläuterung teilweise keine große Verbindlichkeit, Schulen auf Selbstbestimmung verwiesen, fehlende Klarheit
- (539) Die Vorgaben lassen in Größenordnungen Spielräume, die allein in der individuellen Verantwortung des Lehrers liegen, die meines Erachtens nicht wünschenswert sind, denn Schüler könnten z.B. im Falle eines Schulwechsels mehrfach mit den gleichen Inhalten konfrontiert werden bzw. von einigen Themen gar nichts hören.
- (540) Ich kann an den Themenfeldern keine systematische Vermittlung von Geschichtskennntnissen erkennen. Der Unterrichtsgegenstand unseres Faches - Geschichtsverlauf- wird so gebeugt, eingeengt, unüberschaubar, willkürlich aus den

historischen Abläufen und Zusammenhängen gerissen. Unverantwortlich!

- (541) zu undifferenziert hinsichtlich der Teilbereiche
- (542) Der Plan ist thematisch sehr offen gehalten, das ist wahrscheinlich eine Konsequenz der Gradwanderung der Fächervernetzung und ist nicht nur schlecht (sondern kann sehr angenehm für die Lehrer sein, wenn auch ganz und gar nicht für die Schulbuchverlage). Wünschenswert wäre aber die Reflexion darüber, wie sich eine mehr obligatorische Orientierungswissen in den Plan nehmen ließe. Das fehlt massiv und wird auch die Qualität der Arbeit in den Längsschnitten mindern.
- (543) Die Frage zielt am tatsächlichen Problem vorbei. Kritik an den Themen und Inhalten: vgl. Erläuterungen zur Petition des Geschichtslehrerverbandes: 1 Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Begrüßenswert ist das breite Spektrum der angebotenen Themen und Inhalte, das nach obligatorischen und Wahlthemen gegliedert ist. Problematisch ist jedoch, dass jeder Lehrer in Kl. 5/6 „wenn möglich mit den Lernenden zusammen“ Themen auswählen und durch „weitere bedeutsame Inhalte“ ergänzen kann. Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Wenn die Grundschüler an die weiterführenden Oberschulen wechseln, setzt sich diese Beliebigkeit fort: Denn in Kl. 7/8 stehen zwölf wahlobligatorische Längsschnitte (aus fünf Themenfeldern) zur Verfügung, von denen mindestens vier absolviert werden müssen. Diese Vielfalt führt zu weiteren weißen Flecken im Geschichtsverständnis: Wenn die Lehrkraft bzw. der Fachbereich sich neben den beiden Pflichtthemen „Migration“ und „Armut“ zwei weitere wahlobligatorische Längsschnitte wählt, beispielsweise „Bildung und Erziehung“ und „Handel im Wandel“, dann werden die Schüler beim Wechsel in die 9. Klasse weder etwas über die Aufklärung und die Bürgerlichen Revolutionen (z.B. Französische Revolution) noch über bedeutende historische Ereignisse im 19. Jahrhundert (z.B. Reichsgründung) erfahren haben. Die Beliebigkeit setzt sich im Kleinen fort. Unter den Längsschnitten werden fünf verschiedene Zeitebenen angeboten, von denen mindestens drei thematisiert werden müssen. Aber diese „möglichen Konkretisierungen“ sind „Anregungen und können durch andere ergänzt/ersetzt werden“. Die Chronologie ist in Kl. 7/8 - wie in Kl. 5/6 - aufgehoben, weil die Reihenfolge der Themenfelder auch hier wählbar ist. Beliebigkeit und Unverbindlichkeit sind leitende Prinzipien dieses Entwurfs. 2 Geschichte ist in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) kaum noch zu entdecken und kann nun auch fachfremd unterrichtet werden. Begrüßenswert ist der Ansatz, die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven in einem Fach analog des Faches Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) zu bündeln, da die Fächer Geographie, Politische Bildung (bisher nur in BRA) und Geschichte nicht nur thematische Schnittstellen, sondern auch gemeinsame unterrichtsleitende Prinzipien (z.B. Multiperspektivität) aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) bei den obligatorischen Themenfeldern die historischen Epochen Ur- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter kaum noch auftauchen: die Alt- und Jungsteinzeit lediglich beim Thema „Ernährung“, Ägypten bei „Wasser“, Rom bei „Stadt“, das Römische Reich bei „Europa“ und die athenische Demokratie bei „Demokratie und Mitbestimmung“. Auch die Chronologie ist aufgehoben, da die Reihenfolge der Themenfelder wählbar ist. Zudem werden das Fach Gesellschaftswissenschaften nun auch Lehrer unterrichten, die keine universitäre Ausbildung in Geschichte absolviert haben. Die Folge ist eine Entprofessionalisierung des Faches Geschichte. 3 Das Längsschnitt-Verfahren ist für die unteren Klassen als ausschließliches Unterrichtsprinzip ungeeignet. Begrüßenswert ist grundsätzlich, dass neben dem chronologisch-genetischen Verfahren auch andere Untersuchungsprinzipien wie der thematische Längsschnitt zur Anwendung kommen. Mit dem Längsschnittverfahren können historische Gegenstände epochenübergreifend untersucht werden. Außerdem kann Geschichte als Vorgeschichte heutiger Verhältnisse fortlaufend bis in die Gegenwart

verfolgt werden (Gegenwartsbezug). Problematisch ist jedoch, dass den Schülern in Kl. 7/8 das historische Basiswissen der einzelnen Epochen fehlt, um die vorgegebenen Gegenstände angemessen untersuchen und beurteilen zu können. Die Konzentration auf ein Thema führt außerdem zwangsläufig zur Isolierung, da der Längsschnitt nicht den gesamtgeschichtlichen Zusammenhang des ausgewählten Gegenstandes in den einzelnen Epochen aufzeigen kann. Wie sollen z.B. im Längsschnitt „Krieg und Frieden“ die Napoleonischen Kriege ohne die Französische Revolution erklärt werden? Schüler sind durch diese Häppchenkultur nicht in der Lage, ein Epochenverständnis zu entwickeln. Wir sind der Auffassung, dass ohne die Kenntnis und das Verständnis historischer Prozesse und Strukturen eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart kaum möglich ist. Voraussetzung jedes historischen Urteils ist Orientierung durch kontextbezogenes Wissen. Ungeachtet dessen wird in der Fachdidaktik betont, dass das chronologisch-genetische Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ notwendig ist. Außerdem finden sich eine Reihe der Längsschnitt-Themen auch in anderen Fächern (z.B. Ethik und Wahlpflichtfach Wirtschaft) wieder. So kommt es zwangsläufig zu inhaltlichen Überschneidungen.

- (544) Welche Inhalte der Kollege bzw. die Kollegin in den Modulen, z.B. zum Thema 'Tourismus', erarbeiten lässt (vielleicht auch das Blättern in Reisekatalogen: 'Ich sage nichts ohne meinen Alltours') bleibt allzu vage.
- (545) Exemplarität wie beim gegenwärtigen Lehrplan fehlt in der Tiefe, ferner bleibt offen, inwiefern ein Schüler beim Schulwechsel Probleme haben wird, da interne Beschlüsse der Fachkonferenzen unterschiedlicher Schulen dazu führen könnten, dass übergeordnete Themenfelder in Kl 7/8 anders verteilt werden (Aufteilung der Themenfelder in 7 und 8 obligatorischer)
- (546) Es bleiben sehr große Freiheiten, - die aber auch als CHANCE begriffen werden können! (Und so möchte ich es sehen.) Was aber, wenn Kollegen/Kolleginnen dies als Freibrief zur Beliebigkeit missverstehen?
- (547) Die vorgegebenen Längsschnitte überschneiden sich mit anderen Fächern. Wurden die Rahmenpläne der Fächer überhaupt abgestimmt, oder liegt es wieder in den Händen der Fachkonferenz die Arbeit zu erledigen? Da macht es sich die Rahmenplankommission wieder leicht, denn die Kollegen dürfen wieder deren Arbeit machen.
- (548) bei Längsschnitten im Unterricht fehlt jeder Querverweis, weil ich nicht auf Vorwissen für das konkrete Beispiel verweisen kann, weil die Schüler das Thema nicht behandelt habe.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (549) nein, das ist ja wohl so offen wie die Welt an sich; d.h. Verständigung muss dann in der Schule erfolgen und durch die Anbindung an die anderen Fächer wie Geo und PB - auch für alle gleichermaßen und so haben wir dann weniger Offenheit. Schade!
- (550) Das Ausfüllen der Themen ist der Beliebigkeit der Lehrkraft /Fachkonferenz überlassen. Die Menge der unterrichtenden Referendare und PKB- Kräfte lässt vermuten, dass diese den Plan nicht ohne Hilfe füllen können. Es ist ein enormer Aufwand zur Erstellung schulinterner Curricula nötig. Ein Schulwechsel wird Schülerinnen und Schülern erschwert. Für die Vielfalt der Möglichkeiten wird es nicht ausreichendes Material geben und zumindest in den ersten Jahren verfügen die Schulen nicht über ausreichende Finanzmittel, um jedem Schüler/jeder Schülerin ein Lehrbuch zur Verfügung zu stellen.
- (551) Die Frage nach der Verbindlichkeit bzw. Offenheit von Themen/Inhalten ist für die Jahrgänge 7-10 insgesamt nicht überzeugend gelöst. Der weitgehenden Offenheit in 7/8 stehen die verbindlichen (offenkundig aus politischen Erwägungen

- alternativlos gesetzten) Themen in 9/10 gegenüber. Es ist fachlich und didaktisch nicht zu begründen, dass Themen der Klassen 7/8 so ins Belieben gestellt werden.
- (552) verbindliche Inhalte sind nicht erkennbar, fachübergreifende Themen sind für den Fachlehrer schwer inhaltlich zu erschließen, sehr!!! hoher Aufwand in Absprache, Planung mit den Fachkollegen (Geografie)
- (553) Keine Vergleichbarkeit unter Schulen, Schulwechsler, Lehrerwechsel? Beispiel: französische Revolution könnte entfallen? Keine Verbindlichkeiten in den Epochen? Verbindlichkeiten in den Methoden genauer machen. Interkulturelle Themen außer Migration? Grundwissen in 7. Und 8. Kein Epochenwissen, dadurch fehlende Orientierung Was ist Armut... Kernthemen festlegen
- (554) In diese Themenfelder lässt sich alles einpassen.
- (555) Die Themen sind geschichtlich nicht einordbar. Schwerpunkte sind nicht ersichtlich, was hinsichtlich der Arbeit in Klasse 9/10 unmöglich erscheint.
- (556) Inhalte ableitbar, erfordern aber einheitliches Curriculum der Schule, welches detailliert im Fachbereich ausgearbeitet werden muss; dabei Bezug zu Anforderungen der Abiturstufe; vorhandenen Materialien ... notwendig ---> erheblicher Zeitaufwand
- (557) Die Herangehensweise, Geschichte anhand von Längsschnitten zu unterrichten, ist an sich problematisch. Diese Vorgehensweise sollte NICHT verbindlich sein!
- (558) Auswahl stark eingeschränkt, wenn Migration/Flucht/Vertreibung und Armut vorgeschrieben sind: 3 Themenfelder sollen behandelt werden, 2 sind schon weg (wenn obligatorische Auswahl auch passt!) - Sprung in der 9/10 von 4LS in 3 Themenfeldern in 7/8 auf SECHS Themenfelder heftig! - Freiheit für Lehrer von reinen Sekundarstufen gut (relativ freie Auswahl von Zeiten + Themen), schlecht für Sek II, da FAST NICHTS mehr vorausgesetzt werden kann - chronologisches Prinzip als strukturierendes Merkmal der Längsschnitte... - sicher, dass hist. Überblickswissen mit mehrfachen Zeitdurchläufen vertieft wird und Kinder nicht eher durcheinander kommen? Kontexte der jeweiligen Zeiten fehlen vollkommen, um jeweilige Entwicklungen zu verstehen! - Themen sind weiterhin eher europa- und nordamerikazentristisch. SuS interessieren sich zunehmend für Asien - warum ist Armut das einzige Thema, das explizit einen Gegenwartsbezug ausgewiesen bekommt? - Einleitungstext für Kl. 9/10 fehlt - Wege und Umwege in die Moderne o 6 große Zeiten, die viel HG-Wissen benötigen? NICHT ZU SCHAFFEN! o Thema ist so sehr groß - Weimarer Rep. + NS als 1 Thema zusammengefasst und dann nur 1/3 Schuljahr Zeit? ZU WENIG ZEIT!! - gleiches Spiel bei Ost-West-Konflikt = halbes Jahr, Zeit nur 1/3! - warum Kubakrise als einzelner intl. Konflikt, wenn er mit dem Ost-West-Konflikt inkludiert sein müsste? - Konflikte und Konfliktlösungen werden hier auf Völkermorde reduziert: was ist mit Kaltem Krieg (insbesondere angesichts aktueller politischer Gegebenheiten)? - Europa in der Welt: Konzept: 2 Querschnitte: ergibt noch längst nicht einen Längsschnitt!
- (559) Die Formulierung und Auswahl der Inhalte wird auf die Fachkonferenzen übertragen und führt zu Arbeitsmehrbelastung, die unverhältnismäßig ist.
- (560) Historische Kernthemen (z.B. Französische Revolution) können, müssen aber nicht behandelt werden.
- (561) Unser FB möchte eine freie Auswahl der Themen
- (562) Der Übergang zwischen den Längsschnitten in 7/8 und dem chronologischen Prinzip in 9/19 ist unserem Eindruck nach nicht systematisch entfaltet worden. Ebenso wenig geht der Rahmenlehrplan auf die Passung zur Sekundarstufe II ein.
- (563) Vor allem für unerfahrene Kollegen schwierig.
- (564) Die ausgewählten Themenfelder entsprechen nicht unserem fachdidaktischen und

fachwissenschaftlichen Verständnis.

- (565) Vollkommen unklar!
- (566) Eine historische Bildung kann man nicht im Springen durch die Geschichte erlangen. Es werden extrem viele Voraussetzungen/Kontexte vernachlässigt, die für die Themenfelder notwendig sind. Eine einseitige Hinwendung zu soziokulturellen Themen und ein Vernachlässigen bzw. Aussetzen von Politikgeschichte ist nicht sinnvoll.
- (567) Themen zu offen formuliert Chronologische Behandlung geht völlig verloren
- (568) durch Beliebigkeit in Klassenstufen 7/8 unmöglich - verbindliche Aussagen ohne Vorgabe der Stundentafel nicht möglich - inhaltliche Überschneidungen sind zu groß
- (569) Oberflächlich , wenig substanzreich, z.B Polen und Deutsche Zeilen 1-3
- (570) Vorgaben zu wenig verbindlich, besonders in Klasse 7 und 8. Zum Beispiel: 4 Längsschnitte soll man drei Zeiten behandeln, jedoch keine Verbindlichkeit welche Zeiten.
- (571) Die verbindlichen Längsschnitte sind im Vergleich zu den wahlobligatorischen für Kl. 7/8 nicht auf die Spezifik des Faches ausgerichtet. Es besteht die Gefahr der Beliebigkeit und Unverbindlichkeit. Dies führt nicht zu den im RLP fixierten Zielen.
- (572) Mindestens vier Längsschnitte aus drei Themenfeldern sind binnen eines Schuljahres (wie an unserer Schule, Geschichte nur in Klasse 8) nicht sinnvoll zu leisten. Für die fächerübergreifenden Themen ist eine Absprache nötig, die aufgrund des fehlenden GU und PB in Stufe 7 (und 8) nicht erfolgen kann.
- (573) Auch für die Inhalte in den Jahrgangsstufen 9 und 10 sollten Leitfragen formuliert werden.
- (574) Aufgrund der Auswahl von Längsschnitten und der Ausweisung von zu viele unterschiedlichen Konkretisierungen gibt es kaum Verbindlichkeiten.
- (575) Eine Verbindlichkeit von Inhalten fehlt. Probleme bei Schulwechslern werden nicht bedacht.
- (576) Dies ist nicht ansatzweise der Fall. Der RLP erlaubt uneingeschränkte Offenheit bei der inhaltlichen Auslegung und Gestaltung des SILP. Hier fehlen Verbindlichkeiten!!!! Ansonsten wird jede Schule individualisierte und zu anderen Schulen in der Region inkompatible schulinterne Lehrpläne aufstellen, die ein Schulwechsel, insbesondere in den Jahrgangsstufen 7/8, für SuS unmöglich machen und unnötige Hürden aufbauen! Dies würde eine zwangsweise Abstimmung der Schulen untereinander nach sich ziehen, was einen enormen Mehraufwand bedeutet!!!
- (577) Untersetzung der Inhalte notwendig (Intensität der Inhalte/ deren Zielrichtung/...) > darf nicht in Beliebigkeit oder Oberflächlichkeit abdriften

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (578) Themen Migration und Armut erhalten einen viel zu hohen Stellenwert Geschichte zu vermitteln OHNE Chronologie ist in den Klassen 7 und 8 eine Überforderung der Schüler, vor allem beim Beurteilen
- (579) S.16: Übersicht über die Themenfelder. Doppeljahrgangsstufe 7/8. Nr. 3.3. Längsschnitt (LS) Geschlechteridentitäten. siehe dazu auch Konkretisierung S. 20: Mögliche Konkretisierungen Frauen- und Männerbilder: Kontinuität oder Wandel im Rollenverständnis? - Frauen- und Männerbilder im Vergleich: hier und in der Welt - Frauen- und Männerbilder im Mittelalter - sexuelle Vielfalt in historischer Perspektive: Diskriminierung und Duldung - Frauen- und Männerbild im Nationalsozialismus - gesellschaftliche Stellung von Mann und Frau in der DDR und

<p>der Bundesrepublik. --> was auf den ersten Blick positiv erscheint, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Mogelpackung , denn: Es müssen in der Jahrgangsstufe 7/8 mind. nur vier LS aus mind. drei Themenfeldern bearbeitet werden. Da das Themenfeld 3.3, in welchem die Geschlechteridentitäten angesiedelt sind, auch den obligatorische LS Armut und Reichtum beinhaltet, ist zu befürchten, dass der LS, der nicht obligatorisch behandelt werden muss, häufig hinten herunter fällt. -->der LS Geschlechteridentitäten muss ebenfalls verbindlich gemacht werden, sonst findet er vermutlich kaum wo statt!</p>
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

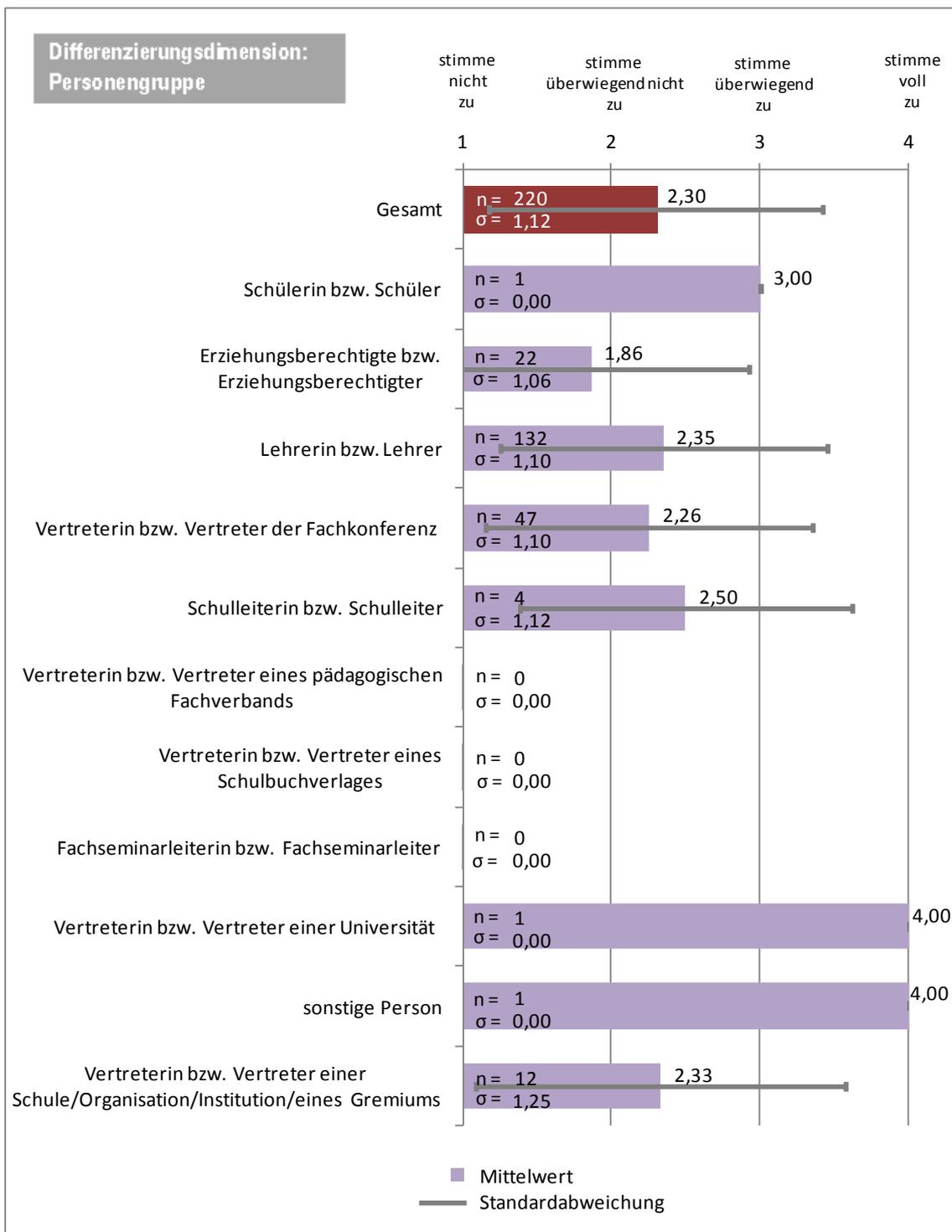
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(580) Man versteht es schon, aber es ist sehr idealtypisch gehalten.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(581) Die Themen sind willkürlich ausgesucht und überschneiden sich ständig mit denen anderer Fächer. (Bsp.: Migration in den Fächern: Geschichte, Erdkunde, Englisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Politik, Ethik) Das führt zu Ablehnung der Themen durch die Schüler.</p> <p>(582) Der RLP führt zu einer Beliebigkeit der Themen. Wichtige Themen des bisherigen Unterrichts können ausgelassen werden. Für Schüler, die einen Schulwechsel durchlaufen, wird es schwer, irgend einen Anschluss zu finden, weil nichts wirklich aufeinander aufbaut. Lehrer, die z.B. am OSZ Oberstufenschüler unterrichten, können auf kein verlässliches Wissen der Schüler zurückgreifen, da u.U. jeder in der Mittelstufe andere inhaltliche Schwerpunkte hatte. Der Wechsel in ein anderes Bundesland ist im Fach Geschichte in den Klassen 7 und 8 nahezu unmöglich.</p> <p>(583) kein einheitlicher Wissenskanon --> führt zum Verlust der Allgemeinbildung (dramatisch!) Insbesondere finden wir den Verlust von historischen Inhalten der Antike als große Katastrophe. Die Schüler benötigen Kenntnisse über ägypt., röm., griech. Antike um unentbehrliche historische Schlüsselbegriffe wie Europa, Zivilisation und Demokratie zu verstehen. Ohne Wissen über die Antike werden unsere Schüler keine kulturelle Identität entwickeln können. Folgende hist. Epochen sind unmöglich zu verstehen ohne Grundwissen über die Antike: Mittelalter, Renaissance, Franz. Revolution, Unabhängigkeit der USA, Faschismus Italien...</p> <p>(584) leider gar nicht. Völlig unklar. Ins Besondere, wie Längsschnitte für 7. Klässler ohne historisches Kontextwissen realisiert werden sollen!</p> <p>(585) Die Themen erscheinen wenig altersgerecht, z. T. sehr abstrakt und kaum attraktiv für SuS ab einem Alter von elf Jahren.</p> <p>(586) Das Längsschnittprinzip lässt keine fundierte Betrachtung epochaler Bezüge, Kausalitäten und Finalitäten zu.</p>

Abbildung 14 Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.



Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (587) Der chronologische Unterricht der Geschichte fehlt. Dies ist für ein Grundverständnis der Abfolge der Ereignisse m.E. unabdingbar. Die Schüler lernen nur auf diese Weise kausale Zusammenhänge. Erst wenn man die Chronik der Geschichte kennt, kann man aufbauend Längsschnitte bilden. Ein zu frühes Bilden von Längsschnitten bereits in der Stufe 7/8 birgt die Gefahr der Vermischung von Ereignissen, die eigentlich vermieden werden soll.
- (588) Rückverweis, auch Chronologie ist für die Schüler wichtig, die Themen sind mir insgesamt zu Problem / Negativ-orientiert. Geschichte soll doch auch interessieren und Spaß machen. Wie soll denn sonst das Interesse der Schüler geweckt werden. Einzelne Themen scheinen gerade für die jüngeren Schüler überfrachtet und politisiert.
- (589) Die Themenfelder sind beliebig. Anderes fehlt: So kommt z.B. die Bedeutung von Religion für das Herrschaftsverständnis im Mittelalter völlig zu kurz. Weitere Monita: Die DDR erscheint explizit nur im Genderaspekt. Die Weimarer Republik wird offenbar nur als Vorstufe der NS-Diktatur gesehen.
- (590) Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte: Völkerwanderung Kreuzzüge Hundertjähriger Krieg Die Gewichtung der verbindlichen und der fakultativen Themenfelder ist nicht nachvollziehbar? Was sind hier die Auswahlkriterien?
- (591) Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte: - Völkerwanderung - Kreuzzüge - Hundertjähriger Krieg. Die Gewichtung der verbindlichen und der fakultativen Themenfelder ist nicht nachvollziehbar? Was sind hier die Auswahlkriterien?
- (592) 1 Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Begrüßenswert ist das breite Spektrum der angebotenen Themen und Inhalte, das nach obligatorischen und Wahlthemen gegliedert ist. Problematisch ist jedoch, dass jeder Lehrer in Kl. 5/6 „wenn möglich mit den Lernenden zusammen“ Themen auswählen und durch „weitere bedeutsame Inhalte“ ergänzen kann. Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Wenn die Grundschüler an die weiterführenden Oberschulen wechseln, setzt sich diese Beliebigkeit fort: Denn in Kl. 7/8 stehen zwölf wahlobligatorische Längsschnitte (aus fünf Themenfeldern) zur Verfügung, von denen mindestens vier absolviert werden müssen. Diese Vielfalt führt zu weiteren weißen Flecken im Geschichtsverständnis: Wenn die Lehrkraft bzw. der Fachbereich sich neben den beiden Pflichtthemen „Migration“ und „Armut“ zwei weitere wahlobligatorische Längsschnitte wählt, beispielsweise „Bildung und Erziehung“ und „Handel im Wandel“, dann werden die Schüler beim Wechsel in die 9. Klasse weder etwas über die Aufklärung und die Bürgerlichen Revolutionen (z.B. Französische Revolution) noch über bedeutende historische Ereignisse im 19. Jahrhundert (z.B. Reichsgründung) erfahren haben. Die Beliebigkeit setzt sich im Kleinen fort. Unter den Längsschnitten werden fünf verschiedene Zeitebenen angeboten, von denen mindestens drei thematisiert werden müssen. Aber diese „möglichen Konkretisierungen“ sind „Anregungen und können durch andere ergänzt/ersetzt werden“. Die Chronologie ist in Kl. 7/8 - wie in

Kl. 5/6 - aufgehoben, weil die Reihenfolge der Themenfelder auch hier wählbar ist. Beliebigkeit und Unverbindlichkeit sind leitende Prinzipien dieses Entwurfs. 2 Geschichte ist in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) kaum noch zu entdecken und kann nun auch fachfremd unterrichtet werden. Begrüßenswert ist der Ansatz, die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven in einem Fach analog des Faches Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) zu bündeln, da die Fächer Geographie, Politische Bildung (bisher nur in BRA) und Geschichte nicht nur thematische Schnittstellen, sondern auch gemeinsame unterrichtsleitende Prinzipien (z.B. Multiperspektivität) aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) bei den obligatorischen Themenfeldern die historischen Epochen Ur- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter kaum noch auftauchen: die Alt- und Jungsteinzeit lediglich beim Thema „Ernährung“, Ägypten bei „Wasser“, Rom bei „Stadt“, das Römische Reich bei „Europa“ und die athenische Demokratie bei „Demokratie und Mitbestimmung“. Auch die Chronologie ist aufgehoben, da die Reihenfolge der Themenfelder wählbar ist. Zudem werden das Fach Gesellschaftswissenschaften nun auch Lehrer unterrichten, die keine universitäre Ausbildung in Geschichte absolviert haben. Die Folge ist eine Entprofessionalisierung des Faches Geschichte. 3 Das Längsschnitt-Verfahren ist für die unteren Klassen als ausschließliches Unterrichtsprinzip ungeeignet. Begrüßenswert ist grundsätzlich, dass neben dem chronologisch-genetischen Verfahren auch andere Untersuchungsprinzipien wie der thematische Längsschnitt zur Anwendung kommen. Mit dem Längsschnittverfahren können historische Gegenstände epochenübergreifend untersucht werden. Außerdem kann Geschichte als Vorgeschichte heutiger Verhältnisse fortlaufend bis in die Gegenwart verfolgt werden (Gegenwartsbezug). Problematisch ist jedoch, dass den Schülern in Kl. 7/8 das historische Basiswissen der einzelnen Epochen fehlt, um die vorgegebenen Gegenstände angemessen untersuchen und beurteilen zu können. Die Konzentration auf ein Thema führt außerdem zwangsläufig zur Isolierung, da der Längsschnitt nicht den gesamtgeschichtlichen Zusammenhang des ausgewählten Gegenstandes in den einzelnen Epochen aufzeigen kann. Wie sollen z.B. im Längsschnitt „Krieg und Frieden“ die Napoleonischen Kriege ohne die Französische Revolution erklärt werden? Schüler sind durch diese Häppchenkultur nicht in der Lage, ein Epochenverständnis zu entwickeln. Wir sind der Auffassung, dass ohne die Kenntnis und das Verständnis historischer Prozesse und Strukturen eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart kaum möglich ist. Voraussetzung jedes historischen Urteils ist Orientierung durch kontextbezogenes Wissen. Ungeachtet dessen wird in der Fachdidaktik betont, dass das chronologisch-genetische Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ notwendig ist. Außerdem finden sich eine Reihe der Längsschnitt-Themen auch in anderen Fächern (z.B. Ethik und Wahlpflichtfach Wirtschaft) wieder. So kommt es zwangsläufig zu inhaltlichen Überschneidungen.

- (593) Völkerwanderung Kreuzzüge Hundertjähriger Krieg Die Gewichtung der verbindlichen und der fakultativen Themenfelder ist nicht nachvollziehbar? Was sind hier die Auswahlkriterien?
- (594) Geschichte in ihren zeitlichen Zusammenhängen, um diese auch zu verstehen sollte gelehrt werden.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (595) Alle relevanten historischen Themen fehlen!!!!
- (596) Der Investiturstreit, Entstehung der Deutschen: Merowinger und Karl der Große, England im Mittelalter: erste demokratische Elemente
- (597) konkretes historisches chronologisches Faktenwissen,

- (598) Man könnte noch zahlreiche Themenfelder formulieren, die Begründung für die didaktische Auswahl fehlt, sie sind somit nicht legitimiert.
- (599) Keine Themenfelder, sondern chronologische Behandlung.
- (600) Woran machen Sie die Relevanz fuer Schueler fest? Fuer welchen Schueler ist Vergangenheit lebensrelevant?????
- (601) Die Problematik liegt nicht im Fehlen oder Überflüssigsein einzelner Inhalte. Für fast alles lassen sich nachvollziehbare Legitimationen finden. Die Problematik liegt in der Kreuzung unterschiedlicher Organisationsprinzipien mit einem Sprung zwischen den Doppeljahrgängen 7/8 und 9/10. Die Längsschnitte von 7/8 setzen für die das 19./20./21. Jh. betreffenden Bausteine zu viel Vorwissen über noch nicht behandelte Epochen voraus. Entgegen der stillen Hoffnung der Entwickler sind flash-artige Vorausblicke, z.B. auf NS, in der praktikablen Kürze kaum leistbar - auch wenn man auf viel Wissensbalast verzichtet. Zudem verhindert die Dominanz des Längsschnitt-/Themenprinzips gerade in 7/8 die Entwicklung des Sinns für die Multidimensionalität vergangener Lebenswelten. Das Konstrukt bzw. das von Lorenzo Valla thematisierte Selbstbewusstsein eines Epochenbruchs vom MA zur Renaissance z.B. wird bei der vorgeschlagenen Konzeption weder erfahrbar noch problematisierbar. Dieser Mangel erfordert die Neukonzeption dieses Doppeljahrgangs in der Richtung eines 50:50-Verhältnisses von Epochenthemen und Längsschnitten. Das vom LISUM vorgeschlagene Konzept ebenso wie das von mir hier angedeutete 50:50-Konzept erfordert als Rahmen ein Bewusstsein für eine Sequenz von Epochen im Prinzip vom Paläolithikum bis zur Gegenwart, z.B. in Anlehnung an Gombrichs metaphorisches Flusskonzept.
- (602) Es gibt zur Zeit in den Curricula Längsschnitte. Viele sehen auch das didaktische Potenzial. Warum kann man das nicht beibehalten? Aber ohne Not beseitigt man das genetische Prinzip + Längsschnitte, um dem Prinzip Längsschnitt absoluten Vorrang zu geben.
- (603) Geschichtsthemen
- (604) Inhalte sind aus dem historischen Zusammenhang gerissen.
- (605) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.
- (606) Beliebigkeit der Ausgestaltung durch den Lehrer/die Lehrerin
- (607) Es fehlt der Lebensweltbezug zu den Klassen 7 und 8
- (608) Problem insgesamt: Fülle der Angebote mit Gefahr der Beliebigkeit/ von einer Art kanonisiertem Basiswissen muss man sich verabschieden
- (609) Völkerwanderung Kreuzzüge Hundertjähriger Krieg Die Gewichtung der verbindlichen und der fakultativen Themenfelder ist nicht nachvollziehbar? Was sind hier die Auswahlkriterien?
- (610) Die chronologische Darstellung ist nicht gegeben und damit ist eine Verknüpfung der Themenfelder nur bedingt möglich. Geschichte besteht nicht aus Bruchstücken, sondern beruht m.E. auf einer chronologischen und damit durchaus auch logischen Abfolge von Ereignissen, menschlichem Handeln und ermöglicht damit auch Schlüsse auf zukünftige Entwicklungen.
- (611) Wichtige Themenfelder werden oft nicht berührt. Bedeutung Abitur.

- (612) Geschichte wird verwässert, wie sollen Schüler Wissen wissen. Kommt es zu Halbwahrheiten ? Diese sind gefährlich, das sollten wir auch aus der deutschen Geschichte gelernt haben.
- (613) chronologischer Werdegang der Geschichte ist Grundlage für jegliches historisches Verständnis, Flucht und Vertreibung versteht man nur im Zusammenhang mit dem jeweiligen historischen Ereignis- Klasse 7 müsste demnach Kenntnis vom kompletten zweiten Weltkrieg haben bzw. wieso überhaupt Deutsche im Baltikum, der Slowakei, ... leben... Bei einer Wochenstunde ist nichts von all den tollen Kompetenzen zu erreichen
- (614) Die Themenfelder haben durchaus ihre Richtigkeit und sind auch relevant, jedoch nicht realisierbar.
- (615) Für angegebene Themenfelder fehlt das Vorwissen bei Schülern, z. B. beim Thema Flucht und Vertreibung 1944/1945.
- (616) WPU - Themen fehlen
- (617) Für Schüler ist auch gerade das Fremde interessant, was früher anders war und nicht nur die eigene Lebenswelt
- (618) z.B. Entdeckung der Neuen Welt
- (619) Das sollten Sie die SuS fragen was für Sie relevant ist, Ist Relevanz eine angemessene Kategorie? Braucht definitiv mehr Querschnitte und historische Abfolge (vor allem für 5/6 und 7/8)
- (620) Es fehlt die obligatorische !! Behandlung folgender Themen: Deutsches Mittelalter, Aufklärung und Französische Revolution, Preußen, Reformation, Deutschland und seine Nachbarn anstelle von Deutschland und Polen (4 Nennungen)
- (621) Es fehlt die obligatorische !! Behandlung folgender Themen: Deutsches Mittelalter, Aufklärung und Französische Revolution, Preußen, Reformation,
- (622) Große Geografische Entdeckungen, Absolutismus, Regionalgeschichte Brandenburg-Preußens
- (623) Längsschnitte sind nicht geeignet ein historisches Allgemeinwissen zu erlangen.
- (624) außereuropäische Themen, besonders unter dem Gesichtspunkt der derzeitigen Kräfteverschiebung Richtung Asien: China z.B.
- (625) folgendes Thema bzw. Längstschnitt sollte in den Ethikunterricht verschoben werden (Christentum, Judentum, Islam)
- (626) Es fehlen die Verbindungen zwischen den themnfeldern, der ganze Plan ist Stückwerk. Wie vermittele ich den Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit? Was heißt Neuzeit? Leben wir heute noch in der Neuzeit? Wie hat sich die Wirtschaft allmählich entwickelt? Warum gab es Grundherrschaft ? Was hat es bedeutet, dass die festen mittelalterlichen Strukturen der Ständegesellschaft aufgelöst wurden? Was bedeutet es bis heute? und, und und
- (627) Schüler dieser Altersgruppe sind oft weder geschichtlich noch politisch interessiert. Es besteht die Notwendigkeit des aktuellen Bezugs, um die Bedeutung der Themen zu ergründen. Die fehlende Chronologie erschwert den Schülern die Orientierung in Raum und Zeit. Themen und Kompetenzen sind für ein 1 Stundenfach nach wie vor sehr umfangreich. Die Geschichte kann nicht mehr in ihrer Gesamtheit behandelt werden- der Mut zur Lücke liegt in der Verantwortung des Lehrers.
- (628) Eine historische Bildung kann man nicht im Springen durch die Geschichte erlangen. Es werden extrem viele Voraussetzungen/Kontexte vernachlässigt, die für die Themenfelder notwendig sind. Eine einseitige Hinwendung zu soziokulturellen Themen und ein Vernachlässigen bzw. Aussetzen von Politikgeschichte ist nicht sinnvoll.

- (629) Sie knüpfen eben genau nicht an die Lebenswelten von pubertierenden Teenagern an. Außerdem sind sie willkürlich und schaffen kein vernetztes Denken. Wie auch, ohne fundiertes Basiswissen und Hintergründe kann ich nicht vernetzen. Mich würde interessieren, ob dann die Wochenstundenanzahl für Geschichte auch angepasst wird? Es ist alles wie immer. Es soll verändert werden und besser und neuer werden, aber es wird vergessen, dass es ein Eingriff ins System ist, welcher eine komplette Systemänderung mit sich trägt. Nur wird diese nicht abgeschoben.
- (630) französische Revolution und Aufklärung muss verbindlich sein
- (631) Antike / Mittelalter
- (632) Die Themenfelder sind viel zu allgemein formuliert und setzen ein Grundinteresse bei den Schülern voraus, das so absolut nur in Ausnahmefällen gegeben ist und sich auch bei bestem Willen und größtem Engagement nicht erzeugen lässt.
- (633) Historische Längsschnitte überfordern die Schüler in Klasse 7- 10. Zuerst müsste Geschichte in ihrem realen Verlauf vermittelt werden, ehe Systematisierungen vorgenommen werden können.
- (634) Es fehlt vor allem der für ein sinnvolles Zeitbewusstsein verbindliche, chronologische Aufbau der Geschichte. Die Längsschnitte atomisieren das Zeitbewusstsein.
- (635) zu große unspezifische Komplexe, daher Gefahr irrelevantes oder überflüssiges in den Fokus zu rücken
- (636) Es sind alles schöne Themen; vgl. aber meine Angaben zu der vorigen Frage (Nachdenken über allgemein verbindliches Wissen)
- (637) viele: Karl der Große, Reformation, Friedrich d. Gr., Revolution verbindlich!!
- (638) Meine zentrale Kritik (wie die unserer Fachkonferenzmitglieder (14 Personen im Gymnasial - und ISS- Bereich - wir sind beides!) betrifft die Fokussierung auf Längsschnitte. In Klasse 7+8 wird dies als einziger methodischen Zugang vorgeschrieben, damit werden bislang andere sinnvoll unterrichtete Methoden eine Absage erteilt, die inhaltlich nicht begründet ist. Eine chronologische Strukturierung zur Verankerung von Teilaspekten, die eine Modulisierung bringt, wird vermisst. Meiner Überzeugung nach, können - aufgrund fehlender Vorbildung - die Schüler Einzelmodulthemen historisch nicht klar verorten. Es gilt jedoch, den Schüler zunächst eine langfristige Orientierungsstruktur historischer Epochen mit ihren spezifischen Ausprägungsformen erfahrbar werden zu lassen.
- (639) Antike / Römisches Reich / Frankenreich / Mittelalter / Reformation / deutsches Reich / Sozialpolitik Bismarcks / 1. Weltkrieg / Weimarer Republik / NS-Zeit / 2. Weltkrieg / nach 45 Es fehlt im Fach Geschichte im neuen RLP JEDWEDER geschichtliche Inhalt, das gesamte Fach verkommt zu einem Konglomerat von Pflichtthemen, die die Meinung der Schüler auf übelste beeinflussen und zudem eher in das Fach PW bzw. Sozialkunde gehören. Das was das Fach leisten soll, nämlich Geschichte und zwar hauptsächlich die deutsche Geschichte zu lehren, wird völlig außen vor gelassen!!!
- (640) Relevanz ist durchgängig v.a. in Kl 9 und 10 gegeben, allerdings bezweifle ich, dass bei gleichbleibenden Stundenzahl die Behandlung der genannten Inhalte in der notwendigen Tiefe sichergestellt werden kann, da obendrein das Kaiserreich bis 1. WK bislang bis Kl 8 behandelt werden sollten und nun neben dem extra Thema Europa zusätzlich in die drei Stunden gepresst werden. Eine Konsequenz müsste sein, dass Geschichte in Klasse 9 und 10 jeweils mind. 2 Stunden bekommen müsste.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (641) Zusammenhängendes Wissen zu Schwerpunkten deutscher Geschichte bis zum 18. Jahrhundert

- (642) Politik als konstruierende Rahmenbedingung z.B. für Migration oder Armut. Was kann eine Schülerin oder ein Schüler mehr, wenn Migration als Längsschnitt unterrichtet wird im Verhältnis zu einer Schülerin oder einem Schüler, die/der Migration im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg oder dem Kaiserreich. Oder die/der Armut z.B. während der Industrialisierung behandelt hat und dann vielleicht noch einmal im Kasierreich?
- (643) Revolutionen, insbesondere Französische Revolution, auch Industrielle Revolution (evtl. nur unter Umweltaspekten)
- (644) Es geht um die Frage der Verbindlichkeit (siehe oben).
- (645) Festgelegte Themen nur aus Sicht des fächerübergreifenden Arbeitens Ge, Geo, aber Armut wichtiger als Demokratie? Wo ist Ethik?
- (646) Chronologie konkrete Strukturen, Prozesse, Ereignisse
- (647) Themenfelder haben Beliebigkeit zur Folge. Was ist Grundlage für die Bewertung von schriftlichen Leistungsüberprüfungen?
- (648) es fehlen bzw. sind auch keine entbehrlich; aber manche Themenfelder z.B. 3.1 in Jg. 7/8 stellen zu der Zeit Überforderung dar; sind aber hinsichtlich Anforderungen in Abiturstufe (z.B. Revolutionen) notwendig. Wir würden dieses u.a. als obligatorisches Thema am Ende Jg.8 einordnen wollen.
- (649) Es fehlt die chronologische Herangehensweise an sich, die allein durch Längsschnitte niemals realisiert werden kann. Die Schüler verlieren vor allem in der Sek. I auf diese Weise völlig die historische Orientierung. Das lässt sich auch aus Erfahrungen in der Oberstufe bestätigen. Längsschnitte ersetzen nicht an sich den Transfer. Die Schüler brauchen ein Fundament, das sich am besten durchgehend chronologisch aufbauen lässt. In den Längsschnitten aber wird dieses immer wieder neu angesetzt und sehr wahrscheinlich in diesem Zusammenhang beschädigt/zerstört.
- (650) Es fehlt ein Längsschnitt zum Thema Arbeit in 7/8. Wirtschaftliche Themen kommen in beiden Doppeljahrgängen zu kurz, z.B. Finanzmärkte etc.
- (651) Unkonkrete Inhalte, kein fundiertes Wissen für gymnasiale Oberstufe fehlende Chronologie
- (652) Verbindlichkeit wichtiger Ereignisse der Geschichte unseres Kulturkreises. Geschichte kann nicht nur Gegenwartsgeschichte sein. Zu starke Konzentration auf Gegenwart und Zukunft. Vergangenheit wird vernachlässigt.
- (653) Bezüglich Jahrgangsstufe 7/8: Wir glauben nicht, dass diese Themenfelder im Interessenfeld der Schülerinnen und Schüler liegen. Vor allem im Rahmen von Längsschnitten denken wir, dass die Relevanz der insgesamt sehr umfangreichen Themenfelder/Themen/Inhalte nicht zu vermitteln sind.
- (654) Nicht nur das chronologische Grundverständnis und notwendige Gerüst hinsichtlich der Fachkompetenz Geschichte fehlt, sondern ebenfalls ist der Lebensweltbezug fragwürdig und die Vordergründigkeit und Willkürlichkeit ist zu kritisieren.
- (655) Der gesamte Aufbau der Geschichte als Längsschnitt (5-8) ist vom methodischen Konzept nicht akzeptabel. Geschichtsunterricht beruht auf verschiedensten Strukturierungsprinzipien, die nicht vernachlässigt werden dürfen, da ansonsten eine Banalisierung bzw. Simplifizierung von Geschichte erfolgt. Das ist nicht das, was in den Zielen erwünscht ist, anhand von diesem Konzept können die geforderten Kompetenzen nicht seriös vermittelt werden.
- (656) Überblick und Zusammenhänge gehen verloren Altersspezifik wird nicht angemessen beachtet
- (657) unstrukturiert - ohne Grundlagen nicht realisierbar, daher fragliche Umsetzung
- (658) Querschnitte fehlen, Kausalzusammenhänge sind für die Schüler nicht nachvollziehbar. Damit leidet das Gesamtverständnis geschichtlicher Prozesse

(659)	Verbindliche Behandlung historischer Personen. Regionalgeschichte LS weltbilder sollte verbindlich in 7 und 8 sein.
(660)	Die vorgegebenen Themenfelder werden nicht durchgehend der Fachspezifik und dem Anspruch des Faches gerecht.
(661)	Geschichtsrelevante Themen sind kaum noch vorhanden
(662)	Längsschnitte unterscheiden nicht genau genug zwischen aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen und historischen Fragestellungen (z.B. Armut, Migration).
(663)	Große geografische Entdeckungen
(664)	Einige Aspekte sind interessant, die genannten Fragen sind aber keine Bearbeitungsfragen.
(665)	Die Thematik geografische Entdeckungen fehlt --> in einer globalisierten Welt völlig unverständlich und nicht nachvollziehbar --> insbesondere die hist. polit., kulturelle und gesellschaftliche Vernetzung von Europa und den USA sollte ein Pflichtthema sein!
(666)	Erfindungen und Entdeckungen
(667)	Relevanz gegeben, aber was ist mit LER (Doppelungen; ähnliche Themen)
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
(668)	Geschlechteridentitäten als eigenständiges verbindliches Themenfeld in der Jahrgangsstufe 7/8 verankern.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	

sonstige Person	

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums	
(669)	Es fehlt die obligatorische !! Behandlung folgender Themen: Deutsches Mittelalter, Aufklärung und Französische Revolution, Preußen, Reformation, Deutschland und seine Nachbarn anstelle von Deutschland und Polen
(670)	Die Themen sind alle relevant, das spricht aber nicht unbedingt für diesen RLP, denn die im alten Lehrplan waren auch alle relevant.
(671)	Anstelle möglicher Konkretisierungen fordern wir einen allgemein verbindlichen Kanon!!!! Antike Aufklärung (kein verbindliches Rahmenlehrplanthema) Absolutismus Westfälischer Frieden
(672)	(Fehlende Inhalte sind großgeschrieben und mit Pluszeichen markiert.) Kapitel „1 Kompetenzentwicklung im Fach Geschichte“ – „1.1 Ziele des Unterrichts“ (S. 3): „Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beurteilen im Hinblick auf die im Unterricht untersuchte Vergangenheit und stets im Vergleich zu der erfahrenen Gegenwart außerdem: +DIE GRÜNDE, ERSCHEINUNGSFORMEN UND FOLGEN VON

KOLONIALISMUS UND RASSISMUS (PRIVILEGIENBEWUSSTSEIN)+“ Begründung: Die Reflektion der Schüler_innen über historisch gewachsene Privilegien von weißen Menschen gegenüber den Nachfahren Kolonisierter ist unerlässlich für die Überwindung von Rassismus und anhaltender sozialer und globaler Ungleichheit Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S.17, „Doppeljahrgangsstufe 7/8“): „Wo es sich thematisch anbietet, sollten die Längsschnitte auch mit einer kritischen Auseinandersetzung über verschiedene Aspekte +DES EUROPÄISCHEN UND DEUTSCHEN KOLONIALISMUS/IMPERIALISMUS/RASSISMUS+, des Nationalsozialismus, der DDR-Geschichte und der SED-Diktatur verknüpft werden.“ Begründung: Kolonialismus/Imperialismus/Rassismus sind die globalgeschichtlich bedeutendsten Phänomene der Neuzeit: Ohne ihre Analyse ist auch die Geschichte des Nationalsozialismus nicht zu verstehen. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.2 Begegnungen mit dem Anderen“ (S.19): „+GETEILTE GESCHICHTE+“ (statt „Begegnungen mit dem Anderen“) Begründung: „Das Andere“ wird hier konstruiert, scheinbar sogar aus einer weiß-deutschen Perspektive heraus. Der alternativ vorgeschlagene Titel „Geteilte Geschichte“ betont die historischen Gemeinsamkeiten aber auch die unterschiedlichen geschichtlichen Erfahrungen von Menschen und Gruppen Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.2 Begegnungen mit dem Anderen“ (S.19, „LS“): „Migration, Flucht, +VERSCHLEPPUNG+ und Vertreibung“ Begründung: Der europäische Versklavungshandel nach den Amerikas und nach Europa fehlt. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.2 Begegnungen mit dem Anderen“ (S. 19, „Mögliche Konkretisierungen“): „+FRÜHNEUZEITLICHE MIGRATION UND ZWANGSMIGRATION NACH BERLIN-BRANDENBURG: HUGENOTTEN, TÜRKEN UND AFRIKANER+“ (statt „Der Traum von der Neuen Welt - Auswanderung von Deutschen z.B. in die USA“) Begründung: (Zwangs-)Migration von Türken und Afrikanern nach Berlin-Brandenburg um 1700 genauso bedeutend für Schüler_innen wie die der Franzosen. „+EINWANDERUNG, VERTREIBUNG, VERSCHLEPPUNG: INDIGENE, AFRIKANISCHE UND EUROPÄISCHE MIGRATION IN DEN AMERIKAS (VERSKLAVUNGSHANDEL AM BEISPIEL BRANDENBURG-PREUßENS)+“ Begründung: Die Anfänge der türkischen und der afrikanischen Migrationsgeschichte in Berlin sollten thematisiert und der „toleranten“ Einwanderungspolitik des Großen Kurfürsten bzgl. der Hugenotten gegenübergestellt werden. „Der Traum von der Neuen Welt“ war für die vertriebene und vernichtete indigene Bevölkerung Amerikas ein „Alptraum“, die „Neue Welt“ ist ein extrem eurozentrischer Begriff. Die größte Zwangsmigration der Weltgeschichte, die Versklavung afrikanischer Menschen, sollte am regionalen Beispiel des Brandenburger Versklavungshandels thematisiert werden. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.2 Begegnungen mit dem Anderen“ (S.19, „LS“): „Juden, Christen, Muslime +UND ATHEISTEN+: Gegeneinander - Nebeneinander – Miteinander“ Begründung: Eine große Anzahl der Schüler_innen sind Atheisten, die sich keiner Religion zugehörig fühlen. Deren bedeutsame Geschichte muss hier ebenfalls thematisiert werden. Europas Frühe Neuzeit war zudem durch eine Vielzahl verschiedener, zum Teil verfeindeter christlicher Glaubensrichtungen geprägt, die nicht einfach unter „Christen“ subsumiert werden sollten. Kapitel „3.3 Teilhabe und gleichwertige Lebensverhältnisse“ (S.20, Zeile „LS Armut“, Spalte „Mögliche Konkretisierungen“): „+DIE ENTSTEHUNG UND BEKÄMPFUNG VON ARMUT+“ (statt „ Die Bekämpfung der Armut als politischer Auftrag: Gewerkschaften, Parteien) Begründung: Armut ist kein Schicksal und keine unabwendbare Naturkatastrophe sondern systembedingt und menschengemacht. Dies muss deutlich werden. Kapitel „3.3 Teilhabe und gleichwertige Lebensverhältnisse“ (S.20): „+MEHRHEIT UND MINDERHEITEN+“ Begründung: Die Geschichte der Diskriminierung von ethnisch-religiösen Minderheiten und ihr Kampf um Gleichberechtigung sind von größter Bedeutung für das gegenwärtige Leben in der Migrationsgesellschaft. Kapitel „3.4 Weltbilder und soziale Ideen“ (S.21, Zeile „LS Weltbilder“, Spalte

„Mögliche Konkretisierungen“): „+DAS RELIGIÖSE WELTBILD DES EUROPÄISCHEN MITTELALTERS IM VERGLEICH MIT DEM ASIATISCHER, ORIENTALISCHER, AFRIKANISCHER UND AMERIKANISCHER HOCHKULTUREN+“ (statt: „Das mittelalterliche Weltbild: Glauben bestimmt das Leben“) „+EUROPAS NEUE PERSPEKTIVEN UM 1500: HUMANISMUS, RENAISSANCE, REFORMATION UND FRÜHNEUZEITLICHER IMPERIALISMUS+“ (statt: „Neue Perspektiven um 1500: Humanismus, Renaissance, Reformation und Entdeckungen“) „+EUROPÄISCHE AUFKLÄRUNG UND KOLONIALISMUS+“ (statt: „Zeitalter der Aufklärung“) „Liberalismus, Konservatismus, +IMPERIALISMUS+, Sozialismus, +NATIONALISMUS, KOMMUNISMUS, MAOISMUS+“ Begründung: Nichteuropäische Weltbilder müssen stärker in Betracht gezogen werden. Europäischer Humanismus und Aufklärung müssen in ihrer historischen Ambivalenz und in ihrer regionalen und sozialen Beschränktheit begriffen werden. Kapitel „3.5 Umwelt und Wirtschaft“ (S.21, Zeile „LS Der Mensch in seiner Umwelt“, Spalte „Mögliche Konkretisierungen“): „Ressourcenverbrauch, +UMWELTVERSCHMUTZUNG UND KLIMAWANDEL+ im interkontinentalen Vergleich“ Begründung: Globales Ungleichgewicht bzgl. der Folgen des Klimawandels und der Umweltverschmutzung durch Konzerne und Regierungen des Nordens muss ebenfalls thematisiert werden Kapitel „3.5 Umwelt und Wirtschaft“ (S.21. Zeile „LS Handel im Wandel, Spalte „Mögliche Konkretisierungen“): „-Handelsbündnisse (z. B. Hanse), Handelsimperien (z. B. Fugger), +SKLAVENHANDELSKOMPAGNIEN (Z.B. DIE BRANDENBURGISCH-AFRIKANISCHE KOMPAGNIE)+“ Begründung: Leerstelle der deutschen Beteiligung an der Maafa, dem jahrhundertlangen europäischen Handel mit versklavten Afrikaner_innen, muss gefüllt werden. Kapitel „3.8 Wege und Umwege in die Moderne“ (S. 24, „Inhalte“): „Kolonialismus, Imperialismus, Rassismus +UND WIDERSTAND+“ Begründung: Kolonialisierung ist eurozentrischer und weniger umfassend als der treffendere Begriff Kolonialismus. Als weltgeschichtlich bedeutendes, lokales Ereignis muss vor allem in Berlin die Berliner Afrika-Konferenz von 1884/85 thematisiert werden. Der andauernde Widerstand gegen genozidalen Kolonialismus/Imperialismus im Globalen Süden und gegen Rassismus sollte beleuchtet werden (z.B. Herero- und Nama-Krieg in Namibia 1904-08, Maji-Maji – Krieg in Tansania, 1905-07, Aufstandspläne in Kamerun 1914). Kapitel „3.9 Von der Demokratie zur Diktatur 9/10“ (S.24, „Inhalte“): „+BEDEUTUNG DER IDEEN UND STRUKTUREN DES EUROPÄISCHEN KOLONIALISMUS/IMPERIALISMUS FÜR DEN NATIONALSOZIALISMUS+“ Begründung: Kontinuitäten aus der Kolonialzeit sind zahlreich und offensichtlich: Rassismus, „Volk ohne Raum“-These, Konzentrationslager, personelle Kontinuitäten, Genozid, Rasseforschung, medizinische Experimente an Menschen, Ausbeutung von Menschen und Territorien, etc. ... Kapitel „3.10 Deutschlands langer Weg zur Freiheit und Einheit 9/10“ (S.25, „Inhalte“): „Deutsche Einheit als Herausforderung, +PROZESS UND BEDROHUNG VON MENSCHEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE (ESKALATION RASSISTISCHER GEWALT TATEN IN DEN 1990ERN)+“ Begründung: Die traumatische Erfahrung der Ausgrenzung und Bedrohung von Menschen im Rahmen des Einigungsprozesses muss problematisiert werden. Kapitel „3.12 Konflikte und Konfliktlösungen 9/10“ (S.26, „Inhalte“): „+PFLICHTTHEMA: HERERO- UND NAMA, 1904-1908+“ (statt: „Wahlmöglichkeiten z.B. Herero 1904-1907) Begründung: Erster (unaufgearbeiteter) deutscher Völkermord im 20. Jahrhundert

- (673) Eine Sinnvolle Reihung der Themenfelder fehlt. Es wird für die SuS nicht nachvollziehbar gesprochen. Eine für SuS verständliche Genese fehlt
- (674) Die Art der Themen wirkt wie eine Aufstellung aus der Sek. II oder als Vorschlag für Jugend debattiert .

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte entbehrlich:

Schülerin bzw. Schüler

- (675) Die Entwicklung der Unterdrückung von Frauen ist wichtig, aber es ist fraglich, ob noch tiefere Betrachtungen von LGBT usw. die Lebenswelt einer Vielzahl der Schüler berühren.

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (676) die Themen Weltbilder , Bildung u. Erziehung sowie Geschlechteridentitäten sollten in Ethik unterrichtet werden. Das Fach Geschichte wird damit überfrachtet. Die Themen ländliche und städtische Lebenswelten u. Umwelt und Wirtschaft sollten in Erdkunde unterrichtet werden, wobei dann das Fach Erdkunde zeitgleich mehr Wochenstunden erhalten sollte.
- (677) 1 Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Begrüßenswert ist das breite Spektrum der angebotenen Themen und Inhalte, das nach obligatorischen und Wahlthemen gegliedert ist. Problematisch ist jedoch, dass jeder Lehrer in Kl. 5/6 „wenn möglich mit den Lernenden zusammen“ Themen auswählen und durch „weitere bedeutsame Inhalte“ ergänzen kann. Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Wenn die Grundschüler an die weiterführenden Oberschulen wechseln, setzt sich diese Beliebigkeit fort: Denn in Kl. 7/8 stehen zwölf wahlobligatorische Längsschnitte (aus fünf Themenfeldern) zur Verfügung, von denen mindestens vier absolviert werden müssen. Diese Vielfalt führt zu weiteren weißen Flecken im Geschichtsverständnis: Wenn die Lehrkraft bzw. der Fachbereich sich neben den beiden Pflichtthemen „Migration“ und „Armut“ zwei weitere wahlobligatorische Längsschnitte wählt, beispielsweise „Bildung und Erziehung“ und „Handel im Wandel“, dann werden die Schüler beim Wechsel in die 9. Klasse weder etwas über die Aufklärung und die Bürgerlichen Revolutionen (z.B. Französische Revolution) noch über bedeutende historische Ereignisse im 19. Jahrhundert (z.B. Reichsgründung) erfahren haben. Die Beliebigkeit setzt sich im Kleinen fort. Unter den Längsschnitten werden fünf verschiedene Zeitebenen angeboten, von denen mindestens drei thematisiert werden müssen. Aber diese „möglichen Konkretisierungen“ sind „Anregungen und können durch andere ergänzt/ersetzt werden“. Die Chronologie ist in Kl. 7/8 - wie in Kl. 5/6 - aufgehoben, weil die Reihenfolge der Themenfelder auch hier wählbar ist. Beliebigkeit und Unverbindlichkeit sind leitende Prinzipien dieses Entwurfs. 2 Geschichte ist in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) kaum noch zu entdecken und kann nun auch fachfremd unterrichtet werden. Begrüßenswert ist der Ansatz, die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven in einem Fach analog des Faches Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) zu bündeln, da die Fächer Geographie, Politische Bildung (bisher nur in BRA) und Geschichte nicht nur thematische Schnittstellen, sondern auch gemeinsame unterrichtsleitende Prinzipien (z.B. Multiperspektivität) aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) bei den obligatorischen Themenfeldern die historischen Epochen Ur- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter kaum noch auftauchen: die Alt- und Jungsteinzeit lediglich beim Thema „Ernährung“, Ägypten bei „Wasser“, Rom bei „Stadt“, das Römische Reich bei „Europa“ und die athenische Demokratie bei „Demokratie und Mitbestimmung“. Auch die Chronologie ist aufgehoben, da die Reihenfolge der Themenfelder wählbar ist. Zudem werden das Fach Gesellschaftswissenschaften nun auch Lehrer unterrichten, die keine universitäre Ausbildung in Geschichte absolviert haben. Die Folge ist eine Entprofessionalisierung des Faches Geschichte. 3 Das Längsschnitt-Verfahren ist für die unteren Klassen als ausschließliches Unterrichtsprinzip ungeeignet. Begrüßenswert ist grundsätzlich, dass neben dem chronologisch-

genetischen Verfahren auch andere Untersuchungsprinzipien wie der thematische Längsschnitt zur Anwendung kommen. Mit dem Längsschnittverfahren können historische Gegenstände epochenübergreifend untersucht werden. Außerdem kann Geschichte als Vorgeschichte heutiger Verhältnisse fortlaufend bis in die Gegenwart verfolgt werden (Gegenwartsbezug). Problematisch ist jedoch, dass den Schülern in Kl. 7/8 das historische Basiswissen der einzelnen Epochen fehlt, um die vorgegebenen Gegenstände angemessen untersuchen und beurteilen zu können. Die Konzentration auf ein Thema führt außerdem zwangsläufig zur Isolierung, da der Längsschnitt nicht den gesamtgeschichtlichen Zusammenhang des ausgewählten Gegenstandes in den einzelnen Epochen aufzeigen kann. Wie sollen z.B. im Längsschnitt „Krieg und Frieden“ die Napoleonischen Kriege ohne die Französische Revolution erklärt werden? Schüler sind durch diese Häppchenkultur nicht in der Lage, ein Epochenverständnis zu entwickeln. Wir sind der Auffassung, dass ohne die Kenntnis und das Verständnis historischer Prozesse und Strukturen eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart kaum möglich ist. Voraussetzung jedes historischen Urteils ist Orientierung durch kontextbezogenes Wissen. Ungeachtet dessen wird in der Fachdidaktik betont, dass das chronologisch-genetische Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ notwendig ist. Außerdem finden sich eine Reihe der Längsschnitt-Themen auch in anderen Fächern (z.B. Ethik und Wahlpflichtfach Wirtschaft) wieder. So kommt es zwangsläufig zu inhaltlichen Überschneidungen.

(678) Armut Geschlechteridentitäten Deutsche und Polen schon in Klasse 7? Dafür fehlen wichtige Grundlagen aus der mittelalterlichen Geschichte.

Lehrerin bzw. Lehrer

(679) alle die neu aufgenommen wurden können weg

(680) Das mittelalterliche Spanien EU (kommt in Politik 13/1)

(681) Sprach- und Medienbildung

(682) Keine Themenfelder, sondern chronologische Behandlung.

(683) teilweise Überschneidungen mit Ethik - Muslime,...

(684) In dieser Konstruktion ist nahezu alles entbehrlich, insbesondere in der DJS 7/8.

(685) Es geht eher um Aspekte der Passung. Längsschnitte erfordern ein hohes Reflexionsniveau, wenn die Qualität beibehalten werden soll. Mit einem pubertierenden 8Klässler über Geschlechteridentität zu sprechen und diese im Wandel der Zeit zu reflektieren bspw. sind ein unter den praktischen Bedingungen teils kaum umsetzbares Unterfangen. Und jaaaaaa, die teils schlechten Rahmenbedingungen spielen nunmal eine sehr bedeutende Rolle, wenn die neuen Rahmenlehrpläne mit ihrem guten Ansatz nicht reine Makulatur sein sollen.

(686) Es fehlen die Abstimmungen mit dem Fach LER betreffs der Themen zur Religionsgeschichte.

(687) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.

(688) alle

(689) unbestritten, dass Umweltbewusstsein wichtig ist - Muss das automatisch extra LS Der Mensch in seiner Umwelt (wenn auch nur wahlweise) in 7/8 nach sich ziehen?

- (690) Armut Geschlechteridentitäten Deutsche und Polen schon in Klasse 7? Dafür fehlen wichtige Grundlagen aus der mittelalterlichen Geschichte.
- (691) Themenfelder im Längsschnitt der Klassenstufen 7/8 sind so nicht umsetzbar, da wichtige Vorkenntnisse fehlen. zB. Lebenswelten, Bildung und Erziehung, Handel im Wandel) Der Mensch in seiner Umwelt ist entbehrlich. Geschlechteridentitäten.
- (692) In einigen Themenfeldern wird in Klasse 7/8 den Feldern aus Klasse 8 vorgegriffen. Den Schülern fehlt in Klasse 7 und 8 oft das Verständnis, die Vorkenntnisse dafür.
- (693) weil nicht extra zu behandeln, sondern nur im Zusammenhang verständlich: Migration, (Klasse 7), Armut (7), Vertreibung,
- (694) LS Juden, Christen und Muslime - Verweis auf Religionsunterricht
- (695) Armut und Migration sind nicht zwingend die Lebenswelt aller Schüler, sodass die ausschließliche Beschäftigung damit nicht ausreicht. Die Geschichte bietet viel mehr interessante Themen.
- (696) Der komplette LS Geschlechteridentitäten! Teile vom LS Bildung und Erziehung -> hier insbesondere Familiengeschichte: Wege ins Erwachsenenleben Pädagogik der Aufklärung: Vernunft, Toleranz und Menschlichkeit LS 3.5 LS: Der Mensch in seiner Umwelt Bismarcks Sozialpolitik im 19. Jahrhundert: von der Fürsorge zu staatlichen Sicherungssystemen Die Bekämpfung der Armut als politischer Auftrag: Gewerkschaften, Parteien -> beides Themengebiete, die für die 7. bzw. 8. Jahrgangsstufe inhaltlich eher ungeeignet erscheinen! LS Handel im Wandel bedarf einiger Überarbeitung --> inhaltlich z.T. sehr schwere Kost für einen 7. bzw. 8. Jahrgangsstufe
- (697) Alle LÄNGSSCHNITTE SIND ENTBEHRLICH, da Längsschnitte nur sinnvoll für historisches Arbeiten sind, wenn breites historisches Wissen bereits vorliegt.
- (698) Reduzierung auf Längsschnitte im 7./8. Jahrgang, Migration (in diesem Umfang), Geschlechteridentität (5 Nennungen)
- (699) LS Bildung und Erziehung; LS Handel im Wandel
- (700) Themen, die sich mit LER und Ek überschneiden, könnten gekürzt und einem anderen Themenfeld in gestraffter Form zugeordnet werden (z.B. Umwelt und Wirtschaft)
- (701) religiöse Themen
- (702) Themen, die ohnehin in LER behandelt werden: Juden, Christen, Muslime, Der Mensch in seiner Umwelt - in Geografie?
- (703) Warum ist die Beziehung Deutschland-Polen von besonderer Relevanz? Warum die Rolle der Frau?
- (704) LS: Deutsche und Polen, trifft nur den Lebensweltbezug von Schülern mit polnischer Herkunft, den anderen dürfte dies noch weniger interessieren als andere Unterrichtsinhalte
- (705) Armut, Migration
- (706) Die Längsschnitte in dem vom RLP 2015 vorgesehenen Rahmen sind nicht umsetzbar. Die Schüler, laut eigener Erfahrung, in Jahrgang 7-10, haben Mut zur Lücke und vergessen bis zur Oberstufe viel. Außerdem besteht die große Gefahr, dass durch die Längsschnitte eben nicht das vernetzende Denken / Wissen erreicht wird, weil die Schüler in diesem Alter den Überblick noch nicht erfassen können und doch noch mehr Struktur bedürfen, um dann Zusammenhänge längsschnittartig zu erfassen.
- (707) Geschichte: Deutsche und Polen kann in Nationalsozialismus integriert werden Migration in historischen Verlauf nach 1945 einbeziehen
- (708) Der neue Lehrplan ist politisch angelegt und gegenwärtigen politischen Weltproblemen untergeordnet- das ist m. M. eigentlich ein falsches Herangehen und überfordert Schüler wie Lehrer. Warum soll z.B. die heutige

Migrationsproblematik im Fach Geschichte thematisiert werden, wenn alle historischen Ereignisse, die zu Wanderungsbewegungen o. Flucht führten, überhaupt nicht in ihrer historischen Einordnung vermittelt wurden?

(709) Armut

(710) Die Frage zielt am tatsächlichen Problem vorbei. Kritik an den Themen und Inhalten: vgl. Erläuterungen zur Petition des Geschichtslehrerverbandes: 1 Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Begrüßenswert ist das breite Spektrum der angebotenen Themen und Inhalte, das nach obligatorischen und Wahlthemen gegliedert ist. Problematisch ist jedoch, dass jeder Lehrer in Kl. 5/6 „wenn möglich mit den Lernenden zusammen“ Themen auswählen und durch „weitere bedeutsame Inhalte“ ergänzen kann. Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Wenn die Grundschüler an die weiterführenden Oberschulen wechseln, setzt sich diese Beliebigkeit fort: Denn in Kl. 7/8 stehen zwölf wahlobligatorische Längsschnitte (aus fünf Themenfeldern) zur Verfügung, von denen mindestens vier absolviert werden müssen. Diese Vielfalt führt zu weiteren weißen Flecken im Geschichtsverständnis: Wenn die Lehrkraft bzw. der Fachbereich sich neben den beiden Pflichtthemen „Migration“ und „Armut“ zwei weitere wahlobligatorische Längsschnitte wählt, beispielsweise „Bildung und Erziehung“ und „Handel im Wandel“, dann werden die Schüler beim Wechsel in die 9. Klasse weder etwas über die Aufklärung und die Bürgerlichen Revolutionen (z.B. Französische Revolution) noch über bedeutende historische Ereignisse im 19. Jahrhundert (z.B. Reichsgründung) erfahren haben. Die Beliebigkeit setzt sich im Kleinen fort. Unter den Längsschnitten werden fünf verschiedene Zeitebenen angeboten, von denen mindestens drei thematisiert werden müssen. Aber diese „möglichen Konkretisierungen“ sind „Anregungen und können durch andere ergänzt/ersetzt werden“. Die Chronologie ist in Kl. 7/8 - wie in Kl. 5/6 - aufgehoben, weil die Reihenfolge der Themenfelder auch hier wählbar ist. Beliebigkeit und Unverbindlichkeit sind leitende Prinzipien dieses Entwurfs. 2 Geschichte ist in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) kaum noch zu entdecken und kann nun auch fachfremd unterrichtet werden. Begrüßenswert ist der Ansatz, die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven in einem Fach analog des Faches Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) zu bündeln, da die Fächer Geographie, Politische Bildung (bisher nur in BRA) und Geschichte nicht nur thematische Schnittstellen, sondern auch gemeinsame unterrichtsleitende Prinzipien (z.B. Multiperspektivität) aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) bei den obligatorischen Themenfeldern die historischen Epochen Ur- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter kaum noch auftauchen: die Alt- und Jungsteinzeit lediglich beim Thema „Ernährung“, Ägypten bei „Wasser“, Rom bei „Stadt“, das Römische Reich bei „Europa“ und die athenische Demokratie bei „Demokratie und Mitbestimmung“. Auch die Chronologie ist aufgehoben, da die Reihenfolge der Themenfelder wählbar ist. Zudem werden das Fach Gesellschaftswissenschaften nun auch Lehrer unterrichten, die keine universitäre Ausbildung in Geschichte absolviert haben. Die Folge ist eine Entprofessionalisierung des Faches Geschichte. 3 Das Längsschnitt-Verfahren ist für die unteren Klassen als ausschließliches Unterrichtsprinzip ungeeignet. Begrüßenswert ist grundsätzlich, dass neben dem chronologisch-genetischen Verfahren auch andere Untersuchungsprinzipien wie der thematische Längsschnitt zur Anwendung kommen. Mit dem Längsschnittverfahren können historische Gegenstände epochenübergreifend untersucht werden. Außerdem kann Geschichte als Vorgeschichte heutiger Verhältnisse fortlaufend bis in die Gegenwart verfolgt werden (Gegenwartsbezug). Problematisch ist jedoch, dass den Schülern in Kl. 7/8 das historische Basiswissen der einzelnen Epochen fehlt, um die vorgegebenen Gegenstände angemessen untersuchen und beurteilen zu können. Die Konzentration auf ein Thema führt außerdem zwangsläufig zur Isolierung, da der

Längsschnitt nicht den gesamtgeschichtlichen Zusammenhang des ausgewählten Gegenstandes in den einzelnen Epochen aufzeigen kann. Wie sollen z.B. im Längsschnitt „Krieg und Frieden“ die Napoleonischen Kriege ohne die Französische Revolution erklärt werden? Schüler sind durch diese Häppchenkultur nicht in der Lage, ein Epochenverständnis zu entwickeln. Wir sind der Auffassung, dass ohne die Kenntnis und das Verständnis historischer Prozesse und Strukturen eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart kaum möglich ist. Voraussetzung jedes historischen Urteils ist Orientierung durch kontextbezogenes Wissen. Ungeachtet dessen wird in der Fachdidaktik betont, dass das chronologisch-genetische Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ notwendig ist. Außerdem finden sich eine Reihe der Längsschnitt-Themen auch in anderen Fächern (z.B. Ethik und Wahlpflichtfach Wirtschaft) wieder. So kommt es zwangsläufig zu inhaltlichen Überschneidungen.

- (711) Die genannten Längsschnittthemen können durchaus bereichend in den epochenorientierten Unterrichtsgang punktuell eingebunden werden - aber nicht Modul für Modul ohne historische Kontextverankerung.
- (712) Migration, Armut und Reichtum, Europa in der Welt - das Fach heißt GESCHICHTE!!!! Zudem verstoßen diese Themenfelder dermaßen gegen das Indoktrinationsverbot, schlimmer geht es nicht mehr. Letztlich wird den Schülern damit vermittelt: Ihr MÜSST Europa gut finden, wehe wenn nicht! Zweitens: alle Facetten der Armut als Grund für die Migration: Damit soll den Schülern Mitleid für die Flüchtigen aus aller Welt nach Deutschland vermittelt werden, weil diese Menschen ja so arm sind.
- (713) 7/8: Geschlechteridentitäten - Bildung und Erziehung - Der Mensch in seiner Umwelt; 9/10: Alle Themen wichtig, aber ZU VIEL!
- (714) Die Themenfelder Armut oder Migration sind immer wichtig, aber was soll deren Herausstellung und wo ist deren Abgrenzung zu LER oder zum Religionsunterricht zu sehen
- (715) warum werden für unsere Region/Bundesland entscheidende Themen rausgeworfen und in irgendwelchen Längsschnitten versteckt. Migration ist heute ein Schlagwort, aber die Migration im Mittelalter oder Neuzeit hat u.U. ähnliche Ursachen, verläuft aber komplett anders. Damit kann ich mich im Unterricht nicht beschäftigen - außer: konkrete Vorschläge für sehr weit gezogene Themen werden geliefert, bevor es losgeht.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (716) Geschlechteridentitäten - besser in PB aufgehoben Weltbilder und soziale Ideen in Klasse 7/8 zu früh
- (717) Zusammenfassbar, Konzentration auf wesentliche 3 und 3.4
- (718) Begegnung mit dem Anderen Teilhabe und gleichwertige Lebensverhältnisse
- (719) Festlegung von entbehrlichen Themenfeldern fällt Lehrern sehr schwer. Das ist, evtl. im Jg. 9/10 Thema Konflikte ... möglich, da z.T Doppelung mit internat. Konflikten möglich, aber v.a. zeitlich kaum schaffbar Jg. 7/8 beinhaltet nur zwei LS im Schuljahr; Jg 9/10 dagegen 3 inhaltlich recht umfangreiche Themen mit immer wieder aktuellem Bezug (Polit. Bildung); in Verbindung mit Vorbereitung und Durchführung MSA/ Berufsorientierung kaum schaffbar.
- (720) Armut als Thema sollte nicht obligatorisch sein, es kann auch im Thema Arbeit behandelt werden.
- (721) Chinesische Geschichte um 1900
- (722) zu viele Themen in Sek I - schlechter Aufbau der Themenfelder

(723)	Handel im Wandel (WAT) Geschlechteridentitäten Begegnung mit Anderen, gehört zu LER (das Fach hat dafür mehr Stunden) Der Mensch in seiner Umwelt: Geografie
(724)	entbehrlich sind Umwelt, Geschlechteridentitäten, ländliche und städtische Lebenswelten
(725)	Alle „sachkundlichen“ Themen sind entbehrlich
(726)	Die Themen Armut sowie Mensch in seiner Umwelt sind keine spezifisch historischen Themen, wie überhaupt der immerwährend geforderte Längsschnitt kein genuin historisches Verfahren, sondern ein sozialwissenschaftliches Verfahren ist. Wie man an den Ausführungen zu 3.1 sieht, sind die genannten Längsschnitte teilweise genetisch-chronologisch gedacht, weichen damit aber vom Längsschnittcharakter ab, was äußerst widersprüchlich ist.
(727)	Längsschnitt Armut insbesondere in Klasse 7/8 LS Deutsche und Polen (Klasse 7/8 !) LS Bildung und Erziehung
(728)	Starke Doppelung mit anderen Fachlichkeiten --> z.B. LER, PB und Geografie --> erfolgte keine Abstimmung innerhalb der Fachbereiche???? LS 3.3.3 LS 3.4 (Familiengeschichte und Pädagogik sind typische LER Themen); Doppelung des Themas Armut mit LER und Religion!!! Umweltgeschichte ist ein typisches Thema der Geografen/ ebenso die Thematik Tagebau hat im RLP Geschichte nichts verloren!!! Plan- und Marktwirtschaftliche Prozesse sind bereits im aktuellen Plan in PB besetzt!
(729)	3.2 LER Themenfeld! DOPPELUNG 3.3 ARMUT als explizites Themenfeld funktioniert SO im Längsschnitt nicht 3.4 Bildung und Erziehung 3.5 Mensch in seiner Umwelt 3.12 Europa in der Welt --> speziell PB
(730)	Die Fachkonferenz Geschichte der B.-Traven-Oberschule schließt sich der Kritik des Geschichtslehrerverbandes an. Den Lehrenden sollte die Methodenfreiheit erhalten bleiben. Teil C sollte entsprechend den Vorschlägen der Fachkonferenz der Shadow-Oberschule vollständig überarbeitet werden.
(731)	In 7/8 sollen die LS mit einer kritischen Auseinandersetzung von Aspekten des Nationalsozialismus, der DDR-Geschichte und der SED-Diktatur verknüpft werden. Wo sollen die Schüler das Vorwissen dafür herhaben? Aus unserer Erfahrung brauchen die Schüler die chronologische Behandlung historischer Themen als verlässliche Konstante, da viele der Längsschnitte sehr komplex und schwer fassbar scheinen. Zu stark wird auch darauf fokussiert, zu allen historischen Themen einen Gegenwartsbezug und z. T. auch einen Lebensweltbezug herzustellen.
Schulleiterin bzw. Schulleiter	

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	

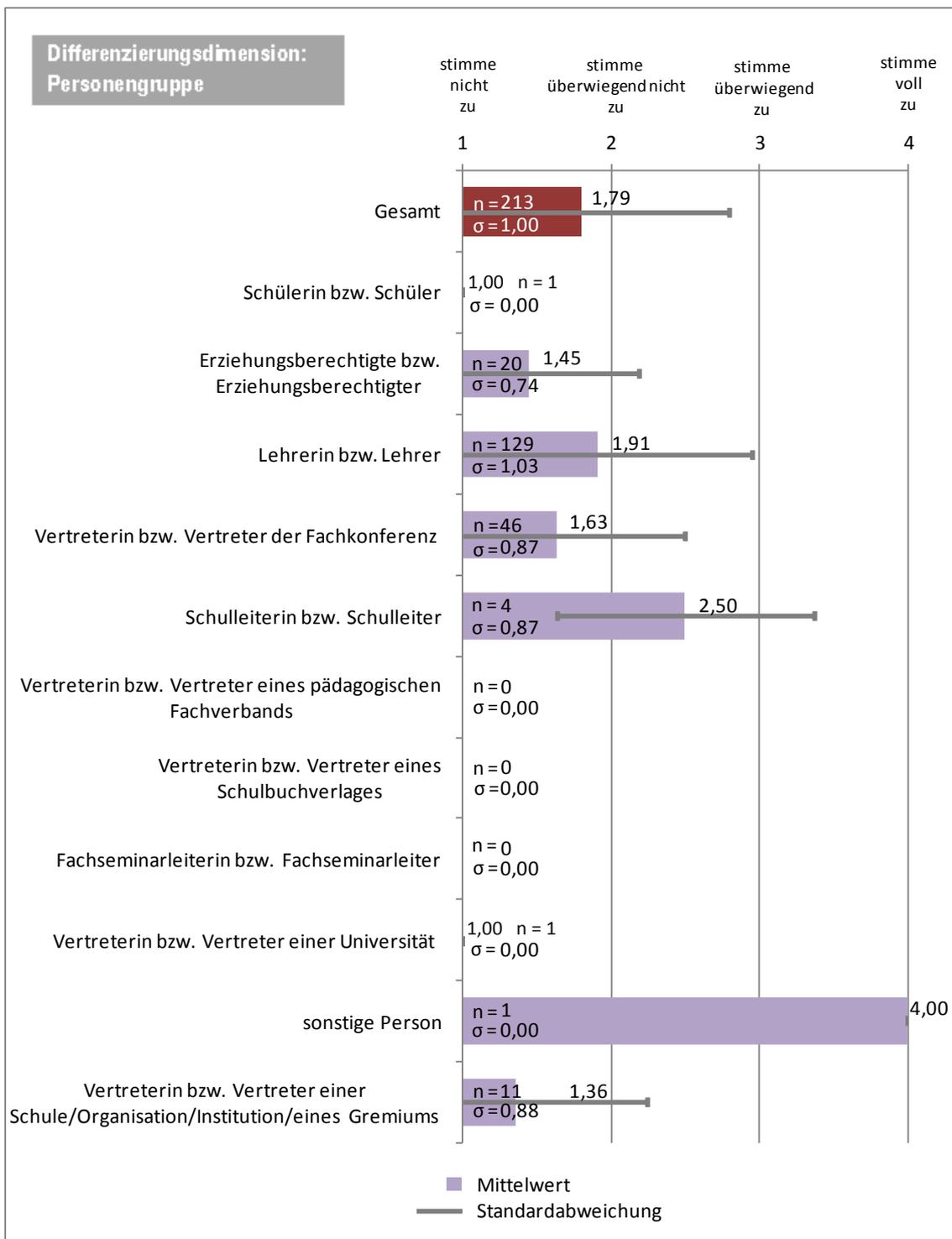
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(732) Juden, Christen und Muslime da Bestandteil des Ethikunterrichts</p> <p>(733) Reduzierung auf Längsschnitte im 7./8. Jahrgang , Migration (in diesem Umfang), Geschlechteridentität</p> <p>(734) Geschlechteridentitäten Juden, Christen und Muslime (Ethikunterricht) Der Mensch in seiner Umwelt Bildung und Erziehung</p> <p>(735) generelle Überfrachtung der Inhalte durch das Längsschnittprinzip</p>

Abbildung 15 Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.



Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Schülerin bzw. Schüler

(736) Die Inhalte sind nicht das Problem, die Zeit ist zu kurz.

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(737) Die Wochenstunden in Geschichte sind zu gering bemessen und wenn dann noch Unterricht ausfällt, besteht die Gefahr, dass nicht mal das Basiswissen vermittelt wird.

(738) mit der geringen Anzahl an Geschichtsstunden sind die Themenfelder nicht umsetzbar, einzelne Themen wie die Wasserproblematik werden aber dafür in zu vielen Fächern immer wieder thematisiert, bis eine gewisse Langeweile zu erwarten ist

(739) Armut Geschlechteridentitäten - Deutsche und Polen (schon in Klasse 7) Dafür fehlen wichtige Grundlagen aus der mittelalterlichen Geschichte.

(740) Ein großes Problem entsteht bspw. durch die Nichtbeachtung des § 4 SchulG, „(4) Unterricht und Erziehung sind als langfristige, systematisch geplante und kumulativ angelegte Lernprozesse in der Vielfalt von Lernformen, Lernmethoden und Lernorten zu gestalten. „ Dies geschieht nicht im Teil C des RLP Geschichte, denn diesem Grundsatz widerspricht der Teil C Geschichte, der in den Jahrgängen 5/6 und 7/8 nicht auf „kumulatives“, sondern auf längsschnittartiges Wissen setzt und nicht auf mehrere Metamethoden (chronologisch-genetisches Verfahren, Querschnittverfahren, Fallstudienverfahren, Längsschnittverfahren, um nur einige zu nennen) setzt, sondern monomanisch, nur den LÄNGSSCHNITT als einziges, für den RLP alles abdeckendes, sozusagen totalitäres Prinzip präferiert. Die Begründung, die der RLP für dieses Vorgehen liefert ist nicht stichhaltig (Teil C, S. 17): Ein Längsschnitt ist als methodisches Prinzip nicht historisch-genetisch, was der RLP behauptet, er schließt die Chronologie gerade aus, indem er von einer aktuellen Fragestellung aus, bspw. „Kriege und Friedensschlüsse“ untersucht. Er untersucht bspw. den 30-jährigen Krieg (1618-1648) und den Westfälischen Frieden 1648 im Vergleich zum 1. Weltkrieg und dem Versailler Vertrag 1919 und dem 2. Weltkrieg und dem Potsdamer Abkommen 1945. Es werden Vergleichskriterien festgelegt, um die Kriege und die jeweiligen Friedensschlüsse zu untersuchen und dann auf eine aktuelle Leitfrage hin die drei Momentaufnahmen miteinander zu vergleichen. Alles was dazwischen liegt (bspw. das Zeitalter des Absolutismus oder der Aufklärung, die Französische Revolution, Napoleon etc.) werden nicht berücksichtigt und sind für den Längsschnitt auch unwichtig. Gerade Längsschnitte arbeiten nicht mit kumulativ erworbenem, chronologisch-genetischem Wissen, sondern sind ein historisches „Island-hopping“. Dies ist auch dem LISUM bekannt, der wissenschaftliche Stand der Geschichtsdidaktik und –methodik weist dies aus und weist nachdrücklich darauf hin.

(741) Geschichte ist seit der Einführung von Ethik ein reduziertes Fach. Der Rahmenplan wurde einerseits entschlackt, andererseits mit neuen Themen wieder aufgefüllt. Man muss es erproben, und das hängt von den angebotenen Fortbildungen (werden welche angeboten??) und den vom Senat zur Verfügung gestellten Materialien ab. Kommt da nichts, werden wir nicht optimal unterrichten können.

Lehrerin bzw. Lehrer

(742) Längsschnitte, Übergreifendes 5/6

- (743) Hier kann ich leider nicht gänzlich zustimmen, dafür ist das Unterrichtsfach einfach mit zu wenigen Stunden ausgestattet.
- (744) Bleibt Geschichte/PB in Berlin 2-stündig, dann ist der RLP völlig überfrachtet, schlimmer als der von 2006.
- (745) Die Stundentafel ist viel zu kurz für das Fach Geschichte, umfassend zu unterrichten und auch mal Wiederholungen und Zusammenfassungen vorzunehmen.
- (746) Zu viel Inhalte, die strukturlos jede Woche aneinandergereiht werden. Es wird viel Zeit am Anfang jeder Stunde fuer Strukturierung vergehen. Ein klareer Nachteil von LS.
- (747) Es soll zu viel in zu wenig Zeit geschafft werden.
- (748) zu wenig Zeit
- (749) Hier geht es doch nicht um Kürzungen, sondern um generelle Überlegungen, warum in Jahrgangsstufe 7/8 v. a. in Längsschnitten unterrichtet werden soll. Wie soll ein Schüler ohne träges Wissen (sehr streitbarer Begriff) u. a. überhaupt zu Wertungen von Flucht 1933, Vertreibung 1944/45 und dann noch Flucht aus der DDR kommen ohne genaues Basiswissen?
- (750) Insgesamt Umbau zugunsten der Entwicklungsaspekte, keine Vereinzelung der meist geografisch geprägten Themen.
- (751) Sie sollten verändert werden, und zwar so, dass ein historisches Bewusstsein entwickelt werden kann. Eine Fachlehrkraft kann das auch ohne thematisch-methodisch enge Vorgaben. Darüber hinaus geistern das Gerücht herum, dass Geschichte auf eine Stunde gekürzt wird. Da müssten dann 2/3 der Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden.
- (752) Klassenstufe 9/10 sollte gekürzt, oder die Stundenanzahl erhöht werden
- (753) Für das Fach Geschichte handelt es sich hierbei faktisch um eine Qualitätsfrage. Mit den derzeit verfügbaren Stunden lassen sich nur sehr wenige Themenfelder konsequent umsetzen. Der Weg sollte weniger über Kürzung als über eine Stärkung des Faches in der Stundentafel erfolgen.
- (754) Die Themen sind oberflächlich, zu umfangreich und für die Schüler nicht greifbar. Längsschnitte ohne chronologisches Basiswissen sind nicht sinnvoll. Das Experiment Längsschnitte gab es schon mal in Brandenburg.
- (755) Lehne die Längsschnittthemen generell ab. Man müsste jedes Mal viel Zeit investieren , um die zeitliche Einordnung gewährleisten zu können.
- (756) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.
- (757) Beliebigkeit führt zu individualisierter Schwerpunktsetzung, so dass die Zeit für alles nicht reicht, gerade in Hinblick auf die Vorbereitung der Oberstufe, da das spätestens im 10. Jahrgang stattfinden muss (fehlendes 11. Schuljahr).
- (758) Die Stundentafel muss erhöht werden!!!
- (759) Geschichte ist seit der Einführung von Ethik ein reduziertes Fach. Der Rahmenplan wurde einerseits entschlackt, andererseits mit neuen Themen wieder aufgefüllt. Man muss es erproben, und das hängt von den angebotenen Fortbildungen (werden welche angeboten??) und den vom Senat zur Verfügung gestellten Materialien ab. Kommt da nichts, werden wir nicht optimal unterrichten können.

- (760) zu wenig Zeit!!!!!!! nicht die Themenfelder sind zu kürzen, sondern die Stundentafel darf nicht zu einer Reduzierung des Faches führen - anspruchsvolles Programm nur zu schaffen, wenn Geschichte nicht gekürzt wird
- (761) Stundentafeln und Zuweisungen sind nicht angegeben.
- (762) Wird die Stundentafel geändert? Wie viele Stunden habe ich zur Planung?
- (763) Auch diese Frage ist irrelevant-wo steht die Stundentafel, wird Geschichte untergehen im Schwamm der sog. Gesellschaftswissenschaften?
- (764) Mir ist keine Stundentafel bekannt. Bei gleichbleibender Tafel sehe ich die Umsetzung des RP kritisch, problematisch, besonders in Klasse 7 und 8 JUnden Christen und Muslime in den Religionsunterricht
- (765) Bei einer Wochenstunde schafft man von den angegebenen Themen überhaupt nichts. Chronologie ist in der Sekundarstufe I Voraussetzung, um Längsschnitte in der SII zu unterrichten
- (766) Die Themenfelder müssen nicht gekürzt werden, doch die Thematisierung dreier verschiedener Zeiten (Längstschnitt) ist unrealistisch und auch possenhaft, da die SuS die Zusammenhänge überhaupt nicht verstehen.
- (767) Bleibt die Stundentafel wie sie jetzt ist?
- (768) keine Kürzung, sondern Stundenbudget erweitern; Inhalte und Kompetenzen des LER-Unterrichts können problemlos in andere Fächer (z.B. Geschichte) integriert werden
- (769) Umwelt + Wirtschaft
- (770) Bei einer Wochenstunde können nicht alle Themenfelder berücksichtigt werden. Gerade die geforderten Aspekte zur regionalgeschichte und Geschichtskultur sind zu begrüßen, aber nicht zu realisieren.
- (771) Stundentafel erweitern
- (772) LS Armut inhaltliche Kürzung LS Geschlechteridentitäten sollte komplett entfallen LS Bildung und Erziehung --> Kürzung der ersten beiden Anstriche LS Mensch und Umwelt sollte komplett entfallen LS Handel im Wandel - Kürzung der letzten beiden Punkte...erscheint nicht altersgerecht
- (773) Zu wenig Zeit!!!
- (774) Niemals kann sie nötiges Hintergrundwissen + die Längsschnitte in 2 Wochenstunden sinnvoll erarbeiten.
- (775) Die Methodik des Längsschnittes ist bei einem 2-/1-Stundenfach ungeeignet bzw. wesentliche Inhalte können nicht berücksichtigt werden.
- (776) keine Kürzungen: Der zweistündige Geschichtsunterricht soll beibehalten werden. (5 Nennungen)
- (777) Insgesamt zu wenig Geschichtsstunden, um den inhaltlichen Vorgaben angemessen Rechnung zu tragen.
- (778) In der Tat der RLP wurde entschlackt. Das ist sehr positiv hervorzuheben. Dennoch sprechen wir mit Geschichte von einem Einstundenfach, sodass die für Schüler und Lehrer herausfordernde Arbeit mit Längsschnitten als Zugang zu Geschichte möglicherweise hinter dem Lernfortschritt/Lerngewinn zurück bleibt.
- (779) siehe Kritikpunkte vorher Ursachen für bestimmte Prozesse
- (780) da auf Grund der fehlenden Chronologie die Themen immer eine historische Einordnung und Erläuterung benötigen, wird ständig neuer Stoff vermittelt werden müssen, da die Schüler nicht auf vorhandenes Basiswissen zurückgreifen können, somit kann die Stundenzahl gar nicht ausreichen.
- (781) Problematisch sind die fachübergreifenden Themen, Absprache mit Geografie. Geschichte wird bei uns ab Kl. 8 erst, dann aber zweistündig unterrichtet.

- (782) auf Grund fehlender Vorkenntnisse und zu wenig zur Verfügung stehender Stunden einige Themenfelder (Umwelt/Wirtschaft) kürzen bzw. in den Fächern Erdkunde oder WAT unterbringen
- (783) In Verbindung mit PB ist Geschichte kein gleichberechtigtes Unterrichtsfach. In keinem Unterrichtsfach, und ganz besonders in den einstündigen Fächern, müssen sich zwei Fächer einen Stundenpool teilen. Zwischen ISS und Gynnasium bzw. im Vergleich mit Brandenburg ist die Stundentafel anders geregelt. Vorschlag: Ausgliederung von PB und eigenständige Ausweisung in der Stundentafel.
- (784) Die Inhalte sind bei Straffung und oberflächlicher Behandlung zu schaffen, wenn das 1 Stunden-Fach weder Freitag noch Montag liegen. Medienkompetenz in einer Stunde bei den technischen Voraussetzungen bleibt problematisch. Jeder Schüler benötigt einen WLAN-fähigen Laptop, die im Unterrichtsraum benutzt werden kann und Programmen, die auf dem persönlichen Gerät kompatibel sind. Diese mangelnden technischen Voraussetzungen sehe ich als größtes Hindernis.
- (785) Wie soll man die Themen angemessen vermitteln bei 1 Geschichtsstunde in 7-9 und 2 in Klasse 10.
- (786) Es scheint mir nicht möglich, die Inhalte in einer auf einer Unterrichtsstunde in der Woche begrenzten Stundentafel umzusetzen, insbesondere wenn gleichzeitig in dieser Unterrichtszeit noch das Fach Politische Bildung eingebracht werden soll.
- (787) Auch wenn in Klasse 7/8 nur 4 Längsschnitte obligatorisch sind, wäre ein höheres Stundenkontingent (durchgängig 2 Stunden/Woche in der Sek I) erforderlich, um eine inhaltliche Tiefe zu erreichen, die schlussendlich zu guten Werturteilen führt.
- (788) Der gesamt Aufbau der Geschichte als Längsschnitt (5-8) ist vom methodischen Konzept nicht akzeptabel. Geschichtsunterricht beruht auf verschiedensten Strukturierungsprinzipien, die nicht vernachlässigt werden dürfen, da ansonsten eine Banalisierung bzw. Simplifizierung von Geschichte erfolgt. Das ist nicht das, was in den Zielen erwünscht ist, anhand von diesem Konzept können die geforderten Kompetenzen nicht seriös vermittelt werden.
- (789) nein, da teilweise nicht chronologisch; hauptsächlich in Längsschnitten zu unterrichten, bringt den Schülern Geschichte nicht unbedingt nah, da nicht chronologisch auf bestimmte Entwicklungen eingegangen werden kann, die aber für das Verständnis wichtig sind; Geschichte ist ein aufeinander aufbauender Prozess
- (790) Geschichte = Einstundenfach! Q.e.d.
- (791) Armut, Migration streichen/ kürzen, Aufklärung verbindlich machen
- (792) Längsschnitte wie bisher 1-2 pro Schuljahr nach Wahl in jeweiliger Jahrgangsstufe, jedoch nicht als Dauerzustand im ganzen Schuljahr. Den Schülern fehlt somit ein Gerüst, vertiefendes Wissen etc.
- (793) An unserer Schule wird in Klasse 7/8 jeweils eine und in Klasse 9/10 jeweils zwei Wochenstunden Geschichte erteilt, d.h. die Vermittlung muss mindesten teilweise unvollständig oder oberflächlich erfolgen, weil einfach die Zeit nicht reicht.
- (794) bei 1 Wochenstunde in Klassen 7, 9 und 10 sowie 2 Wochenstunden in Klasse 8 nicht realisierbar
- (795) Ich erkenne keinen roten historischen Faden im Angebot dieses Lehrplans.
- (796) Die Wahlmöglichkeit der Längsschnitte kann dazu führen, dass relevante Themen in Klassenstufe 7/8 überhaupt nicht oder doppelt unterrichtet werden. Ganz besonders kann diese Situation eintreten bei einem Schulwechsel. Einige Längsschnitte werden die SuS überfordern; z.B Migration - ich frage mich, inwieweit ich dort didaktisch reduzieren kann/muss, um nicht nur die Oberfläche zu kratzen.
- (797) Es sollte mehr Stunden für Geschichte geben.

- (798) Da vieles im Ethikunterricht aufgegriffen wird, kann der Punkt Geschlechteridentitäten ausgelagert werden.
- (799) zu wenig Stunden in Geschichte vorhanden
- (800) Die Themenfelder sind gut. Alle Erdteile hat nie geklappt.
- (801) zu ungenau - im Prinzip kann jeder alles machen; nur was wird in der Sekundarstufe erwartet? Im Prinzip können die Lehrkräfte in Klasse 7 bei Null anfangen
- (802) Falsche Frage: Mehr Zeit in der Stundentafel schaffen. Wenn das nicht geht, über einen (momentan nicht sehr geliebter Begriff) Kanon von Geschichtswissen nachdenken. Das muss ja nicht Eintrichtern wie im 19. Jahrhundert heißen, sondern einfach die Weitergabe von Expertengewichtungen an die Schüler (denen die Themen ja ziemlich egal sind).
- (803) Geschichte ist zu komplex: eine Stunde reicht nicht!! Für keines der Themen!!
- (804) Eine Stundenreduktion auf eine Wochenstunde lässt jedes Postulat, dass das Schulsystem den mündigen Staatsbürger hervorbringen lassen kann, ad absurdum erscheinen. Politik und Geschichte zudem und dann im Verbund mit Erdkunde, lässt jeden eigenständige inhaltliche Wertschätzung konkreter Sachinhalte, für die diese Fachgruppen stehen, vermissen. Ethik fehlt zudem im Kanon der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Es gilt nicht nur junge Menschen in der Schule zu stärken, sondern im Sinne ihrer Orientierungssuche im Leben - zunächst SACHEN zu klären. Dies kann nicht im Vorlesungsstil gelingen - was wird ein einer 45 minütigen Stunde erreichbar sein - unter der Voraussetzung selbst, dass wirklich 44 Minuten inhaltliche Unterricht geleistet werden kann? Kollegen der ISS berichten von allenfalls 20 - 30 Minuten. Was konkret kann oder soll überhaupt inhaltlich noch etwas tatsächlich verstanden und er - fasst werden (unabhängig vom Vergesenspotenzial aller Lerninhalte).
- (805) Alle Längsschnitte sollten den objektiven Bedingungen (Stundentafel) und dem Leistungsvermögen von Schülern angepasst werden.
- (806) Siehe vorherige Stellungnahme: bei den angestrebten Themen in Klasse 9 und 10 sollte mindestens eine zusätzliche Std im Doppeljahrgang gewährleistet sein! D.h. 4 Stunden Ge in Kl. 9/10 Insbesondere im Interesse unserer eigenen Geschichte und der damit einhergehenden Verantwortung der künftigen Generationen sollte hier nicht gespart werden und Mgl. offenbart werden in die Tiefe und nicht nur in die Breite zu gehen (NS, Doppelte deutsche Geschichte...)
- (807) Es scheint mir unbedingt erforderlich, dass ein mindestens (!) zweistündiger (2-stündiger) Geschichtsunterricht in den Jgg.5-10 gewährleistet wird. Nur dann wären die anspruchsvollen Ziele und Absichten des RLP Geschichte - insbesondere dann, wenn es in 7/8 beim reinen LS-Prinzip bleiben sollte - realisierbar. - In 9/10 sollte in geeigneter Weise entschlackt /reduziert werden. Z. B. könnte Wege und Umwege in die Moderne entfallen und bei den anderen 5 Themenfeldern jeweils mitberücksichtigt werden.
- (808) Der ganze Plan muss überarbeitet werden oder besser er sollte niemals in Kraft treten, denn er stellt keine gute Handlung für Schüler und Lehrer dar. Gerade für den Doppeljahrgang 9/10 ist der Plan so vollgestopft, dass er nicht zu schaffen ist und in 7/8 tritt seine Beliebigkeit offen hervor.
- (809) Bei einer Stundentafel von nur einer Unterrichtsstunde in den Jahrgangsstufen 7 und 9 viel zu umfangreich!!
- (810) jede Schule setzt andere Schwerpunkte. Und jeder Lehrer behandelt Themen unterschiedlich lang. Deswegen kommen die Schüler aus der Klassenstufe 6 und haben zu wenig Ge, PB oder Geo, weil der Lehrer dieses Fach nicht studiert hat oder weniger interessant fand als andere Themen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (811) Ziele des Unterrichts bezgl. des Stundenumfanges sind unrealistisch (Geschichte / PB laut Studentafel für ISS nur 1 U-Std.)
- (812) Das wird sich erst in der Zukunft zeigen, wenn klar ist, wie diese abgehobenen Vorgaben, zu erfüllen sind.
- (813) Die Bedeutung der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer wurde durch ständige Stundenkürzungen stark herabgesetzt.
- (814) Längsschnitte müssen nicht immer drei Zeitebenen enthalten.
- (815) Es soll nicht gekürzt werden, sondern es muss durch die Studentafel geklärt werden, dass jede Schülerin / jeder Schüler von Klasse 7 bis 10 zwei Stunden Geschichte und eine weitere Stunde PB hat!
- (816) 2h Fach, Politik eigenes Fach? Fächerübergreifend in Projekten?
- (817) nicht kürzen, sondern konkretisieren!
- (818) Die Studentafel ist unbekannt. Die derzeitige Stundenzumessung von einer Stunde Geschichte in der ISS, zwei Stunden im Gymnasium, sind absolut zu wenig.
- (819) Permanente Kürzungen in der Studentafel für das Fach Geschichte machen bei derart vielen Längsschnitten mit dem Blick bis heute unmöglich. Dazu kommt die Problematik, dass andere Fächer parallel arbeiten sollen - angesichts von epochalen Fächern etc.
- (820) s.o. wie wäre es statt mit Kürzen mal mit einer zusätzlichen Stunde Geschichte?
- (821) Für einen seriösen Unterricht in drei Fächern benötigen wir auch drei Unterrichtsstunden in der Woche.
- (822) zu wenig Stunden; Abstimmung mit anderen Fachbereichen schwierig und praktisch nicht umsetzbar
- (823) Wir möchten keine Kürzungen der Themen, sondern benötigen mehr Unterrichtsstunden.
- (824) Eine verbindliche Aussage über die Studentafel ist nicht gegeben. Scheinbares Ziel: Einzelfächer (Ge, Geo, PW) sollen aufgegeben werden --> Verflachung des Niveaus.
- (825) GW sollte 4-stündig unterrichtet werden!!!!°
- (826) Problematisch ist die Umsetzung von Längsschnitten in fächerübergreifender Art und Weise, weil organisatorisch nahezu unumsetzbar und zu wenig Zeit dafür in der Studentafel vorgesehen ist.
- (827) Längsschnitte streichen
- (828) Das Fach Geschichte ist unserer Meinung nach nicht angemessen im Gesamtstundenplan vertreten.
- (829) Nach unserem Verständnis ist keine angemessene Berücksichtigung der Inhalte in der Studentafel möglich, da eine differenzierte, fundierte sowie vertiefende Auseinandersetzung nicht umsetzbar ist.
- (830) Im Hinblick auf die Studentafel werden die Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht in keinsten Weise angemessen berücksichtigt, zumal es vollkommen unklar ist, ob Politische Bildung ein eigenständiges Fach wird.
- (831) Es geht nicht um die Themenfelder - es geht um die fehlende Chronologie. Auch heute müssen wir die Vorstellung von Zeiträumen im Kind natürlich entwickeln, wobei von seiner Gegenwart aus in die nähere Vergangenheit zurückgriffen werden sollte; aber wenn es um konkrete Füllung der Vorstellungen der Jahrhunderte mit den relevanten historischen Inhalten geht, müssen wir jene Richtung einschlagen, welche die Ereignisse und historischen Entwicklungen selbst genommen haben: Von der fernen Vergangenheit in die Gegenwart.

- (832) es ist generell eine zu große Stofffülle vorhanden
- (833) Frage irrelevant, da keine Aussagen zu Studentafeln vorhanden sind
- (834) Bei der vorhandenen Stundenzuweisung ist es nicht möglich, die vorgegebene Anzahl von Längsschnitten in 7 und 8 zu unterrichten, weil den SuS das Verständnis über die Gesamtzusammenhänge fehlen werden.
- (835) RLP ist nicht verschlankt worden. Keine Themenfelder sollten gekürzt werden, weil sie alle wichtig sind. Sind nur durchführbar mit einer höheren Stundenzahl 7/8 3 Stunden 9/10 4 Stunden und mit kleineren Lerngruppen!
- (836) In den Jahrgangsstufen haben wir das Fach Geschichte nur einstündig. Daher sind die Inhalte nicht zu bewältigen.
- (837) 9/10 im Vergleich zu 7/8 überfrachtet
- (838) Es sollen keine Themenfelder gekürzt werden in 9/10 - Es stehen zu wenig Stunden zur Verfügung
- (839) In den Jahrgangsstufen 9 und 10 ist kaum entschlackt worden.
- (840) Klasse 7+8 ist überfrachtet von der Stofffülle Alter LP sollte zur Orientierung verwendet werden
- (841) In 7/8 sind zu komplkexe Zusammenhänge ohne Vorwissen zu behandeln. In 9/10 kommt die Industrialisierung zum schon vollen Rahmenplan hinzu.
- (842) Die Themenfelder LS 3.3. und LS 3.4 / Armut, Erziehung, Umweltgeschichte / Tagebau/ Markt und Planwirtschaft gehören nicht in den Plan Geschichte
- (843) Es ist völlig illusorisch, in Klasse 7/8 Längsschnitte mit 1-2 Stunden in der Tiefe umzusetzen, sodass die Anforderung in Teil A (Kritik- Urteilsfähigkeit, vernetztes Denken) erfüllt werden können. Die Gefahr liegt v.a. darin, dass die Lernenden aufgrund fehlender Problematisierung/basiskenntnisse nur gefährliches Halbwissen ausbilden oder das Wertemodell der Lehrkraft übernehmen. Einige der angegebenen Themenfelder für 7/8 waren vor einigen Jahren Bestandteil des Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II, sodass von einer massiven Überforderung der SchülerInnen auszugegangen ist oder die didaktische Reduzierung so stark getätigt werden muss, dass keine eigenständige Meinungsbildung mehr gewährleistet werden kann.
- (844) Das wird sich erst bei der Umsetzung zeigen. In 7/8 sind fächerübergreifende Komplexe (das gleichzeitige Unterrichten von Themenfeldern) geplant. Organisatorisch halten wir das für äußerst problematisch, weil die Praxis zeigt, dass es meist aus verschiedenen Gründen nicht so funktioniert, wie es geplant ist. Außerdem ist es schon sehr schwierig, den Inhalt in den einzelnen Fächern voneinander abzugrenzen. Gelingen kann das aus unserer Erfahrung eigentlich nur, wenn der Unterricht in einer Hand liegt. Ansonsten trägt das nicht besonders zur Motivation der Schüler bei.
- (845) LS müssen tiefgründig unterrichtet werden; sehr umfangreich - was ist mit der Studentafel an der OS!!!

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (846) Für die Doppel-Jahrgangsstufe 7/8 müssen mehr Inhalte als verbindlich/obligatorisch festgelegt werden, als es im Entwurf der Fall ist! In der Doppel-Jahrgangsstufe 9/10 ist die Diskriminierung von Homosexuellen und die sexuellemanzipatorische Entwicklung (Gleichstellung/Gender/Diversity) im 20. Jahrhundert völlig unzureichend berücksichtigt. S. 22/23: Erwähnung von „Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming)“ sowie „Umgang mit Vielfalt (Diversity)“ im themenübergreifenden Zusammenhang der LS 3.6 Migration und Bevölkerung und 3.7 Armut und Reichtum, allerdings ohne Konkretisierung --> in diesem Zusammenhang fällt die sexuelle Orientierung wohl

<p>aber eher heraus! S. 26/27: Erwähnung von „Umgang mit Vielfalt (Diversity)“ im themenübergreifenden Zusammenhang der Themenfelder 3.12 Konflikte und Konfliktlösungen und 3.13 Europa in der Welt -> auch in diesem Zusammenhang ist die sexuelle Orientierung wohl eher nicht gemeint, wenn auf Vielfalt verwiesen wird!</p> <p>(847) Nur, wenn der Unterricht tatsächlich fächerübergreifend und projektorientiert angelegt ist.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

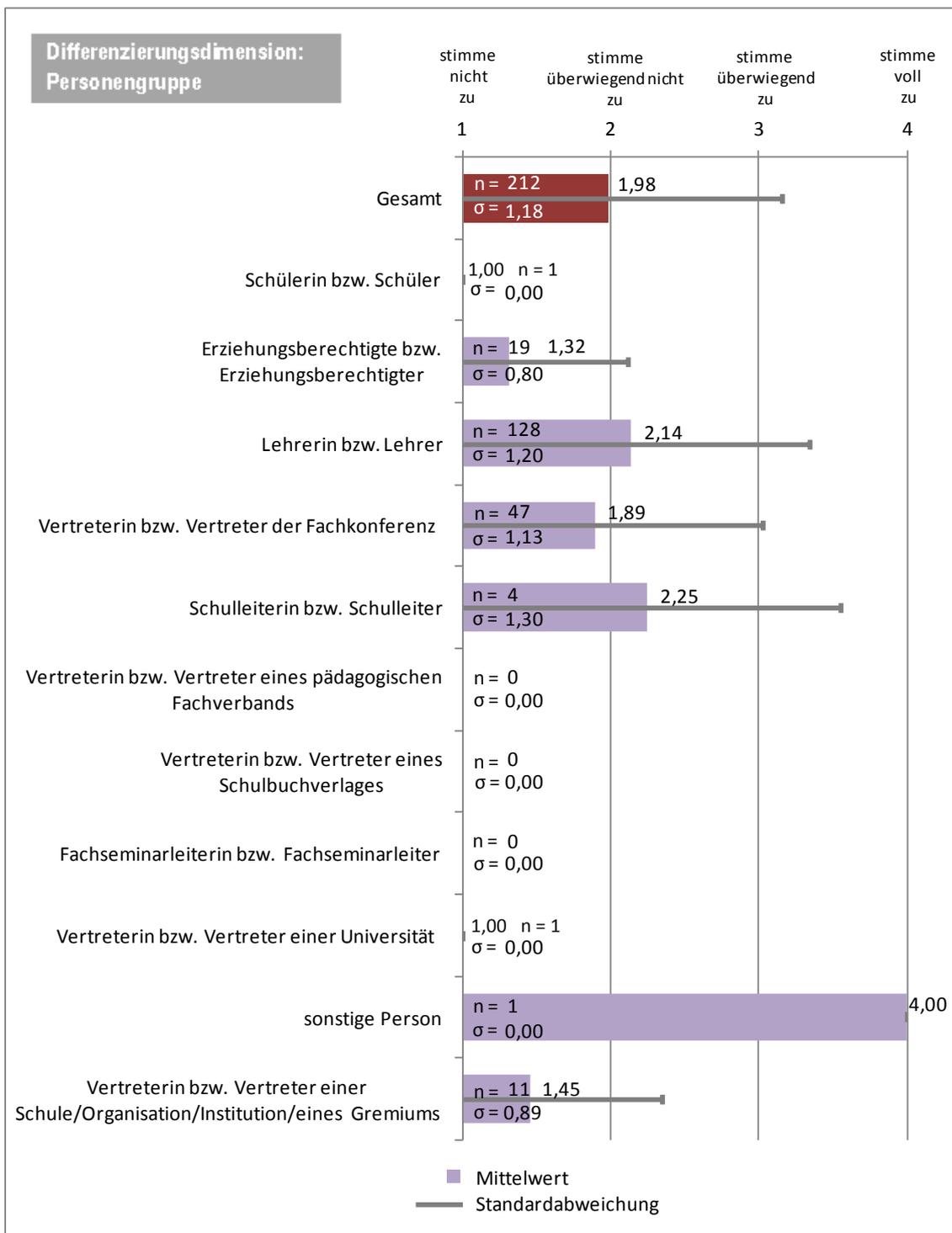
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(848) Das ist leider überhaupt nicht der Fall. Anspruch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander. Ein der Realität angepasster Ansatz wäre sehr sehr wichtig: sonst geht auch der Minimalanspruch eines problemorientierten Lernens schief!
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(849) Besonders der Doppeljahrgang 9/10 ist inhaltlich noch überladender als der alte Rahmenlehrplan.</p> <p>(850) Keine Verkürzung der Themenfelder sondern Anpassung der Stundenkontingente</p> <p>(851) keine Kürzungen: Der zweistündige Geschichtsunterricht soll beibehalten werden.</p> <p>(852) angesichts der Beliebtheit der Themen ist die Frage nicht zu beantworten</p> <p>(853) Wir sehen keine Möglichkeit, für die gekürzte Stundenzahl im Fach Geschichte überhaupt einen realistischen, sinnvollen Lehrplan zu entwickeln.</p> <p>(854) Die Anzahl der Stunden für den Geschichtsunterricht steht in keinem Verhältnis zur Relevanz des Fachs Geschichte!</p> <p>(855) nicht gekürzt, sondern dem 2. AF mehr Gewicht und Bedeutung zumessen in der Studententafel.</p> <p>(856) die Niveaustufen</p>

Abbildung 16 Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten später behandelt werden:

Schülerin bzw. Schüler

(857) Längsschnitte ohne historisches Basiswissen zu unterrichten scheint noch sinnvoll.

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(858) Längsschnittthemen sollten m.E. erst in der Oberstufe unterrichtet werden und nicht in der Stufe 7/8. Die Schüler vermischen sonst leicht Ereignisse.

(859) Geschichte ist seit der Einführung von Ethik ein reduziertes Fach. Der Rahmenplan wurde einerseits entschlackt, andererseits mit neuen Themen wieder aufgefüllt. Man muss es erproben, und das hängt von den angebotenen Fortbildungen und den vom Senat zur Verfügung gestellten Materialien ab. Wenn keine Unterstützung erfolgt, kann nicht optimal unterrichtet werden.

(860) „Historische Längsschnitte, so kann man resümieren, motivieren allzu schnell naive Narrative. Ihre Fruchtbarmachung für historisches Lernen verlangt spezifisches Expertentum bei Schülern, Lehrern und Autoren.“ Damit wird folgendes klar: Das Grundprinzip des RLP Geschichte Sek I für die Klassen 5-8 ist obsolet. Es ermöglicht keinen inklusiven Geschichtsunterricht, da es darauf aufbaut, dass Schülerinnen und Schüler bereits über historisches Wissen als Experten verfügen, d.h., sie lernen nicht in der Schule in einem ersten Durchlauf sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, sondern müssen bereits von zu Hause Kontextwissen mitbringen, d.h., über „Expertentum“ verfügen, ansonsten verstehen sie die Zusammenhänge im Längsschnitt nicht, da sie genetisch-chronologisch nicht erklärt werden. Diese Form des Geschichtsunterrichts ist zynisch: Es wird ein inklusiver Geschichtsunterricht gefordert, der sich mit den Themen ARMUT und BILDUNG beschäftigt – was der Geschichtslehrerverband nachhaltig stützt – aber es wird eine extrem exklusive Methode gewählt, die es nur einer sehr kleinen Zahl von Schülerinnen und Schülern – wenn überhaupt – aus einer extrem elitären Bildungsschicht erlaubt, diesem Unterricht zu folgen. Wenn nicht alles in der Schule gelernt werden kann, sondern die Methode voraussetzt, dass Expertentum von zu Hause mitgebracht werden muss, ist sie ungeeignet und gesellschaftspolitisch betrachtet zynisch, sie fordert Gleichberechtigung und verlangt offen eine einzige Methode, einen einzigen Weg von Klasse 5-8, den Längsschnitt, der Schülerinnen und Schüler aus extrem gebildeten Elternhäusern eindeutig bevorzugt. Eine Argumentation von Seiten des RLP, dies müsse der Lehrer durch binnendifferenzierte Maßnahmen an dieser Stelle ausgleichen, ist hier unakzeptabel, da dies ein Allgemeinplatz ist: Binnendifferenzierung ist bereits seit zwei Generationen im Geschichtsunterricht gängige Praxis, nur eine RLP-Kommission sollte dann nicht methodisch derart eindimensional agieren, dass die Methode präferiert wird, die am meisten Binnendifferenzierung verlangt. Damit wird inklusiver Geschichtsunterricht unnötig erschwert. Der Grundsatz der möglichst barrierefreien Teilhabe – ein Grundprinzip inklusiven Geschichtsunterrichts (vgl. auch Teil A, S. 3) - kann mit dem gewählten Weg der Längsschnitte am schlechtesten realisiert werden. Der genetisch-chronologische Geschichtsunterricht ist hier eindeutig besser geeignet, eine Grundlage für inklusiven Geschichtsunterricht zu bieten, da der Zugang für alle Schülerinnen und Schüler einfacher und sozial verträglicher ist. Daher ist der methodische Zugriff des RLP Geschichte für die Klassen 5-8 mit den Prinzipien der Teile A und B nicht kompatibel und muss

schnellstens in ein genetisch-chronologisches Verfahren als Grundlage abgeändert werden mit einigen zusätzlichen Längsschnitten als Optionen besonders zur Förderung guter und sehr guter Schüler. Damit wäre erst die Grundlage für mehr Bildungsgerechtigkeit für Berliner Schülerinnen und Schüler und einen inklusiven Geschichtsunterricht gelegt. In der vorliegenden Form verhindert der RLP Geschichte den Grundgedanken inklusiven Geschichtsunterrichts.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (861) Nationalsozialismus und Bismark Jahrgang 9/10
- (862) Vereinte Nationen nicht in 7/8
- (863) Ein entscheidendes Manko ist die Zerrissenheit des RLP Geschichte: Er ist eben nicht aus einem Guss, sondern zweigeteilt, methodisch ohne Grund zerrissen und uneinheitlich: Während in den Klassenstufen 5-8 allein auf den Längsschnitt gesetzt wird und dadurch Themen der ANTIKE und des MITTELALTERS kaum vorkommen, wird ab Klasse 9 wieder chronologisch-genetisch gearbeitet, wobei es keine didaktisch-methodischen Hinweise gibt, warum der RLP ab der 9.Klasse den methodischen Zugriff radikal ändert und nun auf den chronologischen Durchgang setzt; der RLP wirkt an dieser Stelle grundlegend widersprüchliches; man könnte den Eindruck gewinnen, es hätte am Ende die Zeit gefehlt, um die Klassen 9 und 10 methodisch-didaktisch differenziert auszuformulieren und zu begründen. Diese Anhörungsfassung ist in Bezug auf die Klassen 9 und 10 einem Rahmenlehrplan nicht würdig, denn, es wird an keiner Stelle erklärt, warum der RLP zu Beginn, d.h. in den Klassenstufen 5-8, allein auf eine Methode setzt, die nur Geschichts-Experten, die aus bildungsbürgerlichen Elternhäusern kommen, etwas nützt und am Ende (9/10) dann eine Methode gewählt wird, die dem Gedanken des inklusiven Geschichtsunterricht gemäß ist und für alle Schüler einen eher barrierefreien Zugang gewährt und eine Teilhabe ermöglicht. In Klasse 5-8 schwer und exklusiv beginnen, um in den Klassen 9-10 leichter und inklusiver zu enden, der Sinn der Konzeption bleibt an dieser Stelle verschlossen, der RLP ist in dieser Form unausgegoren, nicht praktikabel und eine unfertige Baustelle.
- (864) keine Themenfelder, sondern chronologische Behandlung.
- (865) Migration, Armut
- (866) 3.1 erst 9./10.
- (867) Längsschnitte 7/8 thematisch zwar angemessen, aber zu hoch gewichtet.
- (868) Um früher und später geht es hier nicht, sondern um das bereits Dargelegte.
- (869) bspw. Geschlechteridentitäten...
- (870) Siehe meine zuvor getätigte Fundamentalkritik am Doppeljahrgang 7/8.
- (871) Der Weg zur modernen Demokratie Aber: Natürlich sollten sich SuS mit Konflikten um Partizipation befassen (Revolutionen usw.) Migration, Flucht und Vertreibung ist sehr unscharf. Es gibt bekanntlich Migration in der Geschichte, die nicht Folge von Flucht und Vertreibung ist. Bitte keine Längsschnitte mit Äpfel und Birnen.
- (872) Jahrgangsstufen 7 und 8 sind generell mit der Themenzuordnung überfordert.
- (873) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.

- (874) Beliebigkeit der Ausgestaltung
- (875) zu 7 8 fehlt der Altersbezug
- (876) Migration, Flucht und Vertreibung
- (877) Themen und Themenfelder sollten gänzlich vernachlässigt werden. Themenvielfalt und Inhalte sind zu umfangreich für Studentafeln im Fach Geschichte.
- (878) Steht hier irgendwo der Übergang von der SEK I zur SEK II? Was also soll diese Frage zur sog. Angemessenheit !
- (879) Bestimmte Inhalte greifen auf Klasse 9/10 vor. Den Schülern fehlt hier oft auch das Verständnis. In Klasse 7 und 8 ausschließlich in Längsschnitten zu unterrichten finde ich problematisch.
- (880) Flucht und Vertreibung ‚Jugend in der Nachkriegszeit,...‘ Kein Längsschnitt in SI ab 5.
- (881) Die Themenfelder haben ihre Richtigkeit, aber die Reihenfolge (weil Längsschnitt) ist an einigen Stellen nicht nachvollziehbar und bei einer Wochenstunde überhaupt nicht realisierbar. Siehe: LS Krieg und Frieden. Den Schüler ist es doch überhaupt nicht möglich, die Gründe/Folgen nachzuvollziehen, weil diese Themen viel zu große Zeiten umspannen. Diese Strukturierung fördert keineswegs das Geschichtsbewusstsein.
- (882) Es geht nicht um ein späteres Behandeln, sondern generell um das Verständnis der Themen und um Vorwissen aus der Grundschule, dort ist der Geschichtsanteil im Fach Gesellschaftswissenschaft sehr gering.
- (883) Das Prinzip der ausschließlichen Längsschnitte ist nicht sinnvoll. Es stellt eine Überforderung dar. Die Schüler erwerben kein zusammenhängendes historisches Wissen. Bei dem von Ihnen abgeschafften chronologischen Unterricht lernten die Sch. automatisch die Entwicklung kennen, die z. B. zu einem Krieg führt. Und sie lernen, was daraus folgt.
- (884) Alle Themenfelder haben ihre Berechtigung. Die chronologische Behandlung der Geschichte sollte beibehalten werden, um alle Themenfelder behandeln zu können.
- (885) Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Freihandel und Schutzzölle im 19. Jahrhundert Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Markt und Planwirtschaft
- (886) Längsschnitte sind erst in der Oberstufe sinnvoll. (5 Nennungen)
- (887) LS Krieg und Frieden - Friedensmissionen der Vereinten Nationen (nicht dienlich als LS - hier ist sehr viel Vorgeschichte unbedingt notwendig, dass Schüler Prozesse nachvollziehen können) LS Migration, Flucht und Vertreibung - Emigration ab 1933/Flucht und Vertreibung ab 1944/45 (in der 7. Klasse??)
- (888) insgesamt gilt meine Kritik bei den vorhergehenden Punkten: durch ein chronologisches Vorgehen kann man sich dieses Problem ersparen
- (889) T4-Aktion in Klasse 5/6!!!!
- (890) Weltbilder sollten später behandelt werden, sind aber notwendig, um das Handeln von politischen Akteuren in den Revolutionen und Diktaturen/Demokratien bzw. Scheindemokratien zu verstehen. zu begreifen.
- (891) Chronologie der Themen wäre sinnvoller.
- (892) Es geht nicht um die Themenfelder - es geht um die fehlende Chronologie. Auch heute müssen wir die Vorstellung von Zeiträumen im Kinde natürlich entwickeln, wobei von seiner Gegenwart aus in die nähere Vergangenheit zurückgriffen werden sollte; aber wenn es um konkrete Füllung der Vorstellungen der Jahrhunderte mit den relevanten historischen Inhalten geht, müssen wir jene Richtung einschlagen, welche die Ereignisse und historischen Entwicklungen selbst genommen haben: Von der fernen Vergangenheit in die Gegenwart.
- (893) Der Weg zur modernen Demokratie

- (894) Es geht doch gar nicht um die Themen an sich, sondern um die verwirrende und unsystematische Anordnung. Leistungsschwache Schüler können jetzt schon kaum mit Daten, Epochen und historischen Einordnungen umgehen. Sie würden noch mehr verwirrt werden und alles noch viel stärker durcheinander bringen.
- (895) DDR, NS und Nachkriegsgeschichte in die Längsschnitte der 7 und 8 einzubeziehen, ist übertrieben und von den Schülern nicht leistbar
- (896) Längsschnitte überfordern die Schüler in Klasse 7-10.
- (897) Migration; Deutsche und Polen; Krieg und Frieden
- (898) Weltbilder und soziale Ideen
- (899) Die Revolution 1848 und die Reichseinigung sollten nicht auseinander gerissen in 7 und 8, sondern mit dem Nationalismus des 19. Jahrhundert behandelt werden.
- (900) Weg zur Demokratie (besser verknüpfbar mit Politikunterricht in Klasse 9; überhaupt als begriffsgeschichtlicher Ansatz nicht gut geeignet für Klasse 7/8) Geschlechteridentitäten (das ist in 7/8 besser in LER aufgehoben, da es dort ohne historische Befrachtung behandelt werden kann)
- (901) Die Frage zielt am tatsächlichen Problem vorbei. Kritik an den Themen und Inhalten: vgl. Erläuterungen zur Petition des Geschichtslehrerverbandes: 1 Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Begrüßenswert ist das breite Spektrum der angebotenen Themen und Inhalte, das nach obligatorischen und Wahlthemen gegliedert ist. Problematisch ist jedoch, dass jeder Lehrer in Kl. 5/6 „wenn möglich mit den Lernenden zusammen“ Themen auswählen und durch „weitere bedeutsame Inhalte“ ergänzen kann. Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Wenn die Grundschüler an die weiterführenden Oberschulen wechseln, setzt sich diese Beliebigkeit fort: Denn in Kl. 7/8 stehen zwölf wahlobligatorische Längsschnitte (aus fünf Themenfeldern) zur Verfügung, von denen mindestens vier absolviert werden müssen. Diese Vielfalt führt zu weiteren weißen Flecken im Geschichtsverständnis: Wenn die Lehrkraft bzw. der Fachbereich sich neben den beiden Pflichtthemen „Migration“ und „Armut“ zwei weitere wahlobligatorische Längsschnitte wählt, beispielsweise „Bildung und Erziehung“ und „Handel im Wandel“, dann werden die Schüler beim Wechsel in die 9. Klasse weder etwas über die Aufklärung und die Bürgerlichen Revolutionen (z.B. Französische Revolution) noch über bedeutende historische Ereignisse im 19. Jahrhundert (z.B. Reichsgründung) erfahren haben. Die Beliebigkeit setzt sich im Kleinen fort. Unter den Längsschnitten werden fünf verschiedene Zeitebenen angeboten, von denen mindestens drei thematisiert werden müssen. Aber diese „möglichen Konkretisierungen“ sind „Anregungen und können durch andere ergänzt/ersetzt werden“. Die Chronologie ist in Kl. 7/8 - wie in Kl. 5/6 - aufgehoben, weil die Reihenfolge der Themenfelder auch hier wählbar ist. Beliebigkeit und Unverbindlichkeit sind leitende Prinzipien dieses Entwurfs. 2 Geschichte ist in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) kaum noch zu entdecken und kann nun auch fachfremd unterrichtet werden. Begrüßenswert ist der Ansatz, die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven in einem Fach analog des Faches Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) zu bündeln, da die Fächer Geographie, Politische Bildung (bisher nur in BRA) und Geschichte nicht nur thematische Schnittstellen, sondern auch gemeinsame unterrichtsleitende Prinzipien (z.B. Multiperspektivität) aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) bei den obligatorischen Themenfeldern die historischen Epochen Ur- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter kaum noch auftauchen: die Alt- und Jungsteinzeit lediglich beim Thema „Ernährung“, Ägypten bei „Wasser“, Rom bei „Stadt“, das Römische Reich bei „Europa“ und die athenische Demokratie bei „Demokratie und Mitbestimmung“. Auch die Chronologie ist aufgehoben, da die Reihenfolge der Themenfelder wählbar ist. Zudem werden das Fach Gesellschaftswissenschaften nun auch Lehrer

unterrichten, die keine universitäre Ausbildung in Geschichte absolviert haben. Die Folge ist eine Entprofessionalisierung des Faches Geschichte. 3 Das Längsschnitt-Verfahren ist für die unteren Klassen als ausschließliches Unterrichtsprinzip ungeeignet. Begrüßenswert ist grundsätzlich, dass neben dem chronologisch-genetischen Verfahren auch andere Untersuchungsprinzipien wie der thematische Längsschnitt zur Anwendung kommen. Mit dem Längsschnittverfahren können historische Gegenstände epochenübergreifend untersucht werden. Außerdem kann Geschichte als Vorgeschichte heutiger Verhältnisse fortlaufend bis in die Gegenwart verfolgt werden (Gegenwartsbezug). Problematisch ist jedoch, dass den Schülern in Kl. 7/8 das historische Basiswissen der einzelnen Epochen fehlt, um die vorgegebenen Gegenstände angemessen untersuchen und beurteilen zu können. Die Konzentration auf ein Thema führt außerdem zwangsläufig zur Isolierung, da der Längsschnitt nicht den gesamtgeschichtlichen Zusammenhang des ausgewählten Gegenstandes in den einzelnen Epochen aufzeigen kann. Wie sollen z.B. im Längsschnitt „Krieg und Frieden“ die Napoleonischen Kriege ohne die Französische Revolution erklärt werden? Schüler sind durch diese Häppchenkultur nicht in der Lage, ein Epochenverständnis zu entwickeln. Wir sind der Auffassung, dass ohne die Kenntnis und das Verständnis historischer Prozesse und Strukturen eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart kaum möglich ist. Voraussetzung jedes historischen Urteils ist Orientierung durch kontextbezogenes Wissen. Ungeachtet dessen wird in der Fachdidaktik betont, dass das chronologisch-genetische Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ notwendig ist. Außerdem finden sich eine Reihe der Längsschnitt-Themen auch in anderen Fächern (z.B. Ethik und Wahlpflichtfach Wirtschaft) wieder. So kommt es zwangsläufig zu inhaltlichen Überschneidungen.

- (902) Ich stimme der gesamten Strukturierung nicht zu - es geht nicht um früher oder später. Schwer nachvollziehbar ist, dass in den Jahrgangsstufen 7/8 die historische Auseinandersetzung mit den verpflichtenden Themen ‚Migration‘ und ‚Armut‘ höher eingestuft wird als die zu den Wahlthemen gemachten Fragen von Krieg und Frieden, der Weg zur modernen Demokratie oder die Auseinandersetzung mit Weltbildern.
- (903) Die Behandlung der Themen nur in Längsschnitten verstärkt das ohnehin schon geringe Vorwissen der Schüler und lässt ein für die Einordnung von Sachverhalten unerlässliches historisches Grundwissen (konkrete Fakten und ein daraus resultierendes Ursache-Wirkung-Gefüge) nicht mehr zu. Demnächst werden noch weniger Schüler wissen, was z.B. der Holocaust war!
- (904) hier fehlt das aufeinander Ausbauende. Themen, die in PB noch nicht thematisiert wurden - politische Systeme des 20.Jh. - können nicht als Vorwissen abgefragt werden, halten mich auf, mein Kollege macht diese später.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (905) wie oben ersichtlich; Wir glauben, es widerspricht jeglichem historischen Sachverstand einen thematischen Längsschnitt zu unterrichten, bevor auch nur der Ansatz eines historischen Hintergrunds da ist. Wenn wir den erst noch leisten müssen, rasen wir durch die Geschichte und versuchen das Thema des Längsschnittes einzubasteln und hineinzubiegen, dass es kracht.
- (906) Migration, Flucht und Vertreibung; Deutsche und Polen; Bildung und Erziehung
- (907) Weltbilder und soziale Ideen (maximal eine Epoche, drei sind zu viel/ zu schwer)
- (908) Die für 7/8 vorgesehenen Längsschnitte eignen sich vielleicht für den Unterricht in der Sekundarstufe II. Es sei denn, man banalisiert ihre Inhalte und ihren Problemgehalt in fachlich nicht zu akzeptierender Weise. Vollkommen unbefriedigend ist auch hier die nicht sachlich nachvollziehbare Anordnungen: In

7/8 Längsschnitte, dann in 9/10 ein chronologischer Durchgang, der in Q3/4 der Qualifikationsphase quasi wiederholt wird. Insgesamt bildet sich von Klasse 5 bis 12/13 kein Curriculum ab, das einen (wie auch immer strukturierten) Aufbau aufweisen würde. Längsschnitte erscheinen in Q1-4 sehr sinnvoll, wie Erfahrungen anderer Bundesländer zeigen. In den Jahrgängen 7-10 ist der chronologische Durchgang nicht zwingend. Allerdings ist noch vollkommen ungeklärt und unbewiesen, dass Längsschnitte in diesen Jahrgängen eine bessere Alternative darstellen.

- (909) 20. Jahrhundert (Nationalsozialismus => DDR - Geschichte)
- (910) Längsschnitte in 7, 8, 3 Epochen an einem Thema altergerecht? Wenn 7 und 8 Methodentraining, dann abspecken,
- (911) Weltbilder und soziale Ideen
- (912) Das chronologische Unterrichten von historischen Inhalten sind für Schüler der Klassenstufen 7/8 besser geeignet. Schüler brauchen eine geschichtliche Grundlage.
- (913) Längsschnittartig chaotisch soll in Klasse 7 und 8 alles bis heute thematisiert werden. Aufbauend auf dieser äußerst problematischen Grundlage soll dann in Klasse 9 und 10 wieder ab der Industrialisierung chronologisch gearbeitet werden. Wer was in Klasse 7 und 8 wirklich hatte und wo die Wahl Unterschiede in den Klassen bewirkt hat, wird dabei natürlich nicht mehr thematisiert.
- (914) Beliebige Zuordnung der Themenschwerpunkte, Gefahr der Langeweile durch erneute Anwendung der gleichen Methode oder ähnlichen Themenschwerpunktsetzung im Fächerverbund.
- (915) 3.1 3.2
- (916) Bezüglich der Angemessenheit der Themenfelder/... sehen wir vor allem Probleme darin, dass kontextuelle Zusammenhänge und Vorwissen im Rahmen von Längsschnitten nur unzureichend vorhanden sind bzw. erworben werden können. Mit Jahrgangsstufe 7/8 sind folgende Themen nicht umsetzbar bzw. nur schwer vorstellbar: LS Migration, Flucht und Vertreibung, LS Der Weg zur modernen Demokratie.
- (917) Das Themenfeld Migration, Flucht und Vertreibung sollte kein Bestandteil der 8. Klasse sein, sondern erst später thematisiert werden.
- (918) Die Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte ist lückenhaft und folgt einer fragwürdigen Gliederung.
- (919) Ohne konkrete historische Kontextualisierung ist alles unmöglich.
- (920) es sind zu viele Themen, in denen die Altersspezifik unangemessen ist
- (921) Beliebigkeit in den Klassenstufen 7/8
- (922) Als Längsschnitte nur in der Sek II zu behandeln, weil die SuS erst dort das Fundamentum besitzen, um damit umgehen zu können.
- (923) LS nur bis 1914 in 7/8 (Ausnahme Gegenwartsbezüge) Zum Beispiel: Rolle der Frau im Nationalsozialismus, historischer Kontext muss vorher behandelt werden.
- (924) Längsschnitte in 7/8 schaffen chronologisches Wissen ab, dies führt zum Niveauverlust, zu bruchstückhaftem Wissen und überfordert Schüler in 7/8, Zusammenhänge zu erkennen. Teilweise ist die Themenwahl in 7/8 ungeeignet. Die Überwindung der bisherigen Schwierigkeiten durch verbindliche Themen in 7/8 werden durch diese obligatorischen Inhalte nicht überwunden.
- (925) Ohne chronologischen Aufbau sind viele Themen gar nicht behandelbar, es kann keine Einordnung erfolgen, keine Ursachen oder Anlass sind ersichtlich. Die Schüler sind nicht in der Lage, Zusammenhänge zu erkennen
- (926) Migration, Flucht und Vertreibung ist für 7/8 zu früh.

(927) Thema Friedensschlüsse ist zu komplex, sollte später behandelt werden.
(928) LS 3.2. Polen und Deutsche LS Flucht und Vertreibung LS Juden, Christen, Muslime LS Armut LS Geschlechteridentitäten
(929) Der Längsschnitt erscheint uns (FK Geschichte) in der vorgeschlagenen Form in 7/8 nicht als angemessene Vorgehensweise.
(930) Migration, Flucht, Vertreibung Weltbilder
(931) alle aus Klassenstufe 7/8 - wenig altersgerecht, einzig politisch-ideologisch motiviert
(932) Den LS Juden, Christen und Muslime finden wir im Unterricht Lebensgestaltung-Ethik-Religion besser aufgehoben.
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(933) Ich kann hier nur für das Fach Geschichte urteilen: Die Aufteilung nach Themenclustern funktioniert m. E. in der Realität überhaupt nicht, sie führt zu unverständlichem Stückwerk, nicht zur Umsetzung des Allgemeinbildungsauftrags.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(934) Längsschnitte sind erst in der Oberstufe sinnvoll.
(935) aufgrund der Unschärfe der Formulierung der Standards ist die Frage nicht beantwortbar
(936) Die Fachkonferenz hält das Prinzip der ausschließlichen LS in den Jahrgängen 7 und 8 für ungeeignet. Wir befürchten, es wird sich in den Köpfen der Schüler überhaupt keine Struktur hinsichtlich der historischen Entwicklung bilden, das Wissen und die Kompetenzen der Schüler werden sich durch dieses neue Verfahren nicht verbessern.
(937) Wir wollen einen verbindlichen und chronologischen (!) Geschichtskanon mit Basiswissen zu jedem einzelnen Jahrgang. Chronologisch weil: Ohne Verortung in der Geschichte fehlt die notwendige und essentielle Orientierungshilfe für die Schüler. Mit dem Längsschnittverfahren erfolgt ein Verlust von Zeitbewusstsein und produziert bei den Schülern mehr Verwirrung als Verständnis.
(938) Längsschnitte in 9./10 wären sinnvoller., in Klasse 7./8. völlige Überforderung!
(939) Die Längsschnitte sollten in der 9/10 fortgeführt werden.
(940) Die Themen als solche finde ich ganz unangemessen, um historischen Wissen und Denken zu vermitteln. Da wird so ein Wust über die SuS gestülpt, ohne dass sie die Möglichkeit zum Entdecken haben.
(941) Beantwortung ist schwierig, weil ein Wechsel der Methoden vom Längsschnitt zur Chronologie stattfindet und dadurch Themen aus der Doppeljahrgangsstufe 9-10

vorgegriffen werden in 7 und 8.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten früher behandelt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(942) Die Geschichte sollte in ihrem chronologischen Ablauf ab Stufe 7/8 unterrichtet werden.

(943) „Historische Längsschnitte, so kann man resümieren, motivieren allzu schnell naive Narrative. Ihre Fruchtbarmachung für historisches Lernen verlangt spezifisches Expertentum bei Schülern, Lehrern und Autoren.“ Damit wird folgendes klar: Das Grundprinzip des RLP Geschichte Sek I für die Klassen 5-8 ist obsolet. Es ermöglicht keinen inklusiven Geschichtsunterricht, da es darauf aufbaut, dass Schülerinnen und Schüler bereits über historisches Wissen als Experten verfügen, d.h., sie lernen nicht in der Schule in einem ersten Durchlauf sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, sondern müssen bereits von zu Hause Kontextwissen mitbringen, d.h., über „Expertentum“ verfügen, ansonsten verstehen sie die Zusammenhänge im Längsschnitt nicht, da sie genetisch-chronologisch nicht erklärt werden. Diese Form des Geschichtsunterrichts ist zynisch: Es wird ein inklusiver Geschichtsunterricht gefordert, der sich mit den Themen ARMUT und BILDUNG beschäftigt – was der Geschichtslehrerverband nachhaltig stützt – aber es wird eine extrem exklusive Methode gewählt, die es nur einer sehr kleinen Zahl von Schülerinnen und Schülern – wenn überhaupt – aus einer extrem elitären Bildungsschicht erlaubt, diesem Unterricht zu folgen. Wenn nicht alles in der Schule gelernt werden kann, sondern die Methode voraussetzt, dass Expertentum von zu Hause mitgebracht werden muss, ist sie ungeeignet und gesellschaftspolitisch betrachtet zynisch, sie fordert Gleichberechtigung und verlangt offen eine einzige Methode, einen einzigen Weg von Klasse 5-8, den Längsschnitt, der Schülerinnen und Schüler aus extrem gebildeten Elternhäusern eindeutig bevorzugt. Eine Argumentation von Seiten des RLP, dies müsse der Lehrer durch binnendifferenzierte Maßnahmen an dieser Stelle ausgleichen, ist hier unakzeptabel, da dies ein Allgemeinplatz ist: Binnendifferenzierung ist bereits seit zwei Generationen im Geschichtsunterricht gängige Praxis, nur eine RLP-Kommission sollte dann nicht methodisch derart eindimensional agieren, dass die Methode präferiert wird, die am meisten Binnendifferenzierung verlangt. Damit wird inklusiver Geschichtsunterricht unnötig erschwert. Der Grundsatz der möglichst barrierefreien Teilhabe – ein Grundprinzip inklusiven Geschichtsunterrichts (vgl. auch Teil A, S. 3) - kann mit dem gewählten Weg der Längsschnitte am schlechtesten realisiert werden. Der genetisch-chronologische Geschichtsunterricht ist hier eindeutig besser geeignet, eine Grundlage für inklusiven Geschichtsunterricht zu bieten, da der Zugang für alle Schülerinnen und Schüler einfacher und sozial verträglicher ist. Daher ist der methodische Zugriff des RLP Geschichte für die Klassen 5-8 mit den Prinzipien der Teile A und B nicht kompatibel und muss schnellstens in ein genetisch-chronologisches Verfahren als Grundlage abgeändert werden mit einigen zusätzlichen Längsschnitten als Optionen besonders zur Förderung guter und sehr guter Schüler. Damit wäre erst die Grundlage für mehr Bildungsgerechtigkeit für Berliner Schülerinnen und Schüler und einen inklusiven Geschichtsunterricht gelegt. In der vorliegenden Form verhindert der RLP Geschichte den Grundgedanken inklusiven Geschichtsunterrichts.

Lehrerin bzw. Lehrer
(944) Mittelalter Beginn Jahrgang 7 (fächerübergreifend mit Deutsch)
(945) keine Themenfelder, sondern chronologische Behandlung.
(946) 3.13 schon 7./8.
(947) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel.
(948) chronologische Bearbeitung!!!
(949) nichts
(950) ab Klasse 4-Einstieg in Geschichtsunterricht, dann schafft man bei 2 Wochenstunden im Cronologischen Vorgehen alle wichtigen Epochen und Ereignisse
(951) Chronologisches Basiswissen muss in den Klassen 5-10 vermittelt werden. (5 Nennungen)
(952) Die Chronologie muss eingehalten werden, Primarstufe muss Urgeschichte, Altertum und Mittelalter behandeln, die Sek. I schließt mit Neuzeit und Neuester Zeit an.
(953) die Industrielle Revolution früher, da meines Erachtens der wirtschaftliche Aufstieg des Bürgertums zum Aufbegehren gegen die alte Herrschaft und auch gegen das alte Wirtschaftssystem führt. Also vor den Revolutionen: Der Weg zur modernen Demokratie
(954) Das Thema Industrialisierung wurde jetzt zum Doppeljahrgang 9/10 zugeteilt, welches vorher in 7/8 verortet war. Gerade die Themenfelder der 9/10 Klassenstufe waren im alten RLP kaum zu bewältigen. Eine Entschlackung kann ich hier nicht erkennen.
(955) Keine
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(956) Im Themenbereich der Weg zur modernen Demokratie sollten Partizipationsmöglichkeiten der SuS in der Schule behandelt und geübt werden.
(957) Querschnitte in Anlehnung an das derzeitige Curriculum.
(958) Industrialisierung aus 9/10 muss früher behandelt werden, damit die Entstehung des Bürgertums erklärlich wird. Für die Stufe 9/10 braucht man die Zweite Welle der Industrialisierung für die Entstehung der Arbeiterklasse sowie als Grundlage für den Imperialismus.
(959) 9/10
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

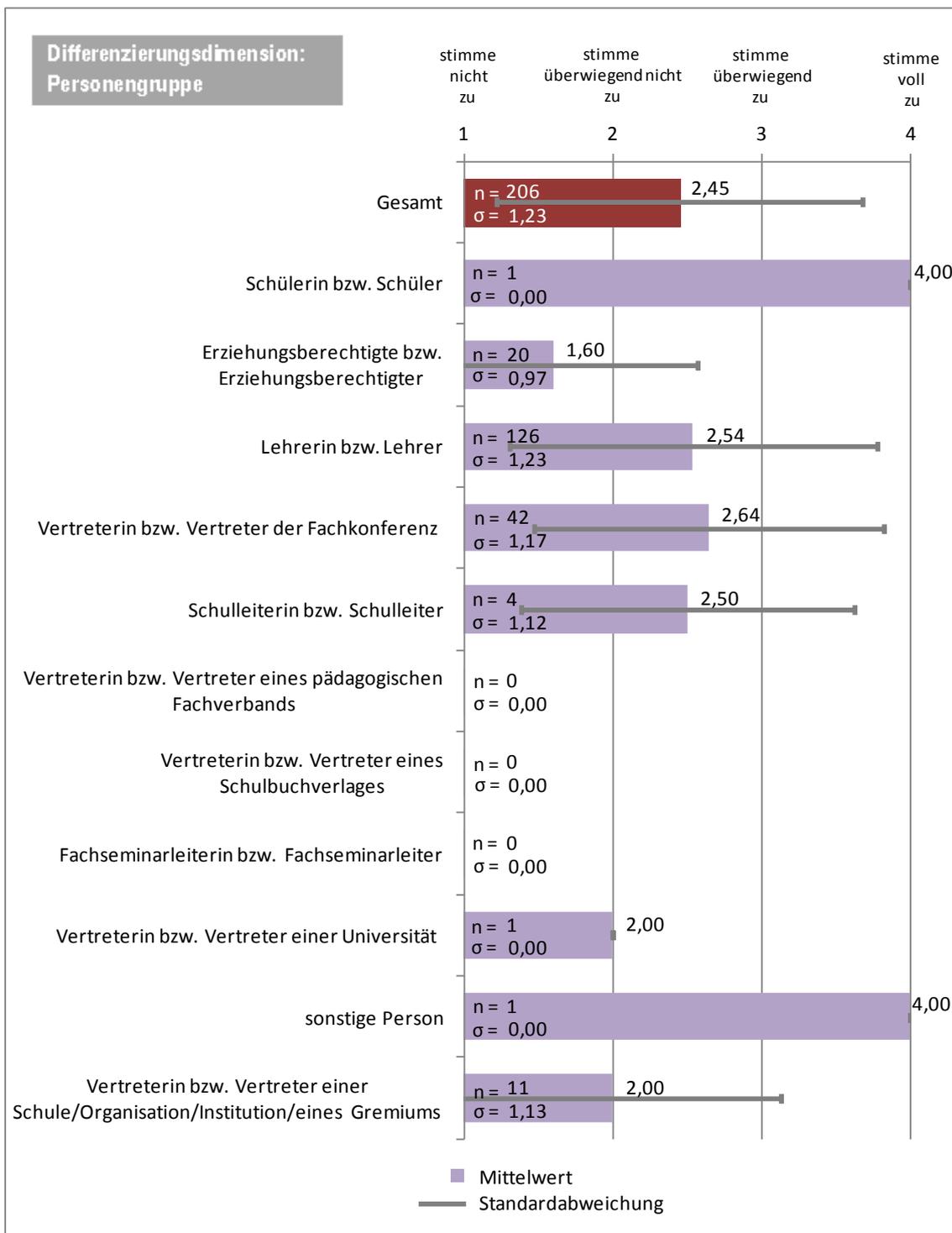
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(960) Chronologisches Basiswissen muss in den Klassen 5-10 vermittelt werden.</p> <p>(961) aufgrund der Unschärfe der Formulierung der Standards ist die Frage nicht beantwortbar</p> <p>(962) Die Industrielle Revolution sollte Stoff der 8. Klasse bleiben.</p> <p>(963) Die Längsschnitte sollten in der 9/10 fortgeführt werden.</p>

Abbildung 17 Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (964) Längsschnittthemen könnten schwächere Schüler grundsätzlich überfordern, weil ihnen die Grundlagen des Geschichtsverständnisses fehlen. Es ist wichtig, zunächst Basiswissen auf die Fragen Wo kommen wir her? und Wie hat sich die Geschichte der Menschheit entwickelt? zu vermitteln.
- (965) Ich bezweifel sehr, ob die reine Bezogenheit auf Längsschnitte für die unteren Klassen geeignet ist.
- (966) Ohne Chronologie keine logische Entwicklung historischer ereignisse möglich, Auswahl auf dem Niveau amerikanischer Highschools
- (967) Ein großes Manko des RLP ist es auch, dass zwar acht verschiedene Kompetenzstufen deklariert werden, aber differenzierte Kriterien zu ihrer Anwendung und Umsetzung gänzlich fehlen. Dies ist aber die Grundvoraussetzung für einen gelungenen Rahmenlehrplan. Wie sollen Kompetenzen differenziert und punktgenau, d.h., letztendlich individuell für Luise und Jens, für Bilgin und Mohammed, für Sofia und Vladek erreicht werden. Im Teil A steht nur: „Die Leistungsfeststellung und -bewertung erfolgt mithilfe von transparenten und nachvollziehbaren Kriterien. Diese werden auf der Grundlage der im Rahmenlehrplan gesetzten Standards entwickelt und berücksichtigen die rechtlichen Regelungen für die jeweilige Schulstufe und Schulart. (S.7)“ Wer diese entwickeln soll, ist nicht angeführt, wahrscheinlich die jeweiligen Fachbereiche an den Schulen oder die Schulen im Internen Curriculum. Ein derart ambitionierter RLP wie dieser, sollte dies nicht in die einzelnen Schulen abgeben, sondern „aus einem Guss“, denn dies ist ja der Anspruch des RLP, entwickeln und den Kolleginnen und Kollegen, den Schülerinnen und Schülern und den Eltern anbieten. Ansonsten bleibt der RLP eine von mehreren berlin-brandenburgischen „Bauruine. Es ist also eine genaue Kriterienbildung innerhalb des RLP Geschichte zu fordern, damit klar wird, was die sehr allgemeinen Ausführungen im Teil C genau bedeuten. Dieser Teil wurde im Vergleich zum alten RLP von 2006 extrem aufgeblasen, die Diktion ist dabei noch allgemeiner und undifferenzierter geworden. Wenn dem Lehrer folgende Rolle zugedacht ist: „Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Lernenden dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können. (S. 7, Teil C)“, dann muss der RLP hier auch Definitionen liefern. Die Argumentation des RLP, dies müssten die Kolleginnen und Kollegen vor Ort definieren, ist dabei nicht haltbar, da sich dann der Gesetzgeber an dieser Stelle einfach nur davor drückt, die Kategorien, die er fordert, auch selbst zu definieren. Auch der Geschichtslehrerverband fordert hier mehr TRANSPARENZ und KRITERENORIENTIERUNG. Außerdem eine Kürzung und eine Konzentration auf das Wesentliche. Es scheint an dieser Stelle ein Maximum gefordert zu werden, für ein Minimum an Zeit (zwei Stunden pro Woche für Geschichte und Politische Bildung – der Begriff „Sozialkunde“ verschwindet). Ein Beispiel von vielen kann zeigen, dass der RLP einfach zu ambitioniert und zu unausgereift ist: Das Kompetenzniveau D wird als das Niveau definiert, das

Schülerinnen und Schüler in der 7.Klasse erreichen können. Im Bereich URTEIL, für Schülerinnen und Schüler ein sehr schwieriger Bereich, sollen bereits Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse folgendes können: „...zwischen einem Voraus- bzw. Spontanurteil und einem differenzierten Urteil unterscheiden, für sie leitende Wertmaßstäbe (z. B. Gerechtigkeit, Rechtmäßigkeit) nennen, unterschiedliche Urteile über Vergangenes benennen und vergleichen, ihre Urteile auf der Grundlage von Informationen und Erfahrungen bewerten und ggf. verändern (Teil C, S. 12).“ Nimmt man dies ernst, müsste eine Schülerin, ein Schüler in der 7.Klasse bereits Urteils-Vergleiche vornehmen können, d.h., Kriterien für den Vergleich bilden können und verschiedene Urteile mittels Kriterien vergleichen, er /sie müssten bereits eine derart reflektierte Urteilsfähigkeit haben, dass sie Kriterien entwickelt hätten, um zwischen einem differenzierten Urteil und „Spontan“-Urteilen unterscheiden zu können. Dies alles sollen sie bereits in der 7. Klasse können, obwohl sie vorher gar kein Fach Geschichte hatten, sondern nur das neue Mischfach GeWi hatten und obwohl sie entwicklungspsychologisch, bspw. nach Piaget oder neurobiologisch, bspw. nach Spitzer, in diesem Lebensalter noch enorme Schwierigkeiten haben, diese extrem abstrakten Tätigkeiten durchzuführen. Inklusiver Geschichtsunterricht sieht anders aus: Kinder mit Migrationshintergrund und Zweitsprache Deutsch, aus sog. „bildungsfernen“ Schichten, werden, wenn diese überambitionierten Standards durchgesetzt werden, kein Chance auf Partizipation haben, sie werden strukturell mehrheitlich durch diesen RLP ausgeschlossen. Hier müssen inklusive Standards formuliert werden, die entwicklungspsychologisch, neurobiologisch und im Sinne eines inklusiven Geschichtsunterrichts, allen Schülerinnen und Schülern, aus allen Schichten und aus der Vielfalt unserer Gesellschaft eine faire Chance bieten. Frau Dr. Wenzel weist besonders darauf hin, dass inklusiver Geschichtsunterricht besonders „anschaulich“ sein soll und dem jeweiligen „Alter angepasst“. Dass er radikal die Heterogenität und Individualisierung von Lernprozessen bejahen und akzeptieren muss und individualisierte, kindgemäße und anschauliche Lernarrangements schaffen muss, denn die aktuelle Herausforderung ist es: „Lernarrangements für das Fach Geschichte zu konzipieren, und zwar für motivierte und interessierte wie auch für demotivierte und desinteressierte Jugendliche, für ruhige, lebhaft und störend ausagierende Kinder, für atheistisch, christlich, muslimisch, jüdisch oder anders religiös orientierte Mädchen und Jungen, die in ihrer emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung unterschiedlich fortgeschritten sind, für Lernende ohne und mit verschiedenen Förderschwerpunkten, mit Eltern aus Deutschland, anderen europäischen, aber auch afrikanischen, asiatischen, nord- oder südamerikanischen Ländern, aber sicherlich mit vielfältigsten Perspektiven. Diese ca. 30 Individuen sind für (Unterrichts-)Themen zu interessieren oder mindestens aufzuschließen, bei denen sie Wissen konstruieren, aber auch Einstellungen und Werturteile entwickeln sollten (Birgit Wenzel: „Heterogenität und Inklusion – Herausforderungen für historisches Lernen, <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/9991>).“ Dieser Analyse ist uneingeschränkt zuzustimmen, die hohen Kompetenzanforderungen bspw. auf der Stufe D im Bereich URTEIL stehen dieser Analyse aber diametral entgegen und zeigen, dass der RLP ungeeignet ist, den heutigen Anforderungen an inklusiven Geschichtsunterricht zu genügen. Hier müssten die Standards deutlicher eine mögliche Progression von einem niedrigen Niveau zu möglichen höheren Niveaus ausweisen. Zu Sach- und Werturteilen müssen Schülerinnen und Schüler erst in der Qualifikationsstufe, d.h., in den Klassenstufen 11-13 (12) fähig sein, dies praktisch schon von einer Schülerin, einem Schüler der 7.Klasse zu verlangen, kann nur zur Exklusion und zur Frustration der Mehrzahl einer Klasse führen. Diese Kritik gilt auch für die meisten anderen Kompetenzanforderungen in der Stufe D. Aber auch dieser wichtige gegenwärtige und zukünftige Aspekt wird vom RLP nicht beachtet: Nachdem Deutschland schon

jahrelang, ohne dass die Politik adäquat darauf reagiert hätte, Einwanderungsland war, wird es seit 2013/2014 zum zweitgrößten Einwanderungsland weltweit, hinter den USA sind wir im Ranking global gesehen auf Platz zwei. Etwa 460.000 Migranten kommen dankenswerterweise jedes Jahr nach Deutschland und auch nach Berlin, bereichern unser Arbeitsleben und möchten ihre Kinder auf deutsche Schulen schicken. Berlin ist mit diesem RLP Geschichte darauf nicht vorbereitet: Die hier formulierten Standards bedienen eine Bildungsklientel, die vermittelt an Bildungsidealen des 19. Jahrhunderts festhält. Ein RLP Geschichte, der sich dem Einwanderungsland Deutschland öffnen würde, würde die entwicklungspsychologischen, neurobiologischen und gesamtgesellschaftlichen Implikationen im Sinne der Ausführungen von Frau Dr. Wenzel in der Kriterienbildung zu den acht verschiedenen Standardstufen berücksichtigen, dies ist im vorliegenden RLP leider grundsätzlich misslungen. Ein 11 oder 12-jähriger spanischer Junge, der seit zwei Jahren mit seinen Eltern in Deutschland lebt, kann in der 7.Klasse nicht „zwischen einem Voraus- bzw. Spontanurteil und einem differenzierten Urteil unterscheiden“, die Tochter einer griechischen Ärztin, die seit einem Jahr an der Charité arbeitet, kann aufgrund ihrer sprachlichen Entwicklung noch nicht „für sie leitende Wertmaßstäbe (z. B. Gerechtigkeit, Rechtmäßigkeit) nennen und unterschiedliche Urteile über Vergangenes benennen und vergleichen oder ihre Urteile auf der Grundlage von Informationen und Erfahrungen bewerten und ggf. verändern“. Dies können nur Schülerinnen und Schüler aus seit mehr als einer Generation in Deutschland lebender aus Bildungselternhäuser kommenden Kindern, wenn überhaupt. Es ist in Berliner Schulen nur schwer vorstellbar, wer diese differenzierte Urteilskompetenz in der 7.Klasse (D) bereits besitzen soll. Inklusiver Geschichtsunterricht und eine Einwanderungsgesellschaft brauchen ein solides Grundniveau an Kompetenzen und an Kontextwissen des Fachs Geschichte, Standards, die vielleicht –positiv gerechnet –für 10 % aller Schülerinnen und Schüler erreichbar sind, sind einfach falsch gewählt, hier hätte der RLP-Geschichtskommission sicherlich die Konsultation gestandener Schulpraktiker und vorhandener wissenschaftlicher Veröffentlichungen (s.o.) helfen können. In der vorliegenden Form sind viele Standard-Konkretisierungen für inklusiven Geschichtsunterricht ungeeignet.

Lehrerin bzw. Lehrer

(968) Frauenbilder, Bismarks Philosophie

(969) Die METHODE ist hier das Problem (ausschließlich LÄNGSSCHNITTE in 5-8): Ein großes Problem entsteht bspw. durch die Nichtbeachtung des § 4 SchulG, „(4) Unterricht und Erziehung sind als langfristige, systematisch geplante und kumulativ angelegte Lernprozesse in der Vielfalt von Lernformen, Lernmethoden und Lernorten zu gestalten. „ Dies geschieht nicht im Teil C des RLP Geschichte, denn diesem Grundsatz widerspricht der Teil C Geschichte, der in den Jahrgängen 5/6 und 7/8 nicht auf „kumulatives“, sondern auf längsschnittartiges Wissen setzt und nicht auf mehrere Metamethoden (chronologisch-genetisches Verfahren, Querschnittverfahren, Fallstudienverfahren, Längsschnittverfahren, um nur einige zu nennen) setzt, sondern monomanisch, nur den LÄNGSSCHNITT als einziges, für den RLP alles abdeckendes, sozusagen totalitäres Prinzip präferiert. Die Begründung, die der RLP für dieses Vorgehen liefert ist nicht stichhaltig (Teil C, S. 17): Ein Längsschnitt ist als methodisches Prinzip nicht historisch-genetisch, was der RLP behauptet, er schließt die Chronologie gerade aus, indem er von einer aktuellen Fragestellung aus, bspw. „Kriege und Friedensschlüsse“ untersucht. Er untersucht bspw. den 30-jährigen Krieg (1618-1648) und den Westfälischen Frieden 1648 im Vergleich zum 1. Weltkrieg und dem Versailler Vertrag 1919 und dem 2. Weltkrieg und dem Potsdamer Abkommen 1945. Es werden Vergleichskriterien festgelegt, um

die Kriege und die jeweiligen Friedensschlüsse zu untersuchen und dann auf eine aktuelle Leitfrage hin die drei Momentaufnahmen miteinander zu vergleichen. Alles was dazwischen liegt (bspw. das Zeitalter des Absolutismus oder der Aufklärung, die Französische Revolution, Napoleon etc.) werden nicht berücksichtigt und sind für den Längsschnitt auch unwichtig. Dem Geschichtslehrerverband ist es völlig unklar, wieso der RLP Schüler, Eltern und Lehrer an dieser entscheidenden Stelle hinters Licht führt. Dies ist unseriös und zutiefst undemokratisch: Ein RLP sollte Eltern, Schüler und Lehrer auf dem aktuellen fachwissenschaftlichen Niveau in einer allgemein verständlichen Sprache widerspruchsfrei und fundiert informieren und nicht Dinge behaupten, die kein Fachdidaktiker und Schulpraktiker so als möglichen Unterricht definieren würde. Gerade Längsschnitte arbeiten nicht mit kumulativ erworbenem, chronologisch-genetischem Wissen, sondern sind ein historisches „Island-hopping“. Dies ist auch dem LISUM bekannt, der wissenschaftliche Stand der Geschichtsdidaktik und –methodik weist dies aus und weist nachdrücklich darauf hin. Es könnten hier zahlreiche Aufsätze zu diesem Thema erschöpfend zitiert werden, da dies aber eine allgemein anerkannte Tatsache ist, sei hier auf die Ausführungen von Prof. Dr. Michele Barricelli („Thematische Strukturierungskonzepte“, in: Hilke Günther-Arndt (Hrsg.): *Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II.* Berlin, 2007, S. 46-62) verwiesen. Dankenswerterweise betrachtet er auch die chronologisch-genetische Methode sehr kritisch, empfiehlt aber eindeutig dieses Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ (S. 49), d.h. für den kompetenzorientierten Geschichtsunterricht. Die Rahmenplaner hätten also mit diesem Verfahren eine sichere Grundlage für vernetztes Kontextwissen in einem ersten Durchgang durch die Geschichte gehabt. Bewusst und unter Kenntnis bspw. der Ausführungen von Herrn Barricelli (und damit der Mehrheitsmeinung der Fachwissenschaft) entscheidet sich der RLP gegen diese Vorgehensweise und verordnet ausschließlich Längsschnitte – hier also im Sinne eines exklusiven Geschichtsunterrichts - für die Klassen 5-8. Barricelli schreibt dazu: „... der Längsschnitt ist ... noch nicht narrativ, eher aufzählend und chronikalisch, und stets bleibt die Frage berechtigt, was man eigentlich genau gelernt hat, wenn man unterschiedliche Varianten von bürgerlichen Revolutionen oder Arbeitskonflikten (...) nacheinander analysiert hat (S. 52).“ Der RLP wählt also für die Klassen 5-8 einzig eine Methode, die fachwissenschaftlich in Frage gestellt wird, mit der Schülerinnen und Schüler die zentrale Kategorie der Geschichtsdidaktik, die Narrativität, nicht erlernen können – auch hier sei angemerkt, dass der RLP, im Gegensatz zu dem von 2006, hier wieder in die umgangssprachliche Kategorie des „Erzählens“ zurückfällt, obwohl er Fach- und Bildungssprache und Sprachbildung ständig fordert (s.o. 1.). Dies zeigt die Widersprüchlichkeit und Unfertigkeit dieses RLP. Barricelli attestiert dem Längsschnitt auch eine „eindimensionale Perspektive“, dies widerspricht dem Prinzip der Multiperspektivität, das allgemein anerkannt wird und auch als tragendes Prinzip in diesem RLP gefordert wird. Der historische Längsschnitt ist also ungeeignet, die zentrale Kompetenz des „Erzählens“ zu erreichen, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern kein kontextabhängiges und –konkretes Wissen, bietet kaum Hintergrundwissen im Sinne einer Hintergrundnarration und ist im Prinzip eindimensional. Sollte der Längsschnitt multiperspektivisch angelegt werden, wandelt er sich durch die dadurch gewonnene Komplexität in ein genetisches Verfahren, so Barricelli, so dass er besser als methodisches Prinzip aufgegeben werden sollte. In diesem Sinne fasst dies auch Prof. Barricelli zusammen: „Historische Längsschnitte, so kann man resümieren, motivieren allzu schnell naive Narrative. Ihre Fruchtbarmachung für historisches Lernen verlangt spezifisches Expertentum bei Schülern, Lehrern und Autoren (S. 53).“ Damit wird folgendes klar: Das Grundprinzip des RLP Geschichte Sek I für die Klassen 5-8 ist obsolet. Es ermöglicht keinen inklusiven Geschichtsunterricht, da es

darauf aufbaut, dass Schülerinnen und Schüler bereits über historisches Wissen als Experten verfügen, d.h., sie lernen nicht in der Schule in einem ersten Durchlauf sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, sondern müssen bereits von zu Hause Kontextwissen mitbringen, d.h., über „Expertentum“ verfügen, ansonsten verstehen sie die Zusammenhänge im Längsschnitt nicht, da sie genetisch-chronologisch nicht erklärt werden. Diese Form des Geschichtsunterrichts ist zynisch: Es wird ein inklusiver Geschichtsunterricht gefordert, der sich mit den Themen ARMUT und BILDUNG beschäftigt – was der Geschichtslehrerverband nachhaltig stützt – aber es wird eine extrem exklusive Methode gewählt, die es nur einer sehr kleinen Zahl von Schülerinnen und Schülern – wenn überhaupt – aus einer extrem elitären Bildungsschicht erlaubt, diesem Unterricht zu folgen. Wenn nicht alles in der Schule gelernt werden kann, sondern die Methode voraussetzt, dass Expertentum von zu Hause mitgebracht werden muss, ist sie ungeeignet und gesellschaftspolitisch betrachtet zynisch, sie fordert Gleichberechtigung und verlangt offen eine einzige Methode, einen einzigen Weg von Klasse 5-8, den Längsschnitt, der Schülerinnen und Schüler aus extrem gebildeten Elternhäusern eindeutig bevorzugt. Eine Argumentation von Seiten des RLP, dies müsse der Lehrer durch binnendifferenzierte Maßnahmen an dieser Stelle ausgleichen, ist hier unakzeptabel, da dies ein Allgemeinplatz ist: Binnendifferenzierung ist bereits seit zwei Generationen im Geschichtsunterricht gängige Praxis, nur eine RLP-Kommission sollte dann nicht methodisch derart eindimensional agieren, dass die Methode präferiert wird, die am meisten Binnendifferenzierung verlangt. Damit wird inklusiver Geschichtsunterricht unnötig erschwert. Der Grundsatz der möglichst barrierefreien Teilhabe – ein Grundprinzip inklusiven Geschichtsunterrichts (vgl. auch Teil A, S. 3) - kann mit dem gewählten Weg der Längsschnitte am schlechtesten realisiert werden. Der genetisch-chronologische Geschichtsunterricht ist hier eindeutig besser geeignet, eine Grundlage für inklusiven Geschichtsunterricht zu bieten, da der Zugang für alle Schülerinnen und Schüler einfacher und sozial verträglicher ist. Daher ist der methodische Zugriff des RLP Geschichte für die Klassen 5-8 mit den Prinzipien der Teile A und B nicht kompatibel und muss schnellstens in ein genetisch-chronologisches Verfahren als Grundlage abgeändert werden mit einigen zusätzlichen Längsschnitten als Optionen besonders zur Förderung guter und sehr guter Schüler. Damit wäre erst die Grundlage für mehr Bildungsgerechtigkeit für Berliner Schülerinnen und Schüler und einen inklusiven Geschichtsunterricht gelegt. In der vorliegenden Form verhindert der RLP Geschichte den Grundgedanken inklusiven Geschichtsunterrichts.

- (970) keine Themenfelder, sondern chronologische Behandlung.
- (971) Problematisch generell bei einem entwickelnden Unterricht, Einzelaufgaben der Präsentation konnten dies schon früher berücksichtigen.
- (972) Es fehlt die Option Weiß nicht, für dermaßen intransparent zusammengestellte (Längsschnitt-)Themen kann ich das nicht beurteilen.
- (973) Längsschnitte erfordern mehr Zeit für die Erarbeitung des historischen Kontextes der Fallbeispiele.
- (974) Da die Zuordnung der Themen zur Altersstufe schon eine Überforderung darstellen als Längsschnitte.
- (975) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign

weder valide noch reliabel.

- (976) Leistungsschwache SuS sind völlig frustriert, wenn ihnen die Struktur/der rote Faden der Geschichte fehlt.
- (977) zu erproben
- (978) Differenzierungsmöglichkeiten sind nicht angegeben.
- (979) Frage auch irrelevant.
- (980) jedes Thema umzusetzen , ist nur auf erhöhtem Niveau möglich
- (981) Jedes Themenfeld stellt durch seine Gliederung in LS eine Herausforderung dar.
- (982) Die Differenzierung ist am Gymnasium überflüssig. Alle Sch. haben dasselbe Lernziel, das Abitur. Deshalb gibt es ja auch keine differenzierten Klassenarbeiten.
- (983) Die Längsschnitte lassen sich nur mit SuS auf dem höchsten Lernniveau erarbeiten.
- (984) Reduzierung auf Längsschnitte im 7./8. Jahrgang , Migration (in diesem Umfang), Geschlechteridentität (5 Nennungen)
- (985) Es bleibt die Frage der Umsetzbarkeit in der Realität.
- (986) es ist fraglich, ob diese Niveaustufen durch ein ständiges Springen in der Historie erreichbar sind
- (987) ich habe überwiegend zugestimmt
- (988) Man kann auch den heutigen Rahmenplan niveauspezifisch umsetzen.
- (989) Prinzipiell schon, das Problem sind die Längsschnitte. Es ist ein Experiment. Wird historische Bewusstseinsbildung Erfolg haben? Skepsis überwiegt.
- (990) wenn unterschiedliche Materialien entsprechend der Niveaustufen angeboten werden, in Themenheften, denn LB sind dafür ungeeignet. Die unterschiedlichen Niveaustufen der Aufgaben sollten gekennzeichnet und auch für den Schüler sichtbar sein.
- (991) Nicht eindeutig.
- (992) Ohne konkrete historische Kontextualisierung ist alles unmöglich.
- (993) Leider ist das, was Sie als Themenfelder u.a. bezeichnen, nur allgemeines Blabla!
- (994) Es gibt keine konkrete Handlungsanweisung, wie es aussehen könnte. Außerdem bleibt für mich weiterhin der Konflikt bestehen, dass wir auf dem Gymnasium die SuS auf das Abitur (mit klaren Abschlusstandards) vorbereiten sollen, aber gleichzeitig binnendifferenziert fördern sollen. Das mag in einzelnen Stunden/Sequenzen funktionieren. Aber zum Ende sollen doch alle das gleiche Niveau auf dem Gymnasium erreichen.
- (995) Die Erarbeitung in Themenfeldern ist ungeeignet, SuS benötigen eine chronologische Erarbeitung, so meine Erfahrung.
- (996) Die Frage zielt am tatsächlichen Problem vorbei.Kritik an den Themen und Inhalten: vgl. Erläuterungen zur Petition des Geschichtslehrerverbandes: 1 Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Begrüßenswert ist das breite Spektrum der angebotenen Themen und Inhalte, das nach obligatorischen und Wahlthemen gegliedert ist. Problematisch ist jedoch, dass jeder Lehrer in Kl. 5/6 „wenn möglich mit den Lernenden zusammen“ Themen auswählen und durch „weitere bedeutsame Inhalte“ ergänzen kann. Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Wenn die Grundschüler an die weiterführenden Oberschulen wechseln, setzt sich diese Beliebigkeit fort: Denn in Kl. 7/8 stehen zwölf wahlobligatorische Längsschnitte (aus fünf Themenfeldern) zur Verfügung, von denen mindestens vier absolviert werden müssen. Diese Vielfalt führt zu weiteren weißen Flecken im Geschichtsverständnis: Wenn die Lehrkraft bzw. der Fachbereich sich neben den beiden Pflichtthemen „Migration“ und „Armut“ zwei weitere wahlobligatorische Längsschnitte wählt, beispielsweise „Bildung und Erziehung“ und „Handel im Wandel“, dann werden die

Schüler beim Wechsel in die 9. Klasse weder etwas über die Aufklärung und die Bürgerlichen Revolutionen (z.B. Französische Revolution) noch über bedeutende historische Ereignisse im 19. Jahrhundert (z.B. Reichsgründung) erfahren haben. Die Beliebigkeit setzt sich im Kleinen fort. Unter den Längsschnitten werden fünf verschiedene Zeitebenen angeboten, von denen mindestens drei thematisiert werden müssen. Aber diese „möglichen Konkretisierungen“ sind „Anregungen und können durch andere ergänzt/ersetzt werden“. Die Chronologie ist in Kl. 7/8 - wie in Kl. 5/6 - aufgehoben, weil die Reihenfolge der Themenfelder auch hier wählbar ist. Beliebigkeit und Unverbindlichkeit sind leitende Prinzipien dieses Entwurfs. 2

Geschichte ist in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) kaum noch zu entdecken und kann nun auch fachfremd unterrichtet werden. Begrüßenswert ist der Ansatz, die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven in einem Fach analog des Faches Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) zu bündeln, da die Fächer Geographie, Politische Bildung (bisher nur in BRA) und Geschichte nicht nur thematische Schnittstellen, sondern auch gemeinsame unterrichtsleitende Prinzipien (z.B. Multiperspektivität) aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) bei den obligatorischen Themenfeldern die historischen Epochen Ur- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter kaum noch auftauchen: die Alt- und Jungsteinzeit lediglich beim Thema „Ernährung“, Ägypten bei „Wasser“, Rom bei „Stadt“, das Römische Reich bei „Europa“ und die athenische Demokratie bei „Demokratie und Mitbestimmung“. Auch die Chronologie ist aufgehoben, da die Reihenfolge der Themenfelder wählbar ist. Zudem werden das Fach Gesellschaftswissenschaften nun auch Lehrer unterrichten, die keine universitäre Ausbildung in Geschichte absolviert haben. Die Folge ist eine Entprofessionalisierung des Faches Geschichte. 3

Das Längsschnitt-Verfahren ist für die unteren Klassen als ausschließliches Unterrichtsprinzip ungeeignet. Begrüßenswert ist grundsätzlich, dass neben dem chronologisch-genetischen Verfahren auch andere Untersuchungsprinzipien wie der thematische Längsschnitt zur Anwendung kommen. Mit dem Längsschnittverfahren können historische Gegenstände epochenübergreifend untersucht werden. Außerdem kann Geschichte als Vorgeschichte heutiger Verhältnisse fortlaufend bis in die Gegenwart verfolgt werden (Gegenwartsbezug). Problematisch ist jedoch, dass den Schülern in Kl. 7/8 das historische Basiswissen der einzelnen Epochen fehlt, um die vorgegebenen Gegenstände angemessen untersuchen und beurteilen zu können. Die Konzentration auf ein Thema führt außerdem zwangsläufig zur Isolierung, da der Längsschnitt nicht den gesamtgeschichtlichen Zusammenhang des ausgewählten Gegenstandes in den einzelnen Epochen aufzeigen kann. Wie sollen z.B. im Längsschnitt „Krieg und Frieden“ die Napoleonischen Kriege ohne die Französische Revolution erklärt werden? Schüler sind durch diese Häppchenkultur nicht in der Lage, ein Epochenverständnis zu entwickeln. Wir sind der Auffassung, dass ohne die Kenntnis und das Verständnis historischer Prozesse und Strukturen eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart kaum möglich ist. Voraussetzung jedes historischen Urteils ist Orientierung durch kontextbezogenes Wissen. Ungeachtet dessen wird in der Fachdidaktik betont, dass das chronologisch-genetische Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ notwendig ist. Außerdem finden sich eine Reihe der Längsschnitt-Themen auch in anderen Fächern (z.B. Ethik und Wahlpflichtfach Wirtschaft) wieder. So kommt es zwangsläufig zu inhaltlichen Überschneidungen.

- (997) Der neue Rahmenplan definiert acht Niveaustufen (A – H), in die die Schüler entsprechend ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten eingruppiert werden 'können'. Ich verweise auf meine vorherigen Hinweise dazu. Es fehlen konkret zu erreichende Lernniveaus je Klassenstufe, damit klare Orientierungsziele, die angestrebt und letztlich auch eingefordert werden müssen. Auch Schülern muss nachvollziehbar

sein, worauf sie hinarbeiten- wohin der Unterricht sie führen will und soll. Wo keine Forderung auf etwas, wird alles wohl beliebig bleiben. Da zwischen Gymnasium und ISS nicht unterschieden wird, soll wohl der Einheitsstandard schulinterne 'Beliebigkeit' Zukunft einer Staats-ISS bringen. Schulen werden sich nach ihren jeweiligen eigenen Standards differenzieren, je nach verfügbarer Schülerklientel, der Lehrer und Eltern. Durch den Wegfall vieler Alt-Kollegen innerhalb der nächsten fünf Jahre wird wohl ein Wissens-Vakuum über die alten Gegebenheiten an ehemals bewährten Institutionen die Folge sein. Eltern werden vermehrt, sofern sie dies können, ihre Entscheidung für eine Beschulung ihres Kindes wohl davon abhängig machen, ob überhaupt noch klare Standards vermittelt werden - bei aller modernen Anpassungsnotwendigkeiten bleibt ein benötigtes BASISWISSEN. Leistungsbewertung Für die Benotung macht der Rahmenlehrplan keine Vorgaben. Diese muss durch Rechtsverordnungen geregelt werden (laut Bildungsverwaltung), die auf Grundlage der Standards, die für alle Schüler im Rahmenlehrplan festgelegt worden sind, nach Inkrafttreten des Planwerks endgültig beschlossen werden. Der neue Rahmenplan vermittelt den Eindruck, als alle bildungsorientierte Ziele gedämpft bis nivelliert werden sollen. Damit werden verantwortlich handelnde Eltern weiter verstärkt in die Privatschulen ausweichen.

(998) Braunkohle

(999) Oft zu differenziert und im Ganzen zu umfangreich.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

(1000) Vielfalt an Niveaustufen in der Unterrichtspraxis sind unrealistisch.

(1001) Das ist alles ungeklärt.

(1002) Die ganze Idee des Längsschnitts ist dafür ungeeignet, weil man da nur mit extremen Strukturierungen arbeiten kann, die schwächere Schüler überfordern

(1003) Längsschnitte sind für jüngere Schüler ungeeignet. Chronologisches Basiswissen kann für die Schüler differenzierter dargeboten werden.

(1004) Die Themen sind teilweise so fachunspezifisch, dass tatsächlich jeder Schüler mit Bezug auf seine Lebenswelt etwas beitragen kann. Das Problem ist, dass dies überwiegend kaum noch etwas mit dem fachspezifischen Anspruch zu tun hat, den das Fach Geschichte erfüllen sollte.

(1005) Problematisch ist die fehlende Ausarbeitung der Differenzierungsstufen im RLP.

(1006) Noch einmal weisen wir darauf hin, dass ein bestimmter Grundstock an Basiswissen verbindlich sein muss. Eine Vernetzung von Wissen ist nicht gegeben und damit sind Zusammenhänge für Schüler/innen in Frage gestellt.

(1007) Keine Veränderung zum jetzigen Rahmenlehrplan

(1008) Auf dem auf unterschiedlichen Niveaustufen zu unterrichtenden Inhalten sind in der Form, wie die Vorlage existiert, Beispiele zu differenziertem Unterricht in dieser Form nötig.

(1009) aufgrund fehlender Angaben nur bedingt beantwortbar

(1010) Umwelt und Wirtschaft

(1011) 3.1 Krieg und Frieden und der Weg zur modernen Demokratie 3.4 Weltbilder und soziale Ideen --> zu komplex Schwerpunkte in 3.8 und 3.9 werden nicht angemessen gewichtet.

(1012) Die Anpassung an die Lernniveaus geschieht durch die individuelle Leistung der Lehrkraft.

(1013) Sehr geehrte Damen und Herren, die Fachkonferenz Geschichte/Sozialkunde/PW der Bettina-von-Arnim-Schule (12K02) hat sich am 04.03.2015 im Rahmen eines Studientages mit der Anhörungsfassung der neuen Rahmenlehrpläne befasst. Dabei

wurde insbesondere bezüglich der Längsschnitte für den Geschichtsunterricht der Klassen 7 und 8 diskutiert, ob und wie sie sich in der Unterrichtspraxis unserer Schule (Integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe, keine äußerlich leistungsdifferenzierten Kurse in der Sekundarstufe I) umsetzen lassen. Hierfür wurden zunächst arbeitsteilig erste Planungsvorschläge entwickelt, um dann anhand dieser Erfahrungen mögliche Vorteile und Kritikpunkte zu diskutieren. Das Ergebnis lässt sich wie folgt zusammenfassen: Vorteile der neuen Längsschnitte sehen wir u. a. in der Möglichkeit, darin einige bewährte und für die Schüler/-innen anschauliche Unterrichtsthemen und -materialien zu integrieren. Ein Beispiel hierfür wäre der Themenkomplex „Handel im Wandel“. Das neue Verfahren bietet grundsätzlich die Chance, stärker exemplarisch zu arbeiten und die ausgewählten Beispiele an den Voraussetzungen und Interessen der jeweiligen Lerngruppe auszurichten, zum Beispiel bei den Themen „Juden, Christen und Muslime“ oder auch „Migration“. Prinzipiell begrüßenswert finden wir auch die Möglichkeit, die Inhalte der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer stärker zu vernetzen. Schwierigkeiten sehen wir insbesondere beim Abstraktionsgrad einiger der vorgeschlagenen Themen. Beispielsweise umspannt das Thema „Migration“ sowohl zeitlich als auf der Ebene der dahinter stehenden Motive sehr unterschiedliche Konstellationen, so dass schwer vorstellbar ist, wie für 13- bis 14-Jährige hier ein „roter Faden“ innerhalb einer Sequenz zu erkennen sein soll. Damit einher geht die Schwierigkeit, wie zum Abschluss eines solchen Längsschnittes ein sinnvolles Fazit gezogen werden soll, wenn die Vergleichbarkeit der behandelten Beispiele nicht oder nur teilweise gegeben ist. Ein Beispiel wäre z. B. Migration als Folge des Holocaust vs. heutige Arbeitsmigration. Hier besteht die Gefahr unzulässiger Vereinfachungen und Vergleiche. Auch innerhalb einzelner Themen/Fallbeispiele ist die Komplexität für diese Altersstufe teilweise zu hoch, um sie in wenigen Wochen adäquat zu thematisieren – zumal an unserer Schule bereits jetzt einige Kursprofile nur eine Wochenstunde für das Fach Geschichte vorsehen. Wie sollen beispielsweise Flucht und Vertreibung während und nach dem Zweiten Weltkrieg sinnvoll thematisiert werden, wenn noch keine Grundlagen bezüglich des Nationalsozialismus und des Holocaust gelegt wurden? Auch bei weniger „heiklen“ Themen erscheint der Zeitrahmen teilweise deutlich zu gering, um ihre Bedeutung anschaulich zu machen – am deutlichsten erschien uns dies beim Thema „Wege zur Demokratie“. Bislang konnten die Funktionsweise und gesellschaftliche Bedeutung z. B. von unterschiedlichen Verfassungen schrittweise auf verschiedenen Betrachtungsebenen gezeigt werden – nun sehen wir die Gefahr zu großer „Sprünge“ und allenfalls oberflächlicher Beschäftigung z. B. mit unterschiedlichen Verfassungsschaubildern, die aus Schülersicht abstrakt bleiben. Nicht nachvollziehbar war für die Teilnehmer/-innen auch das geplante Vorgehen, mit Beginn der Doppeljahrgangsstufe 9/10 wieder zur Chronologie zurückzukehren. Ebenso wie für den Übergang in die Sekundarstufe II sehen wir hier Probleme in einer sinnvollen Vernetzung der Inhalte. Unabhängig von den hier genannten Punkten halten wir den Zeitplan bis zum Inkrafttreten der neuen Pläne für zu kurz, um die damit verbundenen Aufgaben im Fachbereich ohne zusätzliche Unterstützung angemessen bewältigen zu können. Das von Seiten der SenBJW in Aussicht gestellte Material müsste baldmöglichst und hinreichend konkret zur Verfügung gestellt werden, um es entsprechend für die Planung nutzen zu können. Hierfür wären außerdem weitere zeitliche Ressourcen (z. B. in Form von Freistellungen, Fortbildungen etc.) erforderlich. Mit freundlichen Grüßen Dr. Dorothee Serries und 17 weitere Teilnehmer/-innen der Fachkonferenz

(1014) abhängig von den Materialien, die zur Verfügung stehen

(1015) Kriterien fehlen - Längsschnitte können schlecht noch weiter reduziert werden

(1016) Für eine dauerhafte Binnendifferenzierung fehlt gänzlich die Berücksichtigung des zeitlichen Mehraufwandes
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(1017) Dies setzt die Fähigkeit zum binnendifferenzierten unterrichten voraus.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(1018) Die Themen eignen sich schon - da aber ihre Konzeptualisierung als Lehrplan so eklektisch ist, ist nicht erkennbar, wie da unterschiedliche Niveaus implementiert werden sollen.
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1019) Reduzierung auf Längsschnitte im 7./8. Jahrgang , Migration (in diesem Umfang), Geschlechteridentität
(1020) Alle Themenfelder eignen sich für Schüler auf einem unterschiedlichen Niveau, aber nur, wenn man eine entsprechend kleine Klasse (15 Schüler), entsprechend viel Zeit für die Unterrichtsplanung und entsprechendes Material hat. Der RLP sollte überhaupt erst dann eingeführt werden, wenn entsprechendes differenzierendes Unterrichtsmaterial vorliegt.
(1021) Themen sind zu Komplex im Längsschnittsverfahren - Transferleistung ist nicht durch die Schüler realisierbar
(1022) Wir können uns keinen Längsschnitt auf Niveaustufe D vorstellen. Längsschnitte haben eine Grundkomplexität. -Während Längsschnitte in Niveaustufe H zu oberflächlich bleiben (im Vergleich kann nicht angemessen in die inhaltliche Tiefe gegangen werden)
(1023) Überblickswissen muss bei Längsschnitten vorhanden sein.
(1024) Gerade schwächere SuS sind doch allein von diesen Überschriften abgeschreckt. Sie brauchen Struktur, Lineares Denken.
(1025) z.B. Umwelt und Wirtschaft (zu sozialkundlich und geografisch) z.B. Wege und Umwege in die Moderne

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
Schülerin bzw. Schüler
(1026) Ich finde, dass der Geschichtsunterricht im allgemeinen die Thematik des 3. Reiches zu wenig behandelt. Es wird, meiner Meinung nach, zu viel Zeit am Mittelalter abgesehen, anstatt sich mit zeitnaher Geschichte zu beschäftigen.

- (1027) Methodische Vielfalt im Unterricht ist im SchulG vorgeschrieben, aber in Klasse 7/8 wird nur in Längsschnitten unterrichtet. Das ist nicht sinnvoll, geschweige denn zielführend.
- (1028) Sehr geehrte Damen und Herren, als Schülerin einer 12. Klasse habe ich den Kurs auf erhöhten Anforderungsniveau (ehemals Leistungskurs) Geschichte belegt. Allgemein interessiere ich mich sehr für Geschichte – für die Geschichte aller Kontinente – und habe mich auch mit ihren Auswirkungen auf und Bedeutungen für die Gegenwart beschäftigt. In diesem Kontext – als geschichts- und politikinteressierte Person – fiel mein Auge auf den geplanten neuen Rahmenlehrplan für das Fach Geschichte. Bei Lektüre desselben kamen mir einige Fragen und Bemerkungen in den Sinn. In der fünften und sechsten Klasse soll das Fach Geschichte, das bisher mit einer Wochenstunde unterrichtet worden ist, zusammen mit Geografie und Politischer Bildung das Fach Gesellschaftswissenschaften bilden. Eine neue Idee ist das natürlich nicht, schon öfter gab es das Fach Gesellschaftswissenschaften, es wurde aber aus guten Gründen wieder abgeschafft. Mehrere Gründe sprechen dagegen: da ist zunächst die Problematik mit den Lehrerinnen und Lehrern. Kaum eine/r unterrichtet alle drei Fächer. Auch Fortbildungen können dieses Defizit schlecht ausbügeln, denn man kann eine Fortbildung nicht mit einem Studium vergleichen. Das gleiche Problem besteht bei dem geplanten Fach Naturwissenschaften, in dem Biologie, Chemie und Physik zusammengefasst werden sollen. Wie möchten Sie das umsetzen? Es besteht die große Gefahr, dass ein Fachbereich zu kurz kommt, da der/die Lehrer/in sich auf sein/ihr spezielles Fach konzentriert. Es ist wahrscheinlich sehr schwierig, ein gesundes Gleichgewicht zu halten. Eine weitere Schwierigkeit sehe ich bei den Themenfeldern: sie sind sicherlich sehr interessant, doch leicht können im Unterricht Dopplungen auftreten. Außerdem sollten die Schülerinnen und Schüler erst einmal einen geschichtlichen Überblick bekommen. Ohne diesen entstehen Lücken und Schwierigkeiten bei der Einordnung in geschichtliche Hintergründe. Obwohl ich glücklicherweise noch nicht nach einem solchen Lehrplan unterrichtet wurde, gibt es auch bei mir große weiße Flecken auf der geschichtlichen Landkarte – diese werden bei zukünftigen Schülerinnen und Schülern wohl noch größer werden. Die Wahlmöglichkeiten, die die Lehrerinnen und Lehrer bei den Themenfeldern haben, werden dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler, wenn sie auf die weiterführenden Schulen kommen, unterschiedliche Kenntnisse haben. Wichtige Themen, wie die Weltreligionen, können ganz außer Acht gelassen werden, sodass diese Wahlmöglichkeiten Bildungslücken erheblich fördern. Von der siebten bis zur zehnten Klasse soll es im Geschichtsunterricht verschiedene Längsschnitte geben. So sollen zum Beispiel die Themen „Krieg und Frieden“ und „Armut“ im Laufe der Zeit behandelt werden. Es ist sicherlich spannend, die Entwicklung von Armut im geschichtlichen Zusammenhang zu untersuchen. Doch ich betone die Wörter geschichtlicher Zusammenhang. Ohne schon einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Welt zu haben, kann so ein Zusammenhang nicht entstehen. Wird der geplante Rahmenlehrplan durchgesetzt, würde ab der fünften Klasse nicht einmal der Ansatz für einen Überblick gelegt werden. Und ohne einen solchen Überblick träte folgendes ein: Die Schüler haben beispielsweise einige Wochen im Unterricht das Thema Armut. Hierzu werfen sie einen Blick ins Mittelalter und dann zum Beispiel ins 19. Jahrhundert – das Deutsche Reich unter Bismarck. Sie wüssten nun, wie weit verbreitet Armut damals war, welche Formen sie annahm usw. Als nächstes käme vielleicht der Längsschnitt „Juden, Christen und Muslime“ Auch hierzu würfen sie wieder einen Blick ins Mittelalter und ins 19. Jahrhundert – ohne jedoch beide Themen geschichtlich einzuordnen oder miteinander in den Zusammenhang zu setzen. Alle Themen würden in einzelnen Blasen in den Köpfen der Schüler schweben. Dies wäre ein Ergebnis des neuen Lehrplans und es trüge

nicht zum Geschichtsverständnis bei, das eine wichtige Voraussetzung zum Verständnis der Gegenwart ist. Es gibt noch weitere Kritikpunkte. Der Lehrplan ist nahezu vollständig auf Mitteleuropa beschränkt. Einzige Ausnahmen sind im LS: „Der Weg zur modernen Demokratie“ die USA und im LS: „Juden, Christen und Muslime“ Spanien. (für die siebte und achte Klasse). Nun leben wir zwar in Mitteleuropa und natürlich ist es wichtig, die Geschichte dieser Region zu behandeln. Doch gerade im Zuge der stärker werdenden Globalisierung und dem Kleinerwerden der Welt ist es wichtig, auch die Geschichte der anderen Erdteile durchzunehmen, besonders da die Mitteleuropäer nur einen kleinen Teil der Erdbevölkerung ausmachen und in Afrika – im nie beachteten Afrika – die menschliche Entwicklung begann. Es würde den Horizont der Schüler sehr erweitern und damit auch die Toleranz, die gerade im Hinblick auf die deutsche Geschichte sehr wichtig ist, sehr fördern, wenn sie auch über Hochkulturen in Afrika, Amerika, Asien oder Australien (vorkolonialen Charakters) lernen würden. Und davon gibt es viele: das Mali-Reich in Afrika beispielsweise, aber auch die Inka und Azteken in Mittel- und die Irokesen in Nordamerika. Die Irokesen lieferten schließlich sogar das Vorbild für die US-amerikanische Demokratie. Im asiatischen Bereich gab es zum Beispiel das chinesische Kaiserreich oder das Reich der Mongolen, das sogar einmal das größte der Welt war. Auch nach Australien lohnt es sich zu blicken: die Aborigines haben es eine faszinierende Kultur. Mit solchem Unterrichtsoff kann man dem Überlegenheitsgefühl der Europäer, was Zivilisation betrifft, entgegen wirken. Zudem ist es auch merkwürdig, beispielsweise die Themen „Krieg oder Frieden?“ und „Migration, Flucht und Vertreibung“ nur auf Europa anzuwenden. Es gab und gibt schließlich überall auf der Welt Krieg und dem zufolge auch Flucht und Vertreibung. Die einzelnen Längsschnitte hängen oft so eng zusammen, dass es seltsam ist, sie einzeln zu betrachten. Es gibt noch etwas, das ich kritisieren möchte: Den Längsschnitt „Juden, Christen und Muslime: Gegeneinander – Nebeneinander – Miteinander?“. Ich finde es sehr wichtig, diese Religionen zu behandeln, da sie für die Gegenwart von himmelschreiender Bedeutung sind. Die deutsche Geschichte ist nur ein Grund, warum die Schülerinnen und Schüler die Religionen unbedingt kennenlernen müssen. Und das Zusammenleben mit vielen Muslimen in unserer Gesellschaft sowie der islamistische Terror in der Welt machen es nötig, die Religionen zu verstehen. Doch genau das fehlt hier: Die Entstehung der drei Religionen und insbesondere ihrer verschiedenen Strömungen. Für ein tolerantes Miteinander ist es von übergroßer Bedeutung, vor allem auch für muslimische Schüler, die Geschichte der verschiedenen Strömungen kennenzulernen: Was bedeutet es eigentlich, Sunnit oder Schiit oder Alevit zu sein? Dieses Verständnis, das zurzeit und – setzen Sie Ihren Rahmenlehrplan durch – auch in Zukunft fehlt, würde auch dazu führen, dass es nicht so viele Jugendliche oder junge Leute gäbe, die sich islamistischen Strömungen anschließen und zum Beispiel nach Syrien reisen. Das Bildungssystem könnte das oftmals verhindern! Aus all den genannten Gründen bitte ich Sie, Ihre Pläne kritisch zu überdenken und so zu verändern, dass sie das Ziel der Schule – den Schülern ein breites Allgemeinwissen zu vermitteln – wirklich erreichen. Als Schülerin ist man in einer Position, die es einem möglich macht, viele Seiten des Ganzen zu betrachten: direkt betroffen von Rahmenlehrplänen und in ständigem Kontakt zu Lehrerinnen und Lehrern, die auch durchblicken lassen, was sie von Ideen und Plänen des Bildungsministeriums halten. Ich selbst sehe die Unzulänglichkeiten des geplanten Rahmenlehrplans, doch auch Lehrerinnen und Lehrer, die in der Materie stecken, haben immer wieder ihre schlechte Meinung über die Ideen des LISUMs ausgedrückt. Mit freundlichen Grüßen Leonie Buß

- (1029) Ich wiederhole mich hier nochmal: Weniger Substantivierung und Fachbegriffe, stattdessen bessere Verständlichkeit. Und auch besser verständlich machen, was sich jeweils geändert hat (und teilweise nicht nur schreiben, wie der neue Rahmenlehrplan aussieht). Aus meiner Sicht ist vieles zu technokratisch bzw. bürokratisch formuliert und daher schwer verständlich, was wirklich in der Praxis für die Lehrenden und die Lernenden gemeint ist!
- (1030) Der Nationalsozialismus und insbesondere der Holocaust sind als Pflichtthema zu unterrichten. Jahrestage und Gedenktage sollten verpflichtend als Anlass für Unterrichtsthemen sein, z.B. Befreiung von Auschwitz, Beginn u. Ende des 2. Weltkriegs. Der Unterricht mit Längsschnitten ist methodisch-fachlich diffus. Längsschnitte können NACH der Vermittlung der Chronologie der Geschichte gerne in der Oberstufe unterrichtet werden. Dann ist es sicher auch eine Bereicherung, da dann die Schüler die verschiedenen Epochen kennen und sich kritisch damit auseinandersetzen können. In den unteren Klassen sehe ich die Gefahr, dass die Epochen nicht klar abgegrenzt werden können und die Schüler dann munter alles vermischen. Die Kausalität von Ereignissen kann beim Längsschnittunterricht m.E. nicht klar herausgearbeitet werden. Der Geschichtsunterricht sollte den Schwerpunkt auf die deutsche Geschichte legen, da wir in Deutschland leben und somit der Geschichtsunterricht dann auch für Schüler mit Migrationshintergrund identitätsstiftend werden kann. Die Vermittlung des demokratischen Grundverständnisses, dass aus den historischen Ereignissen entstanden ist, sollte ein wesentlicher Unterrichtsbestandteil sein. Wenn dies erfolgt, ist die Betonung auf die Gender-Thematik, die m.E. derzeit extrem überhöht wird, gar nicht mehr so erforderlich, weil sich aus dem demokratischen Grundverständnis alles andere ergibt. Einige Themen wie Stadt-, Landleben, Umwelt, Gender, gehören nicht in den Geschichtsunterricht. Aufgrund der zu geringen Stundenzahl sollte das Fach nicht mit Randthemen zu sehr überfrachtet werden.
- (1031) Dieser Rahmenplan ist einfach nicht bis zum Ende durchdacht. Er bevorzugt das sehr interessante Längsschnittmodell so ausschließlich, dass hieraus wieder ein extremer Mangel entsteht. Außerdem werden die einzelnen Themenfelder so stark problematisiert, dass ein positives Bild von Geschichte und ein wirkliches Interesse nur noch eingeschränkt geweckt werden kann.
- (1032) Der RLP für Geschichte sollte komplett überarbeitet werden. Für die Jahrgangsstufen 7 und 8 sollte die chronologische Betrachtungsweise beibehalten werden. Die Themenkomplexe sollte nochmals überprüft werden. Das Fach Geschichte sollte gestärkt werden, indem es als eigenständiges Fach in den Klassen 5 und 6 erhalten bleibt. Die längsschnittartige Betrachtungsweise ist komplex und erfordert Vorwissen, das die Schulen z.Zt. nicht bieten können. Die Anhörungsfrist sollte verlängert und alle Beteiligten in den Diskussionsprozess eingebunden werden (s. Protest des Lehrerverbandes Berlin und Brandenburg und Bedenken der Fachleiter). Außerdem: Die Ausbildung qualifizierter Fachlehrer - daran mangelt es derzeit, nicht nur im Fach Geschichte. Zur Online-Befragung: Sie ist suboptimal, zu zeitaufwendig und nicht benutzerfreundlich. Darüber hinaus sind die gestellten Fragen nur systemimmanent formuliert. Eine offene Meinungsabfrage sieht anders aus! Als Erziehungsberechtigter interessieren mich nämlich nicht nur die hehren Zielvorstellungen, sondern auch deren Umsetzung. Hier gibt es aber eine große Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit!
- (1033) Ich lehne den Entwurf des Rahmenlehrplans aus Gründen der Einsparungsabsicht an Stunden und Kompetenzen sowie wegen der Gefahr der zunehmenden Ideologisierung des Geschichts-Geografie-Sozialkundeunterrichts ab.

(1034) Gedanken zum Anhörungsportal zum Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1-10 in Berlin und Brandenburg vom 28.11.2014 im Fach Geschichte Ich begrüße es dankbar, dass der Öffentlichkeit und damit auch uns Eltern mit dem Anhörungsportal zu dem neuen Rahmenlehrplan die Möglichkeit gegeben wird, diesen kennenzulernen und dazu Stellung zu nehmen und darf dazu folgendes feststellen: Zu Teil I: Was ist neu und welche Änderungen gibt es in den Fachteilen des Rahmenlehrplans? Kapitel Was ist neu ? Hier wird dargelegt, dass der neue Rahmenlehrplan auch die Inclusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt Lernen ermöglichen soll. (Durch die Integration des Rahmenplans für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt Lernen wird die curriculare [= lehrplanmäßige] Grundlage für die individuelle Förderung der Lernenden im Kontext von Inclusion geschaffen.) - Hier stellen sich die Fragen: Wer soll inkludiert werden? (z. B. körperlich Behinderte? geistig Behinderte? Auswahlkriterien?) Wie kann eine individuelle Förderung der Lernenden im Kontext von Inclusion im Geschichtsunterricht geschehen? Kapitel Was ist neu und welche Änderungen gibt es in den Fachteilen des Rahmenlehrplans zum Fach Geschichte? Hier heißt es : Der Fachteil Geschichte orientiert sich an Merkmalen [= Gesichtspunkten] wie Realisierbarkeit, Geschichte in ihrer Vielfalt, Flexibilität und Lebensweltbezug einerseits sowie Wissenschaftsorientierung andererseits. Der Heterogenität der Schullandschaft sowie der Lernenden in Berlin und Brandenburg wird durch ein vielfältiges Themenangebot und Möglichkeiten zur Differenzierung Rechnung getragen. Mit den Strukturierungskonzepten Längsschnitt und genetisch-chronologischer Zugriff werden, beginnend mit dem Mittelalter, Inhalte und Themen aus allen Epochen aufgegriffen. - Hier wünscht man sich eine genauere Bestimmung der Begriffe Realisierbarkeit (wessen?), Flexibilität (wessen?) und Lebensweltbezug (Welche?) - Auch das Strukturierungskonzept des Längsschnitts verlangt nach der genaueren Bestimmung, nach welchen Gesichtspunkten diese Längsschnitte ausgewählt werden. Außerdem besteht dabei zumindest die Gefahr, dass bei diesem Prinzip die horizontale Vernetzung der historischen Personen und Ereignisse mit anderen Fachgebieten übersehen wird. - Wenn dazu auch ein genetisch-chronologischer Zugriff [= historische Entwicklung (Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans, Teil C – Geschichte , S. 17)] beabsichtigt wird, so stellt sich auch hier die Frage, was der Ausdruck Zugriff meint bzw. wie dieser geschehen soll. - Des weiteren wird nicht begründet, warum nur Themen beginnend mit dem Mittelalter in den Rahmenlehrplan aufgenommen werden, wo doch in diesem angeblich Inhalte und Themen aus allen Epochen aufgegriffen werden. Dazu ist hier darauf zu verweisen, dass und auch frühere geschichtliche Epochen und Geschehnisse die Gegenwart der Schülerinnen und Schüler wesentlich mitgestaltet haben. Dazu gehören z. B. Themen wie Erfindungen der Menschen der Alt- bzw. Jungsteinzeit; Das Römische Weltreich und seine Beziehung zu den Bewohnern des heutigen Deutschland, Die Ausbreitung des Christentums im römischen Reiche (und später unter den germanischen Völkern) sowie Die Besiedlung Mitteleuropas durch Kelten und germanische Völkerschaften, um nur die wichtigsten zu nennen, wenn man die Zeit der Großen Völkerwanderung (375-568) als Beginn des Mittelalters ansetzt. Zu Teil II: Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans, Teil C – Geschichte Kap. 1 Kompetenzentwicklung im Fach Geschichte 1.1 Ziele des Unterrichts (S. 3) Hier stößt zunächst der Begriff Kompetenzentwicklung als Ziel des Geschichtsunterrichts auf. Der Ausdruck Kompetenz ist nämlich als Bildungsziel inhaltlich zu unbestimmt, im eigentlichen Sinn (= Fähigkeit) aber zu eng, weil eine Fähigkeit nur an Inhalten gelehrt und erworben kann. (Sie ist sonst so etwas wie ein Dreschen von leerem Stroh oder wie der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes Josef Kraus es ausdrückt wie der Vorschlag ohne Wolle stricken zu lernen.) Außerdem gehört zur geschichtlichen Bildung immer auch ein konkretes

Wissen als Grundlage des Beurteilens eines historischen Sachverhalts wie auch jeder Argumentation. Fehlt aber ein solches Wissen, wird aus Urteilen leicht pure Meinung und die Gesinnung triumphiert über die Urteilskraft (Josef Kraus in Anlehnung an den Essay von Hermann Lübke Politischer Moralismus . Der Triumph der Gesinnung über die Urteilskraft , 1987, in der Zeitschrift unitas , Heft 3/2010, S. 184). Dieses Problem durchzieht den gesamten Rahmenlehrplan für das Fach Geschichte, auch wenn hier öfter der Ausdruck Wissen (auch begründetes Wissen , S 4) verwendet wird, dem aber dann keine Inhalte zugeordnet werden, das später sogar als auf Vorrat vermitteltes (träges Wissen) (S. 17) diffamiert wird. Dabei aber gelangen auch in diesem Rahmenlehrplan bestimmte Inhalte schon in die Ziele des Unterrichts , wenn die Schüler die Gründe der Erscheinungsformen sozialer oder wirtschaftlicher Ungleichheit, deren Entstehung, Ausprägung und zeitgenössische Begründung oder die historische Entwicklung von Auffassungen zu Männlichkeit und Weiblichkeit; (z. B. rechtliche,ökonomische) Verhältnis von Frauen und Männern zueinander und dessen zunehmend gleichberechtigte Ausgestaltung (Genderbewußtsein) erkennen und beurteilen sollen. In Kap. 1.1 Ziele des Unterrichts ist weiter zu lesen: In der Auseinandersetzung mit vergangenen Begebenheiten und Zuständen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Maßstäbe für das Handeln in ihrer Lebenswelt sowie werthaltige Vorstellungen vom gesellschaftlichen Zusammenleben und der eigenen Zukunft. Die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, diesen bewußtseinsbildenden wie handlungsanleitenden Bedeutungszusammenhang zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft herzustellen, ist das zentrale Ziel des Geschichtsunterrichts und sein Beitrag zur schulischen Bildung und Erziehung. (S. 3) und weiter unten: Im Unterricht des Faches Geschichte erwerben Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über historische Ereignisse, Prozesse sowie Strukturen. Sie verstehen und erklären das Handeln von Menschen in der Vergangenheit. ... Mit steigendem Alter erweitern sie [die Schülerinnen und Schüler] ihre Fähigkeiten historisch zu denken, d. h. im Rückblick auf Vergangenheit sinnvolle Aussagen über ihre Vorzeit zu treffen. Sie können zunehmend vielschichtige und viele Einzelheiten umfassende, auf Wissen [welches? - vgl. oben] wie auf allgemein anerkannte Maßstäbe gegründete Geschichten über Vergangenheit erzählen, welche historische Sach- und Wertmaßstäbe enthalten. (S. 3) - Hier fehlt wieder eine genauere Bestimmung, welche Sach- und Wertmaßstäbe sowie werthaltige Vorstellungen (und wer legt diese fest?), deren Erlernen doch ein wesentliches Ziel des Geschichtsunterrichts ist und sein sollte, die Schüler erwerben sollen. - Dazu ist nach dem oben Dargelegten festzustellen, dass es im Geschichtsunterricht zunächst einmal darum gehen muss, die geschichtliche Wirklichkeit/Wahrheit festzustellen, bevor sie bewertet oder beurteilt werden kann und die Schüler daraus Maßstäbe für das Handeln in der Lebenswelt sowie werthaltige Vorstellungen vom gesellschaftlichen Zusammenleben entwickeln können. - Darüber hinaus heißt historisch zu denken nicht in jedem Fall im Rückblick auf Vergangenheit sinnvolle Aussagen über die 'Vorzeit' (?) – hier wohl 'Zukunft' – der Schülerinnen und Schüler zu treffen. Denn jedes geschichtliche Ereignis steht zwar in einem historischen Zusammenhang, läßt sich aber nicht ohne weiteres auf die Gegenwart oder gar Zukunft übertragen, ohne der Geschichte Gewalt anzutun. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, wie Die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die im Unterricht untersuchte Vergangenheit und stets im Vergleich zu der erfahrenen Gegenwart außerdem ihre persönliche individuelle Eigenart und Besonderheit erkennen und beurteilen können und was das mit dem Geschichtsunterricht zu tun hat Schließlich ist auch die Feststellung: [Die Heranwachsenden] erkennen, dass es Zustände oder Traditionen gibt, die sich kaum oder gar nicht ändern ist – zumindest was den zweiten Teil dieser Aussage betrifft – geschichtlich nicht haltbar. 1.2 Fachbezogene Kompetenzen (S. 4 f.) Hier ist zu lesen: Im Kompetenzbereich des

Deutens erkennen Schülerinnen und Schüler, dass Ereignisse in der Vergangenheit (wie in der Gegenwart) vom Menschen verschieden betrachtet, erklärt und beurteilt werden. Sie vergleichen diese unterschiedlichen Perspektiven bzw. die daraus entstehenden Deutungen, nehmen zu vorgebrachten Aussagen Stellung und kommen stets auf der Grundlage von begründetem Wissen! und reflektierten Werthaltungen zu eigenen historischen Interpretationen und Erzählungen. - Hier taucht wieder die Frage auf, welches begründete Wissen die Schülerinnen und Schüler haben müssen, damit sie historische Ereignisse sachgerecht erklären und beurteilen können. Die gleiche Frage stellt sich, wenn im Kompetenzbereich Analysieren - verlangt wird, dass Schülerinnen und Schüler zu Interpretationen von Vergangenheit kritische Stellung nehmen sollen und es zur Kompetenz Urteilen und sich orientieren heißt: Im Kompetenzbereich des Urteils und des sich Orientierens bilden die Schülerinnen und Schüler rationale Urteile über die Vergangenheit und deren Interpretationen. Sie unterscheiden zwischen Sachurteil und dem persönlichen Werturteil. Sie beziehen diese Urteile auf ihr eigenes Leben und entwickeln die Kompetenz, sich selbst auf der Grundlage dieser Urteile in Gegenwart und Zukunft zu orientieren. Sie bilden in der Auseinandersetzung mit Vergangenen und auf der Grundlage der Menschenrechte eine politische wie kulturelle Identität. (S. 5). - Hier verrät schon die Stellung der Wörter orientieren und urteilen, dass zwar eine Grundlage von begründetem Wissen gefordert wird, dass dieser Wissenserwerb aber im Hintergrund steht bzw. als gleichsam als von selbst entstehend angesehen wird. Dies wird auch aus der Feststellung des Rahmenlehrplans deutlich, wenn es hier heißt: Wissen wird also nicht auf Vorrat vermittelt (träges Wissen), sondern im Rahmen von Fallanalysen kontinuierlich aufgebaut und vernetzt. Dabei wird die Verpflichtung im Geschichtsunterricht die historische Wirklichkeit/Wahrheit zu suchen und zu erkennen, gar nicht erwähnt (wenn diese überhaupt zu erkennen nicht gelehrt wird, wobei dann allerdings jede Grundlage einer Lehre oder Argumentation entfällt). Zu 3. Themen und Inhalte - Kapitel Unterrichtsleitende Prinzipien (S. 13) Hier ist im Abschnitt Historisch Denken lernen zu lesen: Die Lernenden analysieren, vergleichen und beurteilen die unterschiedlichen Perspektiven in den Quellen der Vergangenheit (Multiperspektivität) ebenso wie in den verschiedenen, auch kontroversen Interpretationen der Gegenwart über die Vergangenheit (Kontroversität). Schülerinnen und Schüler entwickeln nach eigenen Wertmaßstäben individuelle (Wert-)Urteile über Geschichte (Pluralität) und überdenken diese. (S. 13) In der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit verstehen Lernende, wie sich das historische vom gegenwärtigen Leben unterscheidet (Alterität). Sie erkennen zunehmend, dass die Fragen an die Geschichte immer aus dem Horizont der Gegenwart gestellt werden (Retrospektivität) und immer aus unterschiedlichen Perspektiven der Gegenwart gestellt werden (Perspektivität). (S. 13) - Hier fehlt nicht nur jede Verpflichtung zur Objektivität der Erforschung, sondern diese wird überhaupt in Frage gestellt. Wenn aber die Geschichte nur aus der Perspektive der Gegenwart betrachtet wird, wird ihre Erforschung im Grund zu einer Gegenwartskunde, die der geschichtlichen Wirklichkeit nicht gerecht wird und somit unhistorisch ist. Kapitel Übersicht über die Themenfelder (S. 16) In den Erläuterungen zu diesen heißt es: Das für die angemessene Kontextualisierung [=Verknüpfung] notwendige historische Überblickswissen (Hintergrundnarration) wird zusammen mit den Fallbeispielen im Zuge mehrfacher Zeitdurchläufe zunehmend breit und tief entwickelt. (S. 18) - Hier taucht die Frage auf, ob dieses Überblickswissen sich wirklich einstellt, wenn mit dem Strukturierungsprinzip in Längsschnitten stets sachlich andersartige Themen behandelt werden und ob dazu nicht (statt eines Geschichtsfrieses, Glossaren, Materialsammlungen oder Online-Linklisten) das Lernen eines Gerüsts der wichtigsten Daten der Geschichte in der jeweiligen Situation nützlicher ist. In der Übersicht über die Themenfelder (S. 16)

und ihren Möglichen Konkretisierungen (S. 18 ff.) selber fällt auf, dass hier vor allem Probleme und Konflikte der Gegenwart aufgeführt sind und stets von diesen ausgegangen wird. Zu diesen Problemen werden nur in den Längsschnitten 3.1: Krieg und Frieden , 3.2 Deutsche und Polen , 3.3 Armut , 3.5 Der Mensch in seiner Umwelt , 3.10 Ost-West-Konflikt und Friedliche Revolution 1989/90 Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. - Es ist schon oben dargelegt worden, dass eine Erforschung der Vergangenheit aus der Perspektive der Gegenwart der ersteren nicht gerecht wird, dass diese vielmehr im Sinne des Altmeisters der Geschichtsforschung Leopold von Ranke Alles hängt zusammen: kritisches Studium, unparteiische Auffassung, objektive Darstellung. Das Ziel ist die Vergegenwärtigung der vollen Wahrheit (Englische Geschichte) aus ihrer Zeit und deren Bedingungen heraus verstanden und gedeutet werden muss. - Auch wird eine vorwiegend negative Betrachtung der Vergangenheit ihr nicht gerecht und dürfte nur in seltenen Fällen in der Geschichte eine Lösung gegenwärtiger Probleme und Konflikte gefunden werden. - Aus der Überschau über die hier zusammengestellten Themenfelder und ihre Möglichen Konkretisierungen aber ergibt sich, dass diese lediglich in einem thematischen Zusammenhang untereinander und mit der Gegenwart stehen und keinen historischen Ursachen- Wirkungszusammenhang mit dieser erkennen lassen. -Schließlich muß man zu dem vorliegenden Rahmenlehrplan feststellen, dass hier wichtige Themen, von geschichtlichen Gegebenheiten, deren Auswirkungen bis in die Gegenwart auch der Schülerinnen und Schüler in Berlin-Brandenburg hineinreichen, wie: Die Entstehung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation Die Bedeutung der Klöster als Vermittler der antiken Kultur Das Rittertum (Zeugnis z. B. Burgen) Die Entstehung der Territorialstaaten in Deutschland Der Absolutismus (Zeugnis z. B. Schlösser) nicht erwähnt werden. Zusammenfassend möchte ich feststellen: Der Unterricht im Fach Geschichte sollte bemüht sein, aus der Geschichte in ihren Bereichen Kultur, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Sachverhalte und Geschehnisse auszuwählen, die für die Gegenwart (und evtl. auch die Zukunft) der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind und mit dieser in einem historischen Ursachen- und Wirkungszusammenhang stehen. Aus der Behandlung dieser Themen im Unterricht können die Schülerinnen und Schüler dann Kenntnisse, Erfahrungen und Methoden lernen, die ihnen helfen können, ihre Gegenwart zu verstehen und auch ihre Zukunft sinnvoll zu gestalten.. Darüberhinaus schliesse ich mich den Ausführungen von Prof. Dr. Claudia Tiersch, Institut für Geschichtswissenschaften, HU Berlin Prof. Dr. Wilfried Nippel, Institut für Geschichtswissenschaften, HU Berlin Prof. Dr. Aloys Winterling, Institut für Geschichtswissenschaften, HU Berlin Prof. Dr. Ernst Baltrusch, Institut für Geschichte FMI, FU Berlin Prof. Dr. Klaus Geus, Institut für Geschichte FMI, FU Berlin Jun.-Prof. Dr. Christian Wendt, Institut für Geschichte FMI, FU Berlin an. Zusatz zur Online Befragung: Als Befragungstool sind die Fragestellungen einseitig. Fragen zur Verstaendlichkeit des Textes und weniger die inhaltliche Fragen werden dabei betont.

- (1035) fehlender Zeitbezug als klare transparente Struktur für Schüler - Thematik einzelner Längsschnitte : massive Überforderung jüngerer Schüler - Komplettimplementierung des Rahmenplans statt langsames Hochwachsen? - keine hinreichende Stundenausstattung - Vernetzung der Themen einzelner Themenfelder ist teilweise nur auf einer Metaebene gegeben, deshalb für Schüler wenig nachvollziehbar. Wo wird dieses Modell bisher erfolgreich umgesetzt und warum machen es andere Bundesländer nicht?
- (1036) Ein drittes entscheidendes Manko ist aber die Zerrissenheit des RLP Geschichte: Er ist eben nicht aus einem Guss, sondern zweigeteilt, methodisch ohne Grund zerrissen und uneinheitlich: Während in den Klassenstufen 5-8 allein auf den Längsschnitt gesetzt wird und dadurch Themen der ANTIKE und des MITTELALTERS

kaum vorkommen, wird ab Klasse 9 wieder chronologisch-genetisch gearbeitet, wobei es keine didaktisch-methodischen Hinweise gibt, warum der RLP ab der 9.Klasse den methodischen Zugriff radikal ändert und nun auf den chronologischen Durchgang setzt; der RLP wirkt an dieser Stelle grundlegend widersprüchliches; man könnte den Eindruck gewinnen, es hätte am Ende die Zeit gefehlt, um die Klassen 9 und 10 methodisch-didaktisch differenziert auszuformulieren und zu begründen. Diese Anhörungsfassung ist in Bezug auf die Klassen 9 und 10 einem Rahmenlehrplan nicht würdig, denn, es wird an keiner Stelle erklärt, warum der RLP zu Beginn, d.h. in den Klassenstufen 5-8, allein auf eine Methode setzt, die nur Geschichts-Experten, die aus bildungsbürgerlichen Elternhäusern kommen, etwas nützt und am Ende (9/10) dann eine Methode gewählt wird, die dem Gedanken des inklusiven Geschichtsunterrichts gemäß ist und für alle Schüler einen eher barrierefreien Zugang gewährt und eine Teilhabe ermöglicht. In Klasse 5-8 schwer und exklusiv beginnen, um in den Klassen 9-10 leichter und inklusiver zu enden, der Sinn der Konzeption bleibt an dieser Stelle verschlossen, der RLP ist in dieser Form unausgegoren, nicht praktikabel und eine unfertige Baustelle. Wie dies zu beheben ist, wurde bereits in 3.1 und 3.2 ausgeführt.

3.4 Inhalte ohne Verbindlichkeit: Alles kann, nichts muss – Unverbindlichkeit als schulisches Prinzip. Auch thematisch sind die vorgeschlagenen Längsschnitte echte Leckerbissen der historischen Unvernunft. Unzweifelhaft wichtig ist eine solide, ökonomische Bildung. Schülerinnen und Schüler könnten dies im Längsschnitt „Handel im Wandel“ (es sei hier nur angemerkt, dass es im Sinne einer soliden, ökonomischen Bildung und fachsprachlichen und bildungssprachlichen Performanz sicherlich bessere Formulierungen für dieses Thema gegeben hätte als das billig-poetische, nichtssagende „Handel im Wandel“) erwerben. In einem ersten Durchgang ohne Vorkenntnisse sollen sich Schülerinnen und Schüler mit folgenden Themen, einer Auswahl davon, aber mindestens aus drei verschiedenen Epochen, beschäftigen: „Handel im Wandel: Wohlstand für alle?“ Handel im Zeitalter der Globalisierung Mittelalterliche Handelsplätze: Märkte und Messen Handelsbündnisse (z. B. Hanse) und Handelsimperien (z. B. Fugger) Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Freihandel und Schutzzölle im 19. Jahrhundert Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Markt- und Planwirtschaft (Teil C, S. 21)“. Zunächst einmal muss festgehalten werden, dass fachwissenschaftlich hier vieles im Argen liegt: An jeder Geschichts- oder PW-Klausur stünde am Rande, was ist „DIE Politik“. Gab es im 19. und 20. Jahrhundert, dies müssen sich Schülerinnen und Schüler und Eltern fragen, die den RLP Geschichte an dieser Stelle lesen – und dies ist selbstverständlich der Anspruch des RLP Geschichte im Sinne des Berliner Schulgesetzes, dass ALLE den Plan verstehen sollen – eine einheitliche, totalitäre, monolithische Form DER Politik? Außerdem gab es offensichtlich im Mittelalter und der Frühen Neuzeit KEINE Politik, hier gab es nur Handel. Will die Lehrerin oder der Lehrer, vielleicht sogar unter Beteiligung ihrer Schüler, wie es das Schulgesetz vorsieht, drei Themen aus drei verschiedenen Epochen auswählen, dann müssen sie beispielsweise Themen wie „Mittelalterliche Handelsplätze: Märkte und Messen - Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Freihandel und Schutzzölle im 19. Jahrhundert - Einfluss der Politik auf die Wirtschaft: Markt- und Planwirtschaft“ auswählen, d.h., sie müssen ohne ökonomische Grundbildung, denn die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich in den Klassen 7 und 8 erstmalig mit diesen Themen, sich mit drei „Schwergewichten“ beschäftigen: Hoch-/Spätmittelalter 13.-15. Jh., 19. und 20. Jh.. Was soll dabei herauskommen? Zumal die Methode Längsschnitt (s.o.) dafür denkbar ungeeignet ist: Unverständnis und verzweifelte Schüler, bis auf die wenigen „Experten“. Wer ernsthaft glaubt, man könnte im 7. und 8. Schuljahr im Fach Geschichte Planwirtschaft stalinistischer Couleur mit der HANSE oder mittelalterlichen Messen vergleichen und in eine Reihe bringen, der weiß einfach nicht, was Schülerinnen und Schüler in der Schule lernen können und was eben nicht. Dieser Themenblock wäre

für das Masterstudium geeignet, sicherlich nicht für eine erste Berührung mit dem Fach Geschichte in den Klassen 7/8. Ökonomische Bildung wird damit nicht erreicht, sondern nur Verwirrung und individuelle Verzweiflung. Der RLP muss an diesen Stellen radikal verändert werden, sonst wird er für alle Beteiligten Eltern, Schüler und Lehrer einfach nur nicht umsetzbar. Möchte der Senat von Berlin, dass in den Schulen der RLP Geschichte umgesetzt werden soll, dann sollte er sich an den Erkenntnissen der Fachwissenschaft und der Schulpraktiker ausrichten. Über das „Handel im Wandel“-Kapitel kann man nur den Kopf schütteln. Dieses Sammelsurium von zufälligen Vorschlägen zum Thema WIRTSCHAFT ist beispielhaft für diesen RLP: intersubjektiver Relativismus, alles kann, nichts muss, der RLP ist ein didaktischer Offenbarungseid. Themen sind den RLP-Autoren offensichtlich unwichtig und austauschbar. Das Thema „Freihandel und Schutzzölle“ im 19. Jh. könnte doch ausgetauscht werden durch das Thema „Globalisierung der Märkte in der Phase der Industrialisierung“ oder „Kolonialismus und Imperialismus: globale Herrschaft der Industriellen Revolution“ oder „Die Europäisierung der Welt: der Siegeszug der Industrialisierung“, etc. Es könnte hier jeweils perspektivabhängig und von verschiedenen ideologischen Positionen heraus betrachtet, sehr vieles mit sehr vielem verbunden werden. Der RLP verzichtet an dieser Stelle auf eine inhaltliche Begründung seiner Auswahl, so als ob es völlig egal ist, welche Inhalte Schülerinnen und Schüler lernen, genau wie es in einem formalen Rechtsstaat völlig egal ist, was in Gesetzen steht, welcher Inhalt justiziabel ist. Dies widerspricht einem Grundprinzip unseres Grundgesetzes: Unsere Demokratie ist wehrhaft und wertgebunden. Dies bedeutet, dass auch ein RLP Geschichte verbindliche INHALTE setzen muss. Dies ist eine originäre staatliche Aufgabe. Mit diesem RLP Geschichte drückt sich in dieser Form in den Klassen 5-8 das Land Berlin vor inhaltlichen Setzungen: „Handel im Wandel“, „Wohlstand für alle?“, mittelalterlicher Markt, Hanse, Markt- und Planwirtschaft, Schülern kann es bei diesem Sammelsurium von ungeordneten Wirtschaftsthemen nur schwindlig werden. Ein reflexives Geschichtsbewusstsein über die Veränderungen in der Zeit, über Struktur und Wandel innerhalb des historischen Zeitflusses – ein wesentliches Merkmal von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht - kann damit nicht erlangt werden, d.h., Schülerinnen und Schüler können GESCHICHTE nicht mehr als REFLEXIONS- und DENK-Fach erleben, sondern nur als Fach, in dem man einfach mal über bestimmte Themen redet: Markt- und Planwirtschaft, die Rolle DER Politik, Hansestädte und vielleicht das Fanverhalten und der mögliche ökonomische Schaden für den FC Hansa Rostock. Der FC Dynamo Dresden und seine Fans ist hier weniger geeignet, da Dresden keine Hansestadt war

3.5 Das Fach Geschichte und seine Kompetenzmöglichkeiten werden - ohne Notwendigkeit - aufgegeben Diese Entwertung des Fachs Geschichte ist eine Preisgabe der Möglichkeiten, die dieses Fach für Schülerinnen und Schüler bereithält. Sie können keine historische Verortung mehr erstellen, da ihnen chronologisch-kontextuelle Erkenntnisse und Fakten fehlen: Über Dinge Meinungen austauschen, die man nicht kennt, ist bloßes „Geschwätz“, Geschichte wird durch den neuen RLP vom DENKFACH zum „Laber“-Fach bewusst degradiert. Die drei Aufgabenformate, die im Zentralabitur Geschichte gefordert werden, können nur in einem chronologisch-genetischen Durchgang durch die Geschichte professionell vorbereitet werden, ohne Kontextwissen sind alle drei Aufgabenformate nicht hinreichend erreichbar, die Klassen 5-8 werden dazu bewusst nicht genutzt. Diese Vergeudung und Verschwendung von Lebenszeit und Erfahrungsraum ist für Eltern, Schüler und Lehrer nicht hinnehmbar. Insgesamt wird klar, das Fach Geschichte soll als eigenständiges Fach abgeschafft werden. Auch die Fächer Politische Bildung und Geografie werden als eigenständige Fächer abgeschafft: In den Klassen 5/6 sind alle drei Fächer als eigenständige Fächer bereits abgeschafft, in den Klassen 7-8 zu 50 %, da die Hälfte der Längsschnitte bereits als Verbund Geschichte/PB/Geo, also GeWi, laufen muss.

Praxisuntersuchungen über die Effizienz dieser Form der gesellschaftswissenschaftlichen Bildung gibt es nicht, es ist also ein volles, ungesichertes Wagnis. Der Rahmenplan ist noch einmal grundlegend zu überarbeiten. Beispiele für mögliche Veränderungen wurden zahlreiche, insbesondere vom Geschichtslehrerverband, gegeben. In den Klassen 5-8 sollte eine gesunde Methodenvielfalt und –Mischung hergestellt werden, wie sie auch im § 4 (4),Satz 1 des Berliner Schulgesetzes vorgeschrieben ist, der RLP ist durch seine Methodenmonomanie nicht kompatibel mit dem BerlSchulG. Eine Möglichkeit wäre es, in den Klassen 5-8 grundsätzlich am historisch-chronologisch-genetischen Verfahren mit ausgewählten knappen Inhalten (Wertegebundenheit des GG beachten) festzuhalten - wie im alten RLP Geschichte von 2006 - und diesen durch geeignete ausgewählte Längs- und Querschnitte als wahlobligatorische Unterrichtsmethoden zu ergänzen. Nutzen Sie das Angebot des Geschichtslehrerverbands, der seine Mitarbeit zur Veränderung des RLP angeboten hat. Der aktuelle Rahmenplan läuft auf eine Wissensentwertung hinaus und wird den Run auf Privatschulen in Berlin und Brandenburg noch weiter verstärken. Ohne einen soliden Wissensstock, der in der Schule gelegt wird, ist man im späteren Leben ziemlich verloren. Man wird schwerlich das spätere Lernen auf etwas beziehen können, wenn man nur in Form von narrativen Strängen und in Form des Themenfeld- Shopping gelernt hat. Über Migrationsthemen erhält man auch außerhalb der Schule genügend Informationen, über die Punischen Kriege, beispielsweise (part pro toto hier, nicht.

- (1037) Dass die Fächer Geschichte/Erkunde/Politische Bildung zusammengelegt werden sollen, und vor allem, dass sie von EINER Lehrkraft unterrichtet werden sollen, finde ich sehr bedenklich. Diese Lehrkraft wird in den meisten Fällen nicht in all diesen Fächern ausgebildet sein. Bei der Vorstellung, dass ein Erdkundelehrer dann Geschichte unterrichten wird, bekomme ich Bauchweh – und der Erdkundellehrer vermutlich auch! Meiner Meinung nach muss der chronologisch strukturierte Unterricht in Geschichte unbedingt beibehalten werden. Unabhängig davon kann und sollte ein Thema gleichzeitig fächerübergreifend behandelt werden. Das ist ohne Zweifel sinnvoll. Und jeder Lehrer sollte ausschliesslich das Fach unterrichten, in dem er ausgebildet wurde. Ähnliches gilt für das Vorhaben, die naturwissenschaftlichen Fächer zusammen zu legen.
- (1038) Fehlender Zeitbezug als klare transparente Struktur für Schüler Thematik einzelner Längsschnitte : massive Überforderung jüngerer Schüler Komplettimplementierung des Rahmenplans statt langsames Hochwachsen? keine hinreichende Stundenausstattung Vernetzung der Themen einzelner Themenfelder ist teilweise nur auf einer Metaebene gegeben, deshalb für Schüler wenig nachvollziehbar. Ich kenne keinen Geschichtslehrer, der die Implementierung dieses Rahmenplans sinnvoll findet. Im Gegenteil: die Lehrer anderer Bundesländer bedauern uns schon.
- (1039) Fehlender Zeitbezug als klare transparente Struktur Thematik einzelner Längsschnitte ist massive Überforderung für jüngere Schüler Ich finde es ausserdem unpassend, dass die Schüler zum Teil vom einen Lehrplan (chronologisch) zu einem anderen (nicht-chronologisch) umsteigen sollen. Es wäre besser, dass diejenigen, die mit chronologisch angefangen haben, es auch so zu Ende führen. Ausserdem sollte eine Konsistente Strategie für Mittel-und Oberstufe entwickelt werden. Es ist nicht geeignet in der Mittelstufe Themenbezug und in der Oberstufe chronologische Behandlung zu haben. Ausserdem stellte ein solcher Alleingang ohne Absprache mit anderen Bundesländern eine Schwierigkeit für Schüler, die umziehen dar.
- (1040) Die einzelnen Grundfächer wie Geschichte, Biologie, Chemie, Physik usw. sollten erhalten bleiben. Um fachübergreifende Zusammenhänge zu verstehen, muss ich erstmal ein fachbezogenes Wissen aufgebaut haben. Mir ist bei meinen eigenen

Kindern aufgefallen, dass sie durch die Zusammenlegung der Fächer zu sogenannten Komplexunterricht gar nicht was sie gerade für ein Phänomen behandeln, physikalisch oder biologisch z.B. Auch Geschichte ist nicht wirklich zu verstehen, wenn ich sie nicht in ihrer zeitlichen Reihenfolge ohne Auslassungen behandle. Wie soll ein Kind die Wende verstehen, wenn es nicht weiß was davor war. Genauso ist es mit anderen geschichtlichen Themen, die auch immer nur im zeitlichen Rahmen begriffen werden können.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1041) Wer hat sich hier ausgetobt? Für das DFach Geschichte eine Katastrophe!!!! Wie sollen SEK II Schüler im Anschluss ein Zentralabitur erfolgreich meistern
- (1042) Weniger Längsschnitte, mehr chronologischen Unterricht. Erfahrungen an den Universitäten zeigen ein hohes Fehlen historischer Faktenkenntnis und historischer Kontinuität. Das können die Fakultäten nicht aufholen. Nur Methoden - und Kompetenzorientierung schafft Halbwissen!
- (1043) Die neuen Lehrpläne sind gegenüber den alten um einiges schlechter. Kompetenzentwicklung ist nicht mehr möglich und es werden ehemalige Lernziele nun als Kompetenzen ausgegeben. Der Kompetenzbegriff ist anscheinend nicht klar definiert.
- (1044) Die Akzeptanz im Kollegium gegenüber dem neuen RLP ist leider nicht besonders hoch. Ich bin vom neuen Plan allerdings überzeugt, denn er hat meiner Meinung nach klare Vorteile gegenüber dem alten Plan (Betonung des fächerübergreifenden Lernens, stärker Betonung von Längsschnitten, zudem ist er verständlicher formuliert). Ich finde die Autoren des Rahmenlehrplans müssten ihn viel offensiver verteidigen und die zahlreichen Synergien, die sich durch den Rahmenlehrplan ergeben, noch klarer aufzeigen. Ich habe den Eindruck, dass viele Kollegen nur meckern, weil der neue RLP auch neue Arbeit bedeutet. Man kann dann halt seine „alten Platten“ nicht mehr abspulen und müsste sich erneuern. Das wollen viele Kollegen nicht.
- (1045) Der neue RLP Geschichte Sek I ist eine Entwertung des Fachs Geschichte, eine Preisgabe der Möglichkeiten, die dieses Fach für Schülerinnen und Schüler bereithält. Sie können keine historische Verortung mehr erstellen, da ihnen chronologisch-kontextuelle Erkenntnisse und Fakten fehlen: Über Dinge Meinungen austauschen, die man nicht kennt, ist bloßes „Geschwätz“, Geschichte wird durch den neuen RLP vom DENKFACH zum „Lager“-Fach bewusst degradiert. Die drei Aufgabenformate, die im Zentralabitur Geschichte gefordert werden, können nur in einem chronologisch-genetischen Durchgang durch die Geschichte professionell vorbereitet werden, ohne Kontextwissen sind alle drei Aufgabenformate nicht hinreichend erreichbar, die Klassen 5-8 werden dazu bewusst nicht genutzt. Diese Vergeudung und Verschwendung von Lebenszeit und Erfahrungsraum ist für Eltern, Schüler und Lehrer nicht hinnehmbar. Insgesamt wird klar, das Fach Geschichte soll als eigenständiges Fach abgeschafft werden. Auch die Fächer Politische Bildung und Geografie werden als eigenständige Fächer abgeschafft:
- In den Klassen 5/6 sind alle drei Fächer als eigenständige Fächer bereits abgeschafft,
 - in den Klassen 7-8 zu 50 %, da die Hälfte der Längsschnitte bereits als Verbund Geschichte/PB/Geo, also GeWi, laufen muss.
 - Praxisuntersuchungen über die Effizienz dieser Form der gesellschaftswissenschaftlichen Bildung gibt es nicht, es ist also ein volles, ungesichertes Wagnis: Ein Brandenburger Lehrer sagte dazu: „Die jungen Lehrer brennen dafür, einfach mal etwas neues zu wagen, die alten bremsen nur.“
- Es wurden bereits zahlreiche Anregungen in meinen vielfältigen Kommentaren gegeben: GRUNDLEGEND ist der folgende HINWEIS: In den Klassen 5-8 sollte eine gesunde Methodenvielfalt und –Mischung hergestellt werden, wie sie auch im § 4 (4), Satz 1 des Berliner Schulgesetzes vorgeschrieben ist, der RLP ist durch seine

Methodenmonomanie nicht kompatibel mit dem BerlSchulG. Eine Möglichkeit wäre es, in den Klassen 5-8 grundsätzlich am historisch-chronologisch-genetischen Verfahren mit ausgewählten knappen Inhalten (Wertegebundenheit des GG beachten) festzuhalten - wie im alten RLP Geschichte von 2006 - und diesen durch geeignete ausgewählte Längs- und Querschnitte als wahlobligatorische Unterrichtsmethoden zu ergänzen. Gerne bin ich bereit, dafür Anregungen zu geben (Mail: pstolz100@yahoo.com).

- (1046) keine Themenfelder, sondern chronologische Behandlung. Den Schulen mehr Freiheit geben bei der Behandlung der Unterrichtsinhalte, und besonders zwischen Oberschulen und Gymnasien unterscheiden.
- (1047) Fragen über Fragen..... Die Hauptfrage meinerseits: Ab wann beginnen die methodischen, inhaltlichen und fachübergreifenden Fortbildungen für die Lehrer, welche vermutlich ohne Bücher diese komplett neuen Inhalte unterrichten werden? Und: inwiefern gibt es es Vorerfahrungen im Übergang zur Sek II? Oder dürfen die Abiturienten ihr Abitur auf Tablets mit Internetzugang schreiben?
- (1048) praktische Umsetzung der vielen Niveaustufen erscheint unmöglich. Schon jetzt große Schwierigkeiten beim differenzierten Unterricht.
- (1049) Unverständlich, dass in Klassenstufe 7/8 der Schwerpunkt v. a. auf Längsschnitte gelegt wird, dann in 9/10 wieder auf das chronologische Prinzip orientiert wird. Das Verständnis für Zusammenhänge und die Fähigkeit, sich zu positionieren in dieser globalisierten Zeit, weicht einer illustrierenden Beliebigkeit.
- (1050) Besonders 7/8 zugunsten der Chronologie umbauen, sonst sind Unterrichtshilfen à la DDR wieder Mode, individueller Unterricht findet nur mehr wenig statt. Was soll die Einbeziehung des Faches Politische Bildung in Berlin, das hier in Sek I kein eigenständiges Fach ist. Aufbau in Stufenform logisch, aber Problem der tatsächlichen Umsetzung aufgrund Mangels an qualifizierten Geschichtslehrern in der Primarstufe, daher Ressourcen der Doppeljahrgangsstufe 7/8 für Entwicklung des Verständnisses von Zeitabläufen unter Berücksichtigung der hier erst einsetzenden Abstraktionsfähigkeit besser nutzen. Wie sollte dauerhafte Zusammenarbeit mit allen Fachbereichen (Abstimmung) im Schulalltag gewährleistet werden?
- (1051) Ich verstehe ihn nicht. Ich verstehe nicht, warum nicht - wie so oft gewünscht - entschlackt, sondern stattdessen verkompliziert wird. Der RLP ermöglicht darüber hinaus nicht, zielführend auf die Arbeit in der Oberstufe hinzuwirken. Das liegt nicht an den Standards, sondern an die Themen. So können SuS die Mittelstufe durchlaufen, ohne je vom Deutschen Kaiserreich, seinen Gründungsbedingungen und damit im Zusammenhang stehenden europäischen Entwicklungen gehört zu haben. Da das auch in der Oberstufe nicht vorgesehen ist, ist ein vertieftes Verständnis z.B. der Themen aus Q3 unmöglich. Die vorgesehene Reduktion auf Längsschnittarbeit in 7/8 belastet Kollegen über die Maßen, die Lehrbücher an den Schulen sind nicht mehr zielführend, weder kann so Interesse für die Geschichte (geschweige denn Begeisterung - wie es jetzt noch möglich ist) entwickelt noch die angestrebte Kompetenzentwicklung erreicht werden.
- (1052) Ja, die Formulierung auf S. 17 träges Wissen halte ich für problematisch, da negativ konnotiert, sogenanntes Vorratswissen ist als solides Fundament für die im Entwurf geforderten Längsschnitte unabdingbar, besagte Längsschnitte in 7/8 scheinen besonders problematisch vor dem Hintergrund der Vermittlung von Geschichtswissen in der Primarstufe (Artikel MAZ vom 16.01.2015, Bester Lehrer kämpft um den Geschichtsunterricht), aus der Erfahrung von 24 Schuljahren. Die Klassenstufe 9/10 ist überfrachtet, in 7/8 müsste mehr Zeit zur Verfügung stehen. Die geforderten Längsschnitte (in SEK 2 durchaus angemessen und erprobt) verlangen in der SEK 1 neue Lehrbücher, unsere Schule hat vor 2 Jahren auf Anno7/8

und Anno 9/10 umgestellt.

- (1053) Insgesamt ist der Ansatz und das, was man mit den Plänen möchte, deutlich und ist m.E. positiv zu sehen. Im Rahmen der praktischen Umsetzbarkeit tun sich leider allerdings teils große Diskrepanzen auf, die das eigentliche Ansinnen schmälern. Auch ein reduzierterer und nicht so sehr aufgeblähter - Ziele, die mit dem Zauberwort KOSTENNEUTRALITÄT nicht erreicht werden können - Rahmenlehrplan würde funktional sein und teure Stellen sparen. Problematisch sehe ich somit die neuen Pläne vor allem unter dem Aspekt der Umsetzbarkeit.
- (1054) Meiner Meinung nach ist der Ansatz in den Klassenstufen 7/8 Längsschnitte einzuführen, um die zu große Stofffülle für kompetenzorientierten Unterricht zu reduzieren, der richtige Ansatz und gut umgesetzt. Besonders die Themenvorschläge sind für die Fachbereiche sehr wertvoll. Schade, dass in 9/10 die Rückkehr zum genet. chronolog. Unterricht unvermeidbar war. Meiner Meinung nach hätten auch dort Längsschnitte helfen können eine bessere Systematik und mehr Zeit für die Ausbildung der Kompetenzen zu gewährleisten. Aber alles in allem ein gelungener Plan.
- (1055) Geschichte vor allem in 7/8 widerspruchärmer, narrationsfreundlicher und in den Konsequenzen reflektierter neu konzipieren! Einige Schulbuchverlage überlegen, ob sie sich auf dieses Konzept überhaupt einlassen wollen - schon weil sie sich aus Kostengründen gezwungen sehen werden, bestimmte Teile überhaupt nicht aufzunehmen und Probleme haben werden, bei den interdisziplinären Themen wie Migration und Armut die Integrationsfachbedürfnisse in Berlin sinnvoll mitzuverarbeiten. Es steht zu befürchten, dass wiederum eine Situation entsteht, dass die Lehrkräfte sich die Materialien aus dem Internet oder anderen Medien zusammensuchen müssen. Geschichte wird ein Fach ohne Leitmedium sein - ein Verschleiß von Arbeitskräften. Überhaupt nicht klar ist, welche Unterstützung das LISUM für die Implementierungsphase bieten kann und will, wenn aus haushaltspolitischen Gründen die Leitmedien nicht angeschafft werden können. Bisher habe ich nichts davon gehört, dass Kapazitäten bestünden, etwa nach dem Muster der Hefte Deutschland und Europa oder Bürger im Staat der Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg die Implementierung von politisch gewollten Themen zu unterstützen.
- (1056) Dieser Rahmenlehrplan sollte 2016/17 nicht eingeführt werden! Er fördert nicht das historische Verständnis der Schülerinnen und Schüler! Er ist überfrachtet und mit nur wenigen Geschichtsstunden kaum umsetzbar. Desweiteren fehlen Fachlehrer! Fachunterricht Geschichte, Geografie und Politische Bildung muss getrennt von Fachlehrern unterrichtet werden! Eine Investition in neue Lehrer und nicht seit 25 Jahren immer neue Pläne, Prüfungen....wäre sehr hilfreich.
- (1057) Der Lehrplan liefert keine überzeugende Begründung, warum das Lernen mit Längsschnitten Vorteile bringt. Es müsste m.E. evaluiert werden, wie die Schulen mit den jetzigen Vorgaben zu den Längsschnitten umgehen. Wie erleben die Kolleginnen/Kollegen das Arbeiten mit Längsschnitten? Was sagen die SuS? Wie verhält es sich mit der Kompetenzentwicklung? Welche Qualität liefern die Lehrwerke (lockeres Materialangebot, didaktischer Leitgedanke)?
- (1058) GeschichtsThemen haben kaum Relevanz
- (1059) Es ist notwendig, wie in der Sekundarstufe II, den neuen Lehrplan gleitend ab Klasse 7 einzuführen. Die Fragestellungen und die geforderten Erläuterungen lassen oftmals eine Diskussion zu wirklich sachlichen Fragen nicht zu. Sollte der Lehrplan in Kraft treten, muss gesichert sein, dass die notwendigen Lehr- und Lernmaterialien zeitnah zur Verfügung gestellt werden.
- (1060) Ich halte die Bündelung einzelner Bereiche aus verschiedenen Zeitaltern für diese Altersgruppen als völlig inakzeptabel.

- (1061) Die Fragestellung akzeptiere ich nicht, sie ist manipulativ. Ihre Beantwortung setzt bereits tendenziell eine Zustimmung voraus. Außerdem finde ich bedenklich, dass das Item Stimme nicht zu mit einem Zwang zur ausführlichen Begründung versehen ist. Aus verhaltensökonomischer Sicht ist das eine Sanktion. Diese Fehlkonstruktion verzerrt bereits im Ansatz das Ergebnis. Vom Testdesign spielen Sie hier quantitative gegen qualitative Befragungsstrategien gegeneinander aus. Sie messen bei den Items 1-3 quantitativ und beim Item 4 qualitativ. Damit ist Ihr Befragungsdesign weder valide noch reliabel. Schauen Sie, jetzt sind 98% des Fragebogens bearbeitet. Wer seine fundamentale Kritik äußern will wird mehrfach sanktioniert. Warum gibt es keine Möglichkeit, das Befragungsergebnis individuell zu dokumentieren?
- (1062) Der online-Fragebogen erfasst nicht die wesentlichen Kritikpunkte, die zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes geäußert werden müssen. Ich habe mich der fundierten Kritik angeschlossen, die der Petition Geschichte darf icht Geschichte werden zugrunde liegt. Ich lehne die Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes insgesamt ab.
- (1063) So nicht einführen!!!
- (1064) Frage: Wenn Längsschnitte fachdidaktisch so gelobt werden, warum werden sie dann nicht konsequent auch in 9/10 zur Anwendung gebracht? -Prinzip der Exemplarität schon länger in aller Munde- aber mit diesem Plan und den Wahlmöglichkeiten besteht doch Gefahr, dass bestimmte historische Ereignisse/ Prozesse von Bedeutung gar keine Rolle spielen -Nichts gegen Längsschnitte (sie waren auch bisher schon Bestandteil des Rahmenplans), aber die Ausschließlichkeit dieses unterrichtsleitenden Prinzips in Kl. 7/8 leuchtet mir auch nach dem Lesen der Fachdidaktiker- Gutachten und -stellungen nicht ein.
- (1065) Da die Einführung der neuen Rahmenpläne an sich beschlossen ist, versteht keiner, warum man diesen Aufwand betreibt...wozu diese Art von Populismus ? Die Lehrbücher werden doch schon fleißig gedruckt...alles ist doch längst entschieden! WEM wird hier was vorgegaukelt? Basisdemokratie ist das jedenfalls nicht! Das ist wirklich der Gipfel bildungspolitischer Schmerzgrenze! Bildungssenatorin Sandra Scheeres: „Der neue Rahmenlehrplan ist ein richtiger Schritt auf dem Weg zum inklusiven Lernen. Er berücksichtigt unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten und greift Themen auf, die für die Lebensgestaltung und die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler in unserer heutigen und zukünftigen Gesellschaft von Bedeutung sind. Mit den Basiscurricula für die Sprachbildungen und die Medienbildung möchten wir sicherstellen, dass die Lehrkräfte aller Fächer diese Themen, die von grundlegender Bedeutung für zeitgemäßes Lernen und Unterrichten sind, kontinuierlich aufgreifen. Nach vielen Jahren der Zusammenarbeit mit dem Land Brandenburg bei der Entwicklung von zentralen Prüfungsaufgaben und bei der Erstellung von Rahmenlehrplänen ist dies ein weiteres Beispiel erfolgreicher Kooperation.“ Bildungsminister Günter Baaske: „Mit dem neuen Rahmenlehrplan stärken wir die gemeinsame Bildungsregion Berlin-Brandenburg. Derzeit werden die Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 nach 68 Rahmenlehrplänen unterrichtet – künftig wird es nur noch einen Rahmenlehrplan für alle Fächer geben. Die Lehrkräfte bekommen erstmals einen Plan, der die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zur Jahrgangsstufe 10 durchgehend abbildet. So entsteht am Ende der Jahrgangsstufe 6 beim Übergang in die weiterführende allgemeinbildende Schule nicht nur mehr Transparenz, sondern wir berücksichtigen mit dem schulstufenübergreifenden Rahmenlehrplan das unterschiedliche Lerntempo und die individuelle Förderung aller Lernenden.“

- (1066) fehlender Zeitbezug als klare transparente Struktur für Schüler Thematik einzelner Längsschnitte : massive Überforderung jüngerer Schüler Komplettimplementierung des Rahmenplans statt langsames Hochwachsen? keine hinreichende Stundenausstattung Vernetzung der Themen einzelner Themenfelder ist teilweise nur auf einer Metaebene gegeben, deshalb für Schüler wenig nachvollziehbar. Ich kenne keinen Geschichtslehrer, der die Implementierung dieses Rahmenplans sinnvoll findet. Die Lehrer anderer Bundesländer bedauern uns schon.
- (1067) Eine eindeutige Verknüpfung der Standards aus Teil B mit den entsprechenden Themen in Teil C würden eine deutliche Erleichterung der Umsetzung des RLP für die Lehrkräfte bedeuten und auch die Unterschiede die sich nun durch die schuinterne Fachpläne ergeben mindern. Wie soll mit den unterschiedlichen Standards in einer Klasse umgegangen werden? Wie ist eine Leistungsbewertung möglich? Bekommen die Lehrkräfte eine umfassende Schulung bezüglich der Erarbeitung und der Anwendung von Kompetenzrastern?
- (1068) Abwertung des Faches Geschichte (durch Reduktion der Themen, bei gleichzeitiger Überfrachtung durch Kompetenzen wird Stundenreduzierung vorweggenommen) - wenig Konkretisierung der Inhalte steht äußerst elaborierten Kompetenzbeschreibungen gegenüber (Beliebigkeit) - individuelle Leistungsbewertung der SuS wird erschwert durch zu viele Wahlmöglichkeiten: 5 Kompetenzen x 5 Niveaustufen x 12 Kriterien = 300 Wahlmöglichkeiten - Kollegien wird durch Freiheit bei der Erstellung eines schulinternen Curriculums zu viel aufgebürdet, was bei derzeitiger Belastung nicht möglich ist!!!! - möglicherweise Überforderung von schwächeren SuS
- (1069) Der ausschließliche Unterricht im Längsschnitt im Fach Geschichte in den Jahrgangsstufen 7/8 ist nicht sinnvoll, da ein gewisses historisches Verständnis fehlt. Fach Gesellschaftswissenschaft in der Grundschule trägt nicht zu einem vertieften Verständnis bei. Entwicklung der Kinder ist nicht für einen durchgängigen Längsschnittunterricht denkbar. Das Verstehen historischer Abläufe sollte durch mehr chronologische Unterrichtsinhalte entwickelt werden. (Systematischer Aufbau einer hist. Entwicklungslinie)
- (1070) Die aktuellen Lehrwerke entsprechen nicht den geforderten Inhalten. Die Lehrwerke sind chronologisch aufgebaut und orientieren sich nicht an Längsschnitten. Daraus folgt, dass ich als Lehrkraft viel mehr Vorbereitungszeit benötige, um mir alles zusammenzustellen. Werden die Lehrwerke angepasst? Kann man davon ausgehen, dass die SchülerInnen mit den vorgegebenen Kompetenzen an die Sekundarstufe kommen?
- (1071) Eigentlich ist für mich die ganze Diskussion nicht nachvollziehbar. Ich soll nach Ihren Fragemustern meine Lesefähigkeit nachweisen, aber sämtliche Fragestellungen gehen am Problem vorbei, dass meine Meinung nach der Sinnhaftigkeit eines (schon wieder!) neuen Planes gefragt ist. An keiner Stelle werde ich nach der Grundkonzeption gefragt, unterschwellig deutet diese Art der Fragen auf eine Zustimmung hin, obwohl ich diese Anhörungsfassung eins zu eins als Druckfassung bereits erwarte, hier also eine Pseudo-Diskussion praktisch stattfindet. Wie bereits mehrfach erlebt, erwarte ich keine Vorbereitung für mich, was meine Qualifizierung angeht, ich sehe mich vielen dieser Inhalten nicht in der Lage, eine fachgerechte Umsetzung zu realisieren.
- (1072) Ich finde die uneingeschränkte Arbeit mit Längsschnitten für bedenklich. Gerade in Klasse 7/8 brauchen die Schüler Strukturen. Vielen fällt es schwer in historischen Zusammenhängen zu denken, was durch die Längsschnitte meiner Meinung nach noch erschwert wird. Durch die fehlende Verbindlichkeit von Inhalten stellt sich mir die Frage nach der Gewährleistung der Qualität des Unterrichts in der SEK II mit zentralem Abitur.

- (1073) Auf keinen Fall sollten ausgebildete Geschichtslehrer gezwungen werden, so einen Plan umzusetzen! Mitw elchem halben Geschichtswissen man hier die Jugend ins Leben entlässt, undenkbar! Wie sollen Schüler Zusammenhänge erkennen , Politik in ihren Auswirkungen begreifen können? Der Längsschnitt gehört in die SII, vorher braucht man Grundlagen. Diese müssen vorhandensein, um z.B. Bücher über historische Epochen (Romane, Gedichte..) verstehen , also interpretieren zu können.
- (1074) Bitte Überdenken sie den Rahmenplan für das Fach Geschichte! Eine Chronologie ist sinnvoll, weil die SuS die Zusammenhänge besser verstehen. Sie können nachvollziehen, dass Vergangenes relevant für die Gegenwart und Zukunft ist. Die Längstschnitte halte ich für sinnvoll, jedoch erst in der SEK II, denn dort kann man auf eine Basis zurückgreifen. Sie haben gute Ideen, doch diese sind bei 1-2 Wochenstunden nicht realisierbar.
- (1075) Längstschnittverfahren für Klasse 7/8 als einziges Unterrichtsprinzip ist ungeeignet - Gesamtkonzept wirkt nicht schlüssig, Grundkenntnisse werden nicht ausreichend vermittelt -Fach Geschichte verliert an Bedeutung - kein eigenständiges Fach in der Grundschule Sek.I - Plan korrespondiert nicht mit dem Lehrplan der Oberstufe
- (1076) Ja. Der Rahmenplan verfolgt vor allem das Ziel, das Gymnasium der Sekundarschule anzugleichen. Was soll das????
- (1077) Den Positionen der drei Universitäten im Diskussionsforum ist voll und ganz zuzustimmen; die Fortführung der historischen Längsschnitte in Jahrgangsstufe 9 und 10 ist sinnvoll und schlüssig unter Nutzung aller Argumente, die dieses Vorgehen auch für die anderen Jahrgangsstufen begründen.
- (1078) mangelnde Grundlagen aus 5/6 vorhanden - ergibt sich aus RLP 5/6 und wahrscheinlichem fachfremdem Unterricht in 5/6) - konkrete Formulierung von Standards und Kompetenzen auf Jahrgangsstufen fehlen - enormer Materialaufwand (Eigenproduktion?); woher kommen die Lehrmittel?
- (1079) Befürchtung - mangelnde Vorkenntnisse aus 5/6 wegen fehlender Fachlehrer an GS - enormer Materialaufwand(Eigenproduktion?), Wer bezahlt die? - Methoden und Ziele verständlich, aber nicht immer sinnvoll, da Längsschnitte nicht hilfreich sind für eine historische Einordnung - konkrete Formulierungen zu Standarts + Kompetenzen aufgeschlüsselt auf die Klassenstufe fehlen
- (1080) Den Schülern soll historisches Wissen vermittelt werden. Vorratswissen als träges Wissen zu bezeichnen, halte ich für unangebracht. Wenn Schüler Geschichte fortschreitend erzählen können sollen, so müssen sie auch über Wissen verfügen, was im jeweiligen historischen Zusammenhang steht. Einzelbereiche (Themen) können nicht aus dem jeweiligen historischen Zusammenhang gerissen werden, z.B. Napoleon, Bismarcks Sozialpolitik . Martin Luther und der Bauernkrieg stehen ebenfalls im Zusammenhang. Über beides erfährt der Schüler unter Umständen in seinem Schülerleben nie etwas, wie auch über andere wichtige Themen. Insgesamt wurden interessante Themen und Inhalte zusammengestellt. Diese sollten aber chronologisch und nach dem historischen Zusammenhang geordnet werden. Die Kompetenzen müssen m. E. exakter festgelegt werden, den Schularten und -stufen entsprechend. Die Unterrichtung nach Längsschnitten sollte eher in der Sekundarstufe II Berücksichtigung finden. Hier wurden gute Erfahrungen mit Themen, wie z.B. Friedensmodelle, gemacht.
- (1081) Der Online-Fragebogen erfasst nicht die wesentlichen Kritikpunkte, die zur Anhörungsfassung des Rahmenplans geäußert werden müssen. Ich schließe mich der fundierten Kritik an, die die Petition Geschichte darf nicht Geschichte werden zugrunde liegen. Ich lehne die Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans ab!
- (1082) Die Fokussierung auf Längsschnitte in den Jahrgangsstufen 7/8 erschwert die historische Kontextualisierung in den späteren Jahrgängen und erschwert den Zugang der SuS zu den komplexen chronologisierten Themenfeldern in der

gymnasialen Oberstufe, die auf das chronologische Fundament in der Sekundarstufe I bauen. Die überaus große inhaltliche Flexibilität des Plans schafft allgemeine und insbesondere regionale Verbindlichkeiten ab!

(1083) Es ist nicht hinnehmbar, dass zurzeit keine zentralen Kriterien der Leistungsermittlung und -bewertung und damit vor allem auch der Kompetenzentwicklung der Lernenden vorliegen. - Die Menge von Niveaustufen ist einschließlich der sonderpädagogischen Förderung mit den Schülern der ISS nicht realisierbar. - Die Chronologie ist der Geschichte wesenseigen und muss demzufolge ein fester Bestandteil des Curriculums bleiben, auch in Jahrgangsstufe 7 und 8. - Die histor. -pol. Bildung besitzt einen unverzichtbaren hohen Stellenwert, dem weder der Entwurf des neuen Rahmenplanes noch die Stundentafel entsprechen (Schulgesetz §1). - Die Erziehung eines pol. mündigen Bürgers ist mit diesem Plan nicht möglich!!! - Das historische Denken benötigt konkrete Fachkenntnisse über den histor. Prozess. Nur dadurch können gesell. Zusammenhänge von den Schülern erkannt werden und das ist dadurch nicht mehr gegeben. - Die Vereinbarkeit von Chronologie und Längsschnitt ist aufgrund der fehlenden Stundenzahl nicht gegeben. - Die Schüler kommen aus der Grundschule ohne gesicherte histor. Vorbildung. - Folgende Themen sind nicht eindeutig ausgewählt z.B. Geschlechteridentitäten oder Umwelt und Wirtschaft. - Die Entstehung und Entwicklung des deutschen Staates sowie sein Platz in der europ. und Weltgeschichte bis 1871 fehlen. - Wesentliche Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme am Zentralabi Geschichte und Politikwissenschaft sind nicht gegeben.

(1084) Wir stimmen den Argumenten von Dr. Peter Stolz inhaltlich voll zu. - Es ist nicht hinnehmbar, dass zurzeit keine zentralen Kriterien der Leistungsermittlung und -bewertung und damit vor allem auch der Kompetenzentwicklung der Lernenden vorliegen. - Die Menge von Niveaustufen ist einschließlich der sonderpädagogischen Förderung mit den Schülern der ISS nicht realisierbar. - Die Chronologie ist der Geschichte wesenseigen und muss demzufolge ein fester Bestandteil des Curriculums bleiben, auch in Jahrgangsstufe 7 und 8. - Die histor. -pol. Bildung besitzt einen unverzichtbaren hohen Stellenwert, dem weder der Entwurf des neuen Rahmenplanes noch die Stundentafel entsprechen (Schulgesetz §1). - Die Erziehung eines pol. mündigen Bürgers ist mit diesem Plan nicht möglich!!! - Das historische Denken benötigt konkrete Fachkenntnisse über den histor. Prozess. Nur dadurch können gesell. Zusammenhänge von den Schülern erkannt werden und das ist dadurch nicht mehr gegeben. - Die Vereinbarkeit von Chronologie und Längsschnitt ist aufgrund der fehlenden Stundenzahl nicht gegeben. - Die Schüler kommen aus der Grundschule ohne gesicherte histor. Vorbildung. - Folgende Themen sind nicht eindeutig ausgewählt z.B. Geschlechteridentitäten oder Umwelt und Wirtschaft. - Die Entstehung und Entwicklung des deutschen Staates sowie sein Platz in der europ. und Weltgeschichte bis 1871 fehlen. - Wesentliche Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme am Zentralabi Geschichte und Politikwissenschaft sind nicht gegeben.

(7 Nennungen)

(1085) FRagen sind rein formal. Nach Inhalten wird nicht gefragt. Mit dem Entwurf des Rahmenlehrplans Geschichte Geografie können wir uns inhaltlich nicht voll identifizieren.

(1086) Ich lehne als Geschichtslehrer die Arbeit mit Längsschnitten als Vorbereitung auf die Doppeljahrgangsstufe 9/10 und die gymnasiale Oberstufe ab. Da ich aber weiß, dass SIE SICHERLICH PERFEKT GEARBEITET HABEN und die Verlage schon diesen Rahmenlehrplan in neuen Publikationen umsetzen. Kann man diese Farce von Anhörungsprozess eigentlich auch ganz ablehnen.

- (1087) Der Rahmenlehrplan Geschichte postuliert die Methode des Längsschnitts, ohne dies konsequent umzusetzen. Entweder man berücksichtigt die Antike als Geschichtsepoche oder das Konstrukt ist in sich unschlüssig und nicht zu Ende gedacht. Geschlechterrollen, Konflikte/Konfliktlösungen hat es ebenso in der Antike gegeben. Die Methode des Längsschnitts sollte dies ausdrücklich berücksichtigen, was sie aber in dem vorliegenden Lehrplan nicht tut. Ebenso ist es kaum möglich, ein Überblickswissen zu schaffen, da epochenspezifische Inhalte nur teilweise oder gar nicht behandelt werden können.
- (1088) (aus: Überlegungen zum neuen Curriculum GESCHICHTE.docx Bernhard)
Überlegungen zum neuen Curriculum GESCHICHTE 1. Allgemeine Überlegungen zum Fach Geschichte - Der Plan stellt eine Entwertung des Faches Geschichte dar, nicht zuletzt durch die Reduzierung auf ein 1-Stunden-Fach. - Ziel des Unterrichts auf dem Gymnasium ist die Allgemeine Hochschulreife, dazu gehört ein breit gefächertes Wissen, es ist keinesfalls „träges Wissen“ (S. 18), man nennt es vielmehr Bildung. - Ziel des Unterrichts ist auch der aufgeklärte und mündige Bürger, dazu ist historisches Wissen unabdingbar. - Ziel des Schulbesuches ist weiter die Möglichkeit zur politischen Teilhabe, die Schule vermittelt dazu Wissen, Kompetenzen und Urteilskraft. - Gerade Urteilskraft basiert auf Kenntnissen. - Die Politik in Berlin hat in den vergangenen Jahren wiederholt Kritik am mangelnden historischen Wissenstand der Schüler bezüglich der DDR und des Holocaust geübt. Jetzt halbiert man die Zahl der Geschichtsstunden. Weshalb handelt die Politik gegenteilig zu den früheren Aussagen? - Die Schülerschaft mit Wurzeln aus anderen Ländern und Kulturen steigt in Berlin immer stärker an. Um hier keine gefährliche Bildungsferne mit der Gefahr der Parallelgesellschaften entstehen zu lassen und für diese Kreise die spätere politische Teilhabe zu sichern, ist eine solide historische Schulbildung unabdingbar. Gerade diese Schüler bringen ein nur geringes Wissen über die deutsche Geschichte mit. Wo sollen sie es erwerben, wenn nicht in der Schule? - Exkursionen und Wettbewerbsteilnahmen werden in einem Einstundenfach nicht stattfinden. 2. Spezieller Bezug zum neuen Rahmenplan - Das natürliche historische Vorgehen ist die Chronologie. Sie ist nachvollziehbar und transparent und verschafft dem Schüler Orientierung und Überblick. Warum sollte man sie aufgeben? Die Chemie verabschiedet sich ja auch nicht vom Periodensystem. - Die Aufgabe der Chronologie gerade in den Klassen sieben und acht und das Einführen des Themenhoppings führen zur historischen Orientierungslosigkeit. Ohne die Chronologie findet keine historische Grundlagenvermittlung statt. - Auch die großen Epochenbegriffe verlieren für die Schüler ihren Inhalt, eine Orientierung in Altertum / Mittelalter / Neuzeit / Zeitgeschichte findet nicht mehr statt. Hiermit geht den Schülern die historische Dimension als Teil ihrer Existenz verloren. - Spätestens in der Sekundarstufe II wird von den Schülern permanent die Kompetenz der Urteilskraft verlangt. Wie sollen die Schüler ohne historisches Basiswissen diese erbringen? - Die extreme Gedrängtheit und Komplexität des Planes in inhaltlicher und methodischer Sicht zeigt, dass es zeitlich in einer Unterrichtsstunde nicht umsetzbar ist. - Etliche Themen der Längsschnitte sind keine originär historischen Themen, sie gehören in andere Fächer (vor allem Ethik). - Die ausschließliche Nutzung von Längsschnitten in den Klassenstufen 7/8 ergibt einen methodenarmen Unterricht. - Für die Längsschnitte wird frühestens in zwei Jahren geeignetes Unterrichtsmaterial vorliegen. So lange werden die Schüler auf sehr unterschiedlichen Niveaustufen unterrichtet werden. 3. Fazit: Gesellschaft - Das größte Problem in der Berliner Schule in den kommenden zwei Jahrzehnten wird das ständige Ansteigen der ndH-Schüler sein. - Das wird bald jeder zweite Schüler in Berlin sein (zur Zeit 40% in Berlin, in unserer Schule beinahe 100%). - Diese Schüler haben nur in den seltensten Fällen ein „bildungsbürgerähnliches“ Elternhaus. - Ihre Umgangssprache ist die Herkunftssprache ihrer Eltern. - Das Fernsehprogramm und

die Zeitungen sind ebenfalls nicht deutschsprachig. - Die im Elternhaus erworbenen kulturellen Überlieferungen entsprechen denen der Heimatländer, dazu gehört auch die Religion. 4. Fazit: Schule - Die Schule kann für diese Schüler ein wichtiger Sozialisationsfaktor sein. - Die Schule muss diesen Schülern über unsere Geschichte und Gesellschaft das vermitteln, was ihre Eltern nicht wissen und ihr Elternhaus deshalb nicht vermittelt. - Die Schüler müssen dem Einfluss von Religion und sozialem Umfeld eigenes Wissen entgegensetzen können, auch um Parallelstrukturen zu widerstehen. - Die Schüler sind wissbegierig und motiviert, sie bringen wenig mit, können aber viel lernen. - Dazu muss die Schule die nötigen Unterrichtsstunden bekommen. - Keinesfalls dürfen die Stunden gekürzt werden, besser wäre es, wenn neben den zwei Stunden Geschichte eine Stunde Politik unterrichtet werden würde. - Gerade die SPD, die am Ende des 19. Jahrhunderts verzweifelt für die Bildung ihrer vielfach gesellschaftlich benachteiligten Genossen in Bildungsvereinen kämpfte, darf heute keine gegenteilige Politik betreiben. (5 Nennungen)

- (1089) Wir Geschichtslehrer der Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Potsdam • gehen mit dem neuen RLP Geschichte im Großen & Ganzen konform, • wünschen uns bessere mediale Ausstattung (Beamer, Smartboards) zur besseren Veranschaulichung bzw. Medienbildung, • erbitten für eine adäquate Umsetzung der inhaltlichen Vorgaben insgesamt mehr Geschichtsstunden.
- (1090) Ich empfinde die Diskussion um die Änderungen / Vorschläge völlig überzogen. Ich sehe eine massive Verbesserung des RLP im Vergleich zum jetzigen Modell. Auch die viel thematisierte Längsschnittdebatte erscheint mir obsolet. Aus meiner Sicht kreischen diejenigen am lautesten, die an ihrer eingefahrenen und geliebten Chronologie festhalten wollen. Man muss an die Schüler denken, die wir (aus)bilden und erziehen und in diesem Zusammenhang sehen, was wichtig ist: es geht um kompetenzorientierten Unterricht, indem Schülern Werkzeuge an die Hand gegeben werden, im Leben zu bestehen und eine kritische Weltsicht anzunehmen... Der neue RLP - insbesondere im Fach Geschichte - ist unbedingt zu begrüßen!!!
- (1091) Exemplarität und Multiperspektivität waren bisher zentrale Bestandteile des Geschichtsunterrichts und werden hier gut fortgeführt. ABER: Durch das fehlende chronologische Vorgehen mangelt es frühzeitig am Verständnis für historische Prozesse und Vergleiche. Ein kursorisches Vorgehen für Schüler ab Klasse 5 (mit Gewi) führt aus meiner Sicht zu einer Überforderung, da es schlicht unmöglich ist, einen Bogen vom Altertum bis zur jüngsten Vergangenheit innerhalb eines halben Jahres im Kindesalter herzustellen und damit ein Geschichtsbewusstsein zu entwickeln. Zudem ist die Zahl an verbindlichen FÜ-Themen zu hoch, ebenso die Zahl der Exkursionen - v.a. im Berlin fernen Umland. Ein kursorisches Vorgehen im Fach Geschichte gab es schon einmal ab Klasse 9/10 vor einigen Jahren. Nach kurzer Zeit wurde dieser Versuch wieder eingestellt, weil wohl erkannt wurde, dass es nicht funktionierte - weshalb dann jetzt dieses Extrem schon ab Klasse 5? Die Abiturstufe ist die richtige Stufe für kursorischen Unterricht und dabei sollte es auch bleiben. Wie wird eigentlich im Fach GEWI 5/6 garantiert, dass durch einen Nicht-Fachlehrer alle Grundlagen/Standards für die Fächer PB/Geo/Ges gelegt werden, auf die dann ab Klasse 7 aufgebaut werden soll? Ein fächerverbindender Unterricht Gesellschaftswissenschaften ist an sich eine gute Überlegung, nur braucht es dafür auch entsprechend ausgebildete Kollegen!
- (1092) Die Umstrukturierung des Rahmenlehrplans Geschichte auf Längsschnitte verhindert die Bildung narrativer Kompetenz und die Ausbildung eines Verständnisses für geschichtliche Prozesse und Bedingungen historischer Ereignisse. Gerade in der Jahrgangsstufe 7/8 ist das Springen durch die Zeiten für die Schüler viel zu verwirrend. Letztlich schließt die Festlegung auf 4 Längsschnitte so viele Themen aus, die für das Verständnis von Geschichte und Gegenwart unabdingbar sind, dass

Geschichte zu einem beliebigen Geschichtenerzählen wird. Ihre Online-Evaluation haben Sie - Kompliment - jedoch so strukturiert, dass man meistens zustimmen muss, da man sich sonst selbst ein Armutzeugnis ausstellt. Wie oft wird da gefragt, ob etwas verständlich ist! Ob es sinnvoll ist, dass ist doch die Frage! PRAXISBEZUG!!!

- (1093) Die Einführung der neuen RLP erfolgt ohne Berücksichtigung der universitären Ausbildung entsprechender Lehrkräfte sowie ohne vorhandene Lehrwerke. Die Hervorhebung der Medienkompetenzen entspricht nicht dem technischen Ausstattungssand an den meisten Brandenburger Schulen. Das Prinzip der Chronologie wird konsequent missachtet, für die Schüler wird damit ein verständliches historisches Lernen unmöglich gemacht. Eigentlich sollten die Inhalte des RLP verschlankt werden, dies ist nicht der Fall. Die Methodenvorschläge sind im Flächenland Brandenburg nicht umsetzbar (gerade auch im Hinblick auf die Budgetierung von Exkursionen u.ä.). Das Fach LER gehört nicht zum neuen Fächerverbund, obwohl immer wieder religiöse Themen aufgegriffen werden sollen. Durch die Einführung des Faches Gesellschaftswissenschaften in der Primarstufe und den zwangsläufig damit verbundenen Unterricht der drei dazugehörigen Fächer durch nicht ausgebildete Fachlehrer sind Defizite in der Basisausbildung in allen drei Fächern zu erwarten, ein Übergang in die Sek. I wird somit erschwert. Der neue RLP geht eindeutig zu Lasten des Geschichtsunterrichts, eine entsprechende Kritik in der Öffentlichkeit über die historische Unbildung ist vorprogrammiert. Viele KollegInnen fühlen sich überfordert, plötzlich drei Fächer unterrichten zu müssen, darunter wird die Fachlichkeit leiden.
- (1094) zu Abschnitt Kompetenzen und Standards Die im Teil B formulierten Standards für die Sprach- und Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler werden in den fachlichen Standards im Kapitel C2 berücksichtigt. S.7 : Hier fehlen ausreichend konkrete Hinweise Der Beitrag der Fächer zur Förderung von Sprach- und Medienkompetenzen wird im Rahmen des schulinternen Curriculums abgestimmt. S.7 Das verschiebt das Problem durchdachter und klarer Möglichkeiten und Festlegungen in den Verantwortungsbereich der einzelnen Schule. Hierfür müssten medienpädagogisch kompetent erstellte Beispiele und personale Reflexionsunterstützung angeboten werden.
- (1095) In der Jahrgangstufe 9 sind die Stunden durch das Schülerpraktikum gekürzt. In Klasse 10 durch die Prüfungen. Bitte überdenken sie die Fülle der Themen.
- (1096) 1. - mangelnde Vorkenntnisse aus dem Lehrplan 5 und 6 - nicht immer unterrichten Fachlehrer in der Grundschule, was zu Lücken im Fach bei den Schülern führen kann - Lücken müssen aufgearbeitet werden, bevor mit der Arbeit am Längstschnitt begonnen werden kann - Längsschnitte sind nicht immer hilfreich bei der historischen Einordnung - konkretere Formulierung zu Standards und Kompetenzen aufgeschlüsselt auf einzelne Klassenstufen nötig
- (1097) Die Anzahl der Themenfelder sollte reduziert werden (im Jahrgang 7/8 und auch 9/10). Bei einer Befragung im Fachbereich sind vier Themenfelder (im Doppeljahrgang 7/8) als unverzichtbar klassifiziert worden: Der Weg zur modernen Demokratie , Krieg und Frieden , Juden, Christen und Muslime sowie Weltbilder . Vor allem aus Sicht des einstündigen Unterrichts in der ISS sollte auch im Doppeljahrgang 9/10 nach Reduktionsmöglichkeiten gesucht werden. So besteht z. B. die Möglichkeit die Industrialisierung aus dem Themenfeld Wege und Umwege in die Moderne herauszulösen. Sie passt zeitlich nicht (Kontinuität und Umbrüche um 1900) und könnte zu Dopplungen mit dem Themenfeld Der Mensch in seiner Umwelt führen . Es sollte ein über mehrere Jahre angelegtes Fortbildungskonzept erstellt werden, dass sowohl darauf ausgelegt ist - den fächerverbindenden Unterricht organisatorisch vorzubereiten, - mehr Sicherheit bei der Arbeit mit

Längsschnitten zu vermitteln und - Hilfe zu geben ein neues Fachcurricula zu entwickeln.

- (1098) Bitte, berücksichtigen Sie auch die Erfahrung vieler Lehrer. Ich habe schon häufiger Längsschnitte unterrichtet. Es funktioniert nicht gut, weil jeweils die Zusammenhänge im Querschnitt fehlen. Ich kann nicht den 30-jährigen Krieg als Beispiel für Krieg, Frieden und Konfliktlösungen behandeln, wenn die Schüler nichts über die konfessionellen Gegensätze wissen. Man springt hin und her und ich bezweifle, dass die Schüler so Geschichtsverständnis und Geschichtsbewusstsein erlangen, geschweige denn, in der Lage sind historische und gegenwärtige Probleme, die ja häufig aus der Geschichte erwachsen sind, reflektiert zu beurteilen.
- (1099) Der LP bietet gute Ansätze, die fachübergreifenden Themen und unterschiedliche Niveau-stufen. Allerdings ist der Aufbau nicht durchdacht. Längsschnitte benötigen ein Grundgerüst an Geschichtswissen, der Schüler muss sich in Raum;Zeit und Modell/Theorie orientieren können. Deshalb ist diese Herangehensweise für die Sek. II logisch und sinnvoll. In der Sek I sind die Schüler überfordert. Es liegen keine gesicherten Untersuchungen vor, dass diese Herangehensweise ein besseres Geschichtsverständnis hervorbringt. Deshalb ist dieser mutige Versuch ein Experiment mit Schülern und Lehrern, Ausgang ungewiss. Eine chronologische Herangehensweise an die Themen in der Sek I und dann der Längsschnitt in der SekII. wären sinnvoll. So erfolgt ein für die Schüler nicht nachvollziehbarer Bruch in der JGST 9 (auch für mich nicht verständlich- vertraut man seiner eigenen Herangehensweise nicht?) Problematisch wird die Bewertung in Niveau-stufen-Zensuren im üblichen Sinne werden den Stufen nicht gerecht, Entwicklungen lassen sich nicht in einer Zensur auszudrücken, besser wäre ein Punktesystem, ähnlich der Sek II. Die Stufen sind konkreter zu umreißen und an Notenpunkte anzubinden. Auch hier liegen keine Erfahrungswerte vor. (Warum erfolgte im Land der Modellversuche hier kein Probelauf?) Es wird bei der Umsetzung sehr viel Arbeit auf die Lehrer übertragen, bei fehlender materieller Ausstattung, in einem 1-Stundenfach - ohne konkrete Erfahrungsberichte und mit Bruch zur JGST 9, der den neuen Zugang zur Geschichte revidiert !
- (1100) Chronologie fehlt - Vorschläge zur Methodenentwicklung sind nicht vorhanden - durch Wahl der Themenfelder bleibt zu viel unbehandelt - Kompetenzen und Standards für Förderschwerpunkt Lernen sind nicht ersichtlich -
- (1101) Insgesamt sind im Fach Geschichte die Operatoren unscharf formuliert. So setzt die Deutungskompetenz in Bezug auf Quellen eine Analysekompetenz voraus, d. H. hier müsste aufbauend formuliert werden: Erst formale Analyse, dann inhaltliche Analyse und abschließend Deutung von Quellen. Insgesamt scheint mir auch die Abkehr vom chronologischen Prinzip nicht durchdacht. Wenigstens innerhalb der Längsschnitte sollte ein chronologisches Vorgehen seitens des Rahmenplans verankert werden.
- (1102) Der Plan schafft Verbindlichkeiten ab → erschwert den Schulwechsel aufgrund individueller schulinterner Rahmenlehrpläne auf regionaler Ebene - C3 – wie bringt man Längsschnitte mit historischem Denken und Lernen in Einklang → fehlende Vernetzung - Fehlender inhaltlicher Ansatz zur Allgemeinbildung - Anregung eines Fachbegriff Katalogs für die Doppeljahrgangsstufen - Fehlende Chronologie in 7/8 - Verbindliche Grundkenntnisse benennen → für LS fehlen grundlegende Bausteine - Zu geringe Abgrenzung zu anderen Fächern (LER, WAT, Geo) → starke Themendopplung auf Kosten nun fehlender wichtiger historisch relevanter Inhalte - Längsschnitte orientieren sich zu stark an Berliner Themen - Längsschnitte sind eine gute Ergänzung zur Chronologie → allerdings mit alternativen Themen - Zu hohe Beliebigkeit → wesentliche Inhalte können ausgespart werden - Zu simple Urteilsbildung sind die Folge - Lehrmittel nicht vorhanden / finanzierbar → auf alte

Lehrmittel lässt sich nicht zurückgreifen

- (1103) Bitte überdenken Sie die inhaltliche und methodische Konzeption des Faches Geschichte. Es ist sicherlich positiv zu bewerten, wenn man Längsschnitte im Unterricht benutzt, aber eine Reduzierung des Geschichtsunterrichts auf eine diachrone Strukturierung kann nicht das gewünschte Ziel hervorbringen, unsere Jugend tatsächlich historisch zu bilden.
- (1104) Durch das Verzichten auf Querschnittslernen geht der Zusammenhang innerhalb einer Epoche verloren. Geschichte wird reduziert auf einzelne Phänomene, die jedoch ohne die sonstigen Rahmenbedingungen innerhalb der jeweiligen Zeit gar nicht zu begreifen sind. Eine solide Mischung aus Quer- und Längsschnitt ist allemal besser, als sich vom alten einem neuen Extrem zuzuwenden.
- (1105) Einige ergänzende Anmerkungen zum Fach Geschichte: Endlich ist es gelungen, dafür Sorge zu tragen, dass eine reale Chance besteht, basierend auf einem fachwissenschaftlichen Fundament, Kompetenzen tatsächlich zu perfektionieren bzw. zu entwickeln. So ist Individualisierung deutlich besser realisierbar. Die für jeden seriös arbeitenden Geschichtslehrer völlig inakzeptable Stofffülle der zurückliegenden Lehrplan-/Rahmenplangenerationen ist sinnvoll reduziert worden. Dies ermöglicht eine intensivere Auseinandersetzung mit den Themen. Hier ist der „aktive Schüler“ wirklich möglich, hier kann Lebensnähe, durch Ausbruch aus eindimensionalen Erklärungsmustern geschaffen werden. Schade, dass den Schulen innerhalb der Sek.I, analog zur Primarstufe, nicht auch ein Fachteil GeWi angeboten wurde. Die Sek.I Verordnung bietet die Möglichkeit der Zusammenfassung der Fächer zu einem Lernbereich seit Jahren. Die konsequente Auflösung des fachlichen „Schubkastendenkens“ ist längst angezeigt. Hier wurde eine Chance vertan, zumindest den Schulen, die es wollen und können, ein entsprechendes Angebot zu unterbreiten, hier wird ein sehr begrüßenswerter Ansatz beim Übergang in die Sek.I abgebrochen. 28 Jahre Geschichtslehrer mit Leidenschaft
- (1106) Die Vorlage ist eine Katastrophe für die Berliner Schule.
- (1107) Durchgängige Behandlung von Längsschnitten wird v.a. in Klassen 7 und 8 als problematisch angesehen, auch für Klasse 9 und 10 könnten sich besonders bei leistungsschwächeren Schülern Verständnisschwierigkeiten ergeben. Chronologische Abläufe und kausale Zusammenhänge sind nicht von allen Schülern zu leisten.
- (1108) der chronologische Ablauf von Geschichte sollte beibehalten werden; fächerübergreifendes Lernen ist zwar gut, lässt sich aber eher in projekten umsetzen als im Unterricht. Kompetenzen lassen sich nicht ohne Inhalte vermitteln. Dem Schülern nützt es nichts, wenn er in Kompetenzen aber nicht in historischen Zusammenhängen geschult wird, die aufeinander aufbauen. Den Zwang Themen in Längsschnitten zu behandeln.
- (1109) Ja, bitte nicht einführen. Schule und vor allem das Fach Geschichte und damit die Grundausbildung zum deutschen Staatsbürger wird vernichtet.
- (1110) Es ist unglaublich, dass viele Schulen sicher viel Geld für Schulbücher in den letzten Jahren ausgegeben haben, um sich moderne, kompetenzorientierte Bücher anzuschaffen, die jetzt alle wieder in die Tonne getreten werden. Gerade im Geschichtsunterricht arbeiten wir mit einem guten Buch, was in diesem Jahr erst angeschafft wurde. (Projekt G). Die Schulbuchverlage werden sich schon sehr freuen. Vielleicht ist die Längsschnitt orientierte Arbeit etwas für die Oberstufe, aber nichts für leistungsschwache Schüler in 7/8. Seit Jahren gibt es ständig irgendwelche Neuerungen (Standarts, Kompetenzen, Operatoren usw.) Viele Kollegen bilden sich weiter. Der Schulalltag an der ISS hat durchaus auch noch ein paar andere Problemchen. Man sollte sich hier auch mal auf die Kompetenzen der Lehrer besinnen, die guten Geschichtsunterricht machen, aber langsam

totreformiert werden.

- (1111) Die Vorbereitung auf die Themen der 7/8 in der 5/6 ist unzureichend und viel zu gering. Die Längsschnitte als ausschließliche Methode in der 7/8 sind von den Schülern nicht leistbar. Das Fehlen einer Chronologie richtet Chaos in den Köpfen der Schüler an. Die fehlende Chronologie mit Zeitleisten etc. ersetzen zu wollen, steht dem eigentlichen Ziel des Geschichtsunterrichts, Zusammenhänge deutlich zu machen, entgegen. Die fakultativen Längsschnitte enden in einer Beliebigkeit der Themen. Eckpfeiler der europäischen Geschichte wie französische Revolution und Aufklärung müssen nicht mehr unterrichtet werden, was auch für alle anderen Fächer wie DEutsch, Kunst, Musik, Politik, selbst für Naturwissenschaftsgeschichte Folgen haben wird. Diese Umfrage legt mehr Wert auf die Verständlichkeit der Formulierungen als auf die eigentlichen Inhalte - damit ist sie nicht bereit, tatsächlich in breitem Umfang Kritik zuzulassen - schade!
- (1112) Angesichts der aktuellen Zeitbudgetierung innerhalb der Stundentafel sind Versuche, den ‚Stoff‘ bloß ‚richtig umzusortieren‘, das eine durch das andere je nach fachlicher Mode oder Neigung der Entscheidungsträger zu ersetzen, nicht zielführend. Was in der Schule am dringlichsten fehlt, ist vielfach bezeugt immer und überall Zeit mit den Kindern im Unterricht. Wenn man, wie jüngst etwa wieder die Hattie-Studie, den Lehrern den entscheidenden Beitrag zum Gelingen von Unterricht attestiert, darf man sie daran nur messen, wenn man ihnen gleichzeitig auch ausreichende Gelegenheit verschafft, ihren Beruf auszuüben. Dies ist momentan nicht der Fall.
- (1113) Standards und Kompetenzen können mit den vorgeschlagenen Inhalten nicht ausreichend entwickelt werden. Konkrete und tiefgreifende Hintergründe werden z.T.. nicht bearbeitet. Fachkenntnis bleibt an der Oberfläche. Generell sind Längsschnitte nicht geeignet die vorgesehenen Kompetenzen zu entwickeln. Die Schüler lernen zu handeln auf Grundlage sehr allgemeiner Betrachtungen, das Urteilsvermögen kann somit nicht differenziert genug ausgebildet werden. Die Inhalte müssen neu überdacht und an die gewünschten Standards und Kompetenzen angepasst werden.
- (1114) Ich halte es nicht erforderlich, einen neuen Lehrplan zu entwickeln. Auch der z.Z. gültige Lehrplan in Geschichte entspricht nicht meinem Verständnis vom Vermitteln historischen Wissens.
- (1115) nur Längsschnitte halte ich für ungeeignet in 7/8 - Die SuS werden noch mehr Schwierigkeiten haben einen roten Faden in der Geschichte zu erkennen - außerdem führt die geringe Wissens- und Faktenvermittlung dazu, dass die Urteile der SuS nicht tiefgründig, kontrovers und kritisch ausfallen können - wie sollen die SuS damit auf die Oberstufe vorbereitet werden => hier gibt es überhaupt keine Hinweise (nachdem neuen RLP würde ich niemanden einen Leistungskurs empfehlen) - Verknüpfung zu SEK II fehlt komplett - inwieweit ist das neue Fach Politische Bildung in die Stundentafel eingerechnet - bleibt es dabei, dass es in Geschichte integriert ist? => dazu wird überhaupt keine Aussage getätigt - das Fach Geschichte scheint mehr oder weniger abgeschafft zu werden!
- (1116) Ich halte das Längsschnittverfahren für SuS der Mittelstufe für gänzlich ungeeignet. Sie tun sich ohnehin schwer damit, sich in eine Zeitepoche einzufühlen. Nach dem Längsschnittverfahren strukturierter Unterricht würde erstens zwangsläufig zu einer Verwässerung der Inhalte führen und zweitens den SuS die nötige Orientierung entziehen.
- (1117) Der Verzicht auf Chronologie in der Doppeljahrgangsstufe 7/8 ist aus jahrelanger Erfahrung abzulehnen. Eine Umsetzung der RLP in dieser Form erfordert langfristig geplante Fortbildung. Wann und wo wird diese angeboten? Werden Schulen mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestattet, um neue Lehrmaterialien für alle

Jahrgangsstufen in einem Schuljahr kaufen zu können?

- (1118) Ich finde gut, dass endlich mal ein Vorschlag gemacht wurde, wie ein schülerorientierter Unterricht aussehen kann.
- (1119) Die überwiegend längsschnittartige Anlage erscheint bei gleichzeitiger Tendenz die Stunden zu kürzen nicht geeignet, um eine fundierte historische Grundbildung / -orientierung zu gewährleisten.
- (1120) Die ganze Anlage mit den Längsschnitten in 7 und 8 halte ich für ungeeignet ein historisches Zeitbewusstsein bei den Schülern zu erzeugen. Mit Modethemen (Gendermainstreaming und Armut) versucht man eine Modernität vorzutäuschen, dabei ist das erstere besser in Ethik aufgehoben. Insgesamt wird durch die Wahloptionalität in 7 und 8 kein verbindlicher Grundstock gelegt, um in der Oberstufe einen vertieften Unterricht in den bisher verbindlichen Themengebieten von der Antike bis zur Gegenwart durchzuführen. Sinnvoller wäre es von 7 bis 10 im chronologischen Fortschritt verbindliche Themen festzulegen und diese durch einen Längsschnitt pro Jahr zu ergänzen. Zu den Niveaustufen: Mit ihnen lässt sich ein individueller Leistungsstand beschreiben, aber wie sollen Schüler einheitlich und verbindlich bewertet werden, wenn sich zwei Niveaustufen in einer Klasse befinden?
- (1121) Erst Längsschnittartig zu arbeiten und ab Klasse 9 chronologisch erscheint mir unlogisch. Notwendig vorhandenes Wissen für Längsschnitte ist noch nicht vorhanden.
- (1122) So wie der Rahmenlehrplan angedacht ist, finde ich ihn für SuS am Gymnasium angemessen. SuS an Oberschulen benötigen einen chronologischen Aufbau. Das sind unsere Erfahrungen nach dem vor einigen Jahren gestarteten Versuch, nach Diskurssträngen zu arbeiten. SuS kamen damit absolut nicht zurecht, weil ihnen oft der Weitblick fehlt.
- (1123) Die Längsschnitte sollten sich auch auf 9/10 erstrecken. So wirkt das Ganze unausgegoren.
- (1124) Warum immer noch so wenige Stunden für PoBi, Geo und Geschichte? Der einzige Weg, ist diese Fächer zusammenzuführen. Das Fach Geschichte ist voller Unsinn!!!!
- (1125) Bei einem Fach Gesellschaftswissenschaften müssten verbindliche Standards und Methoden für die einzelnen Teilbereiche ausgewiesen sein, um Fachwissenschaftlichkeit zu gewährleisten, was Grundvoraussetzung für den weiterführenden Unterricht ist. Unabdingbar ist eine gute und flächendeckende Qualifizierung der Lehrkräfte dieses Faches, da kaum einer Erfahrungen in allen drei Fächern hat.
- (1126) vgl. Erläuterungen zur Petition des Geschichtslehrerverbandes: 1 Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Begrüßenswert ist das breite Spektrum der angebotenen Themen und Inhalte, das nach obligatorischen und Wahlthemen gegliedert ist. Problematisch ist jedoch, dass jeder Lehrer in Kl. 5/6 „wenn möglich mit den Lernenden zusammen“ Themen auswählen und durch „weitere bedeutsame Inhalte“ ergänzen kann. Die Vielfalt wird zur Beliebigkeit. Wenn die Grundschüler an die weiterführenden Oberschulen wechseln, setzt sich diese Beliebigkeit fort: Denn in Kl. 7/8 stehen zwölf wahlobligatorische Längsschnitte (aus fünf Themenfeldern) zur Verfügung, von denen mindestens vier absolviert werden müssen. Diese Vielfalt führt zu weiteren weißen Flecken im Geschichtsverständnis: Wenn die Lehrkraft bzw. der Fachbereich sich neben den beiden Pflichtthemen „Migration“ und „Armut“ zwei weitere wahlobligatorische Längsschnitte wählt, beispielsweise „Bildung und Erziehung“ und „Handel im Wandel“, dann werden die Schüler beim Wechsel in die 9. Klasse weder etwas über die Aufklärung und die Bürgerlichen Revolutionen (z.B. Französische Revolution) noch über bedeutende historische Ereignisse im 19. Jahrhundert (z.B. Reichsgründung) erfahren haben. Die

Beliebigkeit setzt sich im Kleinen fort. Unter den Längsschnitten werden fünf verschiedene Zeitebenen angeboten, von denen mindestens drei thematisiert werden müssen. Aber diese „möglichen Konkretisierungen“ sind „Anregungen und können durch andere ergänzt/ersetzt werden“. Die Chronologie ist in Kl. 7/8 - wie in Kl. 5/6 - aufgehoben, weil die Reihenfolge der Themenfelder auch hier wählbar ist. Beliebigkeit und Unverbindlichkeit sind leitende Prinzipien dieses Entwurfs. 2 Geschichte ist in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) kaum noch zu entdecken und kann nun auch fachfremd unterrichtet werden. Begrüßenswert ist der Ansatz, die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven in einem Fach analog des Faches Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) zu bündeln, da die Fächer Geographie, Politische Bildung (bisher nur in BRA) und Geschichte nicht nur thematische Schnittstellen, sondern auch gemeinsame unterrichtsleitende Prinzipien (z.B. Multiperspektivität) aufweisen. Problematisch ist jedoch, dass in dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften (Kl. 5/6) bei den obligatorischen Themenfeldern die historischen Epochen Ur- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter kaum noch auftauchen: die Alt- und Jungsteinzeit lediglich beim Thema „Ernährung“, Ägypten bei „Wasser“, Rom bei „Stadt“, das Römische Reich bei „Europa“ und die athenische Demokratie bei „Demokratie und Mitbestimmung“. Auch die Chronologie ist aufgehoben, da die Reihenfolge der Themenfelder wählbar ist. Zudem werden das Fach Gesellschaftswissenschaften nun auch Lehrer unterrichten, die keine universitäre Ausbildung in Geschichte absolviert haben. Die Folge ist eine Entprofessionalisierung des Faches Geschichte. 3 Das Längsschnitt-Verfahren ist für die unteren Klassen als ausschließliches Unterrichtsprinzip ungeeignet. Begrüßenswert ist grundsätzlich, dass neben dem chronologisch-genetischen Verfahren auch andere Untersuchungsprinzipien wie der thematische Längsschnitt zur Anwendung kommen. Mit dem Längsschnittverfahren können historische Gegenstände epochenübergreifend untersucht werden. Außerdem kann Geschichte als Vorgeschichte heutiger Verhältnisse fortlaufend bis in die Gegenwart verfolgt werden (Gegenwartsbezug). Problematisch ist jedoch, dass den Schülern in Kl. 7/8 das historische Basiswissen der einzelnen Epochen fehlt, um die vorgegebenen Gegenstände angemessen untersuchen und beurteilen zu können. Die Konzentration auf ein Thema führt außerdem zwangsläufig zur Isolierung, da der Längsschnitt nicht den gesamtgeschichtlichen Zusammenhang des ausgewählten Gegenstandes in den einzelnen Epochen aufzeigen kann. Wie sollen z.B. im Längsschnitt „Krieg und Frieden“ die Napoleonischen Kriege ohne die Französische Revolution erklärt werden? Schüler sind durch diese Häppchenkultur nicht in der Lage, ein Epochenverständnis zu entwickeln. Wir sind der Auffassung, dass ohne die Kenntnis und das Verständnis historischer Prozesse und Strukturen eine differenzierte Beurteilung der Gegenwart kaum möglich ist. Voraussetzung jedes historischen Urteils ist Orientierung durch kontextbezogenes Wissen. Ungeachtet dessen wird in der Fachdidaktik betont, dass das chronologisch-genetische Verfahren zur Erreichung der „Orientierungskompetenz“ und der „Deutungs- und Analysekompetenz“ notwendig ist. Außerdem finden sich eine Reihe der Längsschnitt-Themen auch in anderen Fächern (z.B. Ethik und Wahlpflichtfach Wirtschaft) wieder. So kommt es zwangsläufig zu inhaltlichen Überschneidungen.

- (1127) Verschlinkung der Lerninhalte ist dann ein zwingendes Muss, wenn auf 12 Jahre gymnasiale Unterrichtszeit reduziert wird. Meiner Erfahrung nach, geht dies zu Lasten der Kernkompetenzen der Schülerschaft. Insofern befürworte ich eine Rückkehr auf 13 Jahre - auch im Gymnasium. Dass über eine ISS-Sek.I.-Beschulung ein annähernder Wissens- wie Kernkompetenzstandard der Schüler dieses Bildungsganges erreicht wird, ist eine klare Vortäuschung falscher Tatsachen für die Eltern wie Schüler. Wo alle Schüler beschult werden, unabhängig von Konzentrations- und Leistungsniveaus sind die gegebenen Unterrichtsfakten

schlichtweg schwierig. Lernphasen - egal mit welcher Methodik setzt u.a. Ruhe und Konzentrationsfähigkeit voraus. Auch Frustrationstoleranz - d.h. ein sich zurücknehmenkönnen - zugunsten einer Gruppenbeschulungssituation. Dies gelingt in ISS-Klassen kaum mehr. Die Rahmenplangestalter bleiben in einer Theoretisierung. Interessant sind die hiochschultypischen - rein theoretisch bleibenden Zusprüche auf Ihrer Homepage dazu, die jede Praxiserfahrung vermissen lässt. Wo Fächer auf eine einzige Wochenenstunde reduziert werd, da kann kein aufbauendes Wissen festen Stand erreichen. Da bleiben alle Modulthemen eine kurze Episode ohne fundierte Klärungstiefe. Auch das Fachlehrerprinzip scheint mit dem neuen Rahmenplan aufgegeben. Denn, wo jeder alles unterrichten kann, muss auch nirgends wirklich profundes noch vermittelt werden. Damit einher geht dann wohl, dass ein notwendiges Fach-Studium wohl kaum mehr benötigt wird. Der Einheits-schmalspurlehrer wird ausreichen - um einen 'Gesprächsanlass' zu vielerlei Themenkomplexen anreißen zu lassen. Inahlliche Klärungen würden ja dan eh nicht mehr erreichbar sein. Konkrete Ziele können zwei - drei Jahre zeitversetzt - ggf- oder auch nicht erreicht werden. Eine Schule ist nicht nur eine Ausbildungsstätte, aber sie ist dies auch. Wenn sie sich in dieser Funktion mit diesen Bedingungen freiwillig wie inhaltlich überzeugt der Beliebigkeit preisgibt, dann hat sie insofern kein Ausbildungsziel mehr. Dann wird sie zur Aufbewahrungsstätte junger Menschen, die primär wohl nur noch in Verwahrung gebracht werden sollen. Währenddesen werden die Leistungsträger der späteren Zukunft dann in anderen privat bewirtschafteten Beschulungsorten abdriften. Kann eine Gesellschaft das wollen?

- (1128) Die Inhalte der Themenfelder sind oft zu allgemein formuliert. Einzelne Längsschnitte lassen m. E. für Schüler schwer eine Vernetzung zu und stellen eine Überforderung dar. (z. B. Kl. 7/8 LS: Frieg und Frieden; LS Migration, Flucht und Vertreibung; LS: Geschlechteridentitäten) Darüber hinaus sind die möglichen Inhalte m. E. eine Überfrachtung und basieren nicht auf den Voraussetzungen der Schüler in Klasse 7 und 8. Die möglichen Konkretisierungen lassen zum Teil eine zeitliche Einordnung vermissen, was für den Geschichtsunterricht als Einordnung von Ereignissen in Raum und Zeit notwendig ist. Dopplungen von Inhalten mit Bezug auf LER oder andere Fächer sollten vermieden werden, z. B. LS Migration, Flucht und Vertreibung; LS Bildung und Erziehung; LS Umwelt und Wirtschaft. Fragen: 1. Sind zur Vermittlung der Kompetenzen weitere Übungsstunden vorgesehen, z. B. zur Interpretation von Quellen oder zur Erörterung von Darstellungen? 2. Welche Verknüpfung wird zum Rahmenlehrplan der Sekundarstufe II hergestellt?
- (1129) Ich unterrichte an einer Oberschule. Als ich mir diese Fassung erstmals durchgelesen habe, dachte ich, dass ich mich verlese und war schockiert, was ich für die Klassen 7 und 8 lesen musste. In der Fortbildungsveranstaltung am 12.3.2015 in Strausberg habe ich meine Haltung begründet gegenüber Frau Antja Hoffmann dargelegt. Daran hat sich bis heute auch nichts verändert. Die Einteilung in diese Längsschnitte geht an meinen Schülern total vorbei. Ich bin sehr für projektorientiertes Arbeiten, aber ich muss meine Schüler auch mitnehmen können. Die Längsschnitte überfordern aber total das Vermögen meiner Schüler. Ich komme leider zur Meinung, dass die Problematik der Oberschulen außen vor geblieben ist. Außerdem bin ich ein Befürworter des Faches Gesellschaftslehre, weil ich dann besser schülerspezifisch arbeiten kann, diese Erfahrung durfte ich in der Praxis jedenfalls erleben. Wenn auch in Zukunft Schule gelingen soll, brauchen wir neue Ansätze, aber nicht die Wiederholung bereits gemachter Fehler, denn auch in den 90er Jahren gab es bereits diesen Ansatz der Längsschnitte, der sich aber nach kurzer Zeit als nicht praktikabel erwies. Ich wünsche mir, dass auch Oberschüler, die ich mir als Lehrer nicht aussuchen kann, die Chance erhalten, sich mit der Geschichte vertraut zu machen, Kenntnisse zu erwerben, Rückschlüsse zu ziehen,

Zusammenhänge zu erkennen und Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen.

- (1130) Auf jeden Fall keine Längsschnitte / Themenfelder!!! Chronologisches Vorgehen von Klasse 7-10. Verpflichtende Inhalte in den jeweiligen Klassen z.B. Klasse 9 Pflichtthema: Kaiserreich und Sozialpolitik Bismarcks Geschichte kann man nur durch die Chronologie und die Verknüpfung über die Zeit erlernen. Keine Vermengung von geografischen und sozialkundlichen mit geschichtlichen Themen! Migration, Armut sind KEINE Themen des Geschichtsunterrichts!
- (1131) Im Interesse der Schüler und Lehrer sollte... - an bewährte didaktische Prinzipien bezogen auf die Entwicklung des historischen Denkens vertraut werden und bestehende Lehrpläne unter gemeinsamer Federführung von Fachwissenschaftlern und Didaktikern der Unis sowie unterrichtende Lehrkräfte diskutiert und ggf. überarbeitet werden, - ein Rahmenlehrplan längere Gültigkeit haben als bislang, - sichergestellt werden, dass das Fach Geschichte, insbesondere vor unserer eigenen Geschichte, nicht abgeschafft wird und es zu keiner Stundenverkürzung, eher zu einer Erweiterung kommt - bei neuen Themenfeldern den Lehrkräften Materialien und Handreichungen zur Verfügung gestellt werden, damit diese hinreichend weitergebildet sind und die neuen Themen souverän und im Interesse der Lehrplanmacher umsetzen können
- (1132) Der neue RLP Geschichte in der Anhörungsfassung ist als Ganzes aus meiner Sicht begrüßenswert; das Fach Geschichte sollte allerdings in 5/6 als eigenständiges Unterrichtsfach erhalten bleiben. Der RLP Geschichte versucht durchaus grundsätzlich Neues – und stellt insofern auch mehr als einen Perspektivwechsel dar, auch wenn die fachdidaktischen Befürworter nicht von einem „Paradigmenwechsel“ sprechen mögen. Man sollte und muss neue Wege beschreiten, um historisches Wissen, geschichts-wissenschaftliche Methodik und Quellenkritik sowie insbesondere historisches Bewusstsein zu vermitteln und zu erzeugen. Allerdings habe ich auch Einwände, insbesondere zum für die Jahrgangsstufen 5 und 6 geplanten neuen Unterrichtsfach „Gesellschaftswissenschaften“: Es soll sich „mit Phänomenen der Geschichte, der Politik und der Geografie [beschäftigen]“ (RLP I, Anhörungsfassung, Teil C, S. 3). Von einem „Fach“ im Sinne der zugrundeliegenden Wissenschaften kann hier nicht mehr gesprochen werden. Das neue Fach „Gesellschaftswissenschaften“ droht – gut gemeint und damit schlecht – zu einer Art früh ansetzender „Staatsbürgerkunde“ zu werden. Die „Themenauswahl“ ist eben nicht „altersangemessen“ (ebd., S. 3), wenn 8-10-Jährige sich mit „Herausforderungen des 21. Jahrhunderts“ (ebd., S. 3), beschäftigen sollen. Einer politisch-aufklärerischen Absicht folgend werden die Kinder viel zu früh mit teils sehr ernsten Problemen und Aufgaben zur Gegenwartsbewältigung konfrontiert, die nicht als altersgerecht zu bezeichnen sind. Historische „Epochen“ in ihrem Gewordensein sollten verbindlicher Gegenstand der 5/6 Doppeljahrgangsstufe sein; Epochenzuschreibungen als solche entsprechen der Fachspezifik von Geschichte, auch wenn der Konstruktcharakter von in „Epochen“ eingeteiltem (eurozentrischer) Geschichtsunterricht anzuerkennen ist. Ohne Epochen fände Orientierungsverlust statt. Ihr Konstruktcharakter muss in späteren Schuljahren – frühestens in 9/10 - im Unterricht problematisiert werden (Epochen als Orientierungswissen, Epochenbewusstsein, Perspektivismus). Geschichte als Erzählung „des Anderen“, des „Unvertrauten“ und nicht zuletzt auch als Erzählung des „schönen Fremde“ (Eichendorff), also als Faszinosum auch jenseits aller rationalen Aufklärungswut muss auch und gerade in der Schule erhalten bleiben. Geschichte kann und darf nicht zum bloßen Spiegel der Gegenwart verkommen, sondern muss als Kontrastfolie zur Gegenwart erfahrbar sein und werden. Sonst ist sie faktisch keine – nolens volens immer als Narrativ konstruierte – „Geschichte“ mehr. Angemessen und sinnvoll im Sinne nachhaltiger staatsbürgerlicher Erziehung ist sicher die Anknüpfung an die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler.

„Geschichte“ aber ist nicht ausschließlich ein Steinbruch, aus dem man sich für den passenden „Lebensweltbezug“ von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nur das herausnimmt, was in dieser Hinsicht „passt“.

- (1133) Sieser Lehrplan stellt keine Verbesserung für die Lehrtätigkeit dar. Gerade in der Sekundarstufe I sollen Grundlagen für den Umgang mit Geschichte gelegt werden. der Plan entzieht dem Fachlehrer jedoch die Grundlagen und lässt den Fachkollegen allein mit der Umsetzung überhöhter, ambitionierter Beliebigkeit. Grundwissen soll anscheinend im Selbststudium erarbeitet werden.
- (1134) Längsschnitte ab JST 7 entbehren eines jeglichen für die Aneignung historischen Grundwissens aus Erfahrung notwendigen chronologischen Bezuges und werden das ohnehin schon geringe Vorwissen und Interesse an Geschichte und Politik weiter reduzieren. Zukünftig werden noch weniger Schüler wissen, was z.B. der Holocaust war. Die Zusammenlegung von Fächern ist doch offensichtlich eine Mogelpackung: Ein weiteres Sparmodell für kostenintensive Lehrerstellen! Dass der beantwortete Online-Fragebogen nicht auszudrucken ist, lässt tief blicken! Ein Schelm, wer Böses dabei denkt ... !
- (1135) Die Fragen sind hier so verständlich gestellt, dass viel zu selten Kritik geäußert werden konnte. Keine Frage dreht sich um den Arbeitsaufwand, diese neuen Themen und Verortungen auszuarbeiten. Hier wird die Verantwortung an die unterste Ebene abgeschoben. Höhere Ebenen können sich nicht inhaltlich einigen, aber konkret stehen die Lehrer vor dem Problem. Damit steigt die Zahl der Lehrer, die sich überarbeiten. Immer weniger Fachwissen ist im RLP gefordert. Die Schulen sollen gezwungen werden, in die Beliebigkeit abzudriften. Der nicht gerade exzellente Ruf der Brandeburger Zeugnisse würde noch schlechter werden. Der aktuelle Lehrermangel wird verstärkt, da die studierten Fächer nicht wirklich gebauht werden, weil alles beliebig wird. Die Bedeutung jedes einzelnen Faches nimmt ab. Damit geht das Ministerium mit seiner Ressource Lehrer sehr verschwenderisch um. Hier muss an den Unis angefangen werden, die Lehrstühle entsprechend zusammenzulegen - weil Geografie, Geschichte und Politik brauchen wir dann auch nicht mehr. Davon habe nichts gehört - aber genau diese Wissenschaftler befürworten eine Reform des Lehrplanes - interessantes Experiment . Nicht in der Schule. Dadurch wird die Verlässlichkeit des Faktors Schule in Frage gestellt. Die Wirklichkeit jeden Schülers haben wir zu 100000en vor uns zu sitzen - wir können nicht für jeden Schüler einen Lehrplan machen, weil sich diese Realität ständig ändert. Neben den fachlichen, methodischen sowie zeitlichen Kritiken ist ein neuer RLP eine finanzielle Frage. Neue Lehrbücher gibt es nicht geschenkt, der Schulträger wird jetzt in sehr vielen Fächern sehr stark belastet. Insgesamt muss ich nach intensiver Beschäftigung sagen, dass die Erneuerung des RLP ein Rückschritt darstellt - Wissen ist hier nicht mehr gefragt. Nur noch, wie beschäftige ich die Schüler. Deswegen legt das Ministerium z.Z. auch nicht so hohen Wert auf die Abschlüsse, weil es froh, dass die Lücken gestopft werden können. Ich warte auf Ihre Antwort. V.Böhme

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1136) 1. Begrifflichkeit deuten ist unscharf definiert (s. 1.2) 2. Unklarheit hinsichtlich der Fachsprache bei Niveaustufen E und F (s. 2.2) 3. Anforderungen an Niveaustufen G und H für ISS sind unrealistisch (s. 2.4). 4. Formulierung hinsichtlich der Niveaustufe G bei 2.5 unklar. 5. Inhaltliche Überschneidungen mit Jahrgang 11 bis ISS.
- (1137) Wir wünschen uns mehr Hinweise und feineren Spürsinn bei der Implementierung. Wie der Plan jetzt aussieht, bleibt alle eigentliche planerische Arbeit an uns hängen, ohne dass uns jemand überzeugt hat, dass das, was dort drinsteckt, Längsschnitte, wirklich gut wäre. Wir müssen also gegen unseren Sachverstand planen. Zudem

gefällt uns absolut nicht, dass Geschichte als eigenständiges Fach in der Grundschule nicht mehr erkennbar sein wird. Bei der derzeitigen Personalsituation an den Grundschulen, wird Sachverstand offenbar zweitrangig gesetzt. Wir haben alle mal das Fach studiert mit seinen spezifischen Methoden usw. Wenn Geschichte, Pb und Erdkunde zusammengeführt wird, wie spiegelt sich das im Personalbedarf der Schule wieder. Es scheint doch jetzt schon klar, dass bei Mangel an Lehrer/innen in einem der drei Fächer, ein Kollege/eine Kollegin das Fach stärker präferieren wird, für das sie irgendwann mal ausgebildet wurde, das ihr nahe liegt usw. Auf der einen Seite wird mangelnder historischer Sachverstand von Schüler/innen beklagt und auf der anderen Seite wird das Fach in seiner Bedeutung relativiert. Wir wünschen uns eine Reaktion auf die von uns angesprochenen Probleme und möglichst nicht in der Form wie beim letzten Mal, als es um die Pläne für die Oberstufe ging, als unsere Kompetenz grundsätzlich in Frage gestellt wurde. Nehmen Sie bitte unsere Bedenken ernst und überzeugen Sie uns. Eine Entschlackung der Pläne auf Landesebene ist wahrscheinlich erfolgt, aber eine Entschlackung des Unterrichts ist damit noch längst nicht gegeben. Es fand wahrscheinlich lediglich eine Umverteilung statt, das wird man sehen, wenn die schulinternen Pläne erarbeitet werden müssen.

- (1138) Die Beschreibungen sind für uns verständlich, aber sie sind so gut wie nicht umsetzbar. Wir bezweifeln, dass bei den Längsschnitten fundiertes historisches Überblickswissen besser geschaffen und gefestigt wird als bei chronologischer Vorgehensweise. Die Vorgaben sind teilweise realitätsfern wegen: - Unterrichtsausfall - mangelnde Vorbildung der SchülerInnen - fehlende äußere Bedingungen, wie große Klassen, fehlende mediale Ausstattung, mangelnde/r Arbeitswille/Lernmotivation, Reduzierung der Stundentafel und mangelnde Lehrerausstattung Unklar bleibt, wie die großen Unterschiede der Lernniveaus + Inklusion + neue inhaltliche Anforderungen von einer Lehrkraft bewältigt werden sollen. Konsequenz dieser inhaltlichen Veränderung ist eine weitere Neuanschaffung von Büchern und Lernmaterialien, die bei den knappen Kassen der Schulen des Landes Berlin ein erhebliches Problem darstellen. Wir als Lehrer sind nicht bereit, ständig unsere Materialien überarbeiten, entsorgen bzw. neue erwerben zu müssen, zumal sich der Verwaltungsaufwand für Lehrkräfte in den letzten Jahren unzumutbar erhöht hat, der die Kapazitäten für Unterrichtsvorbereitungen enorm einschränkt.
- (1139) Unterschiedliche Herangehensweise in 7/8 und 9/10 wird bemängelt. Keine Fachsystematik erkennbar. Wie ergibt sich für die Lernenden ein Epochenbild? Ab 9/10 sollen aber epochenspezifische Aspekte erkannt und problematisiert werden. Hier ergeben sich aber keine Längsschnittbezüge mehr. Dabei können SuS Längsschnitte am Besten bearbeiten, wenn schon Epochenkenntnisse da sind. Lehrbücher? Mit welchen Themen? Wer bezahlt den Aufwand im ersten Jahr der Einführung? Wie wird der Übergang gestaltet? - besonders im Jahrgang 8! Durch die Stofffülle im Fach Politische Bildung besteht die Gefahr, dass das Fach Geschichte nur noch 1-stündig wird. Bleibt die Regel 1/3 zu 2/3 Geschichte?
- (1140) Durch die Aufhebung der einzelnen Fächer wird der geschichtliche Zusammenhang nicht vermittelt (gesch. Chronologie wird von den SuS nicht überblickt. Z.B. Ernährung: Alt- und Jungsteinzeit: wichtige historische Abschnitte werden nicht aufgegriffen. TIPP: Obligatorisch während der zwei Schuljahre eine Zeitleiste/-strahl zu entwickeln SuS sollen dadurch geschichtliche Chronologie erfassen. Atlasarbeit, Orientierung und topographische Übungen fallen ganz weg, sind jedoch unserer Meinung nach sehr wichtig. Themen: 3.1 Ernährung Subventionspolitik zu umfassend. SuS durchschauen den politischen Zusammenhang nicht. 3.2 Wasser Folgende Themen sind zu komplex bzw. zu umfangreich: - von der Quelle bis zur Mündung - Wasser als Wirtschaftsfaktor - Unterrichts Anregungen sehr zeitaufwendig 3.3. Städte - Städte heute - Inhalte nicht geeignet für Klassenstufe

5/6 bzw. müssten angepasst werden - Unterrichts Anregungen nicht zielführend 3.4 Europa - aktuelle Herausforderungen. Bündnis für Wirtschafts- und Sozialpolitik weglassen, d zu komplex bzw. nicht altersangemessen - Migration früher und heute = zu komplex für die Altersstufe Wichtige geographische und geschichtliche Kompetenzen werden in den Niveaustufen aufgeführt, aber mit den Themen und Inhalten nicht verknüpft. Wünschenswert: - Handhabung - Verknüpfung der Niveaustufen mit den Themen und Inhalten - Hilfestellungen/Verweise bzw. Unterrichtsinhalte

- (1141) Grundsätzlich gibt die Fachkonferenz Geschichte/PW des John-Lennon-Gymnasiums - neben den Bemerkungen oben - zu bedenken: - dass die geplante Arbeit im Fächerverbund an der Schule an organisatorische Grenzen stößt und in der angedachten Weise nicht umgesetzt werden kann, - dass der Unterricht in Geschichte zweistündig bleiben muss, - dass PB eine eigene Stundenzuweisung benötigt, - dass auf die Fachkonferenz mit der Implementierung der Rahmenlehrpläne eine enorme Mehrarbeit zukommt, die durch entsprechende Stundenzuweisungen gestützt werden muss, - dass die Fächer Geschichte - PB - Geo (ab Klasse 5) unbedingt in ihrer fachlichen Eigenständigkeit erhalten bleiben müssen, um das für Kurse in der Sek. II notwendige Niveau vorzubereiten, - dass eine weitere Niveauabsenkung in diesen Fächern mit Blick auf das Abitur, aber auch gesellschaftlich nicht mehr hinnehmbar ist, - dass eine Diskussion darüber notwendig ist, welche geschichtlichen Themen unverzichtbar sind und in welcher Weise sie didaktisch-methodisch strukturiert werden sollten, - dass anstelle einer Inkraftsetzung neuer Ideen (bes. in 7/8) durch einen Rahmenlehrplan ein Modellversuch sinnvoll wäre, aus dem entsprechende Erfahrungen gezogen werden könnten.
- (1142) Entchronologisierung liegt vor - Voraussetzung jedes hist. Urteils ist eine Orientierung durch kontextbezogenes Wissen - Kennen = durchbrochen, Wissen gleicht einem Inselwissen - Längsschnitte in 7/8 nicht realisierbar (Planung, aber auch Lehrbücher, Materialien ...) - Neuausstattung mit neuen Lehrmitteln, Büchern SEHR kostenintensiv (für eine einzelne Schule nicht bezahlbar) - Den Schülern fehlen einfach Daten, Fakten, um Entwicklungen vergleichen und beurteilen zu können. - historische Sprünge zu große (Mittelalter => DDR / heutige Zeit) - Interesse der Schüler für das Fach sinkt im Hinblick auf die SEK-II, ebenfalls kritisch: MSA und 5. PK - Schulwechsel für Schüler wird erschwert (schulinterne Curricula) - z.B. Thema Deutsche und Polen nur für Brandenburger Schulen von Interesse?
- (1143) Anhörungsphase verlängern Dieser Fragebogen lässt eigentliche Kritik nicht zu
- (1144) Die Frage der Bewertung bleibt offen, weil keinerlei Erwartungen, nach denen Noten nun einmal definiert sind, enthalten sind. Die Vergleichbarkeit von Abschlüssen wird verhindert, wenn jede Schule ihre eigenen Maßstäbe setzt. Der Verzicht auf Chronologie und Sachlogik verhindert, dass Kinder eine Orientierung entwickeln können. Die Themen der Längsschnitte sind völlig willkürlich aneinandergeklebt und lassen höchstens ganz banale Erkenntnisse als Ergebnis zu, für die man keinen Unterricht gebraucht hätte, z.B. das Thema Armut, das eigentlich nur Sinn ergibt, wenn man hier wieder die Geschichte als eine Geschichte der Klassenkämpfe darstellen möchte. Die absolute Willkür in der Themenwahl macht Schulwechsel unmöglich, auch die Durchlässigkeit des Berliner Schulwesens wird damit aufgehoben. Die Längsschnitte, die fehlende Akzentsetzung und die Konzentration auf populäre Darstellungen der Geschichtskultur (S. 4) lassen die von der Berliner Wirtschaft beklagte Qualität der Bildung durch Berliner Schulen weiter sinken, was durch fachfremd unterrichtende Lehrer in den Gesellschaftswissenschaften noch verschärft wird. Der Plan ist in sich widersprüchlich, hält einerseits die Chronologie hoch, andererseits beklagt er sie und schafft sie ab.

- (1145) Wir fordern einen chronologischen Unterricht. Angemessen aufbereitete Unterrichtsmaterialien für Längsschnitte stehen nicht zur Verfügung. Wie erfolgt die Leistungsermittlung der Längsschnitte? Wir fordern Fachunterricht Geschichte in Klasse 5/6, um chronologisch Basiswissen für die SEK I aufbauen zu können!!!! Die Themen werden über die Köpfe der Schüler entschieden. Welches Wissen sollen die Schüler in Klasse 7/8 zum weiterführenden Geschichtsunterricht in Klasse 9/10 verbindlich haben?
- (1146) Verlust der Chronologie in 7/8 halten wir für pädagogisch unangebracht in dieser Altersgruppe, da Strukturierung damit verloren geht. bei LS im Jg.7/8 ist zu befürchten, dass relevante Inhalte nicht bzw. kaum behandelt werden. Vorkenntnisse aus 5/6 sind in Geschichte lt.RLP kaum bzw. nur sporadisch vorhanden; damit ist auch die fachliche Kompetenzentwicklung fraglich. weitere Hinweise werden sich sicher erst bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculum ergeben.
- (1147) Bitte überarbeiten Sie diesen RLP dahingehend, dass sich wieder von Klasse 7 bis 10 eine chronologische Reihenfolge der Inhalte/Themen findet, die den Schülern einen Transfer auf andere Zeitalter und die heutige Zeit ermöglicht, ihnen aber nicht die Grundlagen für diese Fähigkeit nimmt. Die Themenreihenfolge muss für die Schüler nachvollziehbar sein und darüber hinaus finden wir es sehr wichtig, dass die Inhalte/Themen gut in den Schulalltag einzubinden sind. Das ist mit der Idee, Themen im Fächerverbund zu unterrichten, organisatorisch schwierig bis unmöglich (epochale Fächer). Das Prinzip des Längsschnitte in Jgst. 8 und 9, wo nur eine Stunde (45 Min) zur Verfügung steht, ist äußerst problematisch, weil er sich endlos zu ziehen scheint und Teilabschnitt teilweise nicht auf 45 Minuten zu beschränken sind. Der Übergang zur Oberstufe scheint uns darüber hinaus gar nicht beachtet worden zu sein. Hier bitten wir um Überprüfung und Anpassung.
- (1148) unklar, wann welche Kompetenzen erreicht sein sollen und wie Leistungen bewertet werden, Arbeiten konzipiert, Leistungen verglichen werden sollen, auch da unterschiedliche Kompetenzen in unterschiedlichen Themenbereichen möglich - es gibt keine Vorlage für die Bewertung, die eine Transparenz für SuS, E, L und Arbeitgeber ermöglicht - Gesamtschulmodell findet sich nicht wieder: Differenzierungsmodell wird ausgehebelt ☒ nicht ersichtlich, wer bei Gesamtschulen bei Übergang zur Sekundarstufe II in welche Klassenstufen eingruppiert werden muss - keine Zeit für instruierenden Unterricht, wenn lediglich individualisiertes Lernen gefordert wird - Bücher und andere vorhandene Materialien differenzieren nicht ausreichend - 1-Stunden-Fächer mit Individualisierung überfordert - z.T. zu niedriges Niveau (Kompetenzen werden bspw. zum „Deuten“ und „Urteilen“ zu spät vertieft) - es werden thematische Sprünge vollzogen, die über Orientierungskompetenz von SuS hinausgehen und für sie schwer nachvollziehbar wären - Bedeutung von Geschichte als chronologische Basis für andere Fächer geht verloren
- (1149) Wir möchten für drei Unterrichtsfächer auch drei Unterrichtsstunden in der Studentafel. Die Stundenausstattung ist angesichts der Bedeutung der Themen, insbesondere im Vergleich zum Fach Ethik, viel zu gering.
- (1150) Es besteht überhaupt keine Notwendigkeit für einen neuen RP. Die Inhalte sind oberflächlich und unkonkret. Es müssen komplett neue schulinterne Pläne erstellt werden. Vorhandene Unterrichtsmaterialien können kaum verwendet werden. Bücher für Schüler können aufgrund der vorgeschlagenen Themen nicht ausgeteilt werden, da es kein Lehrbuch gibt, das diese Breite in einem Werk vereint. Angestrebte Kompetenzen sind nicht neu und werden schon immer - auch mit den alten RP- umgesetzt. Im Grunde genommen kann man alles oder nix machen. So kann kein Schüler auf die gymnasiale Oberstufe vorbereitet werden, in der es um

fundierte historische Kenntnisse und Methoden geht. Unsere Fachkonferenz lehnt den neuen RP grundsätzlich ab.

- (1151) Die Fachkonferenz GeWi/Ethik der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg sieht den Wegfall der Chronologie im Fach Geschichte, die Beschränkung auf Längsschnitte in Klasse 7 und 8 sowie das geforderte hohe Kompetenzniveau (analysiere, beurteile) und die erforderliche enge Vernetzung der Fächer als problematisch an.
- (1152) Die Längsschnitte halten wir für angemessen, vor allem für die ISS. Die entsprechenden Lehrwerke müssen vor Beginn der Umsetzung des Rahmenlehrplans vorliegen, ebenso die Online-Materialien und die Hinweise zur Leistungsmessung anhand der Niveau-Stufen.
- (1153) siehe Anlage der Schule. Herr Rackles nimmt Fachkräfte scheinbar nicht ernst. Siehe Podiumsdiskussion vom 02.03.2015. Zudem war die Online-Befragung zum Zentralabitur im Fach Geschichte eine Farce, da man nicht einmal eine Empfangsbestätigung, geschweige eine Rückmeldung, erhalten hat.
- (1154) Deutsche Polen / BESSER Deutschland und seine Nachbarn Geschlechteridentität eher im Fach ETHIK!!!! Eigene LS sollten möglich sein insbesondere bei aktuellen Themen. Weshalb keine LS in Jg 9/10??? Wir bitten die Auswahl der Themen selbst bestimmen zu dürfen!!!
- (1155) Im Auftrag der Fachkonferenz nehme ich zur Anhörungsfassung der neuen Rahmenlehrpläne wie folgt Stellung: 1. Die Abschaffung der Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde in der Klassenstufe 5/6 und deren Überführung in ein Integrationsfach Gesellschaftswissenschaften halten wir für einen Fehler, da es nach unserem Wissensstand gar keine ausgebildeten Fachlehrer für dieses neue Fach gibt. Der Unterricht wird also mit Ausnahme der wenigen Fälle, in denen ein Lehrer dieser Klassenstufe die Fakultas sowohl für Geschichte bzw. Sozialkunde auf der einen Seite als auch Erdkunde auf der anderen Seite hat, nur fachfremd möglich sein. Damit werden die Schülerinnen und Schüler nicht mehr optimal gefördert werden können und ohne fachliches Fundament in die gymnasiale Jahrgangsstufe 7/8 wechseln. Denn während es zwischen den Fächern Geschichte und Sozialkunde noch eine Menge Berührungspunkte und Überschneidungen gibt, so dass wir hier nicht von fachfremdem Unterrichten sprechen würden, wenn ein politikwissenschaftlich ausgebildeter Lehrer Geschichte bzw. umgekehrt ein historisch ausgebildeter Lehrer Sozialkunde/Politikwissenschaft unterrichtet, ist dies in Bezug auf das Fach Erdkunde nicht der Fall. Fachfremdes Unterrichten führt hier zu Dilettantismus und Niveauverlust. 2. Die vorgesehenen Themenfelder in der Jahrgangsstufe 5/6 wirken beliebig. In seiner durchgängigen Konzeption, von gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemen auszugehen und sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler zu orientieren, verfehlt der Lehrplan das Wesen von Geschichtsunterricht. 3. Für die Klassenstufe 7/8 sieht die Anhörungsfassung durchgängig nur noch Themenfelder vor, die in Form von Längsschnitten aufgebaut sind. Da diese Themenfelder willkürliche Zusammenstellungen aus der Perspektive der Gegenwart sind, befürchten wir, dass sich für Schüler wie Lehrer der Verlust an fachlicher Substanz und der Verlust der themenfeldübergreifenden historischen Perspektive aus der Jahrgangsstufe 5/6 somit fortsetzt. 4. Die vielfältigen Aus- und Abwahlmöglichkeiten im Zusammenhang mit den Themenfeldern führt nach unserer Befürchtung zu ganz unterschiedlich vorbereiteten Schülern für den chronologischen Durchgang ab der Jahrgangsstufe 9. Schülerinnen und Schüler, deren Geschichtskennntnisse „weiße Flecken“ aufweisen und die kein historisches Grundlagenwissen haben, werden vermutlich auch in der Qualifikationsphase diese Defizite nicht vollständig beheben können, so dass das Fach Geschichte die Bildungsziele des § 1 des Berliner Schulgesetzes nur noch mangelhaft erfüllen kann. 5. Bisher standen für das Fach

Geschichte in der Stundentafel des Berliner Gymnasiums 2 Jahreswochenstunden zur Verfügung. Wenn wir richtig informiert sind, sollen für die drei Fächer Geschichte, Politische Bildung und Geographie insgesamt nur 3 Jahreswochenstunden bei jeweils gleicher Zahl an Themenfeldern vorgesehen sein – wenn dies zutrifft, wäre damit eine weitere Abwertung des Faches Geschichte verbunden, entpuppte sich die versprochene „Entschlackung“ als getarnte Verstümmelung. 6. Es fehlen Kriterien der Leistungsermittlung nach den vorgesehenen 8 Leistungsstufen, so dass mit einer wachsenden Zahl an Klagen über die Notengebung im Fach zu rechnen ist. 7. Wir haben kein Verständnis dafür, dass den Integrierten Sekundarschulen und den Gymnasien trotz all ihrer Unterschiede ein einheitlicher Lehrplan übergestülpt werden soll, und wir haben auch kein Verständnis dafür, dass Bewährtes einfach ersatzlos abgeschafft wird, ohne dass bisher im Rahmen von Feldversuchen die Überlegenheit des neuen Konzeptes bewiesen worden wäre.

- (1156) 1.) Vergleichbarkeit bei Schulwechsel nicht gegeben, aufgrund der Beliebigkeit der Fachcurricula. 2.) Chronologie wird vernachlässigt, kein schlüssiges Konzept. 3.) Unverbindliche Rahmenvorgaben, mosaikartiges Vermitteln von beliebig erscheinendem Teilwissen 4.) Systematische Strukturen werden vernachlässigt 5.) Die Inhalte sind nicht altersgemäß, Vorwissen fehlt, Überforderung möglich 5a) Doppelthemen passen nicht in Jahrgangsspezifität oder Altersspezifität 6.) Vorbereitung auf Sek. II wird erschwert. (fehlende Chronologie und fehlendes Grundwissen) 7.) Themen werden zerrissen. 8.) Verflachung der Kompetenzen. Sehr allgemein gehalten und Fachspezifität fehlt. 9.) Mangel an Kompatibilität zwischen hohem Anspruchsniveau der Ziele und dem real existierenden Zeitvolumen 10.) Zeitsprünge führen zur Orientierungslosigkeit der Schüler
- (1157) 1. Die Art dieses Fragebogens ermöglicht kaum eine sinnvolle inhaltliche Auseinandersetzung mit der Anhörungsfassung der neuen Rahmenlehrpläne. 2. Wir bezweifeln, ob es für die 7/8 Jahrgangsstufe sinnvoll ist, ausschließlich in Längsschnitten zu unterrichten. Vor allem der Bruch zur folgenden Doppeljahrgangsstufe erscheint uns unlogisch. Die Aufweichung verbindlicher Themen steht im Widerspruch zur Zunahme an Vergleichsarbeiten und zentral durchgeführten Prüfungen (Zentralabitur Geschichte). 3. Die thematischen Doppelungen im fächerverbindenden Arbeiten lassen eine Übersättigung der Schülerinnen und Schüler bei diesen Themen befürchten. 4. Die geringe Verbindlichkeit der Themen kann zu starken Uneinheitlichkeiten im Geschichtswissen führen. Das kann dazu führen, dass Teilen der Gesellschaft die Partizipation an geschichtskulturellen Debatten verwehrt bleibt. 5. Wir bezweifeln, dass die neuen Rahmenlehrpläne zu einer räumlichen und zeitlichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler beitragen. 6. Unsicher sind wir, mit welchen fachlich-methodischen Voraussetzungen die Schülerinnen und Schüler aus der 5/6 Klasse zu uns kommen, vor allem unter dem Gesichtspunkt fachfremd unterrichteten Unterrichts in der Primarstufe. 7. Wir sehen große organisatorische Probleme im Rahmen der Durchführung des fächerverbindenden Unterrichts, vor allem da die Themenfelder in der Regel parallel unterrichtet werden sollen. 8. Die Umsetzung der neuen Rahmenlehrpläne erscheint vor allem im Rahmen des hohen Stundensolls der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer illusorisch. Für Koordinierungsgespräche und den Arbeitsaufwand im Allgemeinen müssten Unterrichtsstunden hierfür angerechnet werden.
- (1158) Dem vorliegenden Rahmenlehrplan für das Fach Geschichte können wir in dieser Form nicht zustimmen. Begründung: Das verpflichtende Längsschnittprinzip verfehlt unserer Meinung nach seine Intentionen und Ziele. Ohne präzises, chronologisch geordnetes und sicher abrufbares Kontextwissen kann die Einordnung der Inhalte nicht gelingen. Klare Bezugspunkte sind unbedingt erforderlich, um neues Wissen

sinnvoll verarbeiten zu können; dies kann nur gelingen, wenn Schülerinnen und Schüler auf größere Zusammenhänge zurückgreifen können. Längsschnitte sind durchaus sinnvoll, sollten aber nicht einen Ausschließlichkeitscharakter besitzen, sondern additiv eingesetzt werden. Die Dominanz der Kompetenzorientierung verfehlt ein übergeordnetes Ziel des Fachs Geschichte, nämlich aus der Kenntnis der Vergangenheit, Möglichkeiten und Perspektiven für das Heute und das Morgen abzuleiten.

- (1159) Fremdwörter vermeiden - alter Aufbau des Rahmenlehrplans war besser
- (1160) Bewertungsmaßstäbe nicht klar. Zuordnung Schüler-Niveaustufe? Wie soll das im Alltag funktionieren? Wir brauchen angepasste Lehrmittel zur Vorbereitung, eigentlich schon vor der Implementierung! Wir brauchen Zeit zur schulinternen Anpassung! Komplexität benötigt Zeit zur didaktischen Reduktion! Wir brauchen Zeit zur qualitativen Umsetzung!
- (1161) Problematik 1) Trotz didaktischer Reduktion der Inhalte und der individuellen Auswahl von Inhalten im Geschichtsunterricht ist diese Auswahl vorgegebener Themenfelder teilweise problematisch, da – insbesondere bei obligatorischen Längsschnitten – wesentliche Wissensvoraussetzungen der Schüler/innen zur Erschließung eines historischen Gegenstandes fehlen. Die Erfassung der Komplexität historischer Prozesse ist gerade in diesem Alter in dieser Form nicht zu gewährleisten, sondern eher für die Oberstufe, maximal für ausgesuchte 9. und 10. Klassen geeignet. Beispiel Längsschnitt Migration, Flucht und Vertreibung, in dem man Deutsche und Polen wählen kann: Die Deutschen. Die Polen. Vom Umgang mit Vorurteilen, Kooperation und Konfrontation: Mittelalterliche deutsche Ostsiedlung und der Deutsche Orden, Europäische Machtpolitik: Teilung Polens im 18. Jahrhundert, Wanderarbeiter im 19. und 20. Jahrhundert, Über Grenzen hinweg: Deutsche und Polen im kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Austausch, S. 19. Die Dimensionen der Beziehungen Deutschlands und Polens zueinander bedürfen eines vielschichtigen historischen Wissens, bspw. um die Teilungen Polens, um Kenntnisse über den Zweiten Weltkrieg usw., um überhaupt in der Lage zu sein, auch nur ansatzweise zu begreifen, wie wechselvoll die Geschichte beider Länder ist. Anderes Beispiel: „Wo es sich thematisch anbietet, sollten die Längsschnitte auch mit einer kritischen Auseinandersetzung über verschiedene Aspekte des Nationalsozialismus, der DDR-Geschichte und der SED-Diktatur verknüpft werden.“ S. 17. Wie soll das angesichts der Komplexität gerade dieser Themen gehen? 2) Wichtige historische Voraussetzungen zum Verständnis gerade der neuen und der Zeitgeschichte fehlen, um die im Doppeljahrgang 9/10 wiederaufgegriffene Chronologie effektiv bewältigen zu können, da im Doppeljahrgang 7/8 eine gewisse Beliebigkeit herrscht. 3) Themen wie Geschlechteridentitäten sind eher für die Oberstufe geeignet, da sehr speziell. Fazit In den Jahrgangsstufen 5/6 gibt es fortan nur noch Gesellschaftswissenschaften, kein Geographie und kein Geschichte mehr. In 7/8 existiert eine Mischform, in 9/10 im Grunde wieder „klassischer“ Geschichts-, Geographie- und Politikunterricht. Es wäre sinnvoll zu überlegen, dann generell diesen Fächerkanon zugunsten eines fächerübergreifenden Bereichs Gesellschaftswissenschaften von vier bis fünf Wochenstunden zu etablieren, statt ein bisschen fächerverbindenden Unterricht vorzuschreiben, der jedoch nur Stückwerk ist und einen erheblichen organisatorischen Aufwand benötigt, um umgesetzt werden zu können.
- (1162) Bitte überdenken Sie die inhaltliche und methodische Konzeption des Fachs Geschichte. Es ist sicherlich positiv zu bewerten, wenn man Längsschnitte im Unterricht benutzt, aber eine Reduzierung des Geschichtsunterrichts auf eine diachrone Strukturierung kann nicht das gewünschte Ziel hervorbringen, unsere Jugend tatsächlich historisch zu bilden

- (1163) Chronologische Reihenfolgen ist nicht berücksichtigt worden Problem der Zuordnung von Zeit und Ereignissen
- (1164) fehlende Stundentafeln lassen sämtliche Ausführungen fragwürdig erscheinen - fachliche Inhalte werden vor allem in den Klassenstufen 7/8 zu wenig präzisiert - Absicherung von Bewertungskriterien und Niveaustufen unklar - Grundlagen/Sachlogik muss zwangsläufig gegeben sein, bevor Längsschnitte unterrichtet werden - Entwicklung eines gesellschaftswissenschaftlichen Gesamtbildes kann nicht gewährleistet werden - personelle/materielle Ausstattungen fehlen, vor allem in Hinblick auf Klassenstärken (bis 34), Inklusion, Binnendifferenzierung und Umsetzung des Rahmenlehrplans Lernen - Niveaustufen wenig aussagekräftig und nicht differenziert, daher Funktion unklar - Arbeitszeit (26 Stunden) wegen fehlender fachübergreifender Absprache- und Umsetzungsmöglichkeiten höchst problematisch - Forderung nach hauptamtlichen Medienwarten bei der Umsetzung des fachübergreifenden Schwerpunktes der Medienerziehung - Überlegungen hinsichtlich der Differenzierung für beide Schultypen notwendig
- (1165) Nehmen Sie den alten Rahmenplan. Durch den neuen Rahmenplan sinkt die bisherige Kernkompetenz (Narration von Geschichte) Das Niveau der Durchdringung der Geschichte sinkt planmäßig, weil kausalen Zusammenhängen zu wenig Beachtung geschenkt wird. Unter dem Vorwand, ein modernes weltoffenes System historischer Bildung zu schaffen, wird das zusammenhanglose Abarbeiten von Inhalt gefördert, der politisch aufgezwungen scheint, teilweise aber von SuS nicht zu durchdringen ist.
- (1166) Mit dem neuen RLP sollte mehr Verbindlichkeit festgelegt werden, diese ist bei den Oberthemen der Fall, es fehlen jedoch zu Wissen, Können, Zusammenhängen... Verbindlichkeiten ,(wie zum Beispiel die Schwerpunkte für das schriftliche Abitur). Wahlmöglichkeiten in Klasse 7/8 müssen eingeschränkt werden. Diese Verantwortung wird der Schule und den Fachkonferenzen übertragen, daher Schulwechsel selbst innerhalb eines Bundeslandes mit massivem Problemen bzw. zusätzlichem Lernaufwand verbunden. Das Niveaustufenmodell erfordert massiv kleinere Lerngruppen und ist im Klassenverband mit 30 SuS kaum bzw. nicht umsetzbar, insbesondere wenn diese Lerngruppe SuS mit sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen besitzt. Es ist nicht klar welche Niveaustufe, welcher Note entspricht und wie wird das bei den Abschlüssen und Zeugnissen berücksichtigt. Um den vorgeschlagenen RLP umzusetzen müsste die Stundentafel wie folgt erhöht werden Ge 7 Stunden (7/8 3 und 9/10 4 Stunden) Die Behandlung von Längsschnitten sehen wir als sehr kritisch an, da den SuS das Vorwissen fehlt.
- (1167) Wir halten Längsschnitte in der Sekundarstufe II für eine gute Methode. Unseren Schülern fehlt aber das nötige Basiswissen zu verschiedenen Epochen, so dass ein solches Verfahren nicht anwendbar ist. Ohne grundlegende Kenntnisse zu den einzelnen Epochen, lassen sich Längsschnitte nicht sachgerecht beurteilen. Ein chronologisches Vorgehen bietet den Schülern eine bessere Möglichkeit sich in der Geschichte zu orientieren. Weiterhin wird das Fach Geschichte durch das Aufgehen im Fach Gesellschaftswissenschaften marginalisiert. Aufgrund der Beliebigkeit der Inhalte können Schüler außerdem nicht mehr einen Schulwechsel vornehmen. Problematisch ist vor allem, dass das Abstraktionsniveau und die viel zu komplexen Begrifflichkeiten keine Hilfe für die konkrete Unterrichtsplanung darstellen. Wünschenswert wäre eine verständliche Darstellung der neuen Pläne, natürlich neben einer Überarbeitung der inhaltlichen und methodischen Ansätze.
- (1168) RLP verzichtet auf die Durchlässigkeit bei Schulwechsel - nicht nachvollziehbares Methodendiktat in 7/8 - nicht nachvollziehbare Unverbindlichkeit der Themen - Gefahr des Verlustes der Eigenständigkeit des Faches Geschichte - erschwertes

- Erstellen eines Schulcurriculums auf Grund der schwer verknüpfbaren Teile B und C - das Versprechen von weniger, aber verbindlichen Inhalten wurde nicht gehalten
- (1169) In 7/8 werden mehr Freiheiten / mehr Offenheit gewünscht (weniger LS) - Stärkere Orientierung am Prinzip der Chronologie, da die Zusammenhänge und Entwicklungen...
- (1170) Das Fach Geschichte ist für die Grundschule als auch für die Sek I kaum noch vorhanden. Trotz Medienschele, dass die Schüler kaum noch über Wissen verfügen, ist das Fach fast verschwunden. Es sollen Themen behandelt werden, die das Fach LER (heilige Kuh) allein abdecken kann. Es muss nicht noch ein Fach erfunden werden, um allgemeine Themen zu behandeln. Historie ist außerdem chronologisch, man kann nicht alles aus dem Zusammenhang reißen. Der neue Rahmenlehrplan ist großer Mist
- (1171) Es ist sehr erstaunlich, dass dem Fach Geschichte im Bereich Aufgreifen der übergreifenden Themen (S. 36) in der Häufigkeit 23mal die Kompetenz für die Themenbearbeitung zugewiesen wird, während ihm doch andererseits im Fächerkontext der Gesellschaftswissenschaften eine zunehmend marginale Rolle zugedacht ist. Hierin sehen wir einen großen Widerspruch, denn dieser Beleg zeigt, wie wertvoll das Fach Geschichte für viele Themen ist. Die stärkere Betonung des fächerübergreifenden Ansatzes halten wir grundsätzlich nicht für falsch, doch - wie die Praxis zeigt - treten vielfach organisatorische Probleme auf (Krankheit eines Kollegen; zwangsläufige Unterbrechungen durch übergeordnete Maßnahmen, Abläufe; unterschiedliche Stundenansetzungen in den Jahrgangsstufen, etc.), die die Projekte teilweise undurchführbar machen. Gemessen an der Vielfalt historischer Verfahren, empfinden wir die ausschließliche Orientierung an einem nicht-historischen Verfahren als unzulässige und zu einseitige Herangehensweise, der wir uns nicht beugen möchten. Im Vergleich mit anderen europäischen Demokratien wie z.B. England und Frankreich, die explizit das Fach Geschichte nutzen, um Traditionen zu pflegen und das Nationalbewusstsein zu stärken, sehen wir es als notwendig an, dieses auch in Deutschland durch einen eigenständigen Geschichtsunterricht von Klasse 5 bis 12 zu gewährleisten. Wir möchten protestieren gegen die teilweise Übernahme historischer Inhalte im Fach Gesellschaftswissenschaften in Stufe 5 und 6 durch nicht fachlich ausgebildete Kollegen. Im übrigen werden die Fächer Geschichte, Geografie, Politische Wissenschaften an den Universitäten streng getrennt ausgebildet und es ist dann nicht einzusehen, warum in den Schulen diese Fachspezifik dann über Bord geworfen werden soll. Um überhaupt kompetent handeln zu können braucht man Wissen, besonders auch, um sich politisch orientieren zu können. Sonst werden die Schüler zukünftig zu Bütteln jedweder Manipulation. Wenn die Rahmenplanverfasser in diesem Zusammenhang von tragem Wissen sprechen, dann ist das eine unzulässige Abwertung. Unsere Beobachtung ist, dass je mehr Schüler wissen, je besser auch ihre Sachkompetenz und gesamtgesellschaftliche Orientierung ist. In diesem Zusammenhang finden wir es äußerst bedauerlich, dass die Sachkompetenz keinen Eingang gefunden hat in das Kompetenzmodell, was wir hiermit ausdrücklich fordern möchten. Man kann nur Urteilen und Beurteilen, wenn man etwas weiß, sonst ist das Urteil schwammig, unklar und leicht zu manipulieren.
- (1172) Die Fachkonferenz unseres Gymnasiums in Berlin-Reinickendorf sieht in den geplanten Rahmenlehrplänen eine weitere Abwertung des Fachs Geschichte. Wir konstatieren, dass der Stundenumfang der beiden Fächer Politische Bildung (früher Sozialkunde) und Geschichte zusammen dem des Einzelfachs Ethik entspricht, Ethik jedoch noch nicht einmal fächerverbindend zur Entlastung der Inhalte des Geschichtsunterrichts herangezogen wird. In den Klassenstufen 5 und 6 wird Geschichte als eigenständiges Fach aufgegeben, obwohl die bisherigen Themenfelder (Steinzeit, antike Hochkulturen, frühes Mittelalter) bei den

Schülerinnen und Schülern auf sehr viel Interesse gestoßen sind. Die ausschließliche Unterrichtung von Längsschnitten in der Doppeljahrgangsstufe 7/8 wird als sehr problematisch angesehen, weil zum Verständnis nötige Kenntnisse nicht vorhanden sind. Müssen diese erst erworben werden, lässt sich die obligatorische Anzahl der geforderten Längsschnitte nicht realisieren. Verzichtet man auf das Hintergrundwissen, kann das „notwendige historische Überblickswissen“ (S. 17) nicht entwickelt werden. Dass keine Rang- oder Reihenfolgen bei den Längsschnitten vorgeschrieben werden, halten wir für sehr problematisch, weil die Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Schulen so unterschiedlich sein können, dass Schüler/innen über kein einheitliches Grundwissen mehr verfügen. Kompetenzen können im Geschichtsunterricht aber nicht die Inhalte ersetzen. Wir halten es für nicht hinnehmbar, dass die Lernenden in der Mittelstufe z.B. niemals etwas über die Französische Revolution erfahren (müssen). Umgekehrt finden wir es fraglich, Bismarcks Sozialpolitik ohne den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext im verpflichtenden Längsschnitt „Armut und Reichtum“ unterzubringen, obwohl der notwendige Kontext am Beginn der 9. Klasse im Themenfeld „Wege und Umwege in die Moderne“ hergestellt wird (bzw. werden kann). In schulinternen Curricula lassen sich die genannten Probleme vermutlich lösen, eine so weitgehende Individualisierung des Fachunterrichts, wie durch die Auswahl er Längsschnitte ermöglicht wird, dient u.E. aber nicht den Schülerinnen und Schülern (Probleme beim Schulwechsel, beim Wechsel in die Oberstufe). Es ist zu befürchten, dass die inhaltliche Ausgestaltung des Unterrichts den Schulbuchverlagen übertragen wird, indem sie für die notwendigen Materialien (Schulbücher) sorgen. Dies halten wir für bedenklich.

- (1173) Sind die Längsschnitte geeignet, ein differenziertes Verständnis für die einzelnen geschichtlichen Epochen zu vermitteln? Idee: Längsschnitte: Epocheneinstiege genauer, dann Schwerpunktthema (Armut) behandeln Idee: Längsschnitte sinnvoll in der Oberstufe. Wissen bildet dann die Grundlage, die in der Mittelstufe vermittelt werden sollte. Aber: Was bleibt an Wissen hängen? Was fehlt: Antike-MA-Neuzeit sind westliche Kategorien, das wird nicht hinterfragt, das ist eine eurozentristische Perspektive! Ressourcen für fachübergreifende Absprachen? Ausstattung mit Stunden?
- (1174) Die Längsschnitte sollten nicht den GU in 7+8 bestimmen, sondern nur als Ergänzung im Unterricht dienen (evtl. ein LS pro Halbjahr)
- (1175) Wir halten Längsschnittverfahren in dieser Form für falsch in 7/8. - Wir schließen uns an das Schreiben der Regionalen Fachkonferenz von Neukölln vom 11.2.2015 an. - Wir befürworten die Stellungnahme und die Online-Petition des Geschichtslehrerverbandes. - Der uns vorliegende Fachbrief 21 Geschichte ist in seiner Argumentation wenig wenig überzeugend und wirkt doch leicht manipulativ. - Stundeltafel ist unklar (Verteilung Geschichte - Politik) - Benotungskriterien fehlen (Probejahrkriterien an Gymnasien??) - Schlüssigkeit der Verknüpfung mit anderen Fächern bleibt vage - Wiederholungen und Redundanzen zwischen 7/8 und 9/10 sind unvermeidbar - Kinder mit Unterstützung durch das Elternhaus haben weitaus größere Vorteile als bisher, Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern erleben Geschichte nur noch in Teilaspekten - Selbstverständlich erfolgen auch jetzt schon Gegenwartsbezüge - wann immer sie angemessen und wichtig sind.
- (1176) zu wenig Abstimmung mit anderen Fächern aus den Gesellschaftswissenschaften, Längsschnitte freiwillig in 7/8!! Mehr Verbindlichkeiten! Kosten für neue Lehrpläne berücksichtigen
- (1177) Methodenvorschläge sind im Flächenland Brandenburg nicht zu realisieren ☒ Exkursionen scheitern am vorhandenen Budget ☒ zu starke Orientierung auf Berlin ☒ alternativen anbieten - Zum Teil fehlende inhaltliche Abgrenzung zu Fächern wie

LER und WAT ☐ unbedingt bessere Abstimmung, um Dopplungen zu vermeiden und den Inhalte zu verschlanken ☐ Ursprünglicher Auftrag bei der Erstellung der Pläne berücksichtigen - Z.T. fehlende Chronologie - LuL unterrichten neue Fächer mit fehlender Ausbildung - Historischer Hintergrund fehlt - Keine Faktenvermittlung - die dargestellten Längsschnitte sind CHRONOLOGISCH aufgebaut - zur Gewährleistung von eigenständiger Urteilsbildung sind die Themenfelder im Großen u Ganzen UNGEEIGNET, z.B. Wie soll die Emigration 1933-45 (7/8) beurteilt werden können, wenn die Kontextualisierung erst im Doppeljahrgang 9/10 Unterrichtsinhalt ist???? für die SchülerInnen wird es unnötigt erschwert, Fragen an die Geschichte zu stellen, da KEINE Vernetzung mehr möglich ist. - Keine zeitl Freiräume für sich spontan ergebende Problemgespräche im Unterricht für fächerübergreifende Arbeit - zeitl. Mehrarbeit in Vorbereitung steht in keinem Verhältnis zum Nutzen - gute theoretische Begründung für praktisch schwer umsetzbare Anforderungen - sehr einseitige Darstellung im www - FACHKOMPETENZ der Autoren sowie praktische Beispiele mit konkreter zeitl Planung unabdingbar

- (1178) Stellungnahme der Fachschaft Geschichte-Politikwissenschaft des Paulsen-Gymnasiums - 06Y07, Berlin Steglitz-Zehlendorf - Grundsätzlich schließt sich die Fachschaft sowohl den Ausführungen der Regionalkonferenz Geschichte in Steglitz-Zehlendorf in ihrer Kritik vom 16.12.2014 als auch der Stellungnahme des Geschichtslehrerverbandes vom 3.10.2014 an (siehe Anlagen) und lehnt den Rahmenlehrplan in der vorgelegten Fassung ab. In den Diskussionen um den neuen Rahmenlehrplan auf ihrem Studientag am 26.1.2015 betont die Fachschaft insbesondere nochmals folgende Aspekte:
- Da in Klassenstufe 5/6 nunmehr das Unterrichtsfach GeWi ist, muss grundsätzlich in Klasse 7 ähnlich wie bereits in NaWi mit einem neuen Fach gestartet werden. Eine Zusammenführung der Lerngruppe wird dadurch und aufgrund der Wählbarkeit der Inhalte (je nach Fachausbildung der Lehrkraft) nochmals erschwert.
 - Die Themen in 7/8 (und zuvor bereits in 5/6) werden weitgehend nicht als altersgerecht angesehen (z.B. Armut – was soll dieses Thema bei Siebtklässler*innen auslösen? Im Lebensbezug von Zehnjährigen nimmt z.B. „Arbeiten um zu leben oder Leben um zu arbeiten“ ebenso wenig Raum ein wie für einen Abiturienten, der sich eher mit diesem Thema auseinandersetzen sollte).
 - Die Längsschnitte verhindern erheblich die Erkenntnis historischer Kausalität.
 - Es bleibt völlig unklar, welchen Stellenwert (und Umfang) das Fach Politische Bildung einnimmt. Entspricht es auch umfänglich dem bisherigen Fach Sozialkunde und muss entsprechend 1/3 zu 2/3 im Fach Geschichte berücksichtigt werden, obgleich in Brandenburg ein eigener Stundenumfang ausgewiesen ist?
 - Es fehlt bzw. mangelt den Niveaustufen an Konkretisierung und Progression. Für die Fachschaft J. Helke (Fachleitung Geschichte-PW)
- (1179) Warum ein getrenntes Fach Geschichte. Besser wäre die Fortführung von Gesellschaftswissenschaften bis in die 9. Klasse.
- (1180) Die vorgesehene inhaltliche Gestaltung in den Fächern Geschichte und Geografie findet nur zum Teil unsere Zustimmung. Da wir bereits in den vergangenen Jahren in den Jahrgangsstufen 9/10 fächerübergreifend unterrichtet haben, können wir uns gut auf die vorgeschlagene Linie einlassen. Nicht befürworten können wir allerdings den vorgesehenen völligen Verzicht auf die Chronologie im Geschichtsunterricht der Klassen 5-8. Man setzt im Prinzip voraus, dass die Schüler in Klasse 5 bereits ein fertiges Geschichtsbild haben, denn das Vorwissen für viele Längsschnitte fehlt ihnen. Woher sollten sie dieses aber haben, wenn nicht aus der Schule?
- (1181) Bitte berücksichtigen Sie die Realitäten an den Schulen. Die Kollegen benötigen unbedingt Unterstützung:
- RLP konkretisieren; insbesondere detailliertere Vorschläge für Themenplanung im Fächerverbund
 - gezielte fachliche Fortbildungen

für alle Lehrkräfte (nicht im Laufe von drei Jahren, sondern mit dem nächsten Schuljahr - Werden die Schulträger auf die enormen Kosten (neue Lehrbücher) vorbereitet? - moderne Ideen des neuen RLP-Entwurfs erfordern eigentlich moderne Rahmenbedingungen! - Warum sind A,B und C getrennt? Große Gefahr, dass A und B nur theoretisch in schuleigenen Dokumenten integriert werden, dann aber untergehen - Anrechnungsstunden für FK-Leiter?

Schulleiterin bzw. Schulleiter

(1182) Hier wird Inklusion durch die Hintertür eingeführt, OHNE die dafür notwendigen PERSONELLEN, MATERIELLEN, RÄUMLICHEN und FINANZIELLEN Voraussetzungen zu schaffen. Das geht zu Lasten gerade der besonders förderbedürftigen Schülerinnen und Schüler (L) sowie der Schüler mit allgemeinen Lernschwierigkeiten. Eine Schande. Und eine Bankrotterklärung eines so reichen Staates, der seine Bildung verkommen lässt.

(1183) Lilienthal-Gymnasium Berlin Berlin,
den 19.1.2015 Fachbereich Geschichte /Sozialkunde/ PW An Susanne
Wolter(Federführung Rahmenlehrplanprojekt) Boris Angerer (Projektleitung) Über
die Schulleitung des Lilienthal-Gymnasiums Über rlp-entw@bildungsserver.berlin-
brandenburg.de Stellungnahme zu den Anhörungsfassungen der neuen
Rahmenlehrpläne G/PW Sehr geehrte Frau Wolter, sehr geehrter Herr Angerer, da
das Online-Portal differenzierte Rückmeldungen zur Anhörungsfassung aus unserer
Sicht nicht ermöglicht, gibt die Fachkonferenz
Geschichte/Sozialkunde/Politikwissenschaft des Lilienthal-Gymnasiums in dieser
Form ihre Stellungnahme dazu ab mit der Bitte um Berücksichtigung! Positive
Aspekte (mit Einschränkungen..) : - Wir begrüßen grundsätzlich, dass Gegenwarts-
und Lebensweltbezug der Inhalte in G/P sowie mögliche Vernetzungen zwischen
den Fächern Geschichte, Sozialkunde/Politik und Geographie stärker als bisher
betont werden, fürchten allerdings auch, dass durch die Vorschläge einer
Beliebigkeit und damit verbundenen Trivialisierung der wissenschaftlichen
Einzeldisziplinen Vorschub geleistet werden könnte, die den genuinen Prinzipien Zeit
(Ge) und Raum (Geo) nicht mehr gerecht werden könnten. - Darüber hinaus
begrüßen wir grundsätzlich, dass das chronologische Prinzip für die Klassenstufe
9/10 in Geschichte – wenn auch völlig überfrachtet – beibehalten wurde.
Kritikpunkte: Grundsätzlich ist anzumerken, dass eine tragfähige
Auseinandersetzung mit den Anforderungen der neuen RLP in G/P erst erfolgen
kann, - wenn die Senatsverwaltung konkrete Angaben über zeitliche Vorgaben in
den jeweiligen Stundenverteilungen verlässlich vorgibt: Wird das Fach Geschichte in
der Sek I eine oder (hoffentlich) zwei Wochenstunden umfassen? Wird das Fach
Politik in Zukunft verbindlich in einer zusätzlichen Stunde unterrichtet und im
jeweiligen Zeugnis für die Lernenden auch mit einer Note ausgewiesen? - wenn –
auch in den RLP – transparente und evaluierbare Kriterien für die Abgrenzung
zwischen „Lernberatung“ und „Leistungsbewertung“ ausgewiesen worden sind.
Didaktisch-methodisch: - Der Entwurf gibt für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 in
Geschichte lediglich den Zugang über Längsschnitte vor. Abgesehen vom materiellen
Aufwand für die Anschaffung völlig neuer Materialien, sieht die Fachkonferenz
hierin eine inakzeptable Einschränkung der didaktischen und methodischen
Zugriffsmöglichkeit auf historische Inhalte mit Blick auf eine differenzierte
Kompetenzförderung. - Die Kontextualisierung von historischen Strukturen und
Entwicklungen bedarf einer vertiefenden Durchdringung anhand von
exemplarischen Beispielen, die nur durch Längsschnitte vermutlich nicht umgesetzt
werden kann. Inhaltlich: - Bei einseitiger Auslegung der Auswahlmöglichkeiten in
der Doppeljahrgangsstufe 7/8 bestünde die Möglichkeit, dass Geschichtsunterricht
im eigentlichen Sinne gar nicht mehr erteilt werden müsste. - Die inhaltlichen

Schwerpunktsetzungen für die Klassen 7/8 erscheinen beliebig, eine fachwissenschaftlich untermauerte Systematik ist nicht erkennbar, Begründungen gibt es nicht, vorgegebene Inhaltsaspekte für die Längsschnitte sind u. E. nicht tragfähig. - Die „möglichen Konkretisierungen“ als denkbare Thematisierungen für Unterrichtseinheiten bleiben weit dahinter zurück, was wir von den Lernenden als problemorientierte Fragestellungen für Präsentationsprüfungen im MSA fordern, sind in den Formulierungen teilweise geradezu peinlich. (Vgl.: Teil C, nur als Beispiele : S. 20: „Armut: Geißel der Menschheit?“, S. 19: „Deutsche und Polen: Vertraute Fremde“ u. a...). - Dass die Weimarer Republik höchstens in der Anfangs- bzw. Endphase berücksichtigt werden soll, hält die Fachkonferenz für äußerst problematisch. Schlussfolgerungen: Die Fachkonferenz G/Sk/PW des Lilienthal-Gymnasiums kommt hiermit ihrer Beratungspflicht gegenüber den vorgesetzten Dienststellen nach und: - empfiehlt, dass der Entwurf für den RLP Geschichte (Sek I) unter Berücksichtigung unserer und anderweitig geäußerter Kritikpunkte sorgfältig im Rahmen eines demokratischen Diskurses reflektiert und überarbeitet wird, - hofft, dass sie von den Verantwortlichen eine Rückmeldung bezüglich ihrer Bedenken bekommt. Sie schlägt auf diesem Hintergrund vor: - bezüglich der Studententafel das Fach Geschichte in der Sek I weiterhin mit zwei Wochenstunden sowie das neue Fach Politische Bildung mit einer ausgewiesenen wöchentlichen Unterrichtsstunde zu verankern, - das Längsschnittprinzip für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 grundsätzlich aufzugeben, um den Lehrkräften die legitime Entscheidungsfreiheit zu überlassen, sich für angemessene didaktisch-methodische Zugriffsmöglichkeiten unter Berücksichtigung schulspezifischer Besonderheiten zu entscheiden, - einen fächerverbindenden Inhaltsbereich (G/P/Geo) beizubehalten, evtl. nur einen weiteren Längsschnitt pro Schul- oder halbjahr als verpflichtend vorzugeben, - dass das chronologische Prinzip in der Klassenstufe 7/8 im Kern erhalten bleibt, dass aber exemplarische Schwerpunkte vorgegeben werden, damit den Lernenden die Vorstellung von zeitgebundener Entwicklung deutlicher wird. Mit freundlichen Grüßen im Auftrag der Fachkonferenz Karin Bergmann

- (1184) In nahezu allen Fächern taucht im jeweiligen Vorspann (Überschrift: Themen und Inhalte) zum Teil C der stets nahezu gleiche Satz auf: Die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von ethnischer und kultureller Herkunft, sozialem und wirtschaftlichen Status, Geschlecht und sexueller Orientierung, Alter und Behinderung sowie Religion und Weltanschauung bildet sowohl die Basis für die Unterrichtspraxis als auch einen zentralen Inhalt im Sinne des inklusiven Lernens. Interessant ist, dass er in Mathematik und Musik fehlt! Wieso? Damit scheint das Thema Umgang mit Vielfalt (auch mit sexueller Vielfalt und Sexualerziehung als fächerübergreifendem Thema) anscheinend aber für die jeweiligen Autoren in den allermeisten Fächern erledigt zu sein - ohne jedwede Konkretisierung!!! Lediglich bei Ethik/Philosophie, Biologie, Nawi 5/6 und Geschichte Inhalte mit Bezügen zur sexuellen Orientierung wieder. Ohne weitere Konkretisierungen in ALLEN Fächern bleibt der o.g. Satz somit lediglich ein Deckmäntelchen ohne große Verbindlichkeit. Der Koalitionsvertrag der großen Koalition versprach „Fortführung und Ausbau“ der Initiative zur Akzeptanz sexueller Vielfalt. Insbesondere nach dem Beschluss des Abgeordnetenhauses „Initiative Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ von 2009 sowie den Ergebnissen einer ebenfalls in diesem Rahmen in Auftrag gegebenen Studie zur Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen von 2012 wäre zu erwarten gewesen, dass die Aspekte schulischer Sexualerziehung aus der AV 27 angemessenen Eingang in die neuen Rahmenlehrpläne finden werden. Darüber hinaus hätte die Möglichkeit bestanden ggf. aus den Erfahrungen der letzten Jahre noch Verbesserungen einfließen zu lassen, was z. B. die Themen Geschlechtsidentität sowie Trans- und Intergeschlechtlichkeit betrifft.

Die derzeitige Anhörungsfassung spiegelt nicht einmal das bisher erreichte wieder, sondern tritt im Gegenteil weit dahinter zurück. Die zehn Seiten der AV 27 finden so gut wie keinen Eingang in den fachübergreifenden Teil B. Dort taucht zum Beispiel das Wort Sexualerziehung lediglich ein einziges Mal auf. Gleiches gilt für die Begriffe Sexualität sowie sexuelle Orientierung bzw. Vielfalt. Lediglich Gender Mainstreaming als Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter wird als fächerübergreifende Aufgabe für verbindlich erklärt. Die Analyse der fachbezogenen Pläne (Teil C) unterstreicht diese Befunde. Die am weitesten gehenden und verbindlichsten Regelungen finden sich noch in den Fachplänen für Biologie und Naturwissenschaften 5/6, wobei hier auffällt, dass Sexualität biologistisch und naturalisiert dargestellt wird. In anderen Fächern wie Deutsch, Geschichte oder Fremdsprachen, die aus sexualerzieherischer Sicht besonders geeignet sind, einen wichtigen Beitrag zur schulischen Sexualerziehung zu leisten, gibt es neben äußerst allgemein gehalten Hinweisen zu den fächerübergreifenden Aufgaben [in der Regel „Umgang mit Vielfalt (Diversity)“] keinerlei konkretisierte Inhalte. Besonders Besorgnis erregend sind in diesem Zusammenhang die Befunde der Analyse des Fachplans Naturwissenschaften 7-10. Dieses Fach kann alternativ zu den Fächern Biologie, Chemie, Physik in den Klassen 7 bis 10 unterrichtet werden. Dort tauchen sexualerzieherische Themen überhaupt nicht mehr auf. Aus dem Sachunterricht für die Klassen 1 bis 4 wurden Inhalte zu sexueller Orientierung sogar wieder verbannt. Der neue Rahmenlehrplan in seiner bisherigen Form kann so keinen nennenswerten Beitrag zur Akzeptanz von sexueller Vielfalt leisten. Vielmehr ist es derzeit sogar sehr fragwürdig, ob er den Regelungen des Berliner Schulgesetzes genügt und geeignet ist, Schulen dabei zu unterstützen, die Indikatoren des Berliner Handlungsrahmens Schulqualität zu erreichen. Aus pädagogischer Sicht sind die fehlenden Inhalte und Regelungen jedenfalls ein großer Rückschritt, weil weiterhin die Gefahr besteht, dass nicht alle Kinder und Jugendlichen bezüglich ihrer geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt sichtbar und gefördert werden [vgl. § 2 (1) so-wie § 12 (7) SchulG Berlin und § 4 (4) und § 12 (3) BbgSchulG]. Die schulische Sexualerziehung muss als fächerübergreifende Aufgabe genau wie zum Beispiel die Gesundheits- oder Demokratieerziehung deutlich und verbindlich im fachübergreifenden Teil B des neuen Rahmenlehrplans positioniert werden und in den fachbezogenen Teilen C müssen verbindliche inhaltliche Bezüge zumindest auf dem Niveau der geltenden Rahmenlehrpläne dargestellt werden.

(1185) Gesellschaftswissenschaften: Wochenstunden zu gering, einige Themen fallen ganz weg

(1186) Der Lehrplan für das Fach Geschichte hat sich mutig von der tradierten Orientierung an der Chronologie des Zeitgeschehens verabschiedet und nun auf Längsschnitte fokussiert. Damit setzt er wertvolle Impulse auch für andere Fächer, die ihren linearen Aufbau nicht verlassen haben, sondern immer noch darauf bestehen, dass man alles und linear lernen müsse. Auf dem Bildungsserver unseres Landes kann man in dem Gutachten von Frau Prof. Dr. Barricelli (Universität Hannover) dazu lesen, dass die Kognitionswissenschaften bisher keine Anhaltspunkte für einen linearen Wissensaufbau bestätigen, sondern vielmehr von „polyzentrisch organisierten Wissensinseln“ ausgehen. Der kumulative Wissensaufbau sei eine Illusion, schreibt sie für das Fach Geschichte. Hier ginge es immer um den Lebensweltbezug und um Kontextualität. Das Vergangene mit dem Gegenwärtigen zu verknüpfen, trifft nach meiner Meinung jedoch nicht nur für geschichtliche Zusammenhänge, sondern letztlich für die allermeisten Lerngegenstände zu, wenn sie einen Sinn haben sollen und damit viel leichter integriert werden können.

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(1187) Ich würde für das Fach Geschichte dringend empfehlen: - die Einhaltung der Chronologie - nicht als klassische Daten und Fakten, sondern als Aufeinanderfolge spannender Ereignisse. Nur so können SchülerInnen wirklich einen problemorientierten Umgang mit Geschichte lernen. Ursache, Ereignis, Folgen - diese drei Dinge *müssen* verknüpft bleiben - und das bedeutet: zeitliche Abfolge - um Geschichte UND GEGENWART verstehen zu können. Sonst wird Geschichte wie das Computerspiel Civilization - Napoleon führt die mittelalterlichen Bauernaufstände an... - die Annäherung von Anspruch und Realität. Der neue RLP klingt schön (anspruchsvoll und idealtypisch) - da er in keiner Weise umzusetzen ist mit den wenigen Unterrichtsstunden, schüttet er das Kind mit dem Bade aus. Die Faszination von Geschichte erschließt sich Kindern und Jugendlichen, wenn sie mit ihren Lebenswelten zu tun hat (und das kann auch die griechische Mythologie sein!). Wenn sie chronologisch geordnet in spannende Themen eintauchen können, wird ihnen ein Überblick verschafft und ein Bezug zu ihrer unmittelbaren Lebenswelt hergestellt. *Das* würde problemorientiertes und multiperspektivisches Lernen ermöglichen und also auch die (selbstständige) Beschäftigung mit anderen Zeiten, Epochen und Weltgegenden. Im gegenwärtigen Zustand vermittelt der Rahmenlehrplan Wissen zu eklektisch. Der Anspruch, den nationalen Rahmen beiseite zu lassen - also Kinder zu Weltbürgern zu machen und längst nicht mehr nur zu guten deutschen Staatsbürgern oder Europäern - ist loblich, aber diese quasi totale Öffnung und globale Ordnung der Themen schafft Konfusion und keine Erdung. Ich bin nicht sicher, ob wir unseren Kindern Orientierungslosigkeit als Wert vermitteln sollten. Themencluster schaffen aber genau diese - das Wann, Wo, in welcher Abfolge ist wichtig: Kinder lieben Geschichten - mit Anfang, Spannungsbogen und Ende. Sie lernen solche Techniken im Deutschunterricht. Aber die geschichtliche Zeit soll plötzlich nach in hohem Maße optionalen Clustern verstanden werden? Wenn das tatsächlich so umgesetzt wird, graut mir vor den zukünftigen Studierenden, die ich an der Universität unterrichte (es graut mir manchmal schon heute - was man alles *nicht* wissen kann trotz Abitur ist ganz erstaunlich - der RLP zeigt, WARUM das so ist. ERDUNG ist notwendig, kein EU-abgegucktes Worthülsengeplänkel mit überhöhtem Anspruch.</p>
sonstige Person
<p>(1188) Allgemeine Hinweise: Unter Punkt 3.6 heißt es, die Schule achte auf geschlechtergerechte Sprache. Dennoch ist oft von Schülerinnen und Schülern die Rede. Dies könnte durch ein neutrales die Lernenden ersetzt werden, oder durch eine andere Form der Schreibweise auch Personen anderen Geschlechts mit einbeziehen: Schüler*innen, Schüler_innen. Auch sind die Wörter Verbraucherbildung und Radfahrer, Fußgänger etc. nicht geschlechtsneutral. In der StVO wurden solche Wörter geschlechtergerecht ersetzt. Das Konzept der Interkulturalität, wie es sich im allgemeinen, aber auch speziellen Teilen des RLP findet, sollte durch Transkulturalität ersetzt werden. Interkulturalität suggeriert, es gäbe in sich abgeschlossene homogene (nationale) Kulturen. Die gibt es aber nicht. In jedem Land gibt es viele Kulturen parallel, die sich teilweise widersprechen, ergänzen, überlappen. Transkulturell bedeutet, nicht nur in Bezug auf andere Länder mit solch einer Vielfalt umgehen zu können, sondern generell unabhängig von</p>

Ländern mit unterschiedlichen Kulturen umgehen zu können. All das, was durch Fördern von Interkulturalität erreicht werden soll, funktioniert auch mit Transkulturalität. Nur erschwert Letztere clichéhaftte Zuschreibungen und das Denken in abgeschlossenen Kategorien. Jeder Mensch gehört ganz natürlich verschiedenen Kulturen an, das sollte deutlich werden. Spezielle Hinweise: Unter Verbraucherbildung (3.11) gibt es Bezüge zu anderen Fächern. Da Verbraucherbildung bereits fächerübergreifend ist, ergibt das keinen Sinn. Im Geschichtsteil wurde oft anstelle eines Gedanken- ein Bindestrich gesetzt. Sowohl im Fließtext als auch bspw. im Kompetenzmodell. Als übergeordnetes Thema im Geschichtsteil wird Armut/Reichtum genannt. Unter den Längsschnitten taucht allerdings nur Armut auf. Sinnvoller wäre es, wie an anderer Stelle auch, das Thema als Gegensatzpaar Armut/Reichtum zu behandeln. Deutschlands langer Weg zu Freiheit und Einheit 9/10 (3.10) im Geschichtsteil kommt sehr teleologisch daher. Außerdem wird suggeriert, der aktuelle Grad der Freiheit sei vollkommen und werde bzw. könne nicht mehr geändert werden. Hier scheint nur nationale Freiheit gemeint zu sein, was ausklammert, dass Freiheit in erster Linie individuell und damit von sehr vielen Faktoren abhängig ist. Dieses Thema könnte sicherlich auch unter einem weniger absolut und pathetisch klingenden Namen behandelt werden.

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (1189) Die Zuordnung der Kompetenzen zu den einzelnen Standards ist zu komplex und teilweise nicht eindeutig. Die ausschließliche Ausrichtung im Doppeljahrgang 7/8 auf die Längsschnittmethode führt zu einer nicht hinnehmbaren Verflachung der Inhalte. Ohne ausreichend komplexes historisches Hintergrundwissen kann keine angemessene Kompetenzentwicklung stattfinden. Der Doppeljahrgang 9./10. ist inhaltlich überladen, die Umsetzung des Rahmlehrplans so nicht durchführbar. Der Unterricht im Fächerverbund erscheint z.T. konstruiert.
- (1190) der alte RLP war auch schön :-). Angebote für Beispiele digitaler Medien fehlen differenzierte Materialien sollten bereitgestellt werden (exemplarisch) Unterpunkte mit zu wenigen Beispielen versehen
- (1191) Überlegungen zum neuen Curriculum GESCHICHTE 1. Allgemeine Überlegungen zum Fach Geschichte - Der Plan stellt eine Entwertung des Faches Geschichte dar, nicht zuletzt durch die Reduzierung auf ein 1-Stunden-Fach. - Ziel des Unterrichts auf dem Gymnasium ist die Allgemeine Hochschulreife, dazu gehört ein breit gefächertes Wissen, es ist keinesfalls „träges Wissen“ (S. 18), man nennt es vielmehr Bildung. - Ziel des Unterrichts ist auch der aufgeklärte und mündige Bürger, dazu ist historisches Wissen unabdingbar. - Ziel des Schulbesuches ist weiter die Möglichkeit zur politischen Teilhabe, die Schule vermittelt dazu Wissen, Kompetenzen und Urteilskraft. - Gerade Urteilskraft basiert auf Kenntnissen. - Die Politik in Berlin hat in den vergangenen Jahren wiederholt Kritik am mangelnden historischen Wissenstand der Schüler bezüglich der DDR und des Holocaust geübt. Jetzt halbiert man die Zahl der Geschichtsstunden. Weshalb handelt die Politik gegenteilig zu den früheren Aussagen? - Die Schülerschaft mit Wurzeln aus anderen Ländern und Kulturen steigt in Berlin immer stärker an. Um hier keine gefährliche Bildungsferne mit der Gefahr der Parallelgesellschaften entstehen zu lassen und für diese Kreise die spätere politische Teilhabe zu sichern, ist eine solide historische Schulbildung unabdingbar. Gerade diese Schüler bringen ein nur geringes Wissen über die deutsche Geschichte mit. Wo sollen sie es erwerben, wenn nicht in der Schule? - Exkursionen und Wettbewerbsteilnahmen werden in einem Einstundenfach nicht stattfinden. 2. Spezieller Bezug zum neuen Rahmenplan - Das natürliche historische Vorgehen ist die Chronologie. Sie ist nachvollziehbar und transparent und verschafft dem Schüler Orientierung und Überblick. Warum sollte man sie aufgeben? Die Chemie verabschiedet sich ja auch nicht vom Periodensystem. - Die

Aufgabe der Chronologie gerade in den Klassen sieben und acht und das Einführen des Themenhoppings führen zur historischen Orientierungslosigkeit. Ohne die Chronologie findet keine historische Grundlagenvermittlung statt. - Auch die großen Epochenbegriffe verlieren für die Schüler ihren Inhalt, eine Orientierung in Altertum / Mittelalter / Neuzeit / Zeitgeschichte findet nicht mehr statt. Hiermit geht den Schülern die historische Dimension als Teil ihrer Existenz verloren. - Spätestens in der Sekundarstufe II wird von den Schülern permanent die Kompetenz der Urteilskraft verlangt. Wie sollen die Schüler ohne historisches Basiswissen diese erbringen? - Die extreme Gedrängtheit und Komplexität des Planes in inhaltlicher und methodischer Sicht zeigt, dass es zeitlich in einer Unterrichtsstunde nicht umsetzbar ist. - Etliche Themen der Längsschnitte sind keine originär historischen Themen, sie gehören in andere Fächer (vor allem Ethik). - Die ausschließliche Nutzung von Längsschnitten in den Klassenstufen 7/8 ergibt einen methodenarmen Unterricht. - Für die Längsschnitte wird frühestens in zwei Jahren geeignetes Unterrichtsmaterial vorliegen. So lange werden die Schüler auf sehr unterschiedlichen Niveaustufen unterrichtet werden.

3. Fazit: Gesellschaft - Das größte Problem in der Berliner Schule in den kommenden zwei Jahrzehnten wird das ständige Ansteigen der ndH-Schüler sein. - Das wird bald jeder zweite Schüler in Berlin sein (zur Zeit 40% in Berlin, in unserer Schule beinahe 100%). - Diese Schüler haben nur in den seltensten Fällen ein „bildungsbürgerähnliches“ Elternhaus. - Ihre Umgangssprache ist die Herkunftssprache ihrer Eltern. - Das Fernsehprogramm und die Zeitungen sind ebenfalls nicht deutschsprachig. - Die im Elternhaus erworbenen kulturellen Überlieferungen entsprechen deren Heimatländern, dazu gehört auch die Religion.

4. Fazit: Schule - Die Schule kann für diese Schüler ein wichtiger Sozialisationsfaktor sein. - Die Schule muss diesen Schülern über unsere Geschichte und Gesellschaft das vermitteln, was ihre Eltern nicht wissen und ihr Elternhaus deshalb nicht vermittelt. - Die Schüler müssen dem Einfluss von Religion und sozialem Umfeld eigenes Wissen entgegensetzen können, auch um Parallelstrukturen zu widerstehen. - Die Schüler sind wissbegierig und motiviert, sie bringen wenig mit, können aber viel lernen. - Dazu muss die Schule die nötigen Unterrichtsstunden bekommen. - Keinesfalls dürfen die Stunden gekürzt werden, besser wäre es, wenn neben den zwei Stunden Geschichte eine Stunde Politik unterrichtet werden würde. - Gerade die SPD, die am Ende des 19. Jahrhunderts verzweifelt für die Bildung ihrer vielfach gesellschaftlich benachteiligten Genossen in Bildungsvereinen kämpfte, darf heute keine gegenteilige Politik betreiben.

- (1192) Die Differenzierung zwischen Sach- und Werturteil als Hilfestellung für die SuS fehlt. Die Diskussion um die Rahmenpläne ist unentschieden hinsichtlich einer klaren Unterscheidung zwischen einem Gesamtkonzept Gesellschaftswissenschaften und einer weiteren Differenzierung in Einzelfächer. Der momentane Status erlaubt in den einzelnen Fächern kaum noch ein sinnvolles und elaboriertes Arbeiten. Würde man sich für das Gesamtkonzept entscheiden, wäre 1. ein ausreichendes Stundenkontingent notwendig sowie 2. ein Einbezug des Faches Ethik dringend zu überdenken, um beispielsweise die Vernetzung moralischer Fragen und sachlicher Gegenstände (Marktwirtschaft) zu ermöglichen.
- (1193) Die Fachkonferenz lehnt Längsschnitte als ausschließliches Unterrichtsprinzip in den Klassen 7 und 8 ab.
- (1194) Vor dem Hintergrund der besonderen historischen Verantwortung der BRD (I. WK, II. WK, Nationalsozialismus, Vernichtung von 6 Millionen Juden, Teilung Deutschlands, Wiedervereinigung) und der aktuellen weltpolitischen Machtposition der BRD (stärkste Wirtschaftsmacht, größte Bevölkerung und bedeutende politische Führungsposition in Europa) ist die Reduzierung der Bedeutung des Faches Geschichte und seiner Inhalte sowie das Aufgeben eines allgemein verbindlichen Kanons des Geschichtsunterrichts eine bildungspolitische KATASTROPHE! Wir geben

mit größter Besorgnis zu bedenken, dass unsere Schüler, die in wenigen Jahren durch Ausübung ihres Wahlrechts die Rolle der BRD in der Welt mitprägen werden, dringend ein fundiertes historisches Bewusstsein benötigen. Dieses sehen wir durch den neuen Rahmenlehrplan Geschichte nicht gewährleistet. WIR FORDERN kein Längsschnittsverfahren, einen allgemein verbindlichen Geschichtskanon und ein einheitliches didaktisches Konzept für das Fach Geschichte. Die 'Längsschnittsmethode' als Ergebnis einer 'Entschlackung und Modernisierung' des Geschichtslehrplans [...] bedeutet im Grunde einen Erkenntnisrückfall in eine vorhistorische Zeit lange vor dem 19. Jahrhundert. (Quelle: Brechenmacher, Thomas: Lehrplanwahn. Geschichte ohne Fundament. Deutschlandradio Kultur) Noch nicht genannte Kritikpunkte, bzw nicht eindeutig zuordenbare: - keine inhaltliche Begründung für Themenwahl - keine hist. Verortung - Geschichte wird beliebig - SuS können kein Gefühl für Geschichte/Fach Geschichte entwickeln - keine Rang- und Reihenfolge in den Längsschnitten - kein einheitliches didaktisches Konzept für das Fach Geschichte - keine verbindlichen Fachtermini - historische Schlüsselbegriffe, die die Grundvoraussetzung unserer Gesellschaft und Identität ausmachen (Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit/Demokratie...)

(1195) Wort- und Themenwahl bzw. –darstellung zeugen von einer nach wie vor stark nationalgeschichtlich und eurozentrisch ausgerichteten Auffassung und Darstellung von Historie im Rahmenlehrplan. Vor dem Hintergrund der Globalisierung unserer Lebenswelt sollte weitaus stärker auf eine Globalisierung und gleichzeitige auf eine Konkretisierung und Regionalisierung des Geschichtsunterrichts hingearbeitet werden. Zudem sollte Migrations- und Minderheitengeschichte im Lehrplan weitaus stärkere Beachtung finden, damit nicht nur die Geschichte der weiß-deutschen Schüler_innen Beachtung findet. *****

Diese Kommentare und Anmerkungen sind Diskussionsergebnisse der BER-AG Globales Lernen. Daran beteiligt haben sich: Berlin Postkolonial e.V., Engagement Global-Bildung trifft Entwicklung/ Schulprogramm Berlin, Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum Berlin e.V. (EPIZ), German Toilet Organization e.V., Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V. (KATE), Solidaritätsdienst International e.V. (SODI) und Weltfriedensdienst e.V. (WFD).

(1196) Sehr geehrte Damen und Herren, allmählich gewöhnt an hypertrophierte Lehrplandarstellungen in hülsenhaftem Vokabular bezüglich didaktisch-methodischer Vorgehensweisen, sind wir, der Fachbereich Geschichte des Primo-Levi-Gymnasiums, trotzdem entsetzt über die grundlose Destrukturierung des Geschichts-Unterrichts, die der Anhörungsfassung des Geschichts-Curriculums in großer Unübersichtlichkeit zu entnehmen ist. Vor einiger Zeit wurde die Studententafel für das Fach Geschichte von drei auf zwei Stunden reduziert, die zu unterrichtenden Inhalte jedoch nicht. Im Gegenteil: Unsere Welt wurde seitdem und wird immer komplexer – und vieles soll das Fach Geschichte auffangen. Seit Jahren wird eine Entschlackung angekündigt und nun müssen wir feststellen, dass genau das Gegenteil passiert ist. Geschichte Jahrgangsstufe 7 - 10 Insbesondere das Unterrichten in Klasse 7/8 auf der Basis von Längsschnitten entbehrt fachwissenschaftlicher Struktur und stellt das Lehrpersonal vor die enorme zusätzliche Arbeit, Unterrichtsinhalte produktiv zu füllen. Somit wird die sukzessive Anschaffung von 390 neuen Geschichtsbüchern in Klasse 7/8 an unserer Schule für ca. 11.000 € obsolet und Kopierkosten werden explodieren. Abgesehen davon ist zu befürchten, dass die Schülerschaft, bereits vor neue Herausforderungen der Selbstorganisation u.a. aufgrund zunehmender Smartphone- und Internetnutzung gestellt, gänzlich den Blick für Chronologien, Zusammenhänge und Strukturen verliert. Selbst intelligentesten SchülerInnen der 7. Klasse ist wohl kaum mit der nötigen inhaltlichen Tiefe beispielsweise ein Vergleich der Geschlechterauffassung bzw. des Frauenbildes im Mittelalter, in der Industrialisierung, NS-Zeit sowie DDR

und BRD zu vermitteln. Aktualisierende Vergleiche sind fraglos wichtig und problemlos mit dem Fach Politische Bildung zu vernetzen, das Vergleichen auf mehreren historischen Ebenen, deren Grundlagen zunächst dargelegt werden müssten, stellt jedoch insbesondere angesichts der 90 Minuten Unterrichtszeit pro Woche eine völlige Überforderung dar. Der nachträglich legitimierende Fachbrief ändert nichts an dieser Kritik: Lebensbezug, Demokratieerziehung, Subjektperspektive und ein Ausgehen von interessanten Impulsen der Gegenwart werden nicht durch längsschnittartiges Unterrichten garantiert. Die Entscheidung, längsschnittartig ausgerechnet in Klasse 7/8 zu unterrichten, wo sich diese Vorgehensweise eher in einigen Einheiten (keinesfalls als Basis!) in Klasse 9/10 anböte, um Inhalte – wenn auch nicht in der von Ihnen angedachten, da viel zu großen Bandbreite - vergleichend zu wiederholen, bleibt unklar. Bezüglich des fächerübergreifenden Konzepts ist festzuhalten, dass es schon immer Absprachen unterrichtender KollegInnen in einer Klasse gegeben hat, schon immer konnte man Geschichte gar nicht anders unterrichten, als auch Inhalte insbesondere des Deutsch-, Kunst- und Geografie-Unterrichts aufzugreifen. Die im neuen Lehrplan geforderten punktgenauen Absprachen stellen jedoch insbesondere uns am großen Primo-Levi-Gymnasium mit über 90 KollegInnen und zwei Schulgebäuden vor eine nicht zu bewältigende Organisation des Schulalltags. Gleichzeitig wird der etwaige Schulwechsel durch die Wahllosigkeit der Anordnung von Unterrichtsinhalten stark erschwert. Nicht nachvollziehbar ist die Einführung des Begriffs „Deuten“, bisher in logischer Konsequenz als „Interpretieren“ klar der Analyse zugeordnet. Die Kategorie „historisches Erzählen“ bleibt in fachwissenschaftlich fragwürdiger Gleichsetzung von „beschreiben“, „schildern“ mit „begründen“, „analysieren“ (S. 8) undefiniert. Gesellschaftswissenschaften Jahrgangsstufe 5/6 Der Degradierung des Fachs Erdkunde durch die Stundentafel (bei uns tw. kompensiert durch Poolstunden, von der Schulverwaltung tw. kompensiert durch Initiativen wie „Globales Lernen“) wird durch das Verbundfach Gesellschaftswissenschaften in Klasse 5/6 Vorschub geleistet. Der diesbezügliche Mangel an entsprechend ausgebildetem Lehrpersonal spielt anscheinend keine Rolle und passt ins Konzept der Senatsverwaltung, jede/r könne alles unterrichten, mit dem seit Jahren die verfehlte Personalpolitik kaschiert wird. Gleichsam sind historische Inhalte entweder kaum noch erkennbar oder sollen in einem längsschnittartigen Konglomerat unterrichtet werden (z.B. Kindheit und Familie in Athen, im Mittelalter, der Aufklärung in der Mark Brandenburg, der Industrialisierung, im Nachkriegsdeutschland Ost und West). Vormalige klar definierte Inhalte (Ägypten, Rom, Völkerwanderung) tauchen nur am Rande auf. Politische Bildung Jahrgangsstufe 7 – 10 Ausufernde und sich wiederholende Erläuterungen geben zu einem entscheidenden Aspekt keine Auskunft: Wie und zu welchem Anteil sollen die im Vergleich zum Fach Sozialkunde, nun offensichtlich durch das Fach Politische Bildung ersetzt, sogar noch vermehrten Inhalte (→ Globalisierung, Migrationen), im Rahmen der gut gerechneten 60 Geschichtsschulstunden im Schuljahr vermittelt werden? Muss eine Zeugnissensur einzeln ausgewiesen werden? Warum wird ausgerechnet ein wichtiges Thema jugendlicher Lebenswelt wie Berufswahlkunde und Vorbereitung auf das Berufspraktikum eliminiert? Oder kann dieses Thema im Zusammenhang mit dem Themenfeld 3.1 des Ethik-Unterrichts behandelt werden (→ Wer bin ich? Berufswahl, Bedeutung von Arbeit)? Wann wird endlich erkannt, dass Inhalte sich mit dem Ethik-Unterricht doppeln und dort die Zeitnot weniger groß als im Geschichtsunterricht ist? Das Unterrichten im gesellschaftswissenschaftlichen Fächerverbund in einigen Teilbereichen stellt das Kollegium im Übrigen vor bereits erwähnte Probleme. Fazit Verwirrende Niveaustufenbeschreibungen mit Überschneidungen erschweren die Konzeption und Verschriftlichung eines schulinternen Curriculums in allen Bereichen. Angesichts der stark zu bezweifelnden Praktikabilität des Lehrplans kann man sich

des Eindrucks nicht erwehren, er sei von Leuten konzipiert, die mit Schulalltag wenig zu tun haben und die zudem kaum produktiv tätig werden konnten, da ihre Aufgabe darauf beschränkt war, in vorgefertigte Masken eines bereits beschlossenen Systems Textbausteine einzufügen, wie uns glaubwürdig von Involvierten berichtet wurde. Empörend ist die in verfälschender und somit manipulativer Weise aus dem Zusammenhang gerissene Aussage Sauer (Fachbrief S. 6), der weiter unten im Text wie wir die Sinnhaftigkeit des Unterrichtens auf der Basis von Längsschnitten anzweifelt: „Allerdings birgt diese Betrachtungsweise auch Gefahren: Die Zeitumstände [...] können im Längsschnitt oft nur andeutungshaft behandelt werden; dadurch kann es zur Vernachlässigung spezifischer Bedingungen und Begründungen kommen. Im schlimmsten Fall läuft das auf eine Aneinanderreihung verschiedenartiger Erscheinungsformen hinaus, unterlegt womöglich mit einem schlichten Fortschrittsmodell, indem das Jüngere stets als das Bessere und das Ältere als das Schlechtere in Erscheinung tritt. Aus diesem Grund können Längsschnitte im Geschichtsunterricht immer nur eine mögliche Betrachtungsweise, nie die alleinige sein. Denn ein zusammenhängendes Bild einer Zeit lässt sich auch durch eine Bündelung von Längsschnitten nicht vermitteln.“ (siehe Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 2001, S.47 f.). Diese sowie andere kritische Stimmen zum Thema werden geflissentlich außen vor gelassen. Empörend ist auch der Umgang mit ungeklärten Fragen bezüglich der Einführung des neuen Plans sowie des zeitlichen Umfangs und der Zensurierung des Fachs Politische Bildung: Bis heute hielt es Herr Reitschuster nicht für nötig, auf zwei diesbezügliche Mails zu antworten. In der Hoffnung, der Senat möge sich der Optimierung von bereits Bestehendem besinnen das Geschichts-Kollegium des Primo-Levi-Gymnasiums

- (1197) Ich finde, dass die Verbindlichkeit der Längsschnitte eine sinnvolle Neuerung ist. Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit dem neuen RLP. Besonders, da die Längsschnitte unserem Arbeiten an der Schule sehr entgegenkommen.
- (1198) Eine klare historische Abfolge, chronologische Arbeit, in die dann Themenschwerpunkte eingearbeitet werden, hilft sicher den meisten Schülern. Wie dieser RLP praktisch uns sinnvoll umgesetzt werden kann, erschließt sich mir nicht. Gerade schwächere SuS können doch hier kaum etwas mitnehmen fürs Leben.
- (1199) statt Narrativität nun historisches Erzählen kein kumulatives Lernen, sondern aneignen von längsschnittartigem Wissen Längsschnittprinzip setzt Expertentum voraus --> inklusiver Unterricht erschwert kausale und finale Zusammenhänge fehlen --> wegen fehlender Chronologie keine Urteilskompetenz obligatorische, fächerverbindende Unterrichtseinheiten --> aufwändigere Unterrichtsvorbereitung
- (1200) Teil A Seite Anmerkung 3/4 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. 4 Medienbildung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. 5 Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch

personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 6 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Lernberatung, Leistungsfeststellung und -bewertung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. Methodisch-didaktische Adaptionen und Nachteilsausgleiche müssen situationsangemessen vorausschauend berücksichtigt werden. Rechtzeitige Unterrichtsplanung zur Sicherstellung rechtzeitiger Bereitstellung von blinden- bzw. sehbehindertengerechten Lehrmitteln ist erforderlich. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Teil B Seite Anmerkung 6 Online-Tutorials sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 9 Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 13 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. Die benannten Potenziale der Medien im inklusiven Unterricht sind wegen der bereits aufgezeigten exkludierenden Faktoren daher kritisch zu hinterfragen. 15 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch

personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 15 Bei der Beachtung von Zitierregeln ist zu berücksichtigen, dass im Originaltext angegebene Zeilennummern infolge der notwendigen Aufbereitung nicht mehr vorhanden sind. Abweichende Zitierweise (als Volltext/Auszug) ist daher erforderlich. 16, 17 Viele Online-Angebote sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 17, 18 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 18, 19 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 19 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 20, 21, 23 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 24, 25 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 27, 28, 29 Das notwendige Behinderungsmanagement ist Voraussetzung für systematische Förderung von kognitiven, physischen, psychischen und sozialen Kompetenzen - ob hierbei immer nur positive Erfahrungen möglich sind, muss bezweifelt werden. Negativ-Erfahrungen, die im inklusiven Unterricht aufgrund der unzweifelhaften Sonderstellung innerhalb der Lerngruppe unvermeidlich sind, werden jedoch häufig nicht thematisiert oder gar mit entsprechenden Maßnahmen verhindert, weil hierfür möglichst in der aktuellen Situation sonderpädagogische Unterstützung notwendig wäre. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 31 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 32 Zur Kooperation mit außerschulischen Partnern zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 33 Umgang mit Vielfalt erfordert gegenseitige Kenntnis von „Diversity“ - setzt z. B. die Vermittlung der Auswirkungen einer Behinderung an die nicht behinderten Personen im Umfeld voraus. Erst dadurch kann ein verständnisvoller Umgang miteinander ohne Ängste oder Vorurteile ermöglicht werden. Entsprechende fachlich versierte Anleitung ist erforderlich. 35 Hierzu bedarf es einer von speziellen

Fachlehrern für Orientierung und Mobilität durchgeführten (ggf. auch wiederholten) Trainingsmaßnahme. Teil C Geschichte Seite Anmerkung 4 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 6/7 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich - vor allem, wenn es um die Differenzierung im Rahmen lerngruppenübergreifender Leistungsfeststellung geht. Hier spielt auch das Gerechtigkeits-Empfinden innerhalb der Lerngruppe eine besondere Rolle - Akzeptanz von Diversität setzt auch entsprechendes Verständnis voraus, ohne das Inklusion nicht gelingen kann. Das Erreichen verschiedener Niveaustufen im Zusammenhang mit dem „Angestrebten“ kann bedeuten, dass dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ nicht mehr genügende Bedeutung zukommt. Ist z. B. der Schüler aufgrund seiner behinderungsbedingten Einschränkungen nur dann in der Lage, wenn die Lehrkraft ein entsprechend adaptiertes Unterrichtsangebot macht, liegt für die Lehrkraft auch eine entsprechende Verpflichtung vor. Wenn sie dieser Verpflichtung aber nicht nachkommt, weil z. B. eine vermeintlich notwendige Binnendifferenzierung ihrer Meinung nach auch ein niederschwelligeres Angebot sinnvoll erscheint (was u. U. auch die Arbeit der Lehrkraft vereinfacht), können u. U. trotz vorhandener kognitiver Fähigkeiten die entsprechenden Kompetenzen nicht erworben werden, was einer Benachteiligung gleichkommt. Die Festschreibung als zwingend zu erfüllende Regelstandards setzt voraus, dass bei Nichterfüllbarkeit entsprechende Ersatz-Standards festgelegt werden. Hierzu ist sonderpädagogisches Fachwissen unerlässlich. Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 8-10 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 11 Ästhetische Bewertung setzt entsprechende Bildung voraus. Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. 13/14 Inklusiv Unterrichtsgestaltung, die den speziellen Anforderungen von Blinden und Sehbehinderten gerecht werden soll, setzt spezielles sonderpädagogisches Fachwissen voraus. Einsatz verschiedener Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine

selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Unerlässlich ist eine so rechtzeitige Planung, dass notwendiger Weise z. T. mit hohem Zeitaufwand zu erstellende Lehrmittel rechtzeitig zur Verfügung stehen. Adaptionen von Methoden oder Aufgabenstellungen (als Ersatz für experimentelles oder außerschulisches Lernen) müssen ebenfalls rechtzeitig entwickelt werden. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. Wo besondere Anpassungen nicht möglich sind, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. unerlässlich. 14/15 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 17 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Viele Online-Angebote sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein.

- (1201) Die Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Geschichte (Jahrgangsstufen 7 – 10) weist leider im Vergleich zum vorherigen gültigen Rahmenlehrplan einen Rückschritt im Thema der sexueller Vielfalt auf. Die vorliegende Anhörungsfassung versucht, diesen Themenbereich weitläufig durch das Ansprechen von Diversity (vgl. u.a. S. 22 Anhörungsfassung) abzudecken und nur punktuell auf sexuelle Vielfalt einzugehen (3.3. Teilhabe und gleichwertige Lebensverhältnisse, S. 20 Anhörungsfassung: „sexuelle Vielfalt in historischer Perspektive: Diskriminierung und Duldung“). Im alten Rahmenlehrplan wurde versucht das Thema breitgefächerter zu behandeln, indem „Gesellschaftsordnungen und Sexualität: Ehe-, Familien-, Sexualstrafrecht und Umgang mit Homosexualität von der Antike bis zur industriellen Revolution“ (S. 25, alte Fassung) als Unterrichtsgegenstand gewählt wurden. Eine derartige thematische Verweisung fehlt jedoch in der Anhörungsfassung, sodass diese einen Rückschritt im Thema sexuelle Vielfalt darstellt.

6 Anlagen

6.1 Fragebogen

Online-Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 (Berlin und Brandenburg)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport hat das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) einen neuen und aktualisierten Rahmenlehrplan für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-10 erarbeitet.

Der nun vorliegende Entwurf ist ab sofort für alle Interessierten auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zugänglich. Der neue Rahmenlehrplan integriert künftig die Pläne für Primarstufe und Sekundarstufe I sowie den Rahmenlehrplan für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) bzw. den Rahmenlehrplan für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg). Der neue Rahmenlehrplan wurde von ca. 120 Lehrkräften aus unterschiedlichen Schulen mit Primarstufe und Sekundarstufe I in den Ländern Berlin und Brandenburg unter Einbeziehung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Einrichtungen erarbeitet.

Bevor der Rahmenlehrplan ab dem Schuljahr 2016/2017 verbindliche Grundlage für den Unterricht wird, ist es uns wichtig, dass Sie als künftige Nutzerinnen und Nutzer, aber auch als Entwicklerinnen und Entwickler von Unterrichtsmaterialien, sowie als interessierte Öffentlichkeit Gelegenheit haben, den Entwurf zu sichten, zu diskutieren und uns Ihre Rückmeldungen zu geben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Elke Dragendorf (VI A)

im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport
Regina Büttner (RL33)

Kontakt im LISUM:

Susanne Wolter (Federführung Rahmenlehrplanprojekt)
Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und Medien

Boris Angerer (Projektleitung)
Referat Sekundarstufe I und II/GOST

Bei Rückfragen können Sie sich gern an uns wenden:
rlp-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de

Hinweis:

Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, am Ende der Befragung den ausgefüllten Online-Fragebogen auszudrucken.

Allgemeine Angaben

Ich äußere mich als

- Schülerin bzw. Schüler
- Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
- Lehrerin bzw. Lehrer
- Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
- Schulleiterin bzw. Schulleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
- Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
- Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
- Sonstige Person
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/Gremiums (freiwillige Angabe):

Bitte geben Sie hier Ihre persönlichen Daten ein (freiwillige Angaben), wenn Ihnen Ihre namentliche Rückmeldung an die Berliner Senatsverwaltung, das Brandenburgische Bildungsministerium und die Entwicklerinnen und Entwickler des Rahmenlehrplans wichtig ist.

Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße/Hausnummer	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf alle Teile des Rahmenlehrplans (Teile A, B und C).
Die Online-Befragung beginnt deshalb mit Fragen zu den Teilen A und B, die für alle Fächer gelten.
Bitte wählen Sie für Teil C des Rahmenlehrplans aus, auf welches Fach sich Ihre Rückmeldung bezieht.

- Teil C „Altgriechisch“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Astronomie“ (9/10)
- Teil C „Biologie“ (7-10)
- Teil C „Chemie“ (7-10)
- Teil C „Deutsch“ (1-10)
- Teil C „Deutsche Gebärdensprache“ (1-10)
- Teil C „Ethik“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Geografie“ (7-10)
- Teil C „Geschichte“ (7-10)
- Teil C „Gesellschaftswissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Informatik“ (7-10)
- Teil C „Kunst“ (1-10)
- Teil C „Latein“ (5-10)
- Teil C „Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde“ (5-10) (nur Brandenburg)
- Teil C „Mathematik“ (1-10)
- Teil C „Moderne Fremdsprachen“ (1-10)
- Teil C „Musik“ (1-10)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (7-10)
- Teil C „Philosophie“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Physik“ (7-10)
- Teil C „Politische Bildung“ (7-10)
- Teil C „Psychologie“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sachunterricht“ (1-4)
- Teil C „Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sport“ (1-10)
- Teil C „Theater“ (7-10)
- Teil C „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (5-10) (nur Brandenburg) / „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (7-10) (nur Berlin)
- Rückmeldung nur zu den Teilen A und B

Teil A Bildung und Erziehung in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Ziele und Herausforderungen für die Bildung und Erziehung in den beiden Schulstufen werden verständlich beschrieben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Teil A nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Erläuterungen sind nicht bzw. schwer verständlich:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Sprachbildung

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Sprachbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **weniger** berücksichtigt werden:

Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Medienbildung

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Medienbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **weniger** berücksichtigt werden:

Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Übergreifende Themen

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die übergreifenden Themen werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Darstellungen zu den übergreifenden Themen sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Themenliste

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Es werden die wesentlichen übergreifenden Themen dargestellt, die im Unterricht verschiedener Fächer berücksichtigt werden sollten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Themenliste der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgendes übergreifendes Thema fehlt und sollte berücksichtigt werden (bitte begründen):

Folgendes übergreifendes Thema sollte **nicht** berücksichtigt werden (bitte begründen):

Teil C1 Kompetenzentwicklung im Fach

Verständlichkeit der Ziele

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Teil C2 Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Verständlichkeit der Standardniveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Verständlichkeit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards sind verständlich formuliert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Lernprogression

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Übersichtlichkeit der Standardtabellen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Angemessenheit der fachbezogenen Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards sind **zu niedrig** angesetzt:

Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Integration des Rahmenlehrplans Lernen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Teil C3 Themen und Inhalte

Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es **fehlen** folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte **entbehrlich**:

Inhaltliche Vorgaben/Unterrichtsstunden

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **später** behandelt werden:

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **früher** behandelt werden:

Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich in die Diskussion des neuen Rahmenlehrplanes einzubringen! Wir werden Ihre Hinweise zusammen mit den anderen Rückmeldungen, die uns erreichen, nach Beendigung der Anhörungsphase am 27.03.2015 genau prüfen. Nach der Anhörung werden wir auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg voraussichtlich im Sommer 2015 darüber informieren, in welcher Weise die Hinweise aus der Anhörung in die Fertigstellung des Rahmenlehrplanes eingeflossen sind.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Tabelle 2 Deskriptorenübersicht und -transformation

-	stimme nicht zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme überwiegend zu	stimme voll zu	+
	1	2	3	4	

Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

Berechnungsgrundlagen

Theoretischer Mittelwert: $\mu_{th} = \frac{n+1}{2} = 2,5$ (n = Anzahl der Deskriptoren = 4)

Tatsächlicher Mittelwert: $\mu = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$ (n = Umfang der Stichprobe)

Interpretationsgrundlagen – Cut-offs

Der Ausprägungsgrad eines Merkmals basiert auf den Bandbreiten von Mittelwerten in Abhängigkeit von der Skalierung. Der Begriff Cut-off bzw. Toleranzgrenze bezeichnet einen Toleranzwert in der Analytik. Er legt fest, ab wann ein Testergebnis positiv bzw. negativ zu bewerten ist.

Tabelle 3 Ausprägungsgrad von Merkmalen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Merkmal ist deutlich schwach ausgeprägt	Merkmal ist eher schwach ausgeprägt	keine deutlich schwache/ starke Ausprägung des Merkmals	Merkmal ist eher stark ausgeprägt	Merkmal ist deutlich stark ausgeprägt
$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung

Definitionen

Die **Varianz** ist ein Streuungsmaß, welches die Normalverteilung einer Grundgesamtheit von Werten x_n um den Mittelwert μ kennzeichnet.

Die **Standardabweichung** ist ein Maß für die Streubreite der Werte um deren Mittelwert μ bzw. die durchschnittliche Entfernung aller Werte vom Mittelwert.

Berechnungsgrundlagen

Varianz:

$$\sigma^2 = \frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

$$\sigma^2 = \frac{1}{N-1} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

Mit der ersten Formel wird die Streuung der Grundgesamtheit zu Grunde gelegt, bei der zweiten Formel das Streuungsmaß einer Stichprobe berechnet. (vgl. Pickernell (2006): S \neq σ . In: IT-Nachrichten 1/06, S. 22-24.

Standardabweichung: $\sigma = \sqrt{\frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2}$

mit N: Stichprobenumfang
 μ : Mittelwert
 x_n : n-te Wert

Interpretation

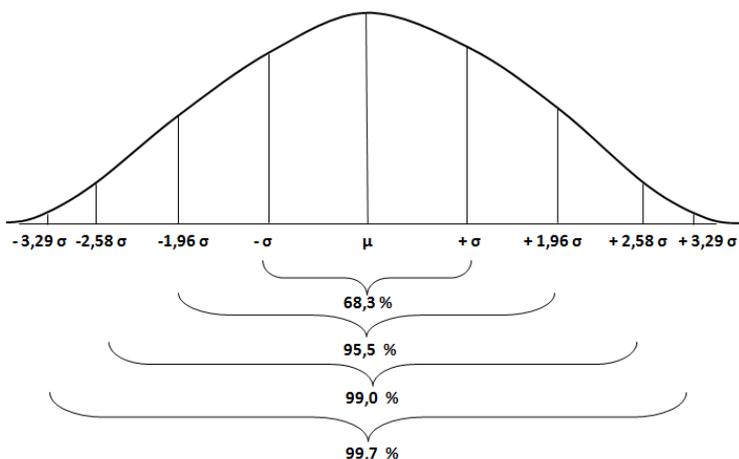
Durch die Standardabweichung bei einer (Log-)Normalverteilung lassen sich Intervalle angeben, in denen ein bestimmter Prozentsatz von Werten um den Mittelwert streut.

Tabelle 4 Streuungsintervalle

Messwertebereich	Prozent	Signifikanzniveau
$[\mu - \sigma ; \mu + \sigma]$	68,3 %	nicht signifikant
$[\mu - 1,96 \sigma ; \mu + 1,96 \sigma]$	95,5 %	signifikant
$[\mu - 2,58 \sigma ; \mu + 2,58 \sigma]$	99,0 %	hoch signifikant
$[\mu - 3,29 \sigma ; \mu + 3,29 \sigma]$	99,7 %	höchst signifikant

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Braumann (2004): Standardabweichung – oft verwendet, aber was steckt dahinter. In: Brauindustrie, Nr. 9, München: Verlag W. Sachon GmbH.

Visualisierung



Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

Tabelle 5 Ausprägungsgrad von Standardabweichungen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	mittleres homogenes Meinungsbild	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild
keine bzw. schwache Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	mittlere Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	starke bzw. maximale Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert
$0,00 \leq \sigma < 0,50$	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$	$1,00 < \sigma \leq 1,50$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

